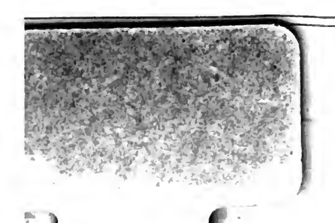


F. C. Weidmann's

Wegweiser.

Zweite Auflage.


SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV·ANG·
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS



F. C. Weidmann's

Wegweiser.

Zweite Auflage.

„Ja, wir bewohnen ein glückliches Land,
Welches die himmelumwandelnde Sonne
Ansieht mit immer freundlicher Helle,
Und wir können es fröhlich genießen!"

Fr. v. Schiller.

F. C. Weidmann's

Wegweiser

auf

Streifzügen

durch

Oesterreich

und

Steyermark.

Zweite, durchaus berichtigte, und vermehrte Ausgabe.

Wien, 1836.

In Carl Armbruster's Verlag.

Einleitung.

Mit Recht darf der Oesterreicher unter den mannigfachen Vorzügen des geliebten Heimatlandes auch die hohe Naturschönheit desselben nennen. Keine andere teutsche Provinz kann in dieser Beziehung den Vorrang vor dem Wiegen- und Stammlande der Monarchie in Anspruch nehmen. Von dem Nebengebiete der cetischen Berge angefangen bis in die reizende Stille des Wienerwaldes; von den Felsenufern des Kamp und der Thaya bis zu den alpengebornen Gießbächen; von den segensreichen Fruchtfeldern des Marchfeldes und den Obstwäldern des Donauthales bis in den Schooß der schneebedeckten Alpen: birgt unser theures Vaterland eine seltene Fülle der herrlichsten Gegenden; leider noch immer

nicht so ganz gekannt, als sie es zu seyn verdienen. Noch ist es nicht sehr lange her, daß es Oesterreicher gab, welche nicht wußten, daß sie keinen Fuß über die Gränze zu setzen brauchten, um Gletscher, Alpenseen, Staubbäche zu schauen, welche sie nur in der Schweiz finden zu können glaubten. Diese Zeit ist indessen jetzt, Gott sey Dank, vorüber! Der Geschmack für die Schönheiten der Natur hat sich mächtig erhoben. In immer stärkeren Zügen wallen alljährlich Jünglinge und Männer hinaus in das Freie, auf die Höhen, und die wohlthätige Wirkung dieser Streifzüge ist bereits ersichtlich. Endlich hat man auch bei uns angefangen, das Bedürfniß zu fühlen, wenigstens Ein Mal des Jahres eine Excursion zu machen, und die Einflüße zu erkennen, welche solche kleine Ausflüge auf Körper und Geist nehmen. Wer nur Ein Mal in seinem Leben die Süßigkeit solcher kleinen Wanderungen kostete, der kann sie nicht leicht mehr entbehren. Daß ich aber durch Schrift und Wort

zur Erregung dieses Gefühles beigetragen; daß ich keinen ganz unbedeutenden Einfluß in Erweckung dieses Geistes, der besonders bei der heranblühenden Generation bereits herrliche Früchte zeigt, genommen habe, gehört zu den liebsten Erinnerungen, deren ich mich erfreue. — Seit mehreren Jahren habe ich das Vergnügen, von meinen Mitbürgern über die Pläne zu ihren Streifzügen zu Rathe gezogen zu werden. Ich glaubte daher durch öffentliche Bekanntmachung mehrerer kleiner Marschrouten in die schönsten Gegenden Oesterreichs und seines herrlichen Nachbarlandes Steyermark, allen Freunden der Vaterlandskunde und der Naturschönheit der Heimath keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, und so entstand dieser Wegweiser. Er leite, ein freundlicher, verläßlicher Führer, alle Sinnverwandten auf die Höhen, in die Thäler, zu allem Merkwürdigen und Interessanten, zu allem Schönen und Großen, welches die Kunst des Menschen oder die Hand der Natur in diesen Thei-

len unsers Vaterlandes schuf. Er möge beitragen, daß Kenntniß, und mit ihr auch Liebe des Vaterlandes immer ausgebreiteter in Sinn und Herzen Wurzel fasse! Mein sehnlichster Wunsch ist, daß diese Andeutungen Allen, von welchen sie zu Rathe gezogen werden sollten, eine eben so reiche Quelle von Nutzen, Vergnügen und heitern Erinnerungen werden möchten, als die Wanderungen, aus denen sie entstanden, für mich geworden sind.

F. C. Weidmann.

Vorwort
zur zweiten Auflage.

Es sind nunmehr eine Reihe von Jahren verstrichen, seit dieses Büchlein zuerst erschien. Es fand freundliche Würdigung trotz aller Mängel, die es an sich trug. Daß die Idee überhaupt ansprach, den Wanderungslustigen auf diese Weise an die Hand zu gehen, bewiesen die vielen Nachahmungen in kleinem und großem Format, welche dieser Wegweiser fand. — Auch die Nachfragen, welche nach diesem Büchlein, trotz aller Nachfolger desselben, welche es gänzlich entbehrlich machen zu wollen schienen, Statt fanden, bezeugten mir auf die erfreulichste Weise, daß Form und Inhalt über Hoffen und Verdienst Antheil gefunden habe. Unter diesen Umständen schien es dem Verleger und mir Pflicht, die Wünsche des Publikums zu berücksichtigen, und eine zweite Auflage des „Wegweisers" zu veranstalten, welche durch genaue Sichtung, Berichtigung des Irrigen, und Anreihung einiger noch mangelnder Aus-

flüge in schöne Gegenden Oesterreichs und Steyermarks den Forderungen, welche man an dieses Buch machen dürfte, so weit es in unsern Kräften stände, entsprechen sollte. Ich war seit der Reihe von Jahren, welche nach der ersten Erscheinung des Werkchens verstrichen, unablässig bemüht, meine Kenntnisse über die beiden Länder, welche es berührt, zu erweitern und zu regeln, und hoffe, daß dieses Streben auch bei der Sichtung und Erweiterung des „Wegweisers" nicht unbemerkt bleiben dürfte.

Das Werkchen, wenn es anders seiner ursprünglichen Bestimmung nicht entfremdet werden sollte, mußte durchaus im Charakter eines andeutenden, hinweisenden, nicht beschreibenden Führers gehalten werden. Nur so war es möglich, auch bei der Erweiterung der Mittheilungen, die Form zu bewahren, deren Bequemlichkeit eben, dem Büchlein einen Vorzug vor den voluminösen Werken geben dürfte, deren Mitführung so manchen Reisenden und Wanderer lästig fällt, indessen er diesen Wegweiser bequem in der Rocktasche bei sich zu führen vermag. —

Auch bei dieser Auflage habe ich sowohl in den Berichtigungen, als in den Zusätzen und neuen

Ausflügen durchaus nichts aufgenommen, was ich nicht selbst gesehen habe. Alle Ausflüge, welche berührt werden, habe ich seit der ersten Auflage wiederholt selbst gemacht, und kann also die Zuverlässigkeit der Angaben verbürgen. Die Ausflüge auf den Wechsel, nach Mariazell, durch das Ennsthal und Salzkammergut, so wie jene an den Kampfluß, habe ich nach den neuesten Bemerkungen, welche ich auf Wanderungen in den Jahren 1832 — 1833 machte, gestaltet. Besonders bedurfte der Ausflug in das Salzkammergut einer gänzlichen Umarbeitung, da ich dasselbe schon in der ersten Ausgabe dieses Büchleins, nur nach einer ältern Reise vom Jahre **1815**, darstellte, seit welcher Zeit, besonders seit Errichtung der Soolenbäder in Ischl, daselbst eine ganz neue Gestalt der Dinge eintrat.

Der Ausflug auf den Wechsel kann dem Wanderer nicht genug empfohlen werden. Er biethet demselben Genüsse der reichsten Art, und ist in vieler Beziehung der Wanderung auf den Schneeberg vorzuziehen; auch ist die Bequemlichkeit der Unterkunft keine der geringsten derselben. —

Die Ausflüge nach den großartigen Gartenanlagen von Eisenstadt und Eisgrub durften nach meiner Meinung in diesem Werkchen auch nicht vermißt werden. Ich besuchte dieselben in den Jahren 1826, 1828 und 1830. Im Ganzen ward durch diese Zugaben und Berichtigungen eine gänzliche Aenderung in der Art der Darstellung bedingt, so daß das Büchlein, die Berücksichtigung der Grundidee ausgenommen, als ein Neues gestaltet werden mußte. Ich strebte mit möglichstem Fleiße, es allgemein brauchbar und auf diese Weise es jener Liebe würdiger zu machen, deren es sich in seiner Ersten Gestalt, trotz seiner vielen Mängel, zu erfreuen hatte.

Möchte es jetzt dieselbe wohlwollende Aufnahme finden, und recht Vielen Anleitung zu jenen Genüssen geben, welche seit einem Vierteljahrhunderte meine Wanderungen mir selbst gewährten. Daß ich in meiner literarischen Stellung dazu beitragen konnte, den Sinn für diese Genüsse zu schärfen, halte ich für den schönsten Lohn meines Strebens.

Wien, im Juli 1835.

F. C. Weidmann.

Inhalts-Verzeichniss.

Vorwort.

I.

Excursionen für Freunde der Ebenen.

A.

Reise von Wien nach Preßburg, an die Ufer des Neusiedler-Sees, und über Bruck an der Leitha zurück nach Wien.

Von Wien nach Preßburg, 2 Tage. 5 Poststationen, nämlich: Schwächat, Fischamend, Riegelsbrunn, Hainburg, Preßburg.

---

1. Tag. Zur St. Marxerlinie hinaus, über die Simmeringer-Haide (Pferderennen im Frühling, Artillerie-Manöver daselbst u. s. w.); das Neugebäude, Pulvermagazin und Laboratorium. Hier stand in der Türkenbelagerung 1529 des Sultans Zelt, genau den Raum des nach derselben Form erbauten Gebäudes einnehmend. 1704 von Ragoczy zerstört, ward es von Kaiser Joseph nach der Wiedererbauung der gegenwärtigen Bestimmung gegeben. Schwächat, Markt mit 141 Häusern, 2290 Einwohnern. Außer dem Markt die Denksäule der Zusam-

menkunft Kaiser Leopold I. mit König Johann Sobiesky, 1683 am 16. September, nach dem Entsatze Wiens. — Kattunfabrik in Alt-Kettenhof. — Fischamend, Markt mit 106 Häusern, 1220 Einwohnern. Der alte Thorthurm und die beiden Kirchen sind sehenswerth. Hier ist eine Ueberfahrt über die Donau in das Marchfeld. Dann durch Elend nach Riegelsbrunn. Ferner durch Wildungsmauer nach Petronell, Markt mit 133 Häusern, 950 Einwohnern. Schloß und Thiergarten. Des letztern merkwürdige Mauer. Römische Denksteine. Merkwürdige Pfarrkirche. Templerkapelle. Hier ruht der bekannte starke Ritter Eberhard Rauber. Familiengruft der Grafen von Traun-Abensberg. Schüttkasten aus Römersteinen. Hier oder in Riegelsbrunn das erste Nachtlager.

2. Tag. Von Petronell nach Altenburg. Mit dem Umwege über das „Heidenthor“, 1 Stunde. Das Heidenthor steht mitten im Felde bei Petronell. Es sind die Reste des Triumphbogens Tibers. Die ganze Gegend ist reich an Erinnerungen der Römerzeit. Hier stand eine ihrer wichtigsten Colonien, das mächtige Carnuntum. Hier wurden Licinius und Sever zu Imperatoren erklärt. Hier starb wahrscheinlich der große Marc-Aurel. — In Altenburg ist bemerkenswerth die kleine Ruine der sogenannten lutherischen Kirche, die Bäder, das Schloß, die Johanniskirche auf dem Felsenhügel gegen Hainburg; nach der Stephanskirche und Maria-Stiegen vielleicht das schönste

Denkmal altdeutscher Baukunst in Niederösterreich. Innerhalb der Kirchenmauer die schöne Rotunde, 1812 renovirt. Altenburg hat 127 Häuser, 780 Einwohner. Dann nach Hainburg, $1/2$ Stunde. Landesfürstliche Stadt, 282 Häuser, 3844 Einwohner. Große k. k. Tabaksfabrik. Das Neuschloß. Das prächtige Altschloß; herrliche Aussicht daselbst. An historischem Interesse eine der merkwürdigsten Burgen Oestreichs. Genannt im Nibelungenlied, Stammsitz mächtiger Dynasten, Witwensitz Margarethens, Ottokars Gattin, Friedrichs des Streitbaren Schwester. Räubersitz im 18ten Jahrhundert u. s. w. Am Eingange in das Städtchen der Römerthurm. Hier war Carnunts Hafen für die Donauflottille und die Burg der Cäsaren. In Altenburg der Standort der Legionen (namentlich der XIV.), der Palast und die Bäder; in Petronell das Municipium. Auf dem Rathhaus eine römische Ara. Ueberall Spuren römischer Gebäude. — Dann nach Wolfsthal, durch die Auen nach Preßburg, 3 Stunden. Von der Engerau setzt man auf der schönen Schiffbrücke — früher geschah es mittelst einer fliegenden Brücke — hinüber nach dieser königlichen Stadt.

NB. Von Hainburg kann auch ein sehr interessanter Abstecher zum Templerschloß und nach der prächtigen Ruine von Theben gemacht werden. In Hainburg findet man stets Schiffe bereit, diese Fahrt auf der Donau zu machen. Man fährt in einer halben Stunde von Hainburg nach Theben. Die Burgruine gehört zu den großartigsten

Denkmälern dieser Art. Eine Stunde ist hinreichend zu ihrer Beschauung; dann zu Fuße zum Templerschloß, und an dem interessanten, in botanischer Hinsicht sehr reichen, Braunsberg zurück nach Hainburg, 1 Stunde. — Auch kann man die Reise nach Preßburg gleich von Theben aus über die Wassermühlen und den Zuckermandel fortsetzen. Von Theben nach Preßburg ist es auf diesem Wege 2 Stunden.

3., 4. und 5. Tag. Preßburg. Hauptstadt der Preßburger-Gespanschaft. Königliche Krönungsstadt. Sitz des Landtages. Am Fuße der kleinen Karpathen, an der, hier majestätisch in einer Breite von 784 Fuß, vorüberströmenden Donau. Gasthäuser: goldene Sonne, am Wöderitzerthor, der grüne Baum, goldne Krone. 1523 Häuser, 36,000 Einwohner. Domkirche, 1090 vom heil. Ladislaus erbaut. Hochaltar mit Donner's herrlicher Martinsbildsäule. Franziskanerkirche. Theater. Schüttkasten (auf 160,000 Metzen). Schöne Palläste. Der Königsberg. Prächtige Schloßruine. Gelegenheit zu interessanten Ausflügen in die noch wenig bekannten kleinen Karpathen, nach Malatzka (interessante Höhlen), die Appony'schen Mühlen, Bösing, den Königsberg, großen Mitterberg, Türkenberg u. s. w. An der andern Seite Stampfen, Ballenstein u. s. w. — Der Thebnerkogel u. a. m.

6. Tag. Wieder über die Donau nach Engerau, und dann in der schönen Allee bis Kittsee. Flecken mit 205 Häusern, 2500 Einwohnern. Hier ist ein

schönes Schloß des Fürsten Esterhazy mit einem Fasangarten. Von Preßburg hieher eine Post. Man geht sie leicht in 3 Stunden. Von Kittsee auf einem sehr monotonen Weg nach Gattendorf an der Leitha, 3 Stunden.

7. Tag. Von Gattendorf über Neudorf nach Parndorf, 3 Stunden. Der Weg über die Parndorferhaide ist äußerst langweilig. Von Parndorf, wo höchstens die Harrach'sche Gruft und die Trümmer römischer Gebäude in den nahen Feldern Aufmerksamkeit verdienen, nach Neusiedel am See, eine kleine Stunde. Der Weg zieht sich immer längs des alten Walles, der in vieler Beziehung höchst interessant erscheint, fort. Dieser Wall, unter der Bezeichnung „alte Schanze“, auch auf dem Blatte der Generalstabskarte „Umgebungen von Wieselburg“ angezeigt, ist ein riesenmäßiges Werk. Er beginnt im Marchfeld, und endet bei Neusiedel am See. Historisch ist nichts über den Ursprung bekannt, doch läßt der Bau auf neuere Zeit schließen. — Eben bei dem Ende der Schanze bei Neusiedel, wo sie an einem viereckigen Thurm, bei dem sogenannten Tabor, schließt, ist der beste Standpunkt zur Uebersicht des an zehn Stunden langen Neusiedler-Sees. Auf den breiten Zinnen des Thurmes übersieht man die unermeßliche Wasserfläche bis weit hinab über Rust und Kroisbach. Im Dorfe ist die alte Kirche, das 1680 gestiftete, jetzt aufgehobene Paulinerkloster und eine schöne Denksäule sehenswerth. Man kann ein Stündchen den

See beschiffen, und kehrt dann nach Parndorf in das ziemlich schlechte Nachtlager zurück.

8. Tag. In der Fortsetzung dieser Wanderung beschreiten wir nun das westliche Ufer des Neusiedler-Sees, und umgehen das Leithagebirge nach seinem ganzen Umfange. Von Parndorf über Steinbruch nach Wieden, dritthalb Stunden. Von Wieden über Breitenbrunn nach Burbach und Donnerskirchen. In Donnerskirchen große Weinkeller und ein merkwürdiges Faß. Von Wieden hieher 3 Stunden.

9. Tag. Von Donnerskirchen entweder durch den Thiergarten mit seinen schönen Baumgruppen nach Eisenstadt, oder eben dahin auf dem längern Wege über Gsieß; auf dem ersten Wege dritthalb Stunden, auf dem zweiten Wege an 4 Stunden. — Eisenstadt ist eine offene königliche Freistadt (4640 Einwohner). Residenzschloß des Fürsten Esterhazy. Gegründet von dem großen Palatin Paul, 1683, umgebaut nach den Planen des Architekten Moreau, durch den Fürsten Nikolaus Esterhazy, 1805. Schönes Gebäude, von innen mit königlicher Pracht geschmückt. Kapelle, Sommersaal, Theater, Jagdkammer u. s. w. Kaserne für die fürstliche Leibwache (150 Grenadiere, fürstliches Militär), Springbrunnen u. s. w. Park mit großartigen Treibhäusern (in 9 großen Gebäuden über 70,000 Pflanzen), Canal, Wasserfall, Marientempel, Leopoldinentempel, mit Canova's Bildsäule der Fürstin Leopoldine Liech-

tenstein (Witwe, geb. Fürstin Esterhazy). Rosenallee, die große Dampfmaschine, wodurch das Wasser in alle Theile des terrassirten Terrains gehoben werden kann. Thiergarten im Leithagebirge mit einem fürstlichen Jagdschloß und Fasangärten. 25 große Alleen, 10,000 Klafter im Umfang. In der Stadt die Herrngasse mit den schönsten Gebäuden; Franziskanerkloster mit der fürstlichen Gruft, der wohlerhaltene Leichnam der Gemalin des großen Palatins daselbst. Calvarienberg (der größte in Ungarn), das Rathhaus u. s. w.

10. Tag. In Eisenstadt.

11. Tag. Von Eisenstadt entweder durch den Thiergarten nach Hornstein (über den Fürstenberg) in 2 Stunden, oder eben dahin auf der Poststraße über Höflein (von Eisenstadt nach Höflein 1/2 Stunden, von Höflein nach Hornstein 3 Stunden). In Hornstein die schöne Schloßruine. Von Hornstein nach Windpassing 1 Stunde, von Windpassing nach Loretto 1 Stunde. Schöne sehenswerthe Kirche. Dann nach Au, eine halbe Stunde, und nach Hof, auch eine halbe Stunde. Beide Märkte mit größtentheils kroatischer Bevölkerung.

12. Tag. Von Hof in die sogenannte Wüste, eine der reizendsten Gebirgsgegenden. Markt und Schloß Mannersdorf, so wie die Burg Scharfeneck war ein Leibgeding der Witwe Kaiser Ferdinand II., Kaiserin Eleonora. Sie stiftete hier in dem Leithagebirge ein Convent für Carmeliten. Die erste

Einsiedelei dieser Mönche erbaute sie, im Vereine mit Kaiser Ferdinand III., 1654. Sie erhielt den Namen St. Anton von Padua. Eine zweite erbaute die Gemalin Kaiser Ferdinand III., Maria Anna, eine dritte die Erzherzogin Leopoldine, eine vierte der Bischof von Raab, Georg Draskovich, eine fünfte der Bischof von Waitzen, Georg Pankräz. So blieb es, bis Kaiser Joseph II. die Carmeliten aufhob (1783). Die ganze Wüste ist mit einer Mauer umschlossen und mit Thoren versehen. Die Ruinen des Schlosses Scharfeneck liegen auch noch in der Wüste. Auf dem Wege dahin kommt man an den erwähnten Einsiedeleien vorüber. Sie liegen sehr malerisch im Gebüsch und auf Bergeshängen. Auch das sogenannte Parlatorium, eine Art Kiosk, steht noch, wo diesen Mönchen verstattet war, eine Stunde täglich miteinander zu sprechen. Ein schöner schattiger Waldweg führt zu den Ruinen der Burg. Da das Aufzugthor und der Wall daselbst schon sehr zerfallen sind, so muß man ein wenig mühsam herumklettern, bis man in das Innere dringt, und sich zu der Aussicht erhebt, welche trefflich ist. Besonders schön ist der herrliche uralte Epheu, welcher hier die Mauern umschlingt. — Am Fuße des Schloßberges liegt ein Jägerhaus, wo man einfachen Imbiß erhalten kann, Wein und Butterbrod. In Mannersdorf selbst befindet sich das k. k. Schloß (die Schäferei gehört zu den berühmtesten der Monarchie; 1813 ward ein Widder hier um 7000 fl. W. W. verkauft); eine Drahtzugfabrik, eine Pfarrkirche u. s. w. Die Krebse aus der

Leitha sind hier berühmt. — Der Markt Mannersdorf hat 268 Häuser und 1980 Einwohner. Au, Hof und Mannersdorf gehören zur k. k. Familienherrschaft Scharfeneck. Der im Jahre 1818 aufgeschlossene Steinbruch allhier ist ebenfalls sehenswerth. Sappeurs und Mineurs bearbeiten ihn, und er lieferte die schönen Sandsteine zu dem Bau des neuen Burgthores. Ein ähnlicher Steinbruch ist bei Loretto, und ein dritter bei Sumerein, der sogenannte Kaiser-Steinbruch. Der Vormittag wird über dem Besichtigen dieser Gegenstände angenehm vergangen seyn. Des Nachmittags sodann nach Sumerein (eine Stunde). Besehen des merkwürdigen Kaiser-Steinbruches, der alten Schanze u. s. w., und Nachtlager in Sumerein.

13. Tag. Nach Bruck an der Leitha, zwei Stunden. Bruck ist eine landesfürstliche Stadt, mit 320 Häusern und 2608 Einwohnern. In der Stadt selbst ist wenig Merkwürdiges, außer dem Schlosse der Grafen von Harrach, Brucker-Linie. Es ist ein mächtiges Gebäude, vor ungefähr 40 Jahren renovirt. Die Ahnenbilder im Saale sind sehr interessant. Eben so ist die Rüstkammer und die Kapelle sehenswerth. Noch steht einer der alten Thürme, 22 Klafter hoch, unter dem Namen des Heidenthurmes. Von ihm genießt man einer schönen Fernsicht über die Stadt, den Park und die weite Ebene im Norden gegen die Donau, im Süden gegen die Gebirge. Ein Römerstein im Thurme. Die Stadt hat auch ein Theater; ferner ist hier

der Standort des k. k. Sappeurkorps. In der Nähe die Uebungsschanzen. Merkwürdig vor Allem ist in Bruck der berühmte Park, einer der großartigsten Deutschlands. — Die Besichtigung desselben und der Aufenthalt in Bruck wird den Tag ausfüllen.

14. Tag. Auf der sogenannten Fleischhackerstraße über Stixneusiedel und Gallbrunn nach Schwadorf, 4 Stunden. Unterwegs (von Bruck nach Stixneusiedel) bezeichnen drei schöne Rusten den Ort der Zusammenkunft Kaiser Maximilian I. mit den Königen von Ungarn und Polen 1515. — In Schwadorf die berühmten Baumwoll-Garn-Spinn- und Kattunfabriken. Von Schwadorf nach Schwächat 4 Stunden, von Schwächat nach Wien 2 Stunden.

NB. Ein anderer, etwas näherer Weg, führt von Bruck durch die kleine Hügelkette zwischen der Donau und dem Straßenzuge von Schwadorf nach Bruck nach Fischamend, und von dort über Schwächat nach Wien. Er dürfte um eine starke Stunde näher sein.

Man könnte den ersten Theil dieser Reise, von Wien nach Preßburg, auch über das Marchfeld antreten, und zwar folgendergestalt:

1. Tag. Von Wien über die Taborbrücken an den Spitz (Floridsdorf), 1 Stunde. Von dort über Kakran nach Breitenlee, anderthalb Stunden. Dann über Raasdorf nach Leopoldsdorf, gerade zwischen den beiden welthistorischen Schlacht-

feldern von Aspern und Wagram hindurch, 3 Stunden.

2. Tag. Von Leopoldsdorf nach Lassee, anderthalb Stunden, über Kroissenbrunn, wo Ottokar 1259 den Bela schlug, nach Schloßhof, anderthalb Stunden. Schloßhof ist ein k. k. Schloß, erbaut von dem Prinzen Eugen, von Franz I. und Maria Theresia für den Hof erkauft. Noch zeigt man des unsterblichen Feldherrn Studierzimmer und dessen Pult. Bei dem Schlosse ein großer Garten. Von Schloßhof durch die Allee auf dem Damm zur Leithabrücke, welche 1813 Fürst Palffy mit einem Kostenaufwande von mehr als 100,000 fl. erbauen ließ. Auf diesen Flächen an der March ist der Schauplatz der Rudolphsschlacht 1278, in welcher Ottokar Reich und Leben verlor. Dann über Blumenau, dem Calvarienberge vorüber nach Preßburg, 4 Stunden.

Ich habe diese ganze Route bezeichnet, wie sie der Fußreisende betreten mag. Für Jene, welche sich theilweise des Wagens bedienen wollen, hier einige Nachweisungen.

Mit Extrapost kann man fahren:

Von Wien nach Preßburg, 5 Poststationen, 6½ Post.

Der Eilwagen nach Preßburg geht täglich von Wien ab, um 7 Uhr des Morgens. Der Preis eines Platzes ist 2 fl. Conv. Münze ohne alle weitere Ausgabe.

Von Höflein bis Wien, oder umgekehrt, kann man ebenfalls mit Extrapost fahren. 3½ Post, näm-

lich Lachsenburg 1 Post, Windpassing 1½ Post, Höflein 1 Post.

Landkutscher findet man im Gasthause zum wilden Manne in der Stadt, zum Lamm, zur Ente, beim weißen Kreuz, bei den 3 Kronen auf der Wieden täglich bereit, Reisende, um 5 fl. W. W. die Person, nach Preßburg zu befördern. Von dem Gasthause zum Hahn auf der Landstraße geht alle Montage und Donnerstage ein Stellwagen nach Hainburg, und Sonntags und Mittwochs von dort nach Wien. Die Person zahlt 1 fl. Conv. Münze.

Zur Fahrt nach Preßburg über das Marchfeld thut man am besten, sich eines jener einspännigen Steirerwägelchen zu miethen, welche unter dem Namen der Linienbauern an den Linien Wiens stehen. Der Preis ist 10—12 fl. W. W. für den Tag. In Preßburg, Eisenstadt und Bruck erhält man stets Fuhrwerk zu billigen Preisen.

Auf der Donau kann man nach Preßburg mit irgend einem beliebigen Schiffe fahren. Man findet deren täglich, welche um ein Fuhrlohn von 2—3 fl. W. W. die Reisenden in einem halben Tage hinab befördern. Die beste Karte, deren sich die Reisenden auf diesem Ausfluge bedienen, ist jene des k. k. Generalquartiermeisterstabes, und zwar gehören hierher die Nr. 17, 19, 23, 24, 29 der Karte von Oesterreich. Das Blatt kostet 1 fl. 40 kr. C. M. und ist bei Artaria am Kohlmarkt zu erhalten.

B.

Reise von Wien nach Eisgrub und Feldsberg.

1. Tag. Von Wien über Stammersdorf, Wolkersdorf, Gaunersdorf nach Wilfersdorf, 10 Stunden. Auf dieser ersten Abtheilung ist nichts Besonderes an Merkwürdigkeiten. Man wird daher gut thun, ihn zu Wagen zu machen.

2. Tag. Die Gegend gegen Poysdorf zu gewinnt nun an Abwechslung. Von Wilfersdorf nach Poysdorf 3 Stunden, dann in 3 Stunden nach Nikolsburg. Nicht unbedeutende Stadt mit 6200 Einwohnern. Judenstadt mit 321 Häusern und 610 Judenfamilien. Herrliches Schloß der Fürsten von Dietrichstein. Bibliothek daselbst, Naturalien-Kabinet. Felsenkeller mit dem großen Faß von 2000 Eimern. Pfarrkirche.

NB. Ein Ausflug nach den interessanten Polauerbergen, an deren Fuß die Stadt liegt, ist lohnend. Dic Polauerberge sind fünf Kuppen von Flötzkalk; der höchste Gipfel heißt Maberg, und bietet eine der interessantesten Fernsichten dieser Gegend. Man sieht nach Brünn, Znaym und über Skalitz weit nach Ungarn. Die Ersteigung ist leicht und angenehm. In einem Vorgebirge unweit Nikolsburg ist die Thurolshöhle, eine Kluft, nicht ohne Gefahr zu durchklimmen.

3. Tag. Von Nikolsburg nach Eisgrub, 2 — 3 Stunden. Ein monotoner Weg über Höhen und Felder. Eisgrub ist ein Flecken an der Thaya. Seine größte Merkwürdigkeit ist der herrliche Park, einer der größten und schönsten Gärten dieser Art in Europa. Mit einem Kostenaufwande, der nur einem solchen Fürstenhause möglich war, wurde dieses Paradies geschaffen. Sein eigentlicher Schöpfer, (obschon der Park bereits früher bestand) war der jetzt regierende Fürst von Liechtenstein. Alsbald, nachdem derselbe im Jahre 1805 die Regierung angetreten hatte, legte er Hand an die große Umschaffung des Parks zu Eisgrub. Der Garten-Direktor Petri entwarf die Pläne. Vorerst wurde eine gänzliche Umstaltung des Bodens vorgenommen. Man grub ein allgemeines Wasserbecken aus, und bildete in demselben sechs große und zehn kleine Inseln. Dieses Wasserbecken mißt 4½ Fuß in der Tiefe. Die dadurch gewonnene Erde ward zur Erhöhung des Terrains verwendet. Sämmtliche Inseln, so wie das feste Land des Parks, wurden, nach Bedürfniß oder Zweck, 2, 3, 4 bis 8 Fuß höher gelegt, wodurch den Ueberschwemmungen, denen der Park früher ausgesetzt war, ein Ziel gesetzt wurde. Sechs Jahre arbeiteten mehr als 500 Menschen, vom Frühling bis zum Herbste, an dieser Umstaltung des Terrains, welche allein an 2 Millionen kostete. Hierauf wurde nun erst der Garten in seiner jetzigen Gestalt angelegt. Die Thaya liefert dem Park das Wasser. Schleußen zum Ein- und Auslauf des Wassers

wurden angelegt. Das Maschinenwerk in der Thaya ist sehenswerth. Es besteht aus einer massiven Wehre und einer Schleuße, die, mit acht Fächern gezogen und herabgelassen, den Strom sperren kann, der hier gewöhnlich zwischen 60—70 Fuß Breite und 8—12 Fuß Tiefe hat. Durch solche Sperre wird der Wasserspiegel an 4 Fuß hoch gehoben, und dadurch das Flußwasser in den Einlaßkanal des großen Beckens gebracht. Ein Theil des auf der andern Seite der Wehre abstürzenden Wassers treibt mehrere Wasserräder, die mit einem Druckwerke in Verbindung stehen, welches der am Schlosse befindlichen Orangerie das nöthige Wasser zuführt, und auch den Küchengarten und das Badhaus damit versieht. Ueberdieß hebt es eine Quantität Wasser an 50 Fuß hoch, und entleert es in ein Reservoir von 300 Eimern durch starke Röhren. Aus diesem Reservoir läuft es durch eine große Eisenröhre wieder ab, über die oberhalb der Wehre gebaute Brücke, mündet sich in drei Holzröhren, und wird dann auf den Aquädukt geleitet, von dem es auf den Wasserspiegel des Parkes als Catarakt herabstürzt. Der Aquädukt ist mit seiner Bogenstellung nach Art einer, römischen Ruine gebildet. Dieser hydraulische Bau kostete über 200,000 fl. Die Durchwandlung dieses herrlichen Gartens wird den Wanderer einen vollen Tag über fesseln. Es gibt hier des Sehenswerthen und Interessanten so Vieles, daß die Stunden wie Minuten verfließen. Das Reitstallgebäude, die Orangerie (die größte in Deutschland,

516 Fuß lang, mit mehr als 2000 Bäumen dotirt), die Grotte, das chinesische Lusthaus, die hohe Brücke, der Aquäduct und Wasserfall und das herrliche Badhaus sind ausgezeichnete Punkte. Staunenswerth ist der Reichthum des Parks an exotischen Bäumen und Gewächsen. Dr. van der Schoot, auf Kosten des Fürsten nach Amerika gesendet, lieferte über England theils die Pflänzchen, theils Samen, und die Ankömmlinge wurden in einer eigens zu diesem Zwecke errichteten Baumschule in Eisgrub erzogen. Der Reichthum an schönen Wasserpartien, der Geschmack der ganzen Anlage, kurz Alles vereint sich, den Reiz dieses Parkes zu erhöhen. Nur über den sogenannten Kiosk müssen wir noch ein Paar ausführlichere Worte sprechen. Diese interessanteste Partie des Gartens, bereits von dem Vorgänger des gegenwärtig regierenden Fürsten (Alois) erbaut, ist ein wirklich großartiges Bauwerk. In den Verzierungen vollendete es der jetzige Fürst. Der Bau kostete über 1 Million Gulden. Es ist ganz von Quadern aufgeführt, und ruht, des Sumpfbodens wegen, auf 500 erlenen Bürstenpfählen und 96 Rösten. Die Moschee besteht aus acht Sälen; die vier an den Ecken sind mit Kuppeln gedeckt. Die hier befindlichen türkischen Teppiche sind bemerkenswerth. Das Gebäude ist 40½ Fuß hoch. Auf dem Hauptgesimse stehen 12 türkische steinerne Thürmchen mit dem Halbmond geziert. Der Hauptthurm, der sich über die Moschee erhebt, ist 216 Fuß hoch. Er hat drei Gallerien, und ist von unten auf eckig, dann

rund. Türkische Inschriften aus dem Koran sind darauf angebracht. 302 Stufen führen auf die Spitze. Oben schließt den Thurm eine Laterne, mit acht gothischen Säulen umgeben, auf welchen eine steinerne, hohle Kuppel ruht. Ganz auf der Spitze ist wieder der Halbmond angebracht. Die freischwebende Wendeltreppe ist mit einem Eisengitter versehen. Der Anblick von oben herab auf den Schnecken der Treppe ist überraschend. Großartig aber ist die Uebersicht der Gegend von der Höhe des Thurmes. Man sieht hinüber nach Castell, der ältesten Stadt Mährens, wo zuerst Mährens Apostel, Cyrill und Method, das Evangelium predigten. Man übersieht den herrlichen Park und den Thiergarten bis nach Lundenburg hinüber, kurz die Fernsicht ist wirklich bezaubernd. Plan und Bau der Moschee ist von Hardtmuth. Der Thiergarten mit der sogenannten Hanselburg wird auch den Beschauer interessiren. Auf der großen Eisgruber Gemeindewiese, welche sich am Saume des Thiergartens und Parkes hinzieht, und auf welcher im Herbst die großen Lancierjagden auf Wildschweine, auch gesperrte Schießjagden und Pferderennen gehalten werden, dicht am Rande des Thiergartens steht das fürstliche Jagdhaus. Ein vorspringender Portikus mit 4 toskanischen Säulen bildet im obern Stocke eine freie Gallerie, von der die Damen den ersterwähnten Spektakeln zusehen. Diese Gallerie geht um ein achteckiges Cabinet, welches geheizt werden kann. Unten ist die Jägerwohnung. Im Thiergarten

selbst, da wo der Waldweg nach Lundenburg und Rampersdorf führt, ließ der Fürst 1807 die Hanselburg erbauen, ein Gebäude im Style eines Ritterschlosses. Der Haupttheil des Gebäudes hat zwei Stockwerke, der runde hohe Wartthurm deren drei und eine Gallerie. Der Eingang zeigt sich durch ein Holzgitter geschirmt. Das Innere ist dem Aeußern analog möblirt und gemalt. Zu ebener Erde ist die Wohnung für den Revierjäger. Der innere Eingang ist gewölbt, und mit Waffen des Mittelalters geziert. An der Thüre der Treppe steht ein Geharnischter. Die Gemächer sind freundlich und schön, besonders jene, welche die Kaiserin bei ihrem Besuche dieser Gegend bewohnte. Von den Fenstern eines der Cabinette hat man die Aussicht auf den Futterplatz des Wildes. Gewöhnlich des Abends 6½ bis 7 Uhr kommen die Hirsche und Rehe auf den Ruf heran. Es ist ein sehr anziehendes Schauspiel, diese harmlosen Thiere so zahm zu sehen. Im Saale sind besonders kostbare Gegenstände, prächtige Möbeln, alterthümliche Truhen, mit edlen und halbedlen Steinen eingelegt, chinesische Kisten, zwei Schränke mit Münzen, herrliche alte Trinkgläser mit Inschriften, z. B.

Fürst Joseph Wenzel bin ich genannt,
Mein Leben steht in Gottes Hand,
Die Gerechtigkeit ist mir wohl bekannt,
Und diese ist mein Unterpfand.

1724.

116 Stufen führen auf die Aussicht. Sie ist sehr schön, erreicht aber jene vom Thurme der Moschee nicht.

Die Besichtigung des Parks und Thiergartens wird einen Tag vollständig in Anspruch nehmen, ungerechnet den Rest des dritten Tages. Wir gehen also über auf den

5. Tag. Nach Feldsberg, 2 Stunden. Der Weg führt an den Teichen vorüber, deren größter anderthalb Stunden im Umfange hält. Diese Teiche bilden zugleich die Gränzmark, so daß Oestreich an der Südseite, Mähren an der Nordseite derselben liegt. Die Verschönerung der Ufer dieser Teiche ist seit mehreren Jahren der Gegenstand der Aufmerksamkeit des fürstlichen Besitzers geworden. Moräste wurden trocken gelegt, Inseln wurden aufgeworfen, ein Damm erbaut, über den der Alleeweg nach Feldsberg führt, von beiden Seiten Anlagen und Promenaden geschaffen (über eine Million Bäume und Sträucher wurden angepflanzt und jahrelang begossen), und mehrere prächtige Gebäude erstanden auf den Wink des Gebieters. Ich nenne darunter als vorzüglich der Aufmerksamkeit der Reisenden würdig:

Den Neuhof. Eine prächtige Meierei, erbaut 1809. Die Hauptfronte gegen Eisgrub zeigt in der Mitte einen halbrunden, vorspringenden Portikus. Aus diesem tritt man durch eine Glasthüre in einen zirkelrunden Saal, durch zwei Seitenthüren desselben gelangt man in den hinter demselben befindlichen Kuh-

stall. Hier befinden sich zwanzig herrliche Schweizerkühe an Barren von rothem Marmor. Zu beiden Seiten des Gebäudes sind die Schafställe (für circa 5000 Stücke) und die Wohnung des Schäfers.

Oestlich der Meierei steht, auf einer mäßigen Anhöhe der Teichufer, der Apollotempel. Er ward von dem Architekten Kornhäusel 1817 vollendet. Acht schöne dorische Säulen tragen sein Gebälke, die beiden mittleren Säulen wiederholen sich und decoriren eine große Nische, oben mit einer Halbkuppel geschlossen. Rechts und links dieser Nische ziehen sich Gänge hin. Die Wände derselben sind mit Basreliefs geziert (Allegorien auf Wassergottheiten). In der Nische befindet sich ein großes Basrelief, und in der Mitte in noch größerem Maßstab ist Helios mit dem Sonnenwagen plastisch dargestellt. Figuren und Basreliefs sind von Klieber's Meisterhand. 86 Stufen führen auf die Plateforme des Gebäudes, wo die Aussicht über die Teiche außerordentlich reizend ist.

Westlich vom Neuhofe, am südlichen Ufer des mittleren Eisgruberteiches, steht der Circus der drei Grazien, 1825 durch den Architekten Engel erbaut. Der Name deutet die Form an. Es ist ein Halbzirkel, der sich an zwei Seitenvorsprünge anschließt, durch deren große Eingangsöffnungen man in den um den Circus sich windenden Säulengang eintritt. Dieser besteht aus 12 Steinsäulen, dorischer Ordnung. Die Fronte des Gebäudes ist 22 Klafter lang. Im Centrum des Vorplatzes steht die Gruppe der drei Grazien. Die

Mitte des Saales schmückt eine Psyche, von Kißling, in Blei gegossen. Die Malerei des Plafonds ist von seltener Schönheit. Dem Circus gegenüber, auf dem entgegengesetzten Ende des Teiches, liegt das 1816 erbaute schöne Jägerhaus am Teich.

An der südlichen Seite des dritten sogenannten Bischofswarter-Teiches liegt das ebenfalls sehenswerthe Fischerhaus.

Am Ende dieses Teiches, mitten auf der Gränzlinie zwischen Mähren und Oesterreich, steht das wahrscheinlich schönste Gränzmal Europa's. Es ist ein Prachtgebäude, auf Röşten und Piloten erbaut. Es hat in der Mitte einen großen Vorsprung mit Portalen und 3 offenen Bogen, durch deren mittleren ein Bach strömt, der die Gränzscheide beider Länder bildet, so daß die eine Hälfte des Gebäudes in Mähren, die andere in Oesterreich steht. An dieß Mittelgebäude schließen sich zu beiden Seiten in einer Höhe von 3 Klaftern schwebende Gärten oder Terrassen an. Das Ganze zeigt sich in einer Länge von 35 Klaftern. Auf der Vorderseite steht am Parapet die Inschrift: Gränzmal zwischen Oesterreich und Mähren. An der Wand des großen Saales sind Spiegel angebracht, in denen sich das Bild der Gegend zurückwirft. Die Morgensonne bringt, wenn sie auf diese Spiegel fällt, magische Wirkung hervor. Alles scheint dann in Feuer zu schwimmen, und dieses Feuerbild spiegelt sich wieder in den Teichen. Auch die große, den ganzen Teimerwald (welcher hinter dem Neuhofe beginnt, und süd-

lich gegen Feldsberg, östlich gegen Lundenburg sich hinzieht) umfassende Mauer, aus gepreßten Ziegeln solid erbaut, und dritthalb Meilen lang, ist eine Merkwürdigkeit dieser Gegend, und eine der kostbarsten Bauten.

Auf einem der höhern Puncte dieses Waldes ward zwischen 1810—1813 das sogenannte Rendezvous erbaut, in der äußern Form einem römischen Siegesbogen vergleichbar. Er trägt in vergoldeten Lettern die Aufschrift: Dianae venatrici ejusque cultoribus, über dieser Inschrift zeigt sich ein großes Basrelief mit Jagdscenen. Das Gebäude ward nach Hardtmuth's Plänen von Kornhäusel aufgeführt.

Ein ebenfalls herrliches Gebäude ist das sogenannte Monument auf der Reisten. Es steht auf der Reisten (einer Anhöhe dieser Gegend) und stellt sich als ein Prachtgebäude im edelsten Style dar. Man verwendete sechs Jahre zu dem Bau, und er ward 1817 vollendet. Der fürstliche Erbauer weihte es dem Andenken seiner hingeschiedenen Eltern und Brüder. 24 korinthische Säulen sind in einem länglichen Viereck aufgestellt. An beiden Enden zeigen sich Pavillons, in denen Treppen auf die Plateform führen. In Nischen stehen die kolossalen Statuen des Vaters des Fürsten, seiner beiden Brüder und seine eigene. Die Inschrift auf der Vorderseite lautet: der Sohn dem Vater, der Bruder den Brüdern, jene auf der Rückseite: den Manen der Unvergeßlichen, der einzig überlebende Sohn. Die

Aussicht auf der Plateforme auf zehn Meilen weit nach Oesterreich, Mähren und Ungarn ist herrlich.

Den halben Weg von Eisgrub nach Feldsberg bezeichnet ein schöner Obelisk. Außerhalb Feldsberg vereint sich die von Lundenburg herführende Allee mit jener von Eisgrub. Feldsberg ist eine fürstlich Liechtenstein'sche Stadt von 340 Häusern und 2322 Einwohnern. Diese Stadt bestand im 11ten und 12ten Jahrhundert als ein Eigenthum des Hochstifts Passau. Im 13ten Jahrhundert finden wir die Herren von Weltspurg daselbst, welche die Truchseßwürde erblich besaßen. Nach dem Absterben dieser Dynasten kam es an verschiedene Besitzer, und durch Elisabeth von Puechheim 1388 an ihren Gatten Johann von Liechtenstein. Seitdem blieb es dieser Familie. An der Ostseite der Stadt steht auf einer Anhöhe das fürstliche Schloß; die Kapelle, die Reitbahn, die in zwei Etagen erbauten Ställe. Das Theater, der Garten sind sehenswerth. In Feldsberg stiftete Fürst Karl 1605 das erste Kloster der barmherzigen Brüder in Deutschland. Es besitzt ein pathologisches Museum. Die Pfarrkirche ist ein mächtiges edles Gebäude, im Style der Pfarrkirche auf dem Hofe. Das Hochaltarblatt, Maria Himmelfahrt, ist eine gute Copie nach Rubens von Fanti. Auch die übrigen Altarblätter, die Beschneidung und die heiligen drei Könige, ebenfalls nach Rubens von Fanti, die heilige Familie von Neve, die Flucht nach Egypten, die Heimsuchung und Karl Borromäus, von unbe-

kannten Meistern, sind gute Gemälde. Das Stucco der Kirche ist von besonderer Schönheit. Das Wirthshaus am Platze bietet gute Unterkunft. Anderthalb Stunden von Feldsberg liegt im Brünnerkreise der mährische, ebenfalls Liechtenstein'sche Markt Lundenburg, mit 216 Häusern und 1532 Einwohnern. Historisch interessant als Witwensitz der stolzen Kunigunde, des großen Böhmenkönigs Ottokars zweiten Gattin.

Der Rückweg nach Wien führt am

6. Tag von Feldsberg nach Schrattenberg, 1 Stunde, Herrnbaumgarten 1 Stunde, Erdberg 2 Stunden, Wilfersdorf 1½ Stunde. Hier betritt man wieder die Poststraße, und kehrt über Gaunersdorf, Wolkersdorf und Stammersdorf (s. oben) nach Wien zurück. Als Fußreise nimmt dieser Rückweg zwei volle Tage gut in Anspruch. Der Weg ist aber, wie oben erwähnt, so wenig interessant, daß man besser thut, ihn zu Wagen zurückzulegen. In diesem Falle nimmt man entweder eine Gelegenheit in Wien für die ganze Reise, oder einen Landkutscher (10 fl. W. W. für den Tag) oder einen Fiaker (5—7 fl. C. M. für den Tag), oder man fährt bis Nikolsburg mit dem Brünner-Eilwagen, also 6 Posten. Von dort kann man den Weg über Eisgrub nach Feldsberg als Fußreise fortsetzen, was eine recht angenehme Partie ist, und dann in Feldsberg wieder eine Fuhre zur Heimfahrt dingen, oder sich in Nikolsburg eine solche verschaffen, um die ganze Reise zu Wagen zu

machen. Die Preise lassen sich nicht bestimmen, werden aber von den Wirthen, welche mit einspännigem Fuhrwerk sehr gerne den Gästen dienen, gewöhnlich recht billig gestellt. — Landkutscher in Wien findet man für diese Fahrt besonders immer bereit in dem Gasthofe zur heil. Dreifaltigkeit in der Stadt, und in den Einkehrwirthshäusern der Leopoldstadt. Die hierher bezüglichen Blätter der k. k. Generalstabskarte von Oesterreich, welche jeder Reisende mitführen sollte, sind die Nr. 5, 6, 11, 12, 17. Preis und Verkaufsort sehe man oben S. 12.

C.

Reise über Krems und Marbach zum Wirbel und Strudel, und zurück über St. Pölten.

Dieser Ausflug, in der Art, wie ich ihn hier andeute, gewährt sehr reichen Genuß. Er verbindet auf höchst angenehme Weise Flachland, Hügelland und Mittel- oder Waldgebirge, so wie herrliche Strompartien. Ueberhaupt wird das linke Donauufer bei weitem zu wenig beachtet, wenn von den Naturschönheiten unseres Vaterlandes die Rede ist. Dieser und der folgende Ausflug, an die Ufer des Kampflußes, sollen auf den reizendsten Theil dieses Landstriches aufmerksam machen, und Einmal von mehreren Reisenden be-

sucht, werden sich die Wanderungen dahin bald vervielfältigen. Ich werde in der folgenden Schilderung die Wanderung als Fußreise geben, und am Schlusse andeuten, wie sie auch sehr bequem und gut zu Wagen zurückgelegt werden kann.

1. Tag. Ueber die Taborbrücken, wo sich am sogenannten Spitz die Straßen nach Brünn und Prag scheiden, folgt man der letztern bis zur ersten Post, Langenzersdorf, welche man leicht in 2 Stunden erreicht. Man kommt auf diesem Wege an dem bekannten Bräuhause in Jedlersee vorüber, und kann sich an dem dortigen trefflichen Biere laben. Hinter der Kirche von Enzersdorf steigt man rechts in sehr sanfter Erhöhung, mit herrlichen Rückblicken auf den schimmernden Donaustrom und das prächtige Klosterneuburg, auf den Bisamberg. Er ist nur 186 Klafter hoch, und bietet eine der herrlichsten Uebersichten der Gegend. In weniger als einer halben Stunde hat man den Gipfel, auf welchem ein großes Gehöfte, der sogenannte Magdalenahof steht, erstiegen. Hinter diesem Hofe, auf der höchsten Abdachung dieser Seite, gegen Osten, steht ein kleines Lusthaus, einst sehr oft, der schönen Aussicht wegen, von Kaiser Joseph II. besucht. Dort bietet sich ein herrlicher Ueberblick des Marchfeldes, mit allen seinen unvergeßlichen Erinnerungen von 1809, so wie nach Süden und Südwesten auf die prächtige cetische Gebirgskette. Von dort ersteigt man den noch um ein Geringes höhern Theil des Berges gegen Nordwest, mit jungem Wald bedeckt,

und senkt sich dann nach dem Dorfe Bisamberg herab, von wo man in einer halben Stunde Korneuburg erreicht. Am Bisamberg gedeiht eine der köstlichsten Reben Oesterreichs, und ihr Wein nimmt unter den Donauweinen den ersten Rang ein. — Korneuburg ist die Kreisstadt des Viertels unter dem Manhartsberg. Rüstige Fußgänger können noch füglich nach Stockerau wandern, in welchem großen bedeutenden Markt sehr gute Unterkunft ist. Schwächere mögen in Korneuburg bleiben.

2. Tag. Ueber Hausleithen, Gaisruck nach Städteldorf, 3 Stunden. In Städteldorf Schloß und Park. Dann über Königsbrunn nach Stocksthal und Kirchberg, 3 Stunden. Dann nach Habersdorf, 3 Stunden.

3. Tag. Von Habersdorf nach Krems, 2 Stunden. Aufenthalt in Krems diesen ganzen Tag. Krems ist eine landesfürstliche Stadt, am Einflusse der Krems in die Donau, 479 Häuser, 4437 Einwohner. Stein ist ebenfalls eine landesfürstliche Stadt, 210 Häuser, 1481 Einwohner. In beiden Städten ist gute Unterkunft. In Krems ist die Bedienung im Gasthofe beim Hirschen reinlich und billig; in Stein ist das Wirthshaus zum Elephanten mit der schönen Aussicht von dem Balkone zu empfehlen. Der herrliche Strom, die Brücke nach Mautern, die Waldberge, die gegenüberliegende prächtige Abtei Göttweih zeigen ein höchst anziehendes landschaftliches Bild. In Krems ist sehenswerth die schöne Pfarrkirche (Veits-

kirche), Hochaltarblatt von Abel (St. Veit); die Piaristenkirche (von 1417), das schönste alterthümliche Gebäude der Stadt, von außen bis auf dem Thurm ganz wohlerhalten. Die schöne Spitalkirche von 1470, das Stift der englischen Fräulein, mit einer Hauskapelle. In der Judengasse ein sehr interessanter Plafond mit Wapen und Devisen zum Gedächtniß eines Landtages. Auf der Wiese zwischen Krems und Stein das Denkmal des am 11. November 1805 in dem Treffen bei Dürrenstein gefallenen General-Quartiermeisters Heinrich von Schmidt, mit einem schönen Basrelief von Pisani. In Stein, wo auch der wackere vaterländische Maler Schmidt geboren ist, der daher fälschlich Kremser-Schmidt genannt wird, ist sehenswerth die Pfarrkirche, aus der schönsten Bauepoche altdeutschen Styles, von außen ziemlich erhalten, von innen nicht zweckmäßig renovirt. Gute Altarblätter von Schmidt. Die Kirche am Nonnenberge, das Rathhaus, mit schönen Fresken von Schmidt. Ruinen der Corvinsburg u. s. w. Die Brücke von Stein nach Mautern ist an 700 Schritte lang. Der Anblick von ihrer Mitte über den Strom ist sehr imposant.

4. Tag. An der Steinerbrücke und dem Steinbruch vorüber über Rothenhof und Loiben nach Dürrenstein, dort Besichtigung des Städtchens, Ersteigung der majestätischen Burgruine und Mittagsmal. — Dürrenstein ist ein unbedeutendes Städtchen, aber durch höchst malerische Lage und geschichtliche Erinnerungen interessant. Das nun aufgehobene,

von Prandauer erbaute, Collegiatstift ist ein schönes Gebäude. In der Kirche ein merkwürdiger Tabernakel. Ueberall noch Spuren des blutigen Treffens zwischen Russen und Franzosen 1805. Die Ruinen der Veste Dürrenstein liegen auf einem Fels, den man den Montserrat Oesterreichs nennen könnte. Wunderbar gestaltete Blöcke starren überall vor. Von der Veste herab gesehen, ist dieß ein frappanter Anblick. Auch die Uebersicht des Stromes und jene der Schlucht des Saubaches an der Rückseite des Berges, gegen Nordost, ist herrlich. Der Aufgang ist beschwerlich, aber nicht zu fehlen. Die Zerstörung der prächtigen Burg ist schon sehr weit gediehen. Massen von Schutt erschweren das Durchwandeln der Trümmer. Nur sparsam haben sich noch einzelne Pfeiler, Bogen, Reste alter Malerei u. s. w. erhalten. Indessen man leider noch immer in Greifenstein einen Käfig zeigt, in welchem Richard Löwenherz nie gesessen hat, läßt man den wirklichen Schauplatz seiner Gefangenschaft so verfallen, daß jetzt keine Spur des Gemaches mehr zu sehen ist, wo der königliche Gefangene saß. Zu Erdberg bei Wien 1192 ergriffen, übergab Herzog Leopold den König Hadmarn von Kuenring, um ihn in Dürrenstein zu bewahren. 1645 nahmen die Schweden Dürrenstein am 28. März ein.

Des Nachmittags setzt man sodann den Weg, zur Linken immer die Donau, zur Rechten malerische Gebirge, über Weißkirchen, Joching, Wasendorf, St. Michael nach Spitz fort. Gemächlich

3 Stunden. In Spitz Nachtlager. Spitz ist ein Markt mit 179 Häusern und 1051 Einwohnern. Schöner Marktplatz. Der Burgberg mit starkem Weinbau. Auf dem Hausberg die schöne Ruine Hinterhaus.

5. Tag. Von Spitz über Schwallenbach, Willendorf, Schall-Emmersdorf nach Emmersdorf, dann über Luberek, dem ländlichen Sommeraufenthalt weil. Kaiser Franz I., nach Weidenek und Leiben. 4—5 Stunden. Der Weg ist sehr schön. Willendorf gegenüber, zeigt sich die prächtige Ruine Aggstein; Luberek und Weidenek gegenüber Deutschlands herrlichste Abtei Mölk. Die schöne Burgruine Weidenek wird ebenfalls das Auge fesseln. — In Leiben Mittagsmal und Rast. Dann des Nachmittags über Unter- und Ober-Thalheim nach Maria-taferl. 3—4 Stunden. Beim Bäcker ist gute Unterkunft. Besichtigung des berühmten Wallfahrtortes, der Kirche, Schatzkammer u. s. w. Auf dem Platze vor der Kirche eine der herrlichsten Aussichten. Ein Alpen-Panorama, von Baierns Gränzen bis in die Gegend Wiens hinab, liegt vor dem Auge. In blauer Ferne, am westlichen Horizont, erhebt sich der Traunstein, am östlichen der Schneeberg, gerade über im Süden der Oetscher. Alle Gipfel der, Oesterreich und Steyermark scheidenden Alpenkette zeigen sich so deutlich, so rein, daß man jeden wieder erkennt, wenn man ihn nur Einmal erstiegen hatte.

6. Tag. Den Berg herab nach Marbach, am Fuße des Berges Dann über Granz, Loiha und

Mozling nach Persenbeug, 2 Stunden. Persenbeug, kaiserliches Schloß und Park. Volkssage vom schwarzen Mönch, als Ballade von mir bearbeitet im Archiv des Freiherrn von Hormayr, 1816. Dann über Weinzierl, Isper (wo die Holzschwemme auf dem Isperbache), Hirschenau nach Sarblingstein. Dort Mittag. Mitten in Sarblingstein ein artiger kleiner Wasserfall; der Teufelsstein, eine geologische Merkwürdigkeit, ein isolirt stehender ungeheurer Fels, der Teufelsthurm, die Teufelsburg. — Nachmittags über St. Nikola, am Wirbel und Strudel vorüber nach Grein. Im Gasthof zum Adler ist gute Unterkunft. Die ganze Reise dieses Tages führt durch äußerst romantische Gegenden, besonders von Persenbeug nach Grein. Grein ist ein unbedeutendes Städtchen, die Lage aber mit dem Schloße Greinburg ist herrlich. Hier ist in der Donau der berüchtigte Greinerschwall. Die Aussicht vom Saale des Schlosses über den Strom ist äußerst pittoresk. Ueber den Wirbel und Strudel sehe man unten die Donaureise.

7. Tag. Man fährt entweder auf der Donau den Strom hinab bis Persenbeug, oder kehrt auf den obigen Landweg bis dahin zurück, und läßt sich dann nach Ybbs übersetzen. In Ybbs das große Versorgungshaus. Dann nach Neumarkt, wo man die Poststraße betritt. Auf derselben nach Kemmelbach. Dort Mittags. Von Kemmelbach nach Mölk, 4 Stunden. Dort ist im Gasthofe zum Lamm, neben der Post, sehr gute Unterkunft. — Im Markte selbst ist se-

henswerth die alte Kirche, mit schönen Hochbildern, das Posthaus u. s. w. Mölk ist ein landesfürstlicher Markt mit 150 Häusern und 1000 Einwohnern. In geschichtlicher Hinsicht einer der merkwürdigsten Orte Oesterreichs. Die älteste Urkunde, welche Mölks erwähnt, ist vom 20. November 861 datirt. Auch im Nibelungenlied kommt es vor. Der erste Babenberger, Leopold der Erlauchte, eroberte Mölk von den Avaren, trieb sie zurück bis weit unter den Kahlenberg, und erhob nun Mölk zur Fürstenburg. Unter der Regierung Heinrich I. (1012) ward der irländische Prinz Coloman, welcher als Glaubenslehrer in diese Gauen gezogen war, in Stockerau getödtet. Heinrich befahl seinen Leichnam nach Mölk zu bringen, und dort aufzubewahren. Unter Leopold IV., dem Heiligen, ward die Residenz der Babenberger in die Burg auf dem Kahlenberg bei Wien verlegt. In der Ahnengruft in Mölk ruhen Leopold der Erlauchte, Albrecht der Sieghafte, Ernst der Tapfere, und deren Gemalinnen; Leopold der Schöne, Frowiza, die Gemalin Leopold des Starken, und Judith, eine Tochter Ernsts. Leopold der Schöne führte die Benedictiner in Mölk ein. Sie kamen aus Lambach hierher. Das Stift ist gegenwärtig eines der reichsten in Oesterreich. Wie Klosterneuburg im Volksmunde beim rinnenden Zapfen, Göttweih beim klingenden Pfennig genannt wird, so heißt Mölk, seiner reichen Körnerzehente wegen, beim vollen Metzen. Das Stiftsgebäude und die Kirche gehören zu den prächtigsten

Gebäuden Deutschlands. Sie wurden erbaut unter Abt Dietmayr, durch den Baumeister Prandauer aus St. Pölten, von 1702 bis 1736. Die Kirche ist von erhabener Schönheit, äußerst reich, doch ohne Ueberladung. Sie ist 100 Schritte lang, mit einer Kuppel. Das Kuppelgemälde ist ein Meisterwerk Rothmayrs von Rosenbrunn, gemalt 1718. Die Altarblätter der acht Seitenaltäre sind von Troger, Pachmann und Rothmayr. Am Hochaltare zeigen sich die zwei kolossalen Bildsäulen Peters und Pauls, denen die Kirche geweiht ist. Die Thüre des Tabernakels, herrliche getriebene Silberarbeit, ist von Würth in Wien. Ueber dem Hochaltare, welcher ganz von rothbraunem Salzburger-Marmor erbaut ist, schwebt die Tiare und eine große Goldkrone, mit der Ueberschrift: Non coronabitur nisi legitime certaverit. Die ganze Kirche zeigt dem Auge nur Gold und rothbraunen Marmor. Zunächst dem Hochaltare stehen, einander gegenüber, die Altäre der heiligen Coloman und Benedikt. Ueber dem Tabernakel des Ersten sieht man die Bildsäule des Heiligen, kniend, im Pilgerhabit. Eine herrliche Orgel, von Sonnholz erbaut, mit 42 Registern, 3 Klaviaturen und an vierthalbtausend Pfeifen. Das Mölkerkreuz, der kostbare Kreuzpartikel und das Crucifix von Lapis incarnatus, ein Geschenk Kaiser Carl VI. Die zwei Sakristeien mit dem Grabdenkmale der Babenberger. Prächtige Ornate. Convent und Convikt für 40 Zöglinge. Im Alumnat werden acht Knaben musikalisch für den Chordienst ausgebildet. Im Hauptgange

des ersten Stockes Grabners Bildnisse der Herzoge und Erzherzoge von Oesterreich. Die Kaiserzimmer. Die Fremdenzimmer. Das Sommerrefectorium, von Troger gemalt. Demselben gegenüber, die Bibliothek. Beide verbunden durch die große Gallerie, mit der bezaubernden Aussicht über den Strom. Die Bibliothek enthält über 20,000 Bände, an 150 Manuscripte und Incunabeln. Gemäldesammlung, mit schönen Pieçen von dem Kremser-Schmidt, von Italienern und Niederländern. Ein besonders schönes Bild von Lukas Cranach, die Mutter Gottes mit dem Kinde. Die Hauskapelle, mit herrlichen altdeutschen Gemälden, Salvator und Maria und Johannes, von Altorfer. Numismatische Sammlung, geognostisches und zoologisches Cabinett. Schöner Garten. Die alten Befestigungen, besonders die beiden gewaltigen runden Bastionen, erbaut 1650. Niemand versäume, sich auf einem der stets am Ufer der Donau bereitliegenden Kähne eine Strecke hinausrudern zu lassen in den Strom, um die prächtige Ansicht des Stiftes von der Donauseite ganz zu genießen. — Der

8. Tag wird leicht und angenehm durch die Beschauung des Stiftes und der Merkwürdigkeiten erfüllt werden. Am

9. Tag von Mölk entweder gerade auf der Poststraße nach St. Pölten, $1^5/_8$ Posten, welche man leicht in 4 Stunden zurücklegt, und dort zu Mittag. Ich würde aber rathen, den kleinen Umweg nicht zu scheuen, und von Loosdorf die Seitenfahrstraße rechts

ab nach der Schallaburg einzulenken. Die Besichtigung dieser herrlichen Burg, gegenwärtig im Besitze der Freiherren von Schloißnigg, wird gewiß den Abstecher lohnen. Da aber mit dem Hin= und Rückweg, und dem dortigen Aufenthalt mindestens 3 Stunden vergehen, so müßte man in diesem Falle dann das Nachtlager in St. Pölten aufschlagen. Ueber St. Pölten und die Reise auf der Poststraße nach Wien zurück, sehe man den Ausflug nach Mariazell; will man dann die gänzliche Rückreise nach Wien auf der Poststraße zurücklegen, nämlich über Pottenbrunn, Perschling, Sieghardskirchen und Burkersdorf, so ist dieß für einen Fußgänger in anderthalb Tagen leicht zu bewerkstelligen, obschon außer dem Wege über den Riederberg diese Route ziemlich monoton ist. Wollte man die Poststraße vermeiden, so schlage ich von St. Pölten aus, folgende zwei Arten der Heimkehr vor:

10. Tag. Von St. Pölten über Oberwagram und Mechters nach Böheimkirchen, bequem in 3 Stunden. Von da über Ollersbach, Baumgarten und Au nach Neulengbach. Auch 3 Stunden. Dort ist ziemlich gute Unterkunft zu finden. Dann am

11. Tag über Preßbaum, Hochrotherd, rothen Stadl und Kalksburg nach Wien, ein etwas starker Marsch, aber doch in Einem Tage wohl zurückzulegen. Der Wechsel der Naturschönheiten auf

diesem Wege ist unbedenklich jenem auf der Poststraße vorzuziehen. Oder von St. Pölten am

10. Tag nach Krems, 2 Posten. Auf diesem Wege gelangt man über Kleinheim, Zegging und Statzenheim nach Göttweih, einem der merkwürdigsten Stifte Oesterreichs, durch dessen Besichtigung bei jedem Gebildeten die Stunden des Verweilens sehr belohnt werden. Die Sage erzählt, daß drei Jünglinge, nach der Pariser-Hochschule wandernd, am Göttweiherberg an der noch daselbst sprudelnden Quelle rastend, Jeder ein Kloster zu bauen gelobte, wenn er zu einem Bisthum gelangt wäre. Alle Drei erreichten das Ziel. Conrad ward Bischof von Salzburg, und stiftete Admont, Adalbert ward Bischof von Würzburg, und stiftete Lambach, und Altmann ward Bischof von Passau, und stiftete Göttweih. Dieß geschah 1075. Der Bau ward 1083 vollendet, und von dem Stifter eingeweiht. Eines griechischen Madonnenbildes wegen, ward es der Gnadenmutter gewidmet. Das neue Stift ward mit Chorherren nach der Regel St. Augustins besetzt. Nach Altmann's Tod, 1092, reformirte Bischof Ulrich von Passau das Stift. Man unterwarf sich der Regel des heiligen Benedict, und der Prior des Klosters St. Blasius im Schwarzwalde, Hartmann, ward 1094 Erster Abt. Das Stift glänzte stets unter den geistlichen Körperschaften Oesterreichs als Stern erster Größe. Die Lage ist herrlich! Es liegt auf einem Berg, weithin ins Land glänzend. Der Göttweiherberg ist der höchste und nörd-

lichste Ausläufer eines hohen Waldrückens, dessen Einsattlung man oben erreicht. Die Aussicht ist großartig schön. Südlich ein Meer von Hügeln und Wäldern, überragt vom majestätischen Schneeberg. Das Stiftsgebäude ist einfach, nur durch seine Lage und seinen Umfang imposant. Die Kirche ist schön. Stufen führen zu einem Peristyl. Die Eingangshalle verzieren Büsten mehrerer Aebte. Schöne Altarblätter von Schmidt. Ein Blatt von Wolf (1694), Maria Himmelfahrt. Herrlicher Musikchor. Die prächtigen Chorstühle im Presbyterium. Die unterirdische Kirche, eigentlich die erste, von Altmann erbaut, in späterer Zeit dann überbaut. Die Prachttreppe. Die Kaiserzimmer. Die Bibliothek mit 40,000 Bänden. Ueber 1200 Incunabeln. 700 Bände Manuscripte. Das erste in Wien gedruckte Buch bei Meyger 1482. Das Concil. Trid. Aldi, mit den Correcturen und Unterschriften des Secretärs Angelo Massanellus und der Notare. Ueber 50 Bibel-Incunabeln. Briefe des Aeneas Sylvius. Unter den Codd. pict. eine Bibel von 1300. Das Andachtsbuch mit Gemälden aus Joh van Eyck's Schule. Kupferstich- und Münzsammlung. Museum von Kunstsachen, Vasen und Broncen aus dem römischen Mutinum, dem heutigen Mautern bei Krems. Glasmalereien aus der alten Stiftskirche. Das Taufbecken aus Küffern von 1547. Ein Glaspokal von 1538. Adam und Eva in Alabaster. Ein altes Basrelief, die Kreuzigung. Naturaliensammlung. Mineralisches Cabinet. Unter den Aebten Göttweih's strahlt besonders Gott-

fried Bessel, Doctor der Theologie und Jurisprudenz, Rector der Wiener Hochschule, Vertrauter und Günstling Kaiser Carl VI., Verfasser des Chronicon Gottvicense u. s. w. Ihm dankt auch das Stift seinen Wiederaufbau nach einer verheerenden Feuersbrunst 1718. Herrlich ist der Spaziergang durch die Allee rings um das Stift, mit den Aussichten auf das Donauthal, den Schneeberg und die Waldschlucht von St. Blasien. — Dann am

11. Tag vollends über Mautern nach Krems (siehe oben), und auf der Donau nach Wien, wo man bei günstigem Wetter leicht des Abends in Wien ist.

Auf diese Weise habe ich diesen Ausflug für Fußgänger gestaltet. Solche, welche die Reise zu Wagen machen wollen, thun am besten, sich hierzu einen Kremser-Landkutscher zu miethen. (Kein anderer kennt die Wege von Krems bis Grein so genau.) Man kann dieselben in dem Gasthofe zur Dreifaltigkeit in Wien bestellen. Gegen täglichen Fuhrlohn von 4 fl. C. M. und 1 fl. C. M. Kostgeld für den Knecht erhält man eine gute Kalesche mit zwei Pferden. In diesem Falle ist man durchaus Herr seiner Zeit und seiner Reisegelegenheit. Will man nur die erste Strecke des Weges bis Krems zu Wagen machen, und dann die Fußreise antreten bis wieder nach St. Pölten, so kann man von dem letztern Ort bis Wien mit einem St. Pöltner-Wagen, den man entweder ganz oder nur für die Person zu 5 fl. W. W. miethet, zurückfahren. Auch geht ein eigener Stellwagen von Wien nach Krems und

zurück, der Preis ist 5 fl. W. W. für die Person. Die Stunde der Abfahrt von Wien: 5 Uhr Morgens. — Der Wagen fährt täglich aus dem Gasthause beim weißen Rössel in der Leopoldstadt ab, und kehrt ein im Hirschen in Krems. Die auf diesen Ausflug bezüglichen Blätter der k. k. Generalstabskarte von Oesterreich sind die Nr. 9, 10, 11, 15, 16, 17. Preis und Verkaufsort sehe man oben S. 10.

D.

Ausflug an die Ufer des Kampflusses, der Thaya und der Krems.

(Fußreise.)

Die hohen Naturschönheiten des Viertels U. W. W. und O. W. W., wo der Reiz der Alpennatur und der Hochgebirge das Auge so mächtig fesselt, haben uns beinahe ungerecht gegen die Landestheile jenseits des Donaustromes, gegen die Viertel Ober- und Unter-Manhartsberg gemacht. Die Ufer der obgenannten Flüsse bieten eine solche Fülle von Naturschönheiten, daß es Pflicht ist, die Freunde derselben auch auf diese Gegend aufmerksam zu machen. Einige meiner jungen Freunde, namentlich die H. H. Häusler und Feil, traten im Jahre 1833 diese Fußreise an, und ihre Beschreibung und Mittheilungen darüber bestimmten auch mich, ihrem Beispiele im Jahre 1834 zu folgen. Nach

diesen unsern Beobachtungen habe ich nun den gegenwärtigen Ausflug geordnet, und bin überzeugt, von den Wanderern Dank dafür zu ernten. Die Reize der eigentlichen Alpennatur abgerechnet, bietet dieser Ausflug Alles, was die Mittelgebirge an landschaftlicher Schönheit zeigen können. Ueberdieß dürfte, den Rheingau abgerechnet, keine Gegend in Europa gefunden werden, die auf einem so kleinen Raume eine solche Menge der herrlichsten Burgen, worunter der größte Theil von der ausgezeichnetsten Schönheit, vereinigt.

Von Wien bis Krems sehe man den vorigen Ausflug. Von Krems an gebe ich zuerst die genauen Distanzen, für mäßige Fußgänger berechnet.

Von Krems nach Rechberg . . . . 3/4 St.
» » » Imbach . . . . 1/4 »
» » » Senftenberg . . . . . 1/2 »
» » » Droß . . . . 1/2 »
» » » Langenlois . . . . . 1 1/2 »
(Mittagsstation des 1. Tages, von Krems aus.)
Von Langenlois nach Zöbing . . . . 1/2 St.
Von Zöbing über den Manhartsberg nach
Meissau . . . . 3 1/2 »
2. Tag. Burg-Schleinitz . . . . 1 »
Eggenburg . . . . 1 »
(Abstecher nach Kuenring) . . . . 3/4 »
Pulkau . . . . 2 »
(Mittagsstation des zweiten Tages.)
Schrattenthal . . . . 1 »
Ralb . . . . 1 »

	Retz	$1/2$	St.
	Markersdorf	2	»
	Hardegg	$1/2$	»
3. Tag.	Ueber den Gemssteig nach Frain	$2 1/2$	»
	Landschau	1	»
	Ruine Hornstein	1	»
	Vöttau	$1/2$	»
	(Mittagsstation des dritten Tages.)		
	Ungarschütz	$1/2$	»
	Unterthurnau	1	»
	Drosendorf	$1/2$	»
4. Tag.	Eibenstein	$1/2$	»
	Kollmitzgraben	$1 1/2$	»
	Raabs	1	»
	Nach der Ringmühle	$1 1/2$	»
	(Mittagsstation des vierten Tages.)		
	Karlstein	$3/4$	»
	Waidhofen a. d. Thaya	3	»
5. Tag.	Schwarzenau	$1 1/2$	»
	Haselbach	$1/2$	»
	Alentsteig	1	»
	(Mittagsstation des fünften Tages.)		
	Steinbach	$3/4$	»
	Ober-Plöttbach	1	»
	Pötzles	$1 1/4$	»
	Stift Zwettl	$1/2$	»
	Stadt Zwettl	$1/2$	»
6. Tag.	Abstecher nach der Burg Rapottenstein und zurück nach Zwettl	8	»

(Mittagsstation in Rapottenstein.)

Nähere Angabe dieses Abstechers:

Von Zwettl nach Rottenbach . . . . 2 St.
Rieterkamp . . . . ½ »
Zum Eisenhammer . . . . ½ »
Markt Rapottenstein . . . . ½ »
Auf dem Rückweg kann man von Rottenbach über Rosenau, 1½ St., und den Schickenhof nach Zwettl gehen . . . . 2 »

7. Tag. Von Zwettl nach Friedensbach . . . . 1 »
Lichtenfels . . . . 1 »
Ottenstein . . . . 1 »
Dann über Waldreichs und Reichhalms nach Wetzlas . . . . . 1½ »
(Mittagsstation des siebenten Tages.)
Abstecher nach Dobra und zurück nach Wetzlas . . . . 1½ »
Dann nach Krumau . . . . . . 1½ »

8. Tag. Von Krumau nach Tiefenbach ¾ »
Altpölla . . . . ½ »
Greilenstein . . . . 1 »
Fuchau (Fuglau) . . . . ½ »
Stift Altenburg . . . . . . 1 »
(Mittagsstation des achten Tages.)

Die Besichtigung des Stiftes Altenburg füllt den Nachmittag wohl aus.

9. Tag. Von Altenburg nach der Rosenburg . . . . 1 St.

Gars . . . . 1½ St.
(Mittagsstation des neunten Tages.)
Abstecher nach Puchberg und zurück 1½ „
Tautendorf . . . . 1 „
Schiltern . . . . 2 „

10. Tag. Von Schiltern nach Gföhl . 2 „
Reitern . . . . 1 „
Brunn am Wald . . . . ¾ „
Lichtenau . . . . ¼ „
(Mittagsstation des zehnten Tages.)
Schleitz . . . . ¼ „
Sägemühle an der Krems . . . ¼ „
Albrechtsberg . . . . 1 „
Els . . . . 1 „

11. Tag. Abstecher von Els nach der Teufelskirche, und zurück nach Els 2—3 „
Dann nach Ober-Ranna . . . 1½ „
(Mittagsstation des eilften Tages.)
Thurn . . . . ¼ „
Auf den Gipfel des Jauerling . 1½ „
Laach . . . . 1 „
Aggsbach . . . . 1½ „

Von Aggsbach auf der Donau nach Wien zurück. (Hierüber sehe man den Abschnitt: Donaufahrt von Linz nach Wien.)

Im Detail mache ich auf dieser Route auf Folgendes aufmerksam:

Von Wien bis Krems sehe man den vorigen Ausflug. Rechberg. Schloß und Markt. 73 Häuser,

522 Einwohner. Die alte Burg, einst der Sitz eines eigenen adeligen Geschlechts, dann später im Besitz der Thonradl von Rechberg und Thronberg, ward 1823 abgetragen, um — der Häusersteuer zu entgehen!! — In Imbach eine äußerst interessante Kirche von 1269, mit alten Gemälden, Schnitzwerk u. s. w. Dann eine sehr pittoreske Ruine des ehemaligen Klosters der Dominikanerinnen (1783 aufgehoben). Senftenberg, Markt, 112 Häuser mit 667 Einwohnern. Eine alte Kirche, durch einen kolossalen Bogen und Gang einst in Verbindung gesetzt mit der alten Burg, welche sich als prächtige Ruine auf ihrem Felsen zeigt. Zahlreiche Gemächer. Souterrains, ein uralter geborstener Wartthurm u. s. w. In Droß das Falkenhain'sche Schloß, mit Garten. Die alte Pfarrkirche, mit interessanten Grabdenkmalen. Steingutfabrik. Bräuhaus. Im Schlosse einige alte Waffen. Von Krems bis Senftenberg folgt man den Ufern der großen Krems, dann lenkt man ostwärts gegen Droß ein, und geht in dieser Richtung nach Langenlois. Dieß ist einer der größten und schönsten Märkte Oesterreichs, mit 429 Häusern und 3140 Einwohnern. Starker Wein- und Obstbau. — Von Langenlois nach Zöbing, und dann mit einem Führer, den man überall in Zöbing findet, über den großen Manhartsberg (1699 Fuß über der Meeresfläche) nach Meissau. Von dem letzten Rücken desselben, dem Kuhberg (1475 Fuß hoch), eine überraschend schöne Fernsicht nach Altenburg, und gegen Böhmen im Nordwest,

eben so nach Osten gegen das Hügelland, und im Süden gegen die Alpen. — Hier betritt man wieder das Viertel U. M. B. Meissau liegt schon in demselben. Dieses Städtchen liegt ziemlich malerisch an den Abhängen des Kuhberges, an welchen zum Theil die Gartenanlagen und das große alte Schloß stehen. — Im Schlosse (dem Grafen von Traun-Abensperg gehörig) viele interessante Familiengemälde. — In Burg-Schleinitz eine schöne alte Kapelle, zirkelrund, ganz von Stein, ein interessantes wohlerhaltenes Denkmal sächsischen Baustyles. Die alte Burg zerfällt täglich mehr. Jetzt steht sie zwar noch unter Dach, ist aber nur mehr von einem armen alten Weibe bewohnt. — In Eggenburg wird die Aufmerksamkeit des Reisenden in mancher Beziehung gefesselt werden. Zwar ist die Stadt nur klein (216 Häuser und 1262 Einwohner), aber Lage und Alterthümlichkeit geben ihr einen eigenen Reiz. Vor Allem besehe man die herrliche Pfarrkirche zu St. Stephan, ein herrliches altdeutsches Gebäude mit zwei Thürmen, im sächsischen Style. Schon im 14ten Jahrhundert ist diese Kirche urkundlich bekannt (seit 1309). 1485 ward sie vergrößert. Hier befindet sich einer der schönsten Flügelaltäre in Oesterreich, von 1521. Schöne Fensterrosen. Das Sacramentarium u. s. w. Das ehemalige Franziskanerkloster, und dessen Kirche, erbaut durch Johann Capistran 1460—1466, ward 1833 den Liguorianern eingeräumt. Die Altarblätter von Hempel sind interessant. Hinter der Stephanskirche die Ruinen

des alten, schon unter den Babenbergern genannten Schlosses. Hier ward 1411 der junge Albrecht V. zum Landesfürsten ausgerufen. 1808 zerstörte eine Feuersbrunst fast die ganze Stadt. Das k. k. Theresianum, dessen Stiftung durch die Kaiserin Theresia auf die drei Pfarrherrschaften Kreuzstätten, Groß-Rußbach und Eggenburg dotirt ist, besitzt hier als Herrschaft ein schönes Gebäude. Um die Stadt sind schöne Spaziergänge, z. B. das Karlsthal, der Calvarienberg u. s. w. — Der Name der mächtigen Kuenringer, welche unter den Dynasten des Landes eine so große Rolle spielten, deren Trotz der kühne Friedrich der Streitbare allein brechen konnte, wird hier gewiß Jeden hinziehen zu den Ruinen ihrer Stammburg. Sie sind indessen als solche nicht bedeutend; an historischem Interesse aber für den Freund der Geschichte fast alle andern überbietend. — In Pulkau, Markt mit 272 Häusern, 1832 Einwohnern, freundlich zwischen Weinhügeln gelegen, zwei interessante Kirchen, die Pfarrkirche, mit einem prächtigen Bilderaltar von 1389, und die Michaelskirche, dabei eine uralte Kapelle, im byzantischen Baustyle. — Schrattenthal, Städtchen, dem Grafen August Attems gehörig (83 Häuser, 550 Einwohner). Im alten Schlosse war einst die Residenz des bekannten Eyzing. In der Kirche noch viele Grabsteine dieser Familie. Die Burg ward von den Hussiten zerstört. Der eine runde Thurm führt noch den Namen des Hussitenthurmes. Um das Schloß schöner Park mit Fasanerie. — Retz oder Rötz, einst

wichtige Gränzfestung gegen Mähren, jetzt landesfürstliche Stadt, mit 404 Häusern und 2777 Einwohnern. Sie besteht aus 4 Abtheilungen, nämlich landesfürstliche Stadt Retz, Altstadt oder Althof-Retz, eine dem Grafen von Gatterburg gehörige Herrschaft, Staatsherrschaft Retz und Dominicaner-Herrschaft Retz. Starker Weinbau. Jährlicher Verkauf zwischen 20—30,000 Eimer. Das Rathhaus mit der Kapelle, die alte Stadtpfarrkirche und das Dominicanerkloster (gestiftet 1325 von Graf Berthold von Hardegg). Fladnitz, Dorf und Schloß, den Fürsten Auersperg gehörig. 94 Häuser, 597 Einwohner. Im Osten die schöne Höhe Spitelmais, 1520 Fuß hoch, mit schöner Aussicht nach Mähren. Prächtiger Thiergarten. In demselben das schöne Jagdschloß Karlslust, eine Schöpfung des verewigten Fürsten Karl. Wenn man in Fladnitz verweilen kann, so läßt sich von hier ein sehr interessanter Abstecher nach Khaya und Neuhäusel (letzteres schon in Mähren) machen. Man könnte einen Tag der Reise zugeben, in diesem Falle in Fladnitz übernachten, wo, wenn man auch etwas früh ankommt, der schöne Thiergarten Stoff genug zu kleinen Abendspaziergängen gibt, und am andern Morgen über Khaya und Neuhäusel nach Hardegg gehen. In anderthalb Stunden ist man in Khaya; der Spaziergang dahin in dem pittoresken Waldthale ist sehr angenehm. Die Ruine Khaya ist sehr imposant. In einer halben Stunde erreicht man sodann die jenseits der Thaya gelegene Neuhäuselmühle, zwischen Wiesen und Gärten am Fuße

der gleichnamigen prächtigen Ruine. Auf dem vorsprin-genden Glimmerschieferfels thronen die Trümmer des Doppelschlosses. Noch erkenntlich sind die Wachtthürme, Verließe, Cisternen, Ausfallpforten, Zugbrücken, Söller u. s. w. Das erste Stockwerk ist noch von dem Jäger bewohnt. Die Aussicht über die in mannigfaltigen Krümmungen herströmende Thaya, und in die Wälder ist überraschend schön. Von Neuhäusel endlich längs der Thaya in dritthalb Stunden nach Hardegg. Wir haben nun das Land zwischen dem Kamp und der Thaya durchschnitten. Das Thayathal, welches wir nun betreten, wird mit allem Recht die mährische Schweiz genannt. Wirklich bietet die Wanderung an den Ufern dieses Flusses eine Suite malerischer Felsen- und Waldpartien, welche noch lange nicht genug gekannt sind, und sich dem Schönsten an die Seite stellen dürfen, was Oesterreich in dieser Beziehung aufzeigen kann. Hardegg ist ein sehr kleines Städtchen, 46 Häuser, 277 Einwohner, aber seine Alterthümlichkeit und die herrliche Ruine des Stammschlosses der berühmten Hardegge werden gewiß das Interesse des Reisenden fesseln. Das Städtchen gehört jetzt dem Fürsten Khevenhiller-Metsch, und liegt sehr malerisch zwischen Gärten, an der Mündung des Fugnitzbaches in die Thaya. Man hält Hardegg für das älteste Städtchen in Oesterreich. Die prächtige, beinahe Starhemberg an Größe noch überbietende Ruine, zerfällt erst seit 1764. Noch sind diese Trümmer höchst imposant. In der alten Pfarrkirche fand man vor eini-

gen Jahren die Gruft der Hardegge wieder auf. Von Hardegg leitet ein sehr romantischer Weg (zu welchem jedoch ein Führer gehört) über den Gaissteig nach Frain. Dieser Markt, dem Grafen Mniszek gehörig, liegt auf einer Halbinsel. Auf einem 40 Klafter hohen Fels erhebt sich majestätisch der Prachtbau des Schlosses, von Kaiser Karl VI. erbaut, dann der Fürstin Pignatelli, später verehelichten Gräfin Althann, gehörig. Metastasio weilte in den Hallen dieses Schlosses, und sang dort mehrere seiner gelungensten Lieder. Das Schloß ist prächtig möblirt. Es befindet sich daselbst eine ansehnliche Handbibliothek und schöne Gemälde. Der ungeheure Saal mit seiner prächtigen Marmorbekleidung, den Standbildern der Althanne, und dem Kuppelgemälde von Rothmayr, ist der Besichtigung würdig. Er ward 1700 vollendet. An dem Schlosse befindet sich auch die Schloßkirche, mit Kuppel und kupfergedeckten Thürmen. Daselbst ist die Erbgruft der Althanne. Im Markte befindet sich die mit Recht berühmte Wedgwood-Fabrik des Grafen Mniszek, deren Niederlage in Wien am Rothenthurmthore ist, und welche durch die Eleganz ihrer Produkte den besten Etablissements dieser Art sich anreiht. Auch ward früher hier ein Rosenfest, nach Art der Französischen gefeiert. Von der alten Burg Frain, in welcher Ottokar 1268 den Stubenberger und Liechtensteiner gefangen hielt, sind auch noch einige Thürme und Trümmer auf dem Felsen sichtbar. — Auf dem Wege von hier nach Vöttau kommt man auch an der schönen Ruine

Hornstein vorüber. Sie ist leicht ersteigbar, und sehr groß. Diese Veste ward 1465 von Podiebrad zerstört. Böttau ist ein kleiner Markt an der Thaya. Das Schloß ist herrlich, ganz gothisch eingerichtet, mit einer schönen Rüstkammer und Kapelle; liebliche Gartenanlagen. Besitzer ist Graf Daun. Im benachbarten Thale der Schalletau (die hier in die Thaya mündet) herrliche Partien, besonders um die Jagenteufelsmühle, mit ihren Sagen. Die Stadt Drosendorf ist sehr klein (in Allem 141 Häuser und 791 Einwohner), aber wenige Städte des Landes bieten durch Lage und geschichtliche Reminiscenzen so viel Reiz. Der Sage nach in ihrem Namen (Castellum Drusii) das hohe Alter ihrer Entstehung bekundend, wird sie schon im 13ten Jahrhundert als wichtige Grenzfestung genannt, und ward in den Kriegen mit Ottokar von diesem zerstört. Die Altstadt liegt in der Ebene (46 Häuser, 289 Einwohner), die eigentliche Stadt, drei Thäler beherrschend, liegt, von Mauern umgeben, die einen herrlichen Spaziergang bieten, auf einer felsigen Höhe (95 Häuser mit 502 Einwohnern). Drosendorf ist Hauptort einer gräflich Hoyos'schen Fideicommißherrschaft. Bei dem schönen herrschaftlichen Schlosse befindet sich eine sehenswerthe Schäferei. Die alten Gemälde im Schlosse, worunter viele Familienbilder der Grafen Lamberg (frühere Besitzer), werden die Aufmerksamkeit fesseln. Die alte Pfarrkirche, mit den Gräbern der Eytzinge, welche hier landesfürstliche Stadthauptleute waren. In der Altstadt die Kirche von

1492. 1833 höchst unglücklich restaurirt. Merkwürdiges altes Sacramentarium. Plafondgemälde von Troger. — In Eibenstein die Ruine des alten Schlosses. Kollmütz, Dorf von 34 Häusern und 226 Einwohnern. Höchst interessante Ruine der alten Veste, einst Kollmansburg genannt. Majestätisch thronen diese Trümmer hoch auf felsigem Berg, weithin sichtbar in Oesterreich und Mähren. Mit unzerstörbarer Festigkeit ragt der mächtige runde Wartthurm hoch über das Gemäuer empor. Weithin, der ganzen Länge des Gebirges nach, starren Mauern, Thore, Verließe, Prunksäle mit noch kenntlichen Resten von Skulptur und Malerei. Von der Höhe des Berges zieht sich die sogenannte böhmische Mauer, welche den Bogen der Thaya in einer Länge von 600 Schritten schloß. Ein freier Platz, deßhalb „die Aussicht" genannt, bietet einen höchst pittoresken Ueberblick der Gegend. Raabs, Markt von 85 Häusern mit 466 Einwohnern. Hauptort einer der Freiin Leopoldine von Kaiserstein gehörigen Herrschaft. Prächtiges Schloß, kühn auf einem Fels erbaut. Frühere Besitzer die Puechheime, von denen Niklas von Puechheim 1591 hier meuchlerisch ermordet ward. Ein runder Thurm heißt noch der Königseck, weil hier Graf Königseck in der Gefangenschaft starb. In der Burgkapelle ein schönes altes hölzernes Kreuzbild. Der Burgbrunnen, die Ochsenmühle, die unterirdischen Gänge. Die Burg ist noch bewohnt. Schöner Park. — Das Dechanteigebäude mit dem Mausoläum der Freiherren von Bartenstein (ebenfalls frühere Be-

sitzer), Papiermühle u. s. w. — Karlstein, bewohntes Bergschloß der Grafen Beaufort. Der Weg von hier nach Waidhofen führt sehr angenehm durch Tannenwälder. — Waidhofen, unbedeutendes Landstädtchen von 256 Häusern mit 1401 Einwohnern, ohne besondern Merkwürdigkeiten. — Schwarzenau, einst der Sitz der bekannten Strein von Schwarzenau. Herrschaftliches Schloß des Baron Pereira. Garten — Zwettl, Stadt, am Einflusse des Zwettelbaches in den Kamp. 183 Häuser, 1092 Einwohner. Die Vorstädte Ledererzeil und Syrnau, 140 Häuser mit 908 Einwohnern. Zusammen 323 Häuser mit 2000 Einwohnern. Bürgerspital mit einer alten, entweihten Kirche. Alte Pfarrkirche von 1387. Auf einem Berge die ehemalige Probstei (jetzt Amtsgebäude). Schöner Platz. Kleines Theater. Schöne Aussicht von dem nahen „weißen Berge". Auf dem Probsteiberge stand einst das alte Kuoffarn, von den Kuenringern erbaut. Es ist ganz verschwunden. Nur die Pflugschar stößt noch zuweilen auf alte Grundvesten und Mauern. Stift Zwettl, eine Strecke unter der Stadt Zwettl, am Kamp. Cistercienserabtei, gestiftet 1138 durch Hadmar von Kuoffarn. Aus Heiligenkreuz wanderten die Brüder in diese Stiftung ein, welche den Namen unserer lieben Frau im lichten Thale (Clara vallis) trug. 1159 erst war der Bau ganz vollendet. Herrliche Kirche in der Kreuzform, wie stets bei den Cisterciensern. Hauptaltar und 16 Seitenaltäre, mit Gemälden von Schmidt, Troger, und Altomonte. Merk-

würdiges Holzschnitzwerk von 1555, Maria Himmelfahrt; die ältern Altarblätter, unter denen herrliche Stücke hängen, an den Seitenwänden der Altäre. Ein prächtiger Flügelaltar von 1451 in der Allerheiligenkapelle. Der Stammbaum der Kuenringer. Der vordere Trakt der Kirche mit dem Steinthurm ward von 1727—1730 erbaut. Höchst interessanter alter Kreuzgang, mit wechselnden Spitz- und Rundbogen, Kapitelhaus mit der Gruft der Kuenringer. In der Schatzkammer unter andern Merkwürdigkeiten auch der Stab des heiligen Bernhard. Bibliothek über 20,000 Bände. 419 Bände Manuscripte. Viele Incunabeln (älteste von 1470). Münzensammlung u. s. w. — Wir haben nun auf unserer Wanderung die romantischen Ufer des Kampflusses betreten, an prächtigen Felsenpartien, an herrlichen Ruinen, nicht minder reich als jene der Thaya. In zahllosen Krümmungen schlingt sich dieser Fluß durch seine felsigen Ufer. Er entspringt an der Grenze des Landes ob der Enns, und mündet in die Donau. Rapottenstein, Markt von 47 Häusern mit 285 Einwohnern. Hauptort einer dem Grafen Johann Adam von Abensperg-Traun gehörigen Fideicommißherrschaft. Prächtige Felsenburg, eine der schönsten und wohlerhaltensten Ritterveſten des Landes. Einst ein gefürchtetes Raubnest. Durch sieben Thore gelangt man erst in den Hofraum; Amtskanzlei und Verwalterwohnung daselbst. Viele Plafonds, Thüren, Glasbilder u. s. w. kamen von hier nach Lachsenburg, die Franzensburg zu schmücken. Herrliche Aussicht

vom großen Thurm. Schöne Spaziergänge im Thale, z. B. zur Schütt, woselbst ein Wasserfall. In Rosenau Schloß und Park des Freiherrn von Stifft jun. In Friedersbach eine sehr interessante altdeutsche Kirche. Lichtenfels, eine der schönsten Burgruinen. Erst seit 1804 unbewohnt. Die Kapelle ist noch unter Dach.

Ottenstein. Dorf von 20 Häusern, mit 87 Einwohnern. Eine der merkwürdigsten Burgen dieser ganzen Route. Niemand versäume sie zu besuchen, und den wackeren Justiziar Kasperlich kennen zu lernen, der sich durch die Ordnung des in historischer Beziehung äußerst reichen Archives ein wesentliches Verdienst erwarb. Von ihm darf die vaterländische Geschichte eine Monographie von Ottenstein und seines Archives erwarten, wodurch ihr eine sehr schätzbare Bereicherung zufließen wird. In dieser Burg befindet sich die Amtskanzlei, eine interessante Gemäldesammlung (Lamberg'sche Familienbilder. Habsburger, die Conclave's Innocenz XIII. und Clemens XI. u. s. w.), die Kapelle, mit dem schönen, früher in Lichtenfels befindlichen Altar mit dem Bildnisse des letzten Lichtenfelsers (der Layenbruder in Zwettl ward), eine interessante Waffenkammer und das herrliche, von Kasperlich geordnete Archiv. Dobra mit einer imposanten Burgruine. Besonders schön der kolossale achteckige Wartthurm, der Prunksaal u. s. w. — Krumau. Markt mit 51 Häusern und 317 Einwohnern. Felsenschloß hart über den Kamp. Erst in neuester Zeit wieder zum Theil bewohn-

bar gemacht. Historisch merkwürdig als Witwensitz der unglücklichen Margarethe, Ottokars verstoßener Gattin. Von Altpölla aus ist ein Abstecher zu den Ruinen der Burg Schauenstein lohnend. — In Röhrenbach die Familiengruft der Kuefsteiner. Greillenstein, Dorf mit 20 Häusern und 72 Einwohnern. Hauptort einer gräflich Kuefstein'schen Familie gehörigen Fidei-Commißherrschaft, welche den Namen einer Baronie führt. Die Burg Greillenstein stellt sich noch wohlerhalten so dar, wie sie Vischer in seinem bekannten Werke zeichnete. Sie ward 1590 erbaut und 1690 restaurirt. Die in Reils Wanderer im Waldviertel beschriebenen Bilder sind seither verschwunden, doch lohnt der große Saal und die schöne Kapelle den Besuch. Stift Altenburg, das Dorf Altenburg zählt 44 Häuser und 249 Einwohner; das Benedictinerstift Altenburg ward 1144 von Hildeburgis Gräfin von Püige gestiftet. (Forum Sti. Lamberti.) Auf den alten Bau, theils in Felsen gehauen, theils auf ungeheuren Gewölben ruhend, baute 1658 der Abt Maurus das jetzige Gebäude des Conventes und der Clausur. 1715 Abt Placidus die Kirche. Sie hat 4 Kuppeln. Fresken von Troger und eine gute Orgel. Auf der Prälatentreppe steht die Bildsäule des Baumeisters, eines Bauersohnes aus Salzburg. Prachtvoller Büchersaal. 1622 flüchteten alle Priester vor den Protestanten in die Höhlen des Horasberges. Nahe am Stifte ist der sogenannte Heidenteich. In dieser Gegend schlug Albrecht I. 1304 die Cumanen. Die Rosenburg, ohne Zweifel eine der herrlichsten Ritterburgen

Oesterreichs. Sie gehört den Grafen von Hoyos. In der Bauform stellt sie sich als eine Rose dar, daher der Name. Großer Turnierplatz, 150 Schritte lang, 70 breit, mit 21 Logen, jede für 10 Zuschauer mit gemauerter doppelter Gallerie und drei Thürmen. Unter den Logen die Pferdeständе. Sowohl die Pfeiler des Platzes, als die Nischen dazwischen waren bemalt. An den Turnierplatz stößt rechts der Garten, links ein steinernes Badhaus mit einem offenen Saal, mit schöner Aussicht in das Kampthal. Den Eingang zum Schloße bildet ein Bogen, inner welchem zwei Pyramiden stehen, auf deren Gipfeln Bäume angebracht sind, und eine Säule mit dem Brustbilde eines Gewappneten (des damaligen Besitzers, Sebastian Grabner, von 1593). Ueber eine Zugbrücke und den Wassergraben gelangt man in das Innere der Burg, welche zwei Höfe, viele Gemächer, Säle, eine Kapelle, Vorrathskammer, Keller u. s. w. umfaßt, Kapelle und Prunksaal sind noch wohl erhalten, nur ward aus dem letztern der Ofen und das Getäfel nach Laxenburg und die Franzensburg übersetzt. Die Thürme mit ihren Gallerien, sind von besonderer Schönheit. In einem der Höfe ein Springbrunnen und eine Cisterne. Unterirdische Gänge, z. B. einer in den Garten neben dem Brunnen, welcher in den Gemeinkeller führt und außer der Gartenmauer endet, ein zweiter durch eine Nische der Gartenmauer in den Wald, wo eine Offnung im Fels, das Herrnloch genannt, für seine Mündung gilt. Außer dem Schlosse die herrschaftliche Meierei mit spani-

schen Schafen. Auf dem Wege von hier nach Gars die Burgruinen von Stallek und Kampeck. Gars, Markt von 98 Häusern, mit 386 Einwohnern. Hoch über dem Markt auf dem Berge die prächtige Schloßruine, mit ihrer ungeheuren Fronte. Man unterscheidet die Ruinen des ältesten Schloßes, dessen Besitzer bereits 1170 urkundlich erscheinen. (Wolfger von Gars, Dienstmann Heinrichs Jasomirgotts von Babenberg.) 1256 finden wir einen Rudolph Burggrafen von Gars, zur Zeit Kaiser Friedrich des IV. war dieses Geschlecht bereits ausgestorben. Das neue Schloß, erst 1709 erbaut, 2 Stockwerke hoch, 15 Fenster in der Reihe ward 1809 in Trümmer gelegt, dabei aber auch auf dem Berge die schöne alte Kirche. Gegenwärtiger Besitzer ist Fürst Carl von Croy. Auf dem Wege von Gars nach Puchberg, der sogenannte Schimmelsprung und eine interessante Klosterruine. In Puchberg, in dem fürstlich Croy'schen Schlosse eine schöne Kapelle mit einem altdeutschen Flügelaltar. Bei Schiltern die Ruine Kronseck, sehr reizend gelegen. Gföhl, Markt im Gföhler Wald, 105 Häuser 615 Einwohner. Brunn am Walde. Hauptort einer Allodialherrschaft des Freiherrn von Ehrenfels. Schloß und Garten. Marmorbruch. Lichtenau, mit einer schönen Burgruine. Els, Markt mit 33 Häusern und 206 Einwohnern. Hauptort einer Baron Gudenus'schen Fideikommißherrschaft. An der Kirche ein merkwürdiger alter Thurm. Der Ausflug von hier nach der Teufelskirche, wird jedem Wanderer überraschende Ansichten biethen. Die

Teufelskirche ist eine wirklich imposante Felsenparthie. In kolossalen Massen steigen die senkrechten Wände auf. Ueberall Höhlen und Klüfte. Der Weg von Els nach der Teufelskirche führt an dem Oertchen Burgsdorf vorüber, man hat sie in einer starken halben Stunde erreicht. Wenn man die Felsen erklimmt hat, was ohne alle Gefahr geschieht, zeigt sich eine großartige unbeschreiblich ernste und wilde Ansicht über dunkle Waldberge und hinab auf die prächtigen Ruinen von Hartenstein. Geübte Felsensteiger finden hier einen Pfad, gerade von der Teufelskirche hinab nach den Ruinen. Minder gewandte müssen den Umweg über Burgsdorf dahin nehmen. Ober-Ranna, kaiserliche Patrimonialherrschaft. Einst der Sitz der berühmten Neudecker. Sehenswerthes Bergschloß. Herrliche Aussicht über das liebliche Thal, beherrscht von dem mächtigen Jauerling, einem der höchsten Berge des Landes am linken Donauufer. Am Fuße des Schloßberges die Ruinen des alten Paulinerklosters. Kaiserliche Schäferei. — Von hier nach Laach führt der Weg über den Jauerling. Wer die Karte des k. k. General-Quartiermeisterstabs bei sich führt und nur einigermaßen sich zu orientiren weiß, bedarf gar keines Führers. In längstens dritthalb Stunden ist, von Ober-Ranna aus, der Gipfel erstiegen. Von Els her angefangen erhebt sich schon der Weg. Noch merklicher von Ranna nach Thurn. Von dort beginnt die eigentliche Elevation. Man steigt gerade fort und kann nicht irren. Der Rücken des Jauerling ist von ungeheurer Ausdehnung. Er hat mehrere

Gipfel, deren höchster 3033 Fuß über das Meer sich erhebt. Die Aussicht, besonders nach Süden, ist von überraschender Großartigkeit und gehört zu den herrlichsten des Landes. Die ganze Gebirgskette, vom Kahlenberge angefangen, bis nach Salzburg hinauf, liegt vor dem Auge. Die vorspringenden Spitzen dieses unermeßlichen Gebirgspanorama's sind von Ost nach West: Kahlenberg, Hermannskogel, Eisernes Thor bei Baden, Schöpfel bei St. Corona, Hocheck bei Altenmarkt, Schneeberg, Raxalpe, Schneealpe, Lilienfelderalpe, Oetscher, Hochschwab, Pfaffenstein, Pyrgas, großer Priel, Dachstein und Schafberg. Man besteige jeden Gipfel, jeder bietet neue Reize. Der einzige Uebelstand hier, sind die feuchten Wiesen. Man sorge für tüchtige Fußbekleidung. — Laach an den südlichen Abhängen des Jauerling. Markt mit 22 Häusern und 123 Einwohnern. Die alte gothische Kirche ist mit ihren Kunstschätzen allein eine Reise werth. In ihr ist einer der herrlichsten Flügelaltäre, dreimal zu verändern, die Gemälde kaum zu bezweifelnde Dürer'sche Meisterwerke. Höchst interessante Grabdenkmale der Kuefsteine; besonders jenes mit dem knieenden Ritter am Chore. Herrliche altdeutsche Baukunst an den Fensterrosen, der Chorgallerie, den Gewölbgurten u. s. w. Die Kirche verdient wahrlich eine Monographie, welche sie vielleicht auch durch den Fleiß des Vicarius Mugeraues erhalten wird. Laach selbst liegt noch in ziemlicher Höhe am Jauerling, bietet also manch schöne Fernsicht.

Von Laach nach Aggsbach und dann auf der Donau nach Wien zurück. Ueber diese Fahrt sehe man den Abschnitt: Donaufahrt von Linz nach Wien. In der Art und Weise, wie ich hier die Anleitung zu diesem Ausflug gab, sieht man so ziemlich die gesammte reiche Fülle der Schönheit dieser noch so wenig besuchten Gegend. Eigene Abkürzungen wird man mit Hilfe der Landkarte nach dem Gebothe seiner Zeit und seiner Verhältnisse leicht selbst machen können. Die hieher bezüglichen Nummern der Generalstabskarte sind Nr. 9, 10, 11, 15, 16, 17. Preis und Verkaufsort sehe man oben S. 10. Da mit diesem Abschnitte die Ausflüge auf das linke Donauufer geschlossen sind, so folgt hier zugleich die Höhenangabe der besuchten Orte der Viertel Ober- und Unter-Manhartsberg, so weit sie mit Zuverläßigkeit zu bestimmen seyn mag. Ueber einige der interessantesten Puncte vermochte ich leider hierüber nichts zu erfahren. Die hier mitgetheilten Angaben sind aber zuverläßig; nach den Messungen des Katasters sowohl, als andern guten Quellen.

Zum Ausfluge B. Namen der Orte:	Höhe in Wr. Fuß über d. M.
Hochleiten am Wachhause	887
Gloriette auf der Raisten	919
Poysdorf	607
Zum Ausfluge C.	
Bisamberg	1117
Krems	600
Spiegel der Donau an der Kremsmündung	595

Zum Ausfluge C. Namen der Orte:	Höhe in Wr. Fuß über d. M.
Dürrenstein	607
Weissenkirchen	623
Spitz	613
Schwallenbach	626
Lubereck	651
Laiben	656
Marbach	668
Maria-Taferl (Berg, auf dem die Kirche steht)	1308
Persenbeug	678
Ybbs	677
Melk	649
St. Pölten	937
Göttweih	1350
Zum Ausfluge D.	
Droß	1170
Langenlois	738
Manhartsberg	1699
Burg-Schleinitz	1122
Eggenburg	1080
Retz	831
Zwettl (Stadt)	1596
Zwettl (Stift)	1767
Zwettelberg	1932
Molbramsberg	2003
Kampfluß, Spiegel bei Zwettl	1422
Waidhofen	1611
Altpölla	1350

Zum Ausfluge D. Namen der Orte:	Höhe in Wr. Fuß über d. M.
Greillenstein	2072
Altenburg	1254
Rosenburg	1100
Niederung des Bergrückens ober Rosenburg . .	1884
Gföhl	1716
Jauerling	3033

II.

Excursionen für Freunde der Gebirgsgegenden.

E.

Ausflug auf die Rosalienkapelle und nach Forchtenstein.

Den Weg von Wien nach Neustadt würde ich rathen zu Wagen zurückzulegen. Die Art, wie? muß natürlich der Bestimmung des Reisenden überlassen bleiben; die Poststraße führt über folgende Stationen:

Von Wien nach Neudorf (Poste Royale)	1½	Post.
Von Neudorf nach Ginselsdorf	1	»
Von Ginselsdorf nach Neustadt	1	»

In den Einkehrwirthshäusern auf der Wieden, namentlich im goldenen Lamm, bei den drei Kronen, beim Kreuze und bei der Kugel findet man auch die Neustädterwägen, welche man entweder ganz miethen kann, oder auch nur Platzweise bezahlt. Die Person 1 fl. C. M. und 30 kr. W. W. Trinkgeld für den Kutscher. Im Neustädter Stellwagen zahlt die Person 30 kr. C. M.

*

Ich halte dafür, daß es am besten wäre, bei **diesem** Ausfluge Wien des Nachmittags zu verlassen, und noch diesen Tag bis Neustadt zu fahren. Das zweite Nachtlager wäre in Forchtenstein, das dritte wieder in Neustadt, und dann am vierten Tage Morgens wieder nach Wien. Der Weg von Wien nach Neustadt bietet außer einigen schönen Ansichten der westlichen Bergkette nichts Besonderes dar. Die Besichtigung der Merkwürdigkeiten Neustadts verspart man bei der Anlage des gegenwärtigen Ausfluges auf die Rückkehr, und tritt, je früher je besser, die Wanderung nach der Rosalienkapelle an. Man tritt aus dem Neunkirchnerthor, die Poststraße nach Neunkirchen rechts lassend, der Mauer des Thiergartens folgend, und die sogenannte Palffysche Straße betretend, welche nach Aspang führt. Am Ende der Thiergartenmauer wendet man sich links (östlich) gegen die Leitha und ihr Gebirge, durchschneidet die Ebene jenseits der Leitha, und hat längstens in einer Stunde Katzelsdorf erreicht, ein Dorf von 83 Häusern mit 688 Einwohnern, zur Herrschaft Froschdorf gehörig. Das ehemalige Franziskanerkloster, sehr pittoresk gelegen, gehört jetzt Herrn von André in Neustadt, der es zu einer Fabrik eingerichtet hat. Der hochgelegene schöne Garten biethet einige recht reizende Ansichten. Das Franziskanerkloster ward 1462 erbaut. Die Kirche ist jetzt Pfarrkirche des Ortes. Katzelsdorf ist historisch berühmt, durch das Turnier Ulrichs von Liechtenstein auf seiner Venusfahrt, durch die Reformationszeiten u. s. w. In einer kleinen halben Stunde

nach Aichbühel. Das alte Schloß ist sehenswerth. Es wird von einigen armen Leuten bewohnt und ist halb verfallen. In einer halben Stunde von hier nach Froschdorf. Dorf und Schloß, am Fuße des großen Kaiserwaldes. 42 Häuser, 300 Einwohner. Die Herrschaft gehört dem Ritter von Yermaloff. Schöner Park, Schäferei u. s. w. Auch Froschdorf ist genannt in den Zügen Ulrichs von Liechtenstein. Eine Viertelstunde von hier nach Lanzenkirchen, von hier in einer halben Stunde zur alten Kirche von Offenbach. In Offenbach nimmt man einen Führer, welcher, der vielen sich kreuzenden Waldwege im Kaiserwalde wegen, unerläßlich ist, und hat lustwandelnd in zwei Stunden den Gipfel des Gebirges erstiegen (2355 Fuß über dem Meere). Eine der großartigsten Fernsichten, eine der reichsten des Landes lohnt hier dem Wanderer die kleine Mühe des Steigens. Das herrliche Gebirgspanorama gegen Westen ist von überraschender Schönheit. Man übersieht Theile von Ungarn, Oesterreich, Steiermark und Mähren. Neben der Rosalienkapelle ist ein ziemlich gutes Wirthshaus, wo man Mittag halten kann, und auf diese Weise mit der Rast auch den Anblick der Gegend in verschiedener Beleuchtung genießt. Von der Kapelle führt ein guter Weg östlich nach Forchtenstein hinab. Die Waffensäle dieser ungeheuren Felsenfeste, die Familiengemälde, die Cisterne mit ihrer unermeßlichen Tiefe und ihrem überraschenden Echo, werden ein Paar Stunden der Beschauung reichlich ausfüllen. Hier wird auch der Familienschatz der Fürsten Esterhazy

aufbewahrt, zu dessen Besichtigung aber ein eigener Erlaubnißschein aus der fürstlichen Kanzlei in Wien erforderlich ist. Im Thale liegt der Markt Forchtenau mit einem Servitenkloster. Den Rückweg nach Neustadt tritt man über Mattersdorf, Sauerbrunn und Neudörfl an. Diese Gegend bietet nichts besonders Merkwürdiges. In Neustadt ist in dem Gasthause zum Hirsch gute Unterkunft. Neustadt ward durch den ungeheuren Brand am 8. September 1834, mit Ausnahme der Burg und einiger anderer Gebäude fast gänzlich zerstört, und erhebt sich jetzt erst wieder aus ihren Ruinen. Vor dem Brande hatte die Stadt über 600 Häuser, mit 10130 Einwohnern. Die größte Merkwürdigkeit ist die alte Herzogsburg, jetzt k. k. Militär-Akademie. Die alte Burg ward von Leopold dem Tugendhaften von Babenberg erbaut. Hier ward am 15. Juni 1211 Friedrich der Streitbare, der letzte Babenberger, und am 22. März 1459 Kaiser Maximilian I. geboren. Das Gebäude war um die Mitte des 14. Jahrhunderts bereits so schadhaft geworden, daß Herzog Leopold der Biedere, im Jahre 1379 einen gänzlichen Herstellungsbau unternahm. Von diesem Bau datirt sich die jetzige Burgkirche zum heiligen Georg. Das große Erdbeben von 1768 erschütterte die Burg gewaltig. Schon im Jahre 1752 hatte die Kaiserin Theresia sie zu einer Militär-Akademie umstaltet. Feldmarschall Daun, Oesterreichs Fabius, war erster Director. Gegenwärtig ist General Reinisch Local-Director, unter der Oberdirection Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Jo-

hann, Genie= und Fortifikations=Directors. Die Zahl der Zöglinge steigt über 500. — Der Sitte des Hauses gemäß läßt man sich bei dem Herrn Local=Director melden, und mit Beifügung seines Namens und Standes, um die Erlaubniß der Besichtigung der Akademie bitten, welche jedem gebildeten Reisenden auf das Zuvorkommendste gewährt wird. Man wird durch einen Veteran eingeführt. Im Innern wird die Aufmerksamkeit fesseln: der Zeichnungssaal, durchaus mit Arbeiten der Zöglinge, unter denen eine treffliche Karte von Berchtesgaden besonders schön. Der Artilleriesaal mit seinen Modellen, der schöne Physiksaal, mit den Apparaten, die Schlafsäle und Speisesäle der Zöglinge (letztere zur aneifernden Anschauung mi Bildnissen österreichischer Feldherrn geziert), das vortreffliche Druckwerk, wodurch alle Etagen des Hauses mit frischem Wasser versehen werden, das Winterbad. Die herrliche Kapelle. Unter dem Hochaltare ruht Kaiser Max, zu seinen Füßen sein getreuer Dietrichstein. Die prächtigen gemalten Fenster. An der Außenwand der Kapelle gegen den Hof, die große Wappentafel, das schöne Basrelief in der Sakristey u. s. w. Die Sommer= und Winter=Reitschule, die Stallungen, der 316 □° haltende Thiergarten, mit den Exercierplätzen u. s. w. In der Stadt die der Flamme entgangene Domkirche mit ihrem Gnadenbilde und der Grabschrift Zriny's und Frangipans. Im Neukloster der schöne Flügelaltar, und historisch interessante Gräber, das Rathhaus mit dem Corvinspokal

u. s. w. Das Wienerthor einst von Baumkircher allein gegen den Andrang eines Heeres vertheidigt u. s. w. Wer alle die reichen historischen Erinnerungen Neustadts im Detail zu erfahren wünscht, den verweise ich auf Böheims treffliche Chronik von Wiener-Neustadt. Wien 1830, bei Mayer und Comp. (1 fl. C. M.), die auf diesem Ausflug bezüglichen Blätter der k. k. Generalstabskarte von Oesterreich, sind die Nr. 17, 23, 29. Preis und Verkaufsort siehe man oben S. 10.

F.

Ausflug auf den Wechsel.

Der Ausflug auf dieses schöne Gebirge gehört ohne Zweifel zu den lohnendsten, welche der Wanderer antreten mag. Unbegreiflicher Weise ist auch diese herrliche Alpengegend noch so wenig gekannt und besucht, als es einst das schöne Buchbergerthal und der Schneeberg waren, ehe sie an Schultes ihrem Saussure fanden. In vieler Beziehung dürfte der Ausflug auf den Wechsel jenem auf den Schneeberg selbst vorzuziehen seyn. Die gute Straße, welche bis Aspang führt, die treffliche Unterkunft in dem guten Gasthofe zum Adler daselbst, die Bequemlichkeit der Ersteigung des Berges, und die Aussicht selbst, welche durch seine Lage noch überraschendere Bilder gewährt, als die in das Unendliche verschwimmende Fernsicht von dem Schneeberge, sind Vorzüge, welche diesen Ausflug vor-

züglich empfehlenswerth machen. Ich habe diese Wanderung seit 1829 viermal in allen Richtungen unternommen, und in jeder derselben überraschende reiche Genüsse gefunden. Ich glaube, daß ihre Andeutung in diesem Buche um so minder fehlen sollte, da, außer einem recht wackern Aufsatze in der Theaterzeitung (in Nr. 115—117 von 1830) und einigen sehr kurzen Andeutungen in Schmidl's verbesserter Auflage des Jennyschen Reisehandbuches, noch gar nichts über diese so interessante Gegend mitgetheilt ward.

Auch dieser Ausflug wird, wie der vorige, über Neustadt angetreten. Auch bei diesem rathe ich, die Fußreise erst von Neustadt anzutreten, und werde sie in dieser Beziehung andeuten. Jene, welche die ganze Reise zu Wagen machen wollen (versteht sich die eigentliche Besteigung des Berges ausgenommen), können dieß ebenfalls auf angenehme Weise bewerkstelligen. Ich werde in der zweiten Abtheilung dieses Ausfluges die Anleitung dazu mittheilen.

I. Abtheilung.

Fußreise von Neustadt aus.

Von Wien bis Neustadt sehe man unten S. 58. Ueber Neustadt S. 65. Von Neustadt am 1. Tage über Schwarzau, Pitten und Sebenstein nach Aspang. 6—8 Stunden, ohne den Aufenthalt in Sebenstein. Am 2. Tage von Aspang nach Münichkirchen, auf den Möselberg, 1½ Stunde, auf das Lichteneck 1 Stunde, über die steinerne Stiege ½

Stunde und wieder $1^1/_2$ Stunde, zur Pyramide des Katasters auf dem Gipfel. Von der Pyramide auf den Umschuß $^3/_4$ Stunden. Dort in der Kranichbergerhütte Mittagsmahl. Nachmittags über den Sattel, den Pfaffen zur Zeilinger-Alpenhütte (auf der Generalstabskarte nicht angegeben) $3^1/_2$ Stunden, dort Nachtlager. Am 3. Tage Morgens auf den Schwarzkogel $1^1/_2$ Stunden, dann hinab zur Spitaleralpe, eine starke Stunde, und nach Spital am Semmering, zwei Stunden, dort Mittag. Dann über den Semmering nach Schottwien, 4 Stunden, dort Nachtlager. Am 4. Tage von Schottwien durch das schöne Thal über Glocknitz nach Neunkirchen, 4 Stunden. Von dort zu Wagen über Neustadt nach Wien zurück.

II. Abtheilung.

Will man die ganze Reise zu Wagen machen, was mit einem Fiaker, oder Zeiselwagen, den man für die ganze Fahrt miethet, geschehen kann (für eigene Pferde ist der Weg zu anstrengend), so ist die Reise auf folgende Art zurückzulegen: Morgens von Wien nach Neustadt 5—6 Stunden, dort Mittags. Nachmittags über Schwarzau, Sebenstein nach Aspang 4 Stunden, dort Nachtlager. Am 2. Tage läßt man den Wagen über Feistritz nach Kirchberg am Wechsel fahren, ersteigt den Berg von Aspang aus auf dem Fußwege über die Klause. In 2 Stunden ist man in Mariensee, in 2 Stunden auf dem Umschuß, macht Mittag in

der Kranichbergalpe, und geht Nachmittags über die Steiersbergalpe, eine Stunde, und hinab nach Kirchberg, drei Stunden. Der Fleischhauer in Kirchberg ist ein zwar etwas wunderlicher aber sehr gutmüthiger Mann, in dessen Hause man sehr gut besorgt ist. — Dort Nachtlager. Am 3. Tage mit Vorspann, den man auch vom Fleischhauer erhält: über Kranichberg, 2 Stunden, Wart, 1 Stunde, nach Neunkirchen, 2 Stunden, dort Mittag, dann nach Neustadt und nach Wien zurück in beliebiger Eintheilung. — Oder, von Kirchberg durch das Otterthal nach Wartenstein, 2 Stunden, nach Schottwien, 1 Stunde, und dann zurück nach Neunkirchen, 1½ Post, das Weitere wie oben.

Namen-Details dieser Wege.

Schwarzau, Dorf mit 53 Häusern, und 427 Einwohnern. Gräflich Wurmbrand'sches Schloß, mit Kapelle und Garten. Archiv, Römersteine, Gemälde u. s. w. Das Schloß von Fischer von Erlach gebaut. — Sebenstein, Dorf und Schloß im Pittnerthale, am Pittenbach. 56 Häuser, 370 Einwohner. In früherer Zeit hatte sich in der schönen alten Burg, welche ganz im mittelalterlichen Style eingerichtet war, ein fröhlicher Männerverein, unter dem Namen der Ritter von der blauen Erde gebildet; später erlosch dieser Verein, und Fürst Liechtenstein brachte die Herrschaft an sich. — Prächtig thront die herrliche Veste auf dem Berge, und bietet ein imposantes Bild. Der gegen-

wärtige Castellan, Herr Raimann, ist ein gebildeter junger Mann, bei dem Fremde gewiß gefällige Aufnahme finden. Am Thore der Burg, der alte Turnierplatz. Ein 78 Klafter tiefer, jetzt größtentheils verschütteter Brunnen, der in halber Tiefe durch einen Gang mit dem Innern der Burg verbunden war. Im zweiten Hofe der Felsenkeller, und die Waffenkammer. Von da führt östlich eine Treppe in die Ruinen des eigentlichen alten Schlosses Wildenstein. Im dritten Hofe die Verließe, Gewölbe, der Rittersaal, die Schatzkammer und 24 eingerichtete, zum Theil mit Gemälden und mittelalterlichen Seltenheiten gezierte Gemächer. Im Burghofe der ungeheure alte Epheu. Viele neue Anlagen. Herrlicher Spaziergang zum Türkensturze, einem steilen Felsabhange, über welchem die erbitterten Bauern 1532 die aus der Niederlage bei Enzesfeld versprengten Türken hinabstürzten. Am Fuße des Schloßberges die alte schöne Pfarrkirche mit Glasbildern, Wappensteinen und Grabmälern der alten Khunigsberge. Im Thale bei dem Dorfe, das neue fürstliche Schloß mit Park. Aspang, freier Markt (Ober- und Unter-Aspang). 103 Häuser, 620 Einwohner. Sehr gutes Gasthaus zum schwarzen Adler. Aspang ist der Sitz einer Fideicommißherrschaft der Grafen von Pergen; in Ober-Aspang das Pergensche Schloß, Gemälde, Wappen, der Reckthurm mit Resten alter Folterwerkzeuge. Alte Kirche mit 22 Klafter hohem Thurm. Von Aspang führt die sogenannte Möselbergstraße über den Möselberg nach Steiermark. Sie dient zur nähern Verbindung Wiens

mit Grätz, und führt in ihrer Fortsetzung über Hartberg und Gleisdorf nach Grätz. Von Aspang bis zur steirischen Gränze, bei Münnichkirchen, mißt sie 6000 Klafter. Ueber den Möselberg ward sie 1826 mit einer Steigung von nur 4 Zoll auf die Klafter vollendet. — Aussichten nach Ungarn östlich, und gegen Mariensee westlich, verschönern den Weg. Besonders in dem hochgelegenen Münnichkirchen selbst, ist der Ueberblick der Gegend von hoher Schönheit. — Nun geht es rechts, westlich durch den Wald bergan, auf einen freien Platz, Lichteneck genannt. Hier zeigt sich schon prächtig südwestlich der lange Rücken des Wechsels, die Aussicht in das schöne Hochthal Neuwald, mit dem betriebsamen Mariensee, die Aspanger und Feistritzeralpen u. s. w. Gegen Osten überfliegt das Auge einen Theil der ungarischen Hügel. — Die steinerne Stiege ist ein in großes Steingerölle zerfallener Fels, doch ohne die mindeste Gefahr zu passiren. Auf schönen Alpenmatten, theils eben, theils mäßig bergan steigend, gelangt man nun zur Triangulirungs-Pyramide auf dem Hochwechsel. Der Wechsel, dieser riesige Gränzwächter Oesterreichs und Steiermarks, gehört dem Hauptzuge der norischen Alpenkette an; der Hauptrücken dieses Alpenzuges geht von dem großen Pfaffen, 4806 Fuß hoch, über den Sattelberg 4932, den Wechsel 5497, den Kogelberg 3023, den Möselberg 2018, den Hartberg 2808, und den Hutwisch 2830 Fuß nach Ungarn über; — die Aussicht auf dem Gipfel des Wechsels ist bezaubernd. Ich will sie hier in den

Hauptgegenständen namhaft machen, was mir um so nöthiger scheint, da die Führer ziemlich ununterrichtet in dieser Beziehung sind. Mit Hülfe der Generalstabskarte wird dann jeder Reisende, der sich nur einigermaßen zu orientiren weiß, und die Gebirge Oesterreichs und Steiermarks öfter durchwanderte, leicht die genannten Punkte finden. Das Auge überfliegt auf diesem erhabenen Standpuncte Theile dreier Länder: Steiermarks, Oesterreichs und Ungarns. Nördlich zeigt sich die Feistritzeralpe und der Kampstein, an dessen Fuß das zu Mariensee gehörige Kirchlein St. Peter liegt. Oestlich die Aspangeralpe, der Kogelberg, der Lichteneckergraben und das Thal Klaus. Diese Umgebung bildet den eigentlichen Vorgrund des Gemäldes. Ueber diese hinaus sieht man nördlich die neue Welt, mit der Ruine Emerberg, und der Heissenstam'schen Wand, das Hocheck bei Altenmarkt, das eiserne Thor bei Baden und den Anninger. Im nordöstlichen Durchschnitte überblickt man die Neustädterebene bis zum Wienerberge, und die Donau, jenseits welcher im Sonnenglanze, gleich einem Goldstreif, das saatenreiche Marchfeld herüber blitzt. Näher Aspang, der Kaiserwald, und die Rosalienkapelle. Ferner Pitten, Sebenstein, der Silberspiegel des Neusiedlersees mit dem Leithagebirge, bis sich in Osten in der weiten Fläche die Ferne mit der Luft verschmilzt. — Von Süd gegen Westen erheben die Alpen kühn übereinandergethürmt ihre mächtigen Rücken. Das mit Ortschaften besäete Oststeiermark ist hügelwellig. Friedberg, Hartberg, Ruine Festenburg, Stift Vorau, die Thäler

und Berge bis zum Schökel bei Grätz, die Preduler und Spitaleralpen, über ihnen die steinerne Wand im Murthale, die Veitsch und der Hochschwab, im Vorgrunde der große und kleine Pfaff. Endlich schließt sich dieses großartige Panorama mit den Massen der Raxalpe, den Preineralpen und dem Riesen Schneeberg, der hier imposant alle seine drei Theile, Alpengipfel, Mitterkogel und Kaiserstein entfaltet. In malerischer Beziehung überwiegt diese Aussicht ohne Zweifel jene vom Schneeberge. — Fast eben geht es nun auf dem ungeheuren Rücken des Wechsels zum Umschusse, einer Erhöhung gegen Norden, an deren südlicher Abdachung die Kranichberger=Alpenhütten liegen. Diese Alpe ist eigentlich ein Sommermaierhof, denn es befindet sich dort eine bedeutende Herde Edelschafe, welche nach Kranichberg gehören, dann geht es links auf den Sattelberg hinüber, der den Umschuß mit dem Pfaffen verbindet. — Dann senkt sich der Weg, und man steht an den Wäldern des großen Pfaffen, man übersteigt ihn und erreicht dann bald den, mit einem schönen Kreuze geschmückten, Gipfel des kleinen Pfaffen mit sehr schöner Aussicht gegen den Wechsel hin und in das steyrische Rattenthal, gegen die Werke des Herrn Zeillinger. Wenn es die Muße und Laune der Gesellschaft gestattet, mag man die schöne, ganz unbekannte Tropfsteinhöhle aufsuchen, deren Befahrung gewiß sehr interessiren wird. Dann, durch eine ziemlich wilde Gegend zu der Zeillingeralpe. Steil, doch ganz gefahrlos über Alpentriften führt der Weg von der Zeillingeralpe auf den

Schwarzkogel. Die Aussicht ist hier beinahe noch bezaubernder als auf dem Wechsel. Zu den Füßen, Steiermarks Arkadien, das liebliche Mürzthal, im Norden der Schneeberg, dann die Raxalpe, Schneealpe und die Veitsch zwischen durch mit freiem Auge Neuberg erkenntlich. Ueber ein Meer von Waldbergen ragt der mächtige Oetscher hervor, und südwestlich der Riese des Bruckerkreises, der kolossale Hochschwab, die Eisenerzer- und Admonter-Gebirge; die Riesen des Ennsthales schließen hier den Hintergrund. — Spital am Semmering; einst Spital im Zerrenwald. Hier erbaute der letzte Traungauer und erste Herzog von Steiermark im 12. Jahrhundert ein Spital für die über den Semmering ziehenden Pilger nach Palästina. Die hiesige Kirche stand schon im 11. Jahrhundert. Als die Türken 1683 Wien belagerten, kam ein Streifcorps derselben auch bis hieher, die Landleute retteten sich in die befestigte Kirche, welche von den Türken in Brand gesteckt ward. Die eiserne Thür der Sakristei, ward aus einer Räuberhöhle hieher gebracht. Ueber den Semmering führt die große Heerstraße von Wien nach Grätz. Einst kaum für Karren befahrbar, erhielt sie 1728 unter Carl VI. durch die steiermärkischen Stände ihre jetzige Gestalt. Die Abdachung des Berges gegen Steyermark, ist viel sanfter als jene gegen Oesterreich. Der höchste Punct der Straße ist 3140 Fuß. Auf diesem höchsten Punct, der Gränzscheide zwischen Oesterreich und Steiermark, steht auf dem Plateau ein Gedächtnißmal zu Ehren Kaiser Carl VI. — Schottwien. Alter Markt, sehr pittoresk gele-

gen, in einer Felsschlucht, 64 Häuser, 505 Einwohner. Poststation. Ueberbleibsel alter Befestigungen. Die prächtigen Ruinen der Veste Clam, der Atlitzgraben mit Anlagen des Fürsten von Liechtenstein. Wasserfall, sehr interessante Höhlen, der Sonnenwendstein u. s. w. Hier ist Stoff zu wochenlangem Aufenthalte mit eigenen Excursionen. — Glocknitz, in herrlicher Gegend. Neunkirchen, Markt, Poststation u. s. w. 215 Häuser, 2162 Einwohner. Große interessante Pfarrkirche, Cattunfabrik ꝛc. ꝛc. Ueber Neustadt sehe man den vorigen Ausflug S. 65.

II. Abtheilung.

Von Wien bis Aspang sehe man den vorigen Abschnitt. Dann durch die Klause nach Mariensee. Als Führer kann ich den Wächter von Aspang empfehlen. Ist dieser nicht zu haben, so wird der Adlerwirth, der ein in jeder Beziehung sehr wackerer Mann ist, für einen andern sorgen.

Gleich außer dem Wirthshause bei der Sägemühle scheiden sich zwei Wege, der eine, zugleich Fahrweg für den Eisenhammer, führt über den Berg nach Mariensee. Der andere führt im Thale fort. Diesen letztern betritt man. Das Thal heißt die Klaus. Allmälig steigt auch dieser Weg bergan. Das Thal wird enger. Der Bösingbach rauscht über Felsblöcke herab. An den Ufern üppige Vegetation. Sägemühlen von Tannen umschattet, links ein Holzschlag, rechts der Neuwald und Kampstein, im Hintergrund der breite

Rücken des Wechsels immer mehr vortretend. In zwei Stunden hat man Mariensee erreicht. Der Baumeister Mariensee erbaute diesen Ort, daher trägt er seinen Namen: Sonst hieß die Gegend „im Neuwalde.“ Hier ist ein Wirthshaus, eine Jägerwohnung und dann die Wohnung des Verwesers der Eisenwerke; es besteht hier ein Streck- und ein Zerrennhammer. Der Jäger Hanney ist ein sehr guter Führer auf den Wechsel. Von der Maierei führt ein auch mit Ochsen zu befahrender Weg in einer Stunde zur Aspangschwaigerei, und von da auf den Gipfel.

Ueber diesen, die Aussicht rc., sehe man den vorigen Abschnitt. Dann über die Steyersbergeralpe und den Saurücken hinab nach Kirchberg am Wechsel, wohin man von Aspang aus den Wagen schickte. Markt im Otterthale. 126 Häuser, 570 Einwohner. Gehört dem Erzbisthume zu Wien. Gegen Osten die herrliche Ruine der Wolfgangskirche, eine der malerischsten in Oesterreich. — Dann nach Kranichberg. Sehr steiler Bergweg. Auf seinem höchsten Puncte eine überraschend schöne Aussicht hinab nach Kranichberg, und hinüber an die Gebirgskette, welche man in allen ihren Abstufungen, vom Aichkogel bei Ginselsdorf, bis an den Schneeberg mit Einem Male übersicht. Rasch führt nun der Weg bergab nach Kranichberg, durch dessen Hof die Straße geführt ist.

Kranichberg ist sehr wohl erhalten, durch eine Mauer mit wohlverwahrten Thoren geschlossen. Im Hofe ist auch das Bräuhaus. Interessante Burgkapelle.

Vor dem Schlosse die malerische Philippskapelle mit Wappen und Inschriften. Jenseits der Burg führt die sehr künstlich und solid gebaute Straße vollends in das Waldthal herab, und in stetem Wechsel pittoresker Ansichten nach Wart, wo sie sich in die große Hauptstraße von Wien nach Grätz, zwischen Schottwien und Neunkirchen, mündet. Ueber Neunkirchen, Neustadt u. s. w. sehe man den vorigen Abschnitt.

NB. Bei ungünstigem Wetter, wo es oft ganz unmöglich wird, den Wagen von Aspang nach Kirchberg zu schicken, da der Weg vom Wanghof bis Feistritz oft ganz ungangbar wird, müßte man die Route in so fern umkehren, daß man von Neustadt bis zum Wanghof führe, von dort den Wagen nach Aspang schickte, und zu Fuße über Feistritz nach Kirchberg ginge, um von dort aus den Wechsel zu ersteigen, und dann nach Aspang herabzukommen. In diesem Falle fiele freilich der interessante Rückweg über Kranichberg weg. Dafür aber sähe man Feistritz, Schloß und Park des Baron Dietrich;

Dorf mit 90 Häusern und 660 Einwohnern. In der alten interessanten Kirche die alten Grabsteine der Rottale. Auf einer mäßigen Anhöhe das herrschaftliche Schloß, mit schöner Kapelle, Prunksaal, Waffenkammer, vielen interessanten Alterthümern, Burgverließ, eiserne Jungfrau. Herrlicher Park. Der Eintritt ist nur gegen Erlaubnißkarten das Besitzers gestattet, die man aber in seiner Kanzlei in Wien, mit Artigkeit und Bereitwilligkeit erhält. — Die hieher bezüglichen Blätter

der k. k. Generalstabskarte von Oesterreich sind die Nr. 17, 23, 28, 29. Preis und Verkaufsort siehe man oben S. 10.

G.

Ausflug auf den Schneeberg.

Diese Excursion gehört zu den interessantesten sowohl hinsichtlich des Hauptzweckes, der Ersteigung der Höchsten unter den niederösterreichischen Alpen, als auch in Beziehung der schönen Gegenden, durch welche der Weg führt. Vor 35 Jahren kannte man das Paradies nicht, welches seinen Reiz hier dem Wanderer zeigt. Man wußte wohl, daß der Schneeberg existire, man sah ihn ja an heiteren Tagen von den Wällen Wiens, aber Niemand dachte daran, daß in der Umgegend eines solchen Hochgebirges wohl Manches zu sehen seyn müsse, was eine Reise dahin lohnen möge! — Schultes und Embel waren die Ersten, welche den Schleier hoben, und mit anregenden Schilderungen der Genüsse, welche ihnen ihre Wanderungen verschafften, die Lust ihrem Beispiele zu folgen, weckten; seitdem wird der Schneeberg und die ihn umgebenden Alpengegenden von Jahr zu Jahr häufiger besucht. Indessen fehlt noch sehr viel, daß die Unterkunft daselbst so beschaffen wäre, daß die Wallfahrt nach diesem prächtigen Thale so allgemein werden könnte, als sie es zu seyn verdient. — Junge Männer, Maler, Geognosten, Botaniker u. s. w. tro-

tzen zwar gerne den Entbehrungen, womit eine Alpenreise bei uns noch immer verbunden ist, aber ältliche Personen, Fremde, welche an die Bequemlichkeit und den Luxus gewohnt sind, den die Schweizer Alpenthäler in ihren prächtigen Hôtels biethen, und das ganze zartere Geschlecht, einige Heroinen ausgenommen, dürften durch diesen Umstand noch lange abgehalten werden, sich den Genuß jener herrlichen Gegenden zu verschaffen. — Erfreute sich eine der Weltmetropolen London oder Paris des Vorzugs, 10 Stunden von ihren Thoren eine siebenthalb Tausend Fuß hohe Alpe zu besitzen, welch eine Verbindung würde dort damit errichtet worden seyn! Prächtige Gasthöfe würden sich in dem reizenden Thale erheben, Eisenbahnen und Dampfwagen die fröhlichen Reisenden dahin führen; und die Welt mit Abbildungen und Beschreibungen davon erfüllt seyn. Wenn auch Solches bei uns nicht statthaft ist, so muß ich doch gestehen, daß es mich sehr wundert, daß noch keiner der reichen Wirthe unserer Kaiserstadt auf die Idee verfiel, ein Etablissement für den Sommer in Buchberg zu errichten, einen Stellwagen dahin einzuführen u. s. w. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß ein solches Unternehmen sich glänzend rentiren müßte.

Reisegelegenheiten nach dem Schneeberge.

a. Mit Extrapost.

Von Wien nach Neudorf. (Poste Royale.) 1½ Post
Ginselsdorf . . . . 1 „

Neustadt	1	Post
Neunkirchen	1	»
Buchberg	2	»

Also $6^1/_2$ Posten hin und so viel zurück, macht 13 Posten.

Hat man Wien um 7 Uhr des Morgens verlassen, so ist man Abends 7 Uhr zuverläßig in Buchberg. (Bei gutem Wege auch viel früher.) Für Abendbrot und Nachtlager kann man für die Person 2 fl. C. M. rechnen. Eben so viel kostet ein Führer auf den Schneeberg und ein Träger. (Die Führer tragen nicht gerne selbst.) Der zweite Tag ist der Ersteigung des Berges gewidmet. Früh am Abend ist man zurück in Buchberg, und kann den Rest des Abends noch zu kleinen Spaziergängen, zu dem Wasserfalle, in die Allelujahhöhle u. s. w. verwenden. Kost und kleine Nebenausgaben des Tages dürften auf 5 fl. C. M. berechnet werden. Also:

Postgeld	39	fl.
Führer und Träger	4	»
Ausgaben für Kost, Frühstück 2c.	8	»
Rückfahrt nach Wien am dritten Tage . . .	39	»
Mittagsmahl und Frühstück des dritten Tages .	3	»
Mauthen	2	„
Also im Ganzen . . .	95	fl.

b. Mit einem Fiaker.

Eben so bequem und bei einer kürzern Reise viel minder kostspielig als die Fahrt mit Extrapost ist es, wenn man sich hierzu eines Wiener-Fiakers bedient. Es versteht sich, daß darauf zu sehen ist, zuverläßige nüch-

terne Männer, welche mit guten Pferden versehen sind, zu wählen, denn sonst ergibt sich leicht, daß ein Pferd liegen bleibt, etwas an dem Zeuge bricht u. s. w. Folgende Fiaker kann ich aus eigener Erfahrung als sicher und verläßlich empfehlen:

Nr. 215 Standort in der Krugerstraße.
» 254 » in der Krugerstraße.
» 174 » in der Johannisgasse.
» 454 » am Michaelsplatze.
» 491 » am Graben.
» 646 » in der Kärntnerstraße am fürstlich Schwarzenberg'schen Palais.
NB. Besonders bei Fahrten in das Höllenthal zu empfehlen, wo er alle Wege genau kennt.
» 272 » am Naschmarkt an der Wien.
NB. Besonders bei Fahrten nach Mariazell zu empfehlen, wohin er in allen Richtungen bereits 181 Mahl fuhr.
» 21 » am Spitalplatze, an dem Basteiberg.
» 361 » am Stephansplatze.

Diese Fiaker fahren um den Preis von 5 — 7 fl. C. M. täglich, wobei man natürlich für nichts weiter zu sorgen hat. — Auch mit dem Fiaker ist man in Einem Tage in Buchberg. Hier stellen sich also die Kosten der Fuhre, nur mit 21 fl. dar. Die übrigen Ausgaben wie oben, also das Ganze mit 38 fl. C. M.

c. Mit Landkutschern.

Man findet deren für diese Route in den Einkehrwirthshäusern auf der Wieden, nämlich: im goldenen Lamm, bei den drei Kronen, beim Kreuze, oder bei der Kugel. Die besten sind die sogenannten Neustädter-Wägen, Kaleschen für 4 Personen, im Preise zu 1 fl. C. M. und 30 kr. W. W. Trinkgeld für den Kutscher, die Person; — also im Ganzen 4 fl. C. M. und 2 fl. W. W. nach Neustadt. Von Neustadt nach Buchberg rechnet man das Doppelte, also im Ganzen von Wien nach Buchberg 8 — 10 fl. C. M. Für 10 fl. W. W. den Tag wartet der Kutscher so lange man will in Buchberg, also abermals 4 fl. C. M. 8 — 10 fl. zur Heimfahrt auf dieselbe Weise und Kost ꝛc. 15 fl. für die drei Tage, also Alles in Allem 40 fl. C. M.

d. Mit Zeiselwägen.

Bei günstigem Wetter kann man diesen Ausflug auch in zwei Tagen und mit 25 fl. C. M. bewerkstelligen. Man miethet nämlich auf zwei Tage eines der bessern sogenannten Steirerwägelchen, wie man deren vor den Linien Wiens in Fülle findet, dieß kostet 8 fl. C. M. ohne weitere Auslage für Verköstigung ꝛc. In 7 Stunden ist man mit diesem Wägelchen in Guttenstein. Hier findet man stets Pferde, um über den Oeller zu reiten. Ist man Morgens 4 Uhr von Wien abgereiset, so ist man auf jeden Fall um 4 Uhr Nachmittags in Buchberg. Das Steirerwägelchen wartet in Guttenstein. Um Mitternacht bricht man auf, um den Gipfel des Berges zu

ersteigen. Ein Pferd, um hinauf zu reiten, kostet in Buchberg 4 fl. C. M., der Führer 2 fl., Träger braucht man nicht, wenn man reitet. In vier Stunden ist der Berg erstiegen, oben verweilt man zwei Stunden, steigt in drei Stunden wieder herab, ist um 10 Uhr Morgens wieder in Buchberg, längstens um 2 Uhr in Guttenstein, und längstens 10 Uhr Abends wieder in Wien. Hat man kalte Küche von Wien mitgenommen, so wird man auf dieser Fahrt höchstens 6 — 8 Gulden C. M. verzehren, macht also im Ganzen:

Der Wagen	8 fl.
Pferde in Guttenstein und Buchberg	8 »
Führer	2 »
Kost	6 »
	24 fl.

c. Fußreisen auf den Schneeberg.

Die genußreichste Fußreise, aber auch die weiteste ist folgende:

1. Tag. Von Wien auf den Wienerberg zur Spinnerin am Kreuze; dort verläßt man die Heerstraße und wandelt rechts ab, nach dem Steinhofe; bis dahin von der Linie eine Stunde. Von Steinhof nach Siebenhirten und Schellenhof 1 Stunde. Brunn am Gebirge ½ Stunde. Liechtenstein ½ Stunde, hintere Brühl ½ Stunde. Dort Mittag. Nachmittags nach Gaden 1½ Stunde, und Heiligenkreuz 1½ Stunde. Erstes Nachtlager. (NB. Ich habe in diesen

Andeutungen die Distanzen eher zu groß, als zu klein angegeben, damit auch schwächere Fußgänger sie berechn'en können. Aus eben diesem Grunde habe ich die erste Tagreise so klein angegeben. Schultes und ich gingen auf dieser Route freilich immer an Einem Tage nach Neuhaus, aber jeder Fußgänger berechne genau seine Kräfte; Uebertreibungen in dieser Beziehung strafen sich sicher und stören das Vergnügen.)

2. Tag. Von Heiligenkreuz nach Meyerling ½ Stunde. Rasenmarkt 1 Stunde. Schwarzensee ½ Stunde. Neuhaus ½ Stunde. Fahrafeld ½ Stunde. Pottenstein ¾ Stunden. Dort in dem guten Gasthause zum Hirschen Mittags. — Nachmittags von Pottenstein nach Hörnstein 2½ Stunde, von Hörnstein nach Piesting 1 Stunde, dort Nachtlager im grünen Baum.

3. Tag. Von Piesting in die Oed 1½ Stunde, von der Oed nach Pernitz 1 Stunde, nach Guttenstein 2½ Stunden. — Dort Mittags. Nachmittags Spaziergänge in Guttenstein.

4. Tag. Vormittags Spaziergang auf den Mariahilfberg in Guttenstein. Mittags in Guttenstein. Nachmittags über den Oeller nach Buchberg, 3 Stunden.

5. Tag. Spaziergänge in und um Buchberg.

6. Tag. Ersteigung des Schneeberges, über den Hengst, das kalte Wasser, dem Waxriegel und Königsteig. Abends wieder in Buchberg.

Die Rückreise nach Wien ist auf dreierlei Art anzutreten. — Vorausgesetzt, daß man nicht auf demselben Wege zurückkehren wollte, auf dem man kam; — nämlich:

A.

7. Tag. Von Buchberg über den Oeller nach Guttenstein 3 Stunden. Von Guttenstein durch das Klosterthal zum Höhbauern (Hegbauern) 4 Stunden. Dort Nachtlager.

8. Tag. Vom Höhbauer über das Jägerhaus zum Wirthshaus im Naßthal 2 Stunden, über die Saurüsselbrücke 3/4 Stunden, Naßberg 1 1/2 Stunde, Stögerbauer 1 Stunde, Kapellen 1 Stunde; Mittagsstation. Nachmittag nach Neuberg 1 1/2 Stunde. Nachtlager.

9. Tag. Von Neuberg nach Mürzsteg 2 Stunden. Von Mürzsteg in die Freyn 2 Stunden. Dort Mittags. Nachmittags durch das Freynthal zum Fallensteiner 3 Stunden. Vom Fallensteiner zum Gußwerk 1/2 Stunde, vom Gußwerk nach Mariazell 1 Stunde.

Ueber den Weg von Mariazell nach Wien sehe man den folgenden Abschnitt: Ausflug nach Mariazell.

*

B.

7. Tag. Von Buchberg über den Oeller nach Guttenstein 3 Stunden. Von Guttenstein durch das Klosterthal zum Höhbauer 4 Stunden; dort Nachtlager.

8. Tag. Vom Höhbauer nach Schwarzau eine Stunde. Von Schwarzau zum Waldbauer 2 Stunden, zum Durchschlag Huebmers 1 Stunde. Beim Holzmeister rückwärts des Durchschlages Mittag. Nachmittag, durch den Neuwald zum Lahnsattel 3 Stunden. Vom Lahnsattel zum Terzwirth 1 Stunde. Dort Nachtlager.

9. Tag. Vom Terz nach Mariazell 3 Stunden.

C.

7. Tag. Von Buchberg über den Oeller nach Guttenstein 3 Stunden. Von Guttenstein durch das Klosterthal zum Höhbauer 4 Stunden; dort Nachtlager.

8. Tag. Vom Höhbauer zum Jägerhause (Singer) 1 Stunde. Vom Jägerhause zum Kaiserbrunnen 2 Stunden. Vom Kaiserbrunnen nach Hirschwang 1 Stunde. Von Hirschwang nach Reichenau 1/2 Stunde. Dort Mittag. Von Reichenau nach Bayerbach 1/2 Stunde. Von Bayerbach nach Schlegelmühl 1/2 Stunde. Von Schlegelmühl nach Glocknitz 1/2 Stunde, von Glocknitz nach Neunkirchen 2 Stunden. Dort Nachtlager.

Von Neunkirchen nach Wien sehe man den Abschnitt E. und F.

Detail dieses Weges.

Von Liechtenstein und der Brühl an, beginnen die eigentlichen interessanten Puncte dieser Wanderung. Veste Liechtenstein mit der alten Pankraz-Kapelle, dem Familiensaale mit den Portraiten, der kleinen Waffenkammer u. s. w., das Neuschloß Lichtenstein, der alten Burg gegenüber, die Liechtenstein'schen Anlagen. Amphitheater, Husarentempel, rundes Thal mit der Meierei, Trajansthurm u. s. w. Die neue prächtige Kirche in der Brühl; Heiligenkreuz. Das älteste Cistercienserstift in Oesterreich. Gestiftet von Leopold dem Heiligen von Babenberg 1136. — Herrliche altdeutsche Kirche. Im Innern leider restaurirt. Schöne Glasgemälde und Altarblätter u. s. w. Im Schatze der berühmte Kreuzpartikel. Altomonte's und Giuliani's Grabsteine. Im Sommer-Refektorium Altomonte's großes Bild der 5000 Gespeisten. Das alte und neue Dormitorium. Der ehrwürdige Kapitelsaal mit den Gräbern der Babenberger. (Besonders Friedrich des Streitbaren.) Der Kreuzgang mit den alten Grabsteinen ritterlicher Edler. Der Bleibrunnen. Der Bibliotheksaal (8000 Bände, mehrere hundert Codices). Kunst- und Naturaliensammlung. Prälatur mit Gemäldesammlung. Meierei. Theologische Lehranstalt, Institut für Sängerknaben u. s. w. Die ehemahls in Neuhaus bestandene Spiegelfabrik ist seit 1830 nach Schlegelmühl

bei Glocknitz verlegt. Fahrafeld mit der großen Spinnfabrik des Herrn von Coith. Nach der Feuersbrunst von 1833 glänzender wieder erbaut. Sehr sehenswerth. Pottenstein, Markt von 110 Häusern mit 850 Einwohnern. Der große Kupferhammer des Herrn von Steiner mit Blechwalzwerk. Das schöne Steiner'sche Landhaus mit Garten. In Hörnstein die Burgruine mit ihrer ungeheuren Warte, und die Sagen über den vom Teufel geh̲ohlten Ritter Linzer. Starhemberg bei Piesting, eine der prächtigsten Ruinen des Landes. Majestätisch bedecken diese Trümmer der alten Herzogsburg der Babenberger den kahlen Gipfel des Berges. Der Burghof mit dem alten Brunnen, die Trümmer der Säle, die Thürme, Alles dieß gewährt einen großen Anblick. Starhemberg war ein Lieblingsaufenthalt Friedrichs des Streitbaren. Hieher flüchtete er, als er, wegen seines galanten Abenteuers mit der schönen Bürgerfrau Brunehild, Wien verlassen mußte; hier vertheidigte der wackere Ortulph von Traiskirchen Friedrichs Schätze. Bei Piesting betritt man die schöne Straße, welche die väterliche Sorge weiland Kaiser Franz I. für die Erleichterung des Verkehrs von Guttenstein nach Solenau, in der Länge von 18,000 Klafter, mit großem Kostenaufwande anlegen ließ. Sie ward 1808 vollendet, und verbindet nun Guttenstein mit der großen Heerstraße. Aeußerst malerische Gegend bei Waldeck. In der Oed die große Metallwaarenfabrik der Edlen von Rosthorn, mit prächtigen Maschinen. Oberhalb Waldeck, wo die Straße durch

den Fels gesprengt ist, zieht eine Marmortafel mit goldener Inschrift den Blick an. Sie verkündet den Namen der Bauführer dieser auf allerhöchsten Befehl angelegten Straße, und das Jahr der Vollendung, 1808. Die beigefügten Verse zeichnen sich durch Sinnlosigkeit und schlechte Orthographie aus. Von Pernitz aus kann man einen kleinen Abstecher in das Seitenthal der Mira machen, welche bei dem Dorfe Muckendorf einen artigen Wasserfall bildet. Die dortige Umgegend ist äußerst pittoresk. Außerhalb Pernitz an dem Waldberge zur Rechten das schöne Landhaus des als Darsteller und Dichter gefeierten Herrn Raimund. — Guttenstein, Markt von 69 Häusern, mit 450 Einwohnern. Hauptort einer gräflich Hoyos'schen Fideicommißherrschaft, welche seit 1628 den Titel einer Grafschaft führt. Im Mittelpunkte der herrlichsten Naturscenen die prächtige Ruine der alten Burg Guttenstein. Gehört sie schon zu den kleinern in Oesterreich, so machen sie doch historische Erinnerungen wichtig in den Augen des Oesterreichers. Hier saß einst Mathias Corvin gefangen; hier starb 1330 Friedrich der Schöne. In diesem düstern Schlosse raubten die Thränen über das Schicksal des theuren Gatten seiner Gattin das Licht der schönen Augen. Wer gedächte nicht mit Rührung und Liebe, hier wo Friedrich lebte und wandelte, des theuren Fürsten, welcher der Welt ein noch unübertroffenes Beispiel teutscher Treue gab? In neuester Zeit ist das Innere dieser interessanten Ruine wieder zugänglich gemacht worden. Statt der Leiter, über welche man früher aus dem Vor-

hofe in das Innere klettern mußte, ist eine bequeme Treppe angelegt worden. Ueberall sind die Verbindungen hergestellt, und die Wege auf den Berg gebahnt und gesichert. Der berühmte gewölbte gothische Bogen, durch welchen man in die Steinapiesting hinabsieht, ist mit einer Planke verwahrt, daß Niemand verunglücken kann; u. s. w. Die Steinapiesting, ein äußerst romantischer Felsenpaß von der Nordseite der Veste, wo die Wände so eng zusammentreten, daß nur Raum für den durchrauschenden Gebirgspaß bleibt, über welchen, der Länge nach, eine Brücke von 162 Schritten gespannt ist. — Der Theresiensteig, ein sehr interessanter Spaziergang, neu gebahnt über den Ledererkogel, mit prächtigen Ansichten des Thales und der Ruine. — Das Neuschloß Guttenstein, mit dem prächtigen Park, in dem Jedermann der Zutritt gestattet ist. Herrliche Gruppen alter Bäume. Besonders schöne Punkte: der Carolinenbaum, die Christinenhütte, Heinrichshöhe, der Marienstein, das Fischerhaus am Schwanenteich u. s. w. — Endlich der Mariahilferberg mit dem Servitenkloster. Die aus Florenz stammenden Serviten haben hier das jüngste ihrer acht Convente österreichischer Provinz. Das Kloster ward 1668 von Johann Balthasar von Hoyos erbaut; 1708 wurde es von den Flammen verzehrt, dann wieder hergestellt von Philipp Joseph von Hoyos. Es muß indessen an dieser Stelle bereits früher auch ein Kloster gestanden haben, dessen Spuren sich aber nicht mehr auffinden lassen. Beweise

für diese Meinung sind die uralten Grundvesten, welche man bei Erbauung des neuen Klosters fand, und der Name des Klosterthales, den dasselbe schon im 13. und 14. Jahrhundert trug. Hier ist auch ein stark besuchter Wallfahrtsort. Das Gnadenbild Maria-Hilf, von welchem der Berg den Namen trägt, thront in der Kirche auf einem reichen Altar. Obschon von nicht unbeträchtlicher Höhe, ist der Berg doch sehr bequem zu ersteigen, da in abgemessenen Zwischenräumen Ruhebänke angebracht sind. Etwa auf einem Drittel der Höhe ist eine besonders schöne Gruppe alter Bäume mit einem Kreuzbild und einer Ruhebank. Hier heißt es: bei dem Herrgott auf der Rast. Das Klostergebäude macht Fronte gegen Süden. Gegenüber demselben steht ein ziemlich gutes Wirthshaus. — Der ganze Berg ist mit Anlagen, im Styl eines englischen Gartens, bedeckt. Unterstützend ging hier die Natur Hand in Hand mit der Kunst, und erleichterte das Werk. Die namhaftesten dieser Anlagen sind, an der Südseite: dicht hinter dem Gasthofe, neben der Kegelstätte, der Friedenstempel, ein achteckiger auf leichten Säulen ruhender Pavillon, erbaut 1814, mit einem schönen Echo. Herrliche Aussicht gegen den Schneeberg und Oeller. Dann die Magdalenakapelle, im Felsen, mit guten Spiegeleffekten. Die reizendsten Anlagen sind auf der Nord- und Westseite, der schöne Kreuzweg, mit herrlichen Ansichten des Schneeberges. Die heilige Grabkapelle, mit überraschend herrlicher Aussicht in das Klosterthal. Die Kapelle der sieben Väter, die

Peregrinuskapelle, die Philippskapelle mit äußerst romantischen Felsenparthien, der Pavillon, mit höchst malerischer Uebersicht des Marktes, und der Burgruine, endlich die Muttergotteskapelle in einer herrlichen dunklen Waldparthie. Die Unterkunft in Guttenstein im Bärenwirthshause war bisher sehr gut. Der wackere Wirth Waßhuber hat indessen jetzt das Wirthshaus aufgegeben. Ich war zuletzt im August 1834 dort; kann also über die Aufnahme, wie sie unter dem jetzigen Wirth ist, noch nichts aus eigener Erfahrung sagen. — Von Guttenstein geht man über die Brücke hinter dem Gasthofe, rechts um den Park herum, am Schwanenteich vorüber, in das Längapiestingthal, dessen Hintergrund der Oeller schließt. Bald erreicht man das Haus des Oellerbauers (Oellerlipp), dann den Wald, und endlich den Uebergangspunkt bei dem umgestürzten Kreuze. Der Rückblick von diesem Kreuz nach Guttenstein ist überraschend. Dann senkt man sich hinab in das Buchbergerthal. Buchberg ist ein ärmliches Dorf. Seine herrliche Lage in einem der schönsten Alpenthäler des Landes ist sein einziger Vorzug. Doch gibt es zwei Wirthshäuser, von denen jenes an der Kirche das bessere ist. Dort ward auch 1830 ein Anbau vollendet, mit zwei reinlichen Fremdenstuben. Nach einer Ankündigung in der Wienerzeitung, hat sich auch der Krämer Ignaz Gschmeidler, Haus Nro. 9, erbothen, Fremde zu beherbergen, und für Führer und Pferde zu sorgen. Größere Gesellschaften ersucht er, ihm acht Tage früher brieflich

(über Neunkirchen) davon Nachricht zu geben. — Als Führer kenne ich aus eigener Erfahrung nur den alten biedern Mathias Gruber. Sein Haus ist das dritte, vom Meyerwirthshaus gegen die Kirche gelegen, am Fuße des Pavillonhügels, der zum größten Theile ihm gehört. Mit diesem Manne habe ich den Berg eilfmal erstiegen. Bei seinem nun vorgerückten Alter, dient er nur mehr als Führer, man muß ihm also einen Träger zugestehen. Er wird indessen seinen Sohn auch für dieses Geschäft verwenden, welches bei dem jetzt immer stärker werdenden Besuche des Schneeberges allerdings einträglich wird. (Man darf rechnen, daß jährlich zwischen 5—700 Fremde Buchberg besuchen.) — Der Weg auf den Berg führt bei der Kirche vorüber, dem Hengste, einer Voralpe des Schneeberges, zu. — Man steigt bald aufwärts durch den hochstämmigen Wald. Aussicht in den wilden Rohrbachgraben. Dann betritt man die Alpenwiese, an deren Fuß das kalte Wasser, eine köstliche Alpenquelle, sprudelt. Hieher von Buchberg 2 Stunden. Hier steht am Rande des Waldes eine aus starken Pfosten gezimmerte Hütte, zum Schutz gegen übles Wetter. Ueber die Wiese führt nun der Weg hinan zum Sattel. Herrliche Aussicht in das Buchbergerthal hinab. — Hier wird der Weg sehr steil — doch nirgends gefährlich — und nach anderthalb Stunden erreicht man die sogenannte Schneide, von den Führern die Sitzstatt genannt, weil hier Rast gemacht wird. — Nun beginnt die Krummholzregion. Man umgeht den kleinen Waxriegel, und

betritt den Luchsboden. Dann gelangt man auf den Ochsenboden, einer hügeligen Mulde, zwischen dem großen Waxriegel und dem Hochschneeberg. Der Ochsenboden liegt bereits 5556 Fuß hoch. Hier befinden sich schon große Schneelager, welche selbst in den Sommern 1811 und 1834 nicht schmolzen. Auch steht die Ochsenhütte hier, die einzige und letzte Zuflucht des Ersteigers bei schlechtem Wetter. Hinter dieser Hütte führt der Weg gegen den Mitterberg, zur sogenannten Bockgrube, einer tiefen Schlucht; über ihren obern Rand geht der Königsteig. Dieß ist die einzige Stelle, wo ungeübte Alpensteiger einen Anfall des Schwindels fürchten dürften. Indessen ist der Königsteig auch ganz zu umgehen. Der Schneeberg, der höchste Berg in Niederösterreich, besteht aus zwei Theilen. Der westliche, niedrigere Theil, ist der sogenannte Kuhschneeberg, reich an botanischen Schätzen. Oestlich liegt der eigentliche Hochschneeberg. Sein langer Rücken hat drei Gipfel: den Alpengipfel, die höchste Spitze, 6566 Fuß hoch, den Kaiserstein, 6517 Fuß hoch, und den Waxriegel, 5961 Fuß hoch. Am Kaiserstein steht ein, von dem Grafen von Hoyos zur Erinnerung an die zweimalige Besteigung des Berges durch Kaiser Franz I., 1805 und 1807, errichtetes Denkmal von Granit. Die Aussicht ist unermeßlich. Zu den Füßen das schöne Buchbergerthal, mit den Bergen Hengst, Himberg, Oeller, Schober, Gröstenberg, Wand u. s. w. Ueber dieselben hinaus die unermeßliche Ebene, von den Loythahügeln

und den kleinen Karpathen begränzt. Der Neusiedlersee, spiegelnd wie eine Silberplatte, die Flüße und Bäche lauter Silberfaden. Quer über das ganze Bild zieht die mächtigere Donau ihr helles Band. — Neustadt und Preßburg ist bei heiterm Wetter bald gefunden. Schwieriger Wien. Ich, Gruber und Schmidl haben es noch nie entdecken können. In der nordöstlichen Parthie, gegen Mähren und Schlesien hin, vermischt sich Land und Luft. — Vom Anninger herüber zieht ein Meer von Hügeln und Voralpen gegen den Schneeberg heran; z. B. das Hocheck, die kalte Kuchel, der Höcher u. s. w. Mit dem Oetscher beginnt der imposanteste Theil der Fernsicht, die herrliche Alpenkette, Oestreich und Steiermark scheidend. Man erkennt den Oetscher, den Sonnleitstein, den Dürrenstein, den Gippel, den Göller, und über ihnen vorragend den Priel, das Waschenek, die prächtige Thorsteingruppe mit dem Gletscher, und den Grimming. Dann im nähern Hintergrunde den Prates, die Schneealpe, Raxalpe, und über ihnen die Admontergebirge, den Pyrgas, den Hochschwab und über ihnen die Veitsch. Links vom hohen Alpengipfel stehen der große und kleine Pfaff und der Wechsel. — Im Buchbergerthale selbst werden Spaziergänge zu dem Wasserfalle, zur Allelujahhöhle, in das Schneebergerdörfchen mit den Ruinen des alten Schlosses Losenheim, und in den Pavillon am Romeikogel mit der prächtigen Uebersicht des Alpenthales die Zeit angenehm ausfüllen. —

Rückreise. A.

Wieder von Buchberg nach Guttenstein über den Deller, und dann durch das schöne Klosterthal zum Höhbauer. Der Höhbauer ist ein bedeutender Hof, die erste Station auf der Pilgerstraße von Guttenstein nach Mariazell. Er ist auch Gasthof. Es ward eine gute Fremdenstube erbaut. Von hier ist der Kuhschneeberg sehr gut zu ersteigen. Von dem Jägerhause, am Zusammenfluß der Schwarza und des Naßbaches, folgt man nun dem Wege an diesem Bache aufwärts, an der Klause vorüber in den Naßwald. Herrliches Waldthal, mit einer Gruppe netter Häuser, von gewaltigen Waldbergen geschlossen, über welche der pittoreske Kogel des Sonnleitsteins emporragt. Gute Unterkunft im Gasthofe bei Thielisch*). Der biedere Schwemmmeister des Grafen von Hoyos, der Gründer der Schwemmanstalt im Neuwalde, der ehrliche, nun verewigte Greis Georg Huebmer, ist auch der Stifter dieser Colonie im Naßwalde. Als arme Holzknechte kamen er und sein Bruder aus Gosau in Oberöstreich hieher; der Bruder starb bald darauf, und Georg gelang es, durch Fleiß und Rechtschaffenheit sich eine ehrenvolle Stelle in der Gesellschaft zu gründen. Sein Andenken wird in diesen Gegenden unvergeßlich seyn. Er war der Vater seiner Untergebenen! Da Huebmer, so wie der größte Theil seiner Holzknechte, sich zur protestantischen Lehre bekannten, dieser Bezirk aber zu dem weit entlegenen

---

*) Thielisch ist vor ein paar Monaten gestorben.

Pastorat Mitterbach bei Mariazell gehört, daher die Schule unmöglich von den Kindern besucht werden konnte, so baute Huebmer auch ein eigenes Schulhaus im Naßwalde. Der Wirth Thielisch war des wackern Huebmers Schwiegersohn. Auf der Fortsetzung des Weges durch das Naßthal, überreich an hoher Naturschönheit, wird besonders die Saurüsselbrücke, ein Felsenpaß, gleich der Steinapiesting in Guttenstein, anziehen. Am Schlusse des Naßthales führt dann ein steiler Pfad auf die Naß, der Einsattlung zwischen der Schneealpe und der Raxalpe, mit einer herrlichen Aussicht nach Süden, dann wieder hinab in den Thalgrund zum Stögerbauer. Von hier ist ein guter Punkt, die Raxalpe zu ersteigen. Dann an den Eisenwerken und Schmelzen von Altenberg vorüber nach Kapellen, bereits in Steiermark. Auf der Naß (dem Naßkamp) hat man die Gränze passirt. — Kapellen ist ein gänzlich unbedeutendes Dorf. Interessanter ist Neuberg. Die Cistercienserabtei Neuberg ward von Otto dem Freudigen im Jahre 1327 gestiftet, 1782 aufgehoben. Erst in neuester Zeit fand man zufällig die Gruft wieder auf, in welcher der erlauchte Stifter und die Seinigen ruhten. Auf Befehl Sr. Majestät Kaiser Franz I. ward die Gruft wieder hergestellt, die Leichname wurden neuerdings feierlich beigesetzt, und die Vigilienstiftung erneuert. Die Klosterkirche ist ein massives mächtiges Gebäude, ganz aus Quadern erbaut. Herrliche große Fensterrose über der Thüre, die schönen Wandsäulen im Kreuzgange, Marien-Statue von

Steinguß. Am Seitenaltar eine treffliche Holzbildsäule der Madonna. Sehenswerthe Altäre mit altem Schnitzwerke. Der Dachstuhl, ein kolossales Meisterwerk seiner Gattung. Bei dem Herrn Pfarrer sehenswerthe alte Bilder. Die herrliche Annakapelle, jetzt entweiht, und als Wohnhaus einem Schlosser gehörig. Die hölzerne Kirchhofkapelle u. s. w. Wichtiger Bergbau auf Eisen. Die Gruben im Altenberge. — Hier ist auch der beste Standpunkt zur Ersteigung der Raxalpe. — Von Neuberg durch das herrliche Thal, über Wiesen und Matten, an Bergwerken, Hämmern und Hochöfen vorüber nach Mürzsteg. Von dort in die Frein. Wasserfall, zum todten Weibe genannt. Schönster Standpunkt bei der alten Einsiedelei. In der Frein war noch vor 30 Jahren bloß Wildniß und Urwald. Endlich siedelten sich einige Holzknechte dort an. Im Jahre 1803, als das k. k. Eisengußwerk bei Zell einen großen Theil seines Kohlbedarfes von dort zu beziehen begann, wurde auf Kosten der Mariazellerkirche in der Frein die Kirche St. Clemens für die Holzknechte und Köhler erbaut. So entstand dieß Dorf. Das Wirthshaus in der Frein ist gut. Von der Frein führt ein Fahrweg bis nach dem Gußwerk. Ein anderer Weg geht durch den Wald, über den Freinsattel, eine schöne Wiesenebene, dann in das Hallthal, und durch dieses nach Mariazell. Der Fahrweg geht von der Frein zu dem Fallensteiner, und von dort nach dem Gußwerk, und in dieser Richtung nach Zell. Ueber die

Rückreise von Mariazell nach Wien sehe man den Abschnitt Mariazell.

Rückreise B.

Von Buchberg über den Oeller nach Guttenstein, und durch das Klosterthal zum Höhbauer. (Siehe oben Rückreise A.) Vom Höhbauer den Fußpfad über den Bühel, eine Stunde nach Schwarzau. Dieß ist der kleinste Markt in Oestreich. Eine Gruppe von 10 Häusern um die Kirche, mit 68 Einwohnern. Alle übrigen dazu gehörigen Höfe liegen zerstreut auf den Höhen umher. Die Pfarre zählt an 1500 Seelen, darunter 400 Protestanten, meist Holzknechte. Ehedem war der Markt größer, aber ungeheure Wasserfluthen zerstörten ihn, und bedeckten den Platz so sehr mit Felstrümmern, daß die Einwohner sich auf den Höhen ansiedelten. Der Ursprung des Klasterbaches ist sehenswerth. Von Schwarzau durch die schöne Thalschlucht zum Waldbauer. (NB. Man kann auch gleich vom Höhbauer, ohne Schwarzau zu berühren, bei der Mühle über die Wiese auf den Weg zum Waldbauer gelangen). In einer Stunde erreicht man eine Höhe mit schöner Aussicht sowohl auf den Schneeberg zurück, als vorwärts in das Preinthal; ein Stündchen geht man dann noch bis zum Waldbauer selbst. Auch der Waldbauer ist zugleich Wirth, und bei ihm ein Sammelplatz der Holzknechte. Das Haus liegt höchst pittoresk. Vom Waldbauer führt die Straße bis zur Wegscheide, wo eine Tafel mit der Inschrift: Weg zum Durchschlage, die Richtung anzeigt. Bald steht man nun am Gschaid, einem etwa 4000

Fuß hohen Kamm zwischen dem Gippel und Lahnberg. Diese Einsattlung, zugleich Gränze zwischen den Vierteln O. W. W. und U. W. W., ist auch Wasserscheide. Hier liegt der 6255 Joch große, zur gräflich Hoyosschen Herrschaft Hohenberg gehörige, einen Holzreichthum von mehr als 600,000 Klafter umfassende Neuwald. Mit nur spärlicher Benützung und unter unsäglichen Beschwerden, selbst mit Lebensgefahr, mußte hier das Holz über das Gschaid gebracht werden, um es zur Schwemme zu benützen. Da faßte Huebmer, der oben erwähnte Schwemmmeister des Grafen, den kühnen Entschluß, den Berg durchzuschlagen, und so der Benützung des Neuwaldes Bahn zu brechen. Er führte das Riesenunternehmen mit Ausdauer und Kraft aus. Von 1811 dauerte, mit mehreren Unterbrechungen, der Bau bis 1827. Der eigentliche Durchschlag ward 1822 begonnen und 1827 vollendet. Drei Tafeln mit Inschriften verkünden Entstehung und Vollendung des Werkes. Die Länge des Stollens ist 227 Klafter. Durch den Stollen fließen nun die auf der westlichen Seite des Gschaides entspringenden Quellen auf dessen östliche, und vereinigen sich hier mit den Wässern des Preinthales. Das Ganze, die Art, wie die Quellen alle in einem umfassenden Systeme zur Schwemme benutzt sind, und der großartige Bau selbst, wird das höchste Interesse bei jedem Wanderer erregen. Beim Holzmeister, ersten Holzknecht, dessen reinliche Hütte zunächst der jenseitigen Mündung des Durchschlages steht, ist gute Unterkunft. — Dann geht der Weg durch

die romantische Wildniß des Neuwaldes fort bis zum Lahnsattel, einem einsamen Hofe, zugleich Gasthof. Hier betritt man wieder eine Art Fahrstraße, freilich schlecht genug, und wandert durch das Hochthal neben dem Göller zum Terz. Hier ist die Gränze Oestreichs und Steiermarks. Zwei Wirthshäuser, der östreichische und der steirische Terzer genannt, stehen hier. Sie sind Hauptsammelplätze der Köhler und Holzknechte. Hier kreuzen sich die Zeller- und Hohenbergerstraße. Man gelangt nun in das Hallthal, übersteigt den Bergrücken, an welchem man bei dem Tobenz'schen Holzanflug vorüberkommt, und gelangt durch die Neustädtergasse nach Zell. —

Rückreise C.

Von Buchberg über den Oeller nach Guttenstein, und durch das Klosterthal zum Höhbauer (man sehe Rückreise A). Vom Höhbauer bis Reichenau durchwandelt man nun das ganze prächtige Höllenthal, eines der großartigsten Alpenthäler Europa's. Jägerhaus beim Singer. (Singer selbst, der allbekannte Jäger, lebt nicht mehr, seine Witwe ist auf dem Haus. Er, der aus tausend Jagdabenteuern unversehrt entkam, verunglückte bei Erlegung eines Hirsches, der ihn, in seinen letzten Zuckungen, über einen Abhang hinabschleuderte). Den Kaiserbrunnen, diese köstliche Alpenquelle, entdeckte Kaiser Karl VI. auf einer seiner Jagden, in der damals noch völlig unbekannten Wildniß. Das kristallhelle Wasser zog seine Aufmerksamkeit an, und sein Leibarzt Heräus glaubte in derselben so treff-

liche Eigenschaften zu entdecken, daß er dem Kaiser rieth, sich desselben stets zu bedienen. Zu diesem Zweck ward damals zum Erstenmal von Reichenau ein Weg in das Höllenthal gebahnt, und das Wasser auf Saumrossen nach Wien geführt. Dann die malerische Klause des Frohnbaches. Hirschwang mit den großen Kohlstätten und Eisenwerken von Reichenau. Reichenau, Dorf von 46 Häusern mit 545 Einwohnern. Ein der k. k. Innerbergschen Haupt-Gewerkschaft gehörige Herrschaft. Das zum Theile 1829 erneuerte Schloß. Eisengruben am Grünschacher und Gahnß. Hauptgewerkschaftlicher Hoch- und Schmelzofen zu Edlach; Werke zu Hirschwang, Packfongfabrik rc. Reichenau ist der Sitz einer Berggerichts-Substitution und eines Ober-Verwesamtes. Hier befindet sich einer der trefflichsten Gasthöfe der ganzen Gegend, mit überraschend eleganter Unterkunft. — Die Gegend ist herrlich. — Bayerbach, schönes Dorf. Schlegelmühl. Spiegelfabrik, Blaufarbenwerk u. s. w. Glocknitz, Markt von 71 Häusern mit 520 Einwohnern. Hauptort einer dem Wiener Großhändler Herrn Edlen von Wayna gehörigen Herrschaft. Das ehemalige Benediktinerkloster ist jetzt herrschaftliches Schloß. Der Ort ward 1094 von Eckbert von Pütten dem Kloster Formbach in Bayern geschenkt, von wo aus es auch besetzt ward. Unter den Aebten zeichnete sich Angelus Rumpler, Freund des berühmten Celtes aus, der Glocknitz sein Curifugium nannte. In der Kirche, durch ihre treffliche Musik gekannt, gute Altarblätter und alte Grabdenkmale der

Wurmbrande. Silberberger-Weingebirg mit geschätzter Traube. — Dann Neunkirchen, Neustadt u. s. w. —

Eine zweite, an Genüssen sehr reiche, und nur selten betretene, daher auch noch bei weitem nicht nach Verdienst gekannte Route auf den Schneeberg ist folgende: Von Wien nach Baden (entweder mit dem Badnerwagen oder zu Fuße über Mödling, 2 Stunden, Gumpoldskirchen, 1 Stunde, und Pfaffstätten, 1 Stunde, dort Mittagsmahl. Dann nach Merkenstein über Vöslau, 2 Stunden, dann nach Pottenstein, 2 Stunden, dort erstes Nachtlager. Am 2. Tage nach Hörnstein, 2½ Stunde, und Piesting, 1 Stunde; von hier beginnt der Weg nach der noch immer wenig gekannten sogenannten „neuen Welt“. In Piesting Mittags; dann über Dreistätten nach Emmerberg, 1½ Stunde, und über Willendorf nach Rothengrub, 1½ Stunde; endlich nach Wirflach, 1 Stunde; Nachtlager. Am 3. Tag durch die Klause nach Schrottenstein, 1½ Stunde, und nach Buchberg 2½ Stunde. — Auf diesem Wege sind der Bemerkung würdig Baden mit seinen Reizen, dem herrlichen Helenenthal, den Ruinen von Rauhenstein und Rauheneck, der herrlichen Weilburg, dem Felsendurchschlag am Urthelstein, der Krainerhütte u. s. w., dann Merkensteins prächtige Ruine, mit dem schönen Park. Ueber Pottenstein, Piesting und Starhemberg sehe man oben. Dreistätten ist eines der ältesten Dörfer Oestreichs, Stammort eines längst erloschenen Geschlechts. Hier

finden sich Heissenstam'sche Gräber, metallene Gedächtnißtafeln an dieses Geschlecht u. s. w. Durch einen kleinen Wald gelangt man dann in das schöne Thal der „neuen Welt.“ Gebildet von der Heissenstam'schen Wand, mit ihren Felsenparthien und Marmorbrüchen und den Waldbergen von Emmerberg. (Von Dreistätten aus kann man gut die Wand ersteigen, und, wenn man will, von einem Führer begleitet, gleich von dort nach Buchberg gehen. Man erreicht von Dreistätten die Höhe beim Jägerhaus in 3 Stunden, eine halbe Stunde zur Aussicht auf den breiten Stein, und dann noch 2 Stunden nach Buchberg). In Emmerberg die schöne Burgruine. Besitzer Se. kais. Hoheit Erzherzog Rainer. Die Veste ist in den Annalen Oestreichs viel genannt. Ihr Ursprung ist sehr romantisch. Auf dem Emmerbergerkogel stand einst ein Kirchlein. Der Sohn des Küsters, ein schöner Knabe, ging mit seinem Eimer, Wasser zu holen. Da sah ihn der eben in dieser Gegend jagende Herzog (Leopold der Glorwürdige). Der Knabe gefiel ihm, er nahm ihn an seinen Hof. Er hielt sich wacker, empfing den Ritterschlag, und ward mit der Gegend seiner Heimath belehnt. Dort erbaute er die Burg, welche er Emerberg nannte, und führte auch den Eimer im Wappen. Seine Nachkommen erhielten die Truchseßwürde. Berthold von Emmerberg fand in der Marchfeldschlacht den gefallenen Ottokar, und schützte seinen Leichnam vor Verunglimpfung. Ottokar von Horneck singt:

Dem Truchsessen in der Hand
Der König Ottokhar starb.

Am Fuße des Burgberges das Neuschloß, Gestütte u. s. w. Interessanter Weg zur alten Veste. Felsenkeller, Kapellenruine, Verließe, große in Felsen gehauene Cisterne. Schöner Waldweg gegen Dachenstein. In Rothengrub der uralte Thurm, und unterirdische Gang der alten Burg. Wallfahrtskirche am Kirchbühel. Herrliche Aussicht nach der rothen Grube, auf den Schneeberg und die nahen Thäler. In Wirflach die zwei alten befestigten Kirchen. In der Klause der romantische Felsenpaß zu unserer Frauen Tritte. Der Schrattengraben; die Ruinen von Schrattenstein in überraschend großartiger Wildheit. —

Eine dritte Route auf den Schneeberg ist jene von Heiligenkreuz über Alland 1 Stunde, den Hafnerberg 1½ Stunde, nach Fahrafeld und Pottenstein 2 Stunden, dort Mittags, dann über den Grabenweg, und den Hals nach Pernitz 3 Stunden, und vollends nach Guttenstein 2 Stunden. Von Guttenstein nach Buchberg über den Oeller sehe man oben. (NB. Dieser Weg, das heißt, von Wien bis Guttenstein, ist auch sehr bequem zu Wagen zu machen. Man fährt am ersten Tage nach Pottenstein, wo man in Alland zu Mittag speiset, dann am zweiten Tage noch Vormittags in Guttenstein eintrifft.) Von Wien bis Heiligenkreuz sehe man über diese Route oben im Detail des ersten Ausfluges nach dem Schneeberge. Von Heiligenkreuz führt der Weg über einen steilen

Hügel, auf dessen Höhe links der Schneeberg sichtbar wird, und eine schöne Aussicht sowohl rückwärts, nach dem Stifte herab, als vorwärts in das Thal von Alland sich zeigt. Alland ist ein Dorf mit 81 Häusern und 751 Einwohnern. Hier in der Nähe die k. k. Schwemmwerke, die Klause Leopoldsdorf u. s. w. Von Alland nach Groisbach ½ Stunde, von Groisbach nach Nöstach ½ Stunde, und auf den Hafnerberg ¼ Stunde, die kleine Ruine der Nöstacherkirche wird Interesse erregen. Bei weitem mehr die rechts von der Straße hoch thronende schöne Ruine der Pankrazkirche, mit mächtigen Mauern, Vertheidigungswerken, Stallungen u. s. w., die Kirche, im 14. Jahrhundert erbaut, ward 1784 aufgelassen. Hier in der Nähe liegen auch, tief im Walddunkel, die spärlichen Trümmer der alten Burg Wöstenhof. Hieher ist ein albernes Mährchen versetzt, welches Herr Hofmann in seinem „Pilger nach Mariazell, unter dem Titel: das Fräulein in der Räuberburg“ zum Besten gab. — Hafnerberg, die schöne Kirche, ein berühmter Wallfahrtsort, dankt ihre Entstehung dem Unfalle, welcher einem Müller von Fischamend, Pankraz Reichard, widerfuhr. Bis zum Jahre 1802, wo die jetzige herrliche neue Straße gebaut ward, war die Straße über den Hafnerberg sehr schlecht. Hier wurden die Pferde des Müllers scheu, und er und die Seinigen entgingen kaum dem Tode. Im Dankgefühle für seine wundergleiche Rettung ließ Reichard 1653 eine Marien-Statue an dieser Stelle errichten. Später, 1716, ward darüber eine Kapelle er-

baut, und endlich 1729 die jetzige prächtige Kirche. Hochaltar von Moll und Resler. Fresken und Altarblätter von Mülldorf. In schönen Windungen und sehr pittoresken Ansichten des Thales von Altenmarkt, des Hochecks u. s. w. geht der Weg jenseits hinab. Erst im August 1834 fanden noch Sprengarbeiten an den überhängenden Felsen zur Sicherung der Reisenden statt. — Unten im Thale scheiden sich die Wege. Rechts (gegen Westen) führt die Fortsetzung der großen Straße über Altenmarkt und Kaumberg nach Lilienfeld und Mariazell. Links, südöstlich, führt ein schöner Seitenfahrweg über den Taßhof und Fahrafeld nach Pottenstein. Ueber Fahrafeld und Pottenstein sehe man das Detail in dem ersten Ausflug nach dem Schneeberge. Von Pottenstein führt die neue 1826—1827 erbaute Straße über den Hals nach Pernitz. Sie entstand durch die rastlose Thätigkeit des ehemaligen Kreishauptmanns des V. U. W. W. Freiherrn von Waldstätten. Auf diesem bequemen Verbindungsweg übersteigt man jetzt den steilen Hals; ohne Vorspann und Radschuh befahren ihn nun die Wagen. Die Straße ist in eine Länge von 8200 Klafter, überall 21 Fuß breit, mit einer Steigung von nur 5 Zoll auf die Klafter, geführt. In Pernitz mündet sie in die große Straße von Solenau nach Guttenstein, in Pottenstein in die Hirtenbergerstraße. Sie hat drei Windungen auf der Grabenwegseite, und deren vier auf der Scherfthalerseite, gegen Pernitz hin. Auf dem höchsten Punkte ist eine überraschende Aussicht auf den Schneeberg. — Ueber Pernitz und die

Fortsetzung des Weges bis Guttenstein sehe man das Detail des ersten Ausfluges nach dem Schneeberge.

Die gewöhnliche Fahrstraße gerade nach Buchberg ist folgende: Von Wien über Neudorf, 1½ Post, Ginselsdorf, 1 Post, Neustadt, 1 Post, Neunkirchen, 1 Post. Hier verläßt man die Poststraße, und fährt auf einer Seitenstraße über St. Johann und Stüchsenstein nach Buchberg, in 3 Stunden. Der ganze Weg läßt sich in Einem Tage recht leicht zurücklegen. — Merkwürdiges auf diesem Wege ist die Teufelsmühle am Wienerberge, wegen der alten Volkssage, sonst ein ganz unbedeutendes Gebäude. Neudorf, Dorf und Poststation, 109 Häuser, 970 Einwohner, eine dem Erzbisthum Wien gehörige Herrschaft. Eine der schönsten Dorfkirchen Oesterreichs, erbaut 1780 von dem Kardinal-Erzbischof Grafen Migazzi, Portal mit 4 jonischen Säulen. Altarblatt von Unterberger. — Ginselsdorf, Dorf und Poststation, 63 Häuser, 430 Einwohner. Dem Posthause gegenüber der Eingang in den berühmten Park von Schönau, eine Schöpfung des verewigten Freiherrn Peter von Braun, später Eigenthum des Grafen von Montfort, Exkönigs von Westphalen, jetzt im Besitze des Fürsten von Liechtenstein. Herrschaftliches Schloß. Die großen Teiche und Canäle, Wasserfälle, Thiergarten, Fischerhaus, Denkmal des Dichters Alxingers (†1797) u. s. w. Baron Puthons große Baumwollenspinnerei. — Solenau, Markt, mit 74 Häusern und 800 Einwohnern. Merkwürdige uralte Kirche,

Steinthurm mit einem Basrelief. Die Gräber der Brassicani. Große Spinnfabrik des Herrn von Pacher. Theresienfeld, Dorf mit 75 Häusern und 550 Einwohnern. Angelegt 1763 von der Kaiserin Maria Theresia, für eine Colonie Tyroler zu einem Versuche der Urbarmachung der Neustädterhaide. Endlich Neustadt, über welches im Ausfluge E. (nach der Rosalienkapelle) ausführlich berichtet ward. Dann über Glocknitz nach Neunkirchen (über diese beiden ward in diesem Abschnitte: Rückreise C. berichtet). Noch außerhalb Neunkirchen, bei der Mauth, verläßt man die Poststraße, und lenkt den Seitenweg rechts (westlich) ein, der herabströmenden Sierning entgegen, an ihrem linken Ufer. Ueber St. Johann (anderthalb Stunden zu Fuß von Neunkirchen) und Sierning nach Stüchsenstein (1¼ Stunde zu Fuße), Dorf, und prächtige Burgruinen, dem Grafen von Hoyos gehörig. Erbaut im 14. Jahrhundert von Hadmar und Martin den Stüchsen. Erst 1803 durch einen Brand zerstört. Neben der Ruine das neue Wohnhaus. Von Stüchsenstein nach Buchberg, 2 Stunden zu Fuße.

Der gewöhnliche Fahrweg nach Buchberg über Guttenstein, ist folgender: Von Wien über Neudorf, Traiskirchen und Solenau (man sehe den vorigen Abschnitt). Außerhalb Solenau verläßt man die große Heerstraße, und lenkt rechts (westlich) auf der neuen Guttensteinerstraße (man sehe hierüber das Detail der Fußreise im Beginne dieses Ausfluges) über Steinabrückel nach

Wöllersdorf ein. Von Wöllersdorf über Piesting, Waldeck, die Oed, Pernitz nach Guttenstein. Wenn man zu Wagen Wien um acht Uhr des Morgens verläßt, kann man bequem in Piesting zu Mittag speisen, und bis 5_6 Uhr Abends in Guttenstein seyn. Verläßt man Wien um 5 oder 6 Uhr Morgens, so erreicht man noch denselben Abend Buchberg, wohin man aber von Guttenstein zu Fuß oder zu Pferde über den Oeller muß (man sehe Seite 94). Von Wien bis Solenau sehe man oben Seite 110. Steinabrückel ist ein freundliches schönes Dorf mit 32 Häusern und 350 Einwohnern. Hier besteht seit 1714 eine Baumwoll-Spinn-Manufaktur. In der Nähe das sogenannte schöne Raketendörfchen, mit den weitläufigen Gebäuden zur Fabrikation der Congreve'schen Raketen, mit Pulverstampfen, Magazinen u. s. w. Wöllersdorf, Dorf der Herrschaft Fischau, 100 Häuser, 600 Einwohner. Kupferhammer u. s. w. Hier aufgefundene Römersteine; Ruinen auf dem nahen Berge. Uralte Warte, der Höllthurm. In demselben der Eingang zu einer merkwürdigen, wenig bekannten Höhle, weite und tiefe Gänge. Viele Sagen und Mährchen. Wöllersdorf liegt hart am Eingange des Gebirges. Von hier nach Piesting. Ueber die fernere Fortsetzung des Weges von Piesting nach Guttenstein sehe man oben Seite 90_91.

Anhang. Für Jene, welche etwa von dem Gipfel des Schneeberges nicht wieder nach Buchberg zurückkehren, sondern einen andern Rückweg einschlagen wollen,

gebe ich folgende Andeutungen. Man kann in 5 Stunden vom Gipfel nach Reichenau hinabsteigen, und zwar auf folgendem Wege: Vom Gipfel in den Luchsboden, beim Brünnel vorbei in den Krumbach, immer der Tiefe zu, dann über die Albelleiten, in den Schneegraben, endlich auf den Lackboden, in den Ramskirchnergraben, zum Thalhofe und nach Reichenau; oder: Vom waxen Riegel, oder noch besser, vom kalten Wasser zum Pirsthof auf dem Gaheß, dann über die Gaheßwiese (Bodenwiese) hinab nach Reichenau. Auf der entgegengesetzten Seite (über den Kuhschneeberg), nämlich vom Gipfel zur Frohnbachwand $3/4$ Stunden, zur Höhbaueralpe 2 Stunden, zum Höhbauer 1 Stunde; will man den Berg von einer dieser Seiten ersteigen, statt absteigen, so kann man nach den oben angegebenen Daten leicht selbst nach Muße oder Kraft, die Reiseeintheilung entwerfen. — Die hieher bezüglichen Blätter der k. k. Generalstabskarte von Oesterreich sind die Nro. 17, 22, 23, 28 29; Preis und Verkaufsort siehe man oben S. 12.

II.

Reise nach Mariazell.

Zu Wagen.

A. Poststraße. Von Wien nach Burkersdorf $1^1/_2$ Post. Von Burkersdorf nach Sieghards-

kirchen 1 Post. Perschling 1¼ Post. St. Pölten 1 Post. Lilienfeld 2 Posten. Türnitz 1 Post. Annaberg 1 Post. Mariazell 1½ Post. Zusammen 10¼ Post. — Die Rückreise kann, wenn man Poststraße halten will, auf dreierlei Routen angetreten werden.

I. Route. Dieselbe, welche man kam.

II. Route. Von Mariazell nach Seewiesen 2 Posten. Von Seewiesen nach Bruck 3 Posten. Von Bruck nach Mürzhofen 1 Post. Von Mürzhofen nach Krieglach 1 Post. Von Krieglach nach Mürzzuschlag 1 Post. Schottwien 1½ Post. Neunkirchen 1½ Post. Neustadt 1 Post. Ginselsdorf 1 Post. Neudorf 1 Post. Wien 1 Post. Zusammen 15 Posten.

III. Route. Von Mariazell nach Mürzsteg über das Niederalpel 2½ Post. Von Mürzsteg nach Mürzzuschlag 2½ Post. Von Mürzzuschlag bis Wien sehe man die II. Route. Zusammen 12 Posten.

B. Seitenstraße. Von Wien nach Mödling 1½ Stunden. Gaden 1¼ Stunden. Heiligenkreuz 1 Stunde. Alland 1 Stunde. Hafnerberg 1½ Stunden. Altenmarkt ½ Stunde. Kaumberg 1 Stunde. Hainfeld 1 Stunde. St. Veit 1 Stunde. Lilienfeld 1½ Stunden.

Von Lilienfeld sehe man Route A., die Postroute.

Man kann mit Extrapost Mariazell in Einem Tage erreichen. Man verläßt Wien um 4 Uhr des Morgens, ist um 10 Uhr in St. Pölten, um 1 Uhr in Lilienfeld, dort Mittags bis 2 Uhr, um 4 Uhr in Türnitz, um 6 Uhr in Annaberg, und längstens um 9 Uhr in Mariazell. Mit weniger Eile sind anderthalb Tage auslangend. In diesem Falle bliebe man in Türnitz oder Annaberg über Nacht. Bei dem Fleischer in Türnitz ist gute, aber unmäßig theure Bedienung. Was die Rückreise betrifft, so fährt man von Zell bis Aflenz zu Mittag, bis Bruck zu Nacht. Am zweiten Tag in Mürzzuschlag zu Mittag, in Neunkirchen oder, wenn es gut geht, in Neustadt zu Nacht. Am dritten Tag in Wien. Auf der dritten Route in Mürzzuschlag zu Mittag, in Schottwien zu Nacht. Am zweiten Tag in Wien.

Mit Fiaker oder Landkutscher fährt man auf diesen Routen am ersten Tage von Wien nach Wilhelmsburg, und am zweiten Tage nach Zell. Bei der Rückreise auf der zweiten Route am ersten Tag nach Aflenz, oder höchstens, bei sehr gutem Weg, nach Kapfenberg. Am zweiten Tag nach Schottwien oder Neunkirchen. (NB. Wenn man nicht mit ter Post fährt, braucht man gar nicht nach Bruck zu fahren, sondern geht von Kapfenberg gleich nach Mürzhofen, u. s. w.) Am dritten Tag nach Wien. Auf der dritten Route am ersten Tag in Mürzsteg Mittags, Abends in Mürzzu-

schlag. Am zweiten Tag in Neunkirchen Mittags, in Neudorf Nachts. Am dritten Tag Morgens in Wien. Sowohl mit der Post, als mit eigenen Gelegenheiten, nimmt man Vorspann vom Bergbauer auf den Annaberg, über den Josephsberg und Knieriegel. Dann auf der Rückreise auf der zweiten Route in Wegscheid, sowohl über den Seeberg, als über das Niederalpel. — Auf der Seitenstraße B. fährt der Fiaker oder Landkutscher am ersten Tage nach Hainfeld oder Lilienfeld, am zweiten nach Zell.

Detail dieser Wege. Von Wien über Penzing, Baumgarten und Hüttelsdorf nach Burkersdorf. In Penzing Fabriken, schöne Landhäuser und die uralte St. Jakobskirche, mit einem schönen Grabdenkmal von dem Florentiner Finelli. Merkwürdiger Kirchhof mit ausgezeichneten Grabdenkmalen. In Hüttelsdorf ein berühmtes Bräuhaus. In Mariabrunn die k. k. Forstlehranstalt. In Weidlingau schönes Dietrichstein'sches Schloß und Garten. Vor Purkersdorf große Steinbrüche. Purkersdorf, Dorf und Poststation, 90 Häuser mit 750 Einwohnern, k. k. Schloß. Schönes Posthaus. Fürstenberg'sches Palais mit Garten. Gablitz. Schönes Dorf, mit interessanter Kirche. Gutes Gasthaus. Man übersteigt zwischen hier und Sieghardskirchen den Rieberberg. Auf seinem Gipfel schöne Aussicht hinüber in das Tullnerfeld und gegen die Donau. St. Pölten. Landesfürstliche Kreisstadt des Viertels O. W. W. 337 Häuser, 4330 Einwohner. (Eintheilung: in Marktviertel, Holzviertel

Lebererviertel, Klosterviertel). Seit der großen Feuersbrunst 1833 Vieles neu gebaut. Bischöfliche Residenz. Alumnat, Domkirche, mit guten Altarblättern und Plafondgemälden von Wolf, Altomonte, Bock und Gran. Mehrere interessante Grabdenkmale u. s. w. Recht artige Promenade rings um die Stadt, mit Anlagen des Volksgartens, u. s. w. Schießstätte, Calvarienberg. Der Gasthof zum Löwen sehr gut. Von St. Pölten über die große Ebene nach Wilhelmsburg. Schöner Markt mit 116 Häusern und 889 Einwohnern. — Von Wilhelmsburg an wird die Gegend mit jedem Schritt reizender. Die Cistercienserabtei Lilienfeld ward von Leopold dem Glorwürdigen von Babenberg 1202 gestiftet. Er gab ihr den Namen Unserer lieben Frau im Thale, doch im Munde des Volkes blieb der Name Lilienfeld, den die Gegend von einer diesen Namen tragenden Veste, welche damals daselbst stand, erhielt, vorherrschend. Leopold starb in St. Germano in Apulien 1230, und ward, seinem Verlangen gemäß, in Lilienfeld bestattet. In der schönen Kirche ruht nun, unter einem schwarzen Marmorblock der große Fürst, dem Oesterreich die Erwerbung Krains, und die ersten deutschen Landesgesetze dankt. Auch die Dulderin Margaretha, Ottokar's geschiedene Gattin, Leopolds Tochter, und die Gattin Ernst des Eisernen, die starke Cimburgis, ruhen hier. Im Kreuzgange schläft unter unscheinbarer Steinplatte, mit fast gänzlich verwischter Inschrift, der biedere Geschichtsschreiber Hanthaler. Schöne Kirche. Altarblatt von Legrand. Kreuz-

gang. Altes Dormitorium. In der Prälatur-Kapelle gute alte Gemälde. Schätzbare Bibliothek. Schöner Saal mit Fresken. Ueber 7000 Bände, und mehrere Codices. — Bibelsammlung, ein Geschenk Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ludwig. (In der arabischen Bibel steht diese Erinnerung auf dem ersten Blatte, geschrieben von der Hand des damaligen Abtes, jetzigen Erzbischofs von Erlau, L. Pyrker von Felsö-Eör. Kleine Mineraliensammlung. Naturalienkabinet. In dem der Ornithologie gewidmeten Zimmer, sehr schöne Exemplare. In jenem der Quadrupeden der große Bär, 1811 erlegt. An dem Stifte ein schöner Garten, mit herrlicher Uebersicht des Thales und Stiftes. Wirthschaftsgebäude u. s. w., der jetzige Herr Abt, Ambros Beczicka, hat sich auch als Geschichtschreiber und Topograph seines Stiftes und der Umgegend (in der kirchlichen Topographie, 6. Band) rühmlich bekannt gemacht. — Hinter dem Stifte der Lilienbrunnen. Wenn Zeit und Verhältnisse es gestatten, Abstecher auf den Spitzbrand, eine Stunde auf seinen Gipfel mit schöner Fernsicht, dann auf die Klosteralpe (Lilienfelderalpe, Reisalpe), 4423 Fuß hoch. Herrliche Aussicht, in Norden das Stift, Traisenthal, und über die Hügel hinaus die Fläche des Donauthales, mit dem prächtigen Strome, Melk, Persenbeug, Maria-Taferl u. s. w., gegen West und Süd das Meer von Gebirgen mit den Zellerhüten, Türnitzerhöger, Hochschwab, Staritzen u. s. w., Im Pfahlgraben, der Wasserfall des Pfahlbaches. Türnitz, Markt und Poststation, 47 Häuser, 372 Ein-

wohner. Martinskirche. Drechslerwaaren. In der Nähe Marmorbrüche und Gypsmühlen; auf dem Wege nach Annaberg, eine seit 1816 dem Stifte Lilienfeld gehörige Glashütte, mit bedeutender Erzeugung, 1817—1819 z. B. 1,110,898 Stück Glaswaaren, die schöne Kapelle bei den sieben Brunnen, der Engpaß des eisernen Thores. Am Edhof, oder beim Bergbauer, nimmt man Vorspann. Annaberg, hoch auf der Einsattlung des Tannberges gelegen. Dorf und Poststation. Sehenswerthe Kirche. Ueberraschender Anblick des Oetschers. Spuren des alten Bergbaues. — Joachimsberg. Kapelle darauf von Graf Joachim von Slavata 1652 gestiftet, 2622 Fuß hoch, dann hinab nach Wienerbrückl. Zwei Gasthöfe, zum Lassingfall, und beim Baron Obernburg. Hier erhält man Vorspann über den Josephsberg, auch Reitpferde. Von hier macht man den Abstecher zum Lassingfalle. Eine Hand mit einer Tafel mit der Inschrift: „Weg zum Wasserfalle" zeigt die Richtung an. Es werden auch Reitpferde angebothen, um dahin zu reiten. Man muß aber sobald wieder absteigen, daß es sich gar nicht der Mühe lohnt, aufzusitzen. Auf alle Fälle thut man besser, zu Fuße zu gehen. Zwei Wege führen dahin, der alte und der neue Weg genannt. Bei gutem Wetter würde ich allezeit den alten Weg dahin, und den neuen Weg zurück wählen, da man auf diese Weise die Ueberraschung des Anblickes des Wasserfalles plötzlich genießt, und der Standpunkt auf dem Kaiserthron allein einen Spaziergang werth ist. Bei üblem Wetter hingegen thut

man besser, den neuen Weg zu betreten, da der alte oft unwegsam wird, auch selbst bei gutem Wetter beschwerlich ist. Man geht an der Rückseite des Wirthshauses zum Lassingfalle hinaus, über die schöne Wiese, mit Umgebungen, gleichwie in einem Park, wendet sich dann links, dem Laufe der Lassing, dem schön und kühn an Felsenwänden gebahnten neuem Wege folgend, und überschreitet auf einer hohen Brücke den Lassingbach. Jenseits dieser Brücke scheiden sich die Wege, der neue führt längs dem Ufer des Baches fort, der alte erhebt sich rechts über den steilen Abhang, zu dem Hause des Kollerbauers. An diesem Gehöfte vorüber über die Hochwiese, durch den Wald zum Kaiserthron, dieß ist eine mit Geländern und Sitzen versehene Platte auf einem vorspringenden Felsblock. Sie erhielt den Namen von der Rast, welche Ihre Majestät die Kaiserin Maria Louise hier nahm, als sie den Wasserfall besuchte. Der Ueberblick des über alle Beschreibung wilden Felsenthales von dieser Stelle, ist von bezaubernden Reiz. Vom Kaiserthron senkt man sich dann auf steilen, über das Gerölle geführten Fußpfaden hinab in die Schlucht, überschreitet auf einem Stege den Lassingbach, und steigt jenseits wieder eine Holztreppe von mehr als anderthalbhundert Stufen hinan, zu dem sogenannten untern Pavillon, wo man die schönste Ansicht des prächtigen Wassersturzes genießt. Die Lassing stürzt in drei Absätzen in das Thal hinab; der erste mißt 145 Fuß, der zweite 127 Fuß, der dritte 125 Fuß; der Fall

kann geschwellt werden, wenn man nämlich die große Klause sperrt, und dann zu einer bestimmten Stunde dem angestauten Gewässer den Lauf läßt. Für den Preis von 8 fl. W. W. kann man sich dieses Schauspiel verschaffen, wodurch der Wasserfall sich zu einem wahrhaft imposanten Bilde gestaltet. Von dem untern Pavillon steigt man dann zu dem obern, wo man den Wasserfall wieder in einer andern Wendung sieht, und kehrt endlich auf dem neuen Wege, wo man noch die große Klause besichtigen kann, wieder nach Wienerbrückl zurück. Man geht vom Wienerbrückl leicht in einer starken halben Stunde auf dem neuen Wege bis zum Fall; der alte dürfte um eine Viertelstunde mehr in Anspruch nehmen. Auf alle Fälle ist in zwei Stunden der interessante Abstecher vollendet. Dieser schöne Wasserfall war bis 1813 gänzlich unbekannt. Nur die Holzknechte wußten von seiner Existenz. Einer der Besitzer der Messingfabrik in der Oed, Herr August Edler von Rosthorn, ein vielseitig gebildeter Mann, trieb sich damals auf geognostischen und botanischen Streifzügen viel in dieser Gegend umher; er entdeckte 1813 auch diesen Wasserfall, und verbreitete, überrascht durch seine Schönheit, seinen Ruf. Unter Andern schilderte er ihn auch Sr. kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzoge Karl, Höchstwelcher sich veranlaßt fand, ebenfalls die Wanderung dahin anzutreten, welches, auf den damals noch ungebahnten Pfaden, mit großen Beschwerden verbunden war. Se. kaiserliche Hoheit bestätigten indessen das Urtheil Rosthorns, und erklär-

ten sich, durch den Genuß dieses herrlichen Naturschauspieles, reich belohnt für alle Beschwerden. Nun war bald der Ruf des Lassingfalles allgemein verbreitet. Der damalige Abt von Lilienfeld ließ einen Weg dahin bahnen (der alte Weg, der neue ward erst später angelegt).

Vom Wienerbrückl über den Josephsberg (3024 Fuß hoch). Kirche daselbst, zuerst als Kapelle, 1644 vom Abt von Lilienfeld, Cornelius erbaut; dann 1757 auf den Wunsch der Kaiserin Maria Theresia vergrößert, und zur Localpfarre bestimmt. Das Pfarrhaus 1791 erbaut. Schöner Brunnen, vom Pfarrer Albric Seidl 1820 gestiftet. Die Aussicht vom Josephsberge gegen den Alpenzug des Hochschwaben, und dem Oetscher ist herrlich. Dann über den Kniericgel nach Mitterbach. Hier ist die Gränze zwischen Oesterreich und Steiermark. Protestantisches Bethhaus. Von hier ist der Abstecher nach dem Oetscher anzutreten (man sehe hierüber den nächsten Abschnitt: Detail der Fußreise nach Mariazell), dann über den Sebastiansberg, 2502 Fuß hoch, und Weissenbach, nach Mariazell. Dieser berühmte Wallfahrtsort hat 108 Häuser und 775 Einwohner. — Vor achthundert Jahren breitete sich hier noch dichter Urwald aus. Otto der Siebente, Abt von St. Lambrecht in Steiermark, erhielt die Erlaubniß, fünf Priester in dem Bezirke von Avelanz (Aflenz) als Seelsorger anzustellen; der Eine dieser fünf Priester ward 1157 abgesendet, seinen Aufenthalt in den Alpenwäldern an der Gränzmark aufzuschlagen, und den dort lebenden Hirten geistliche Hilfe zu bringen.

Er nahm eine kleine, von ihm besonders verehrte Marienbildsäule mit, und stellte dieselbe in seiner Hütte auf. Bald erscholl der Ruf von dort gewirkten Wundern. Markgraf Heinrich I. von Mähren, von schmerzlicher Gicht gequält, erhielt im Traume die Weisung, nebst seiner Gemahlin, ihr Vertrauen auf die Gottesmutter zu setzen, und nach erhaltener Genesung nach Zell zu wallfahrten. Es geschah, und aus Dankbarkeit erbaute der Markgraf statt der Holzhütte die steinerne Kapelle, welche noch heute in der Mitte der Kirche steht. Ludwig I., König von Ungarn, ebenfalls sein Vertrauen auf die Madonna setzend, schlug die Heiden, und erbaute aus Dankbarkeit über der Kapelle eine schöne große Kirche 1363. Aus diesem Bau steht noch der gothische Mittelthurm. Die gegenwärtige Gestalt erhielt die Kirche 1700, und ward nach dem letzten großen Brande 1827 gänzlich renovirt. Die Kirche in Mariazell ist die größte in Steiermark, 201 Fuß lang, 67 Fuß breit, 99 Fuß hoch. Der gothische Mittelthurm mißt bis zur Spitze 260 Fuß Höhe. Das Portal unter dem Thurm ist von ausgezeichneter Schönheit, und, sonderbar genug, in keiner der Beschreibungen von Mariazell erwähnt, noch in einer, wenn auch nur mittelmäßigen Abbildung vorhanden. — Die Verzierungen stellen die ganze alte Geschichte des Gotteshauses dar. Oben erscheint — ein Gemälde neuerer Zeit — der Mönch von St. Lambrecht, mit seinem Bilde hier ankommend. Zwischen den 18 kleinen Thürmchen der Halle stehen eben so viele Inschriften, bezüglich auf hier statt gefundene

Begebenheiten. Im Mittelfelde prangt ein großes altes Bildwerk aus Marmor. Wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Bau König Ludwigs; auf keinen Fall viel jünger. Die Darstellung zerfällt in zwei Theile. Im obern die Kreuzigung, unten rechts Markgraf Heinrich, und seine Gemahlin Agnes, vom heiligen Wenzel der Muttergottes zugeführt, die in der Mitte als Himmelskönigin thront, umgeben von knieenden Pilgern, umschwebt von Engeln. Links König Ludwig, im Hintergrunde die Heidenschlacht. Der Würgengel fährt auf die Feinde herab. Die letzte Gruppe stellt Begebenheiten aus den Wundern dar, welche sich hier ereigneten. Zu beiden Seiten des Thores stehen die Bildsäulen, Markgrafen Heinrichs, rechts, und König Ludwigs, links. In der Mitte der Kirche die uralte Waldkapelle mit dem Gnadenbilde, versehen mit einem silbernen Gitter, dessen Thür aber stets offen ist. Die Bildsäule ist aus Lindenholz geschnitzt, 18 Zoll hoch, reich gekleidet. Zehn Seitenaltäre. Zum Theil schöne Altarblätter. Ein neuerlich gestiftetes, die Flucht nach Egypten, von Bayer. Mehrere interessante Votivgemälde. Zwischen der Kapelle und dem Hochaltare noch eine Marien-Statue auf einer Säule, aus dem vierzehnten Jahrhundert. Am Hochaltar das Kreuzbild. Kreuz von Ebenholz. Der Heiland von Silber, 600 Mark schwer, ein Geschenk Kaiser Karls des VI. Der Altar ward 1693 von Fischer von Erlach erbaut. — Schöne Orgel, 1737 von Summerholzer gebaut. Schatzkammer. Reicher Schmuck; kostbare Paramente, das silberne

Antipendium mit dem Stammbaum der Habsburg-Lothringer. Das Schatzkammerbild (Werk eines griechischen Meisters). Die Waffen und Brautgewande König Ludwigs, Zacharias Werners goldene Feder, das mit Diamanten besetzte Pacificale, der kleine Altar von Mosaik mit den Chalcedon-Säulen, die silbernen Leuchter, Geschenke Kaiser Karl des VI. und Dom Miguels u. s. w., die Kirche selbst steht erhöht. Von der Grätzergasse her, ersteigt man sie auf einer 20 Fuß hohen Treppe, den Platz um die Kirche bedecken Krämerbuden. Auch das k. k. Gußwerk bei Zell hat hier im Markte ein Depot von reicher Auswahl. — Der Calvarienberg bietet eine schöne Uebersicht des Marktes. Um Unterkunft braucht man in Zell nicht besorgt zu seyn, da unter den 108 Häusern, 44 mit Wirthshausgerechtigkeit befindlich sind. Mir aus Erfahrung bekannt, sind: das Posthaus des Herrn Geraus, das Mayrwirthshaus, die Weintraube und der Greif. In der Weintraube habe ich seit 22 Jahren 93 mal gewohnt, und bin stets sehr zufrieden gewesen. — Es befindet sich hier ein Arzt und Wundarzt, und eine sehr gute Apotheke, deren Eigenthümer Hr. Hölzl — ein echter Biedermann in jeder Beziehung des Wortes — den gebildeten Reisenden, auf Ausflügen, mit seiner ausgebreiteten Localkenntniß, mit Rath und That gern beistehen wird, wozu die Vorzeigung dieses Büchleins als hinreichende Empfehlung dienen wird.

In der Umgebung Zells verdient Berücksichtigung:

der Erlaphsee, 746 Klafter lang, 282 Klafter breit, an manchen Stellen über 9 Klafter tief. In seiner Mitte ist die Gränze Oesterreichs und Steiermarks. An seinen Ufern der steirische und österreichische Fischer. Der Holzaufzug. Das Bürgeralpel, auch die Groß-Höhe genannt, im Norden, dicht hinter dem Markt, 3984 Fuß hoch, in einer Stunde leicht ersteigbar, und eine herrliche Aussicht über das umgebende Alpenpanorama, vom Oetscher angefangen, bis zur majestätischen Hochschwabenkette hinüber bietend. Der Lassingfall (man sehe S. 120—121). Das k. k. Eisengußwerk (man sehe Detail der Rückreise S. 127). — Die Sigmundskapelle, die Grünau.

Detail der Rückreise.

I. Route, derselbe Weg, den man kam, über Annaberg, Türnitz, Lilienfeld und St. Pölten.

II. Route, über den Seeberg und Mürzzuschlag. Von Zell durch die Grätzergasse, den Sandbühel hinab, in die Rasing. Der gespaltene Fels in der Rasing, das k. k. Eisengußwerk. Es gleicht mit seinen großen Werkgebäuden, Hochöfen, dem Amthause, Magazine u. s. w. fast einem kleinen Markte. Es liegt am Zusammenfluße des Aschbaches und der Salza in einem herrlichen Thale. Es ward zuerst 1740 errichtet. Seit 1800 ist es ärarialisch. Oberverweser ist Herr Johann von Hippmann. Jeder gebildete Fremde findet gefällige Aufnahme. Es befindet sich auch ein großes schönes Gasthaus daselbst. Das Werk bezieht seine Erze aus dem Eisenbergwerk am Seeberge

in der Gollrath. Auf den Vorbereitungsplätzen ist stets ein Quantum von 300,000 Zentnern Erz zur Verfügung. Das Brennmateriale, durchaus Tannen- und Fichtenkohle, wird aus den Mariazeller Cameral-Herrschaftlichen, Dominical- und Unterthanwäldern, dermalen noch in dem Maße bezogen, daß ununterbrochen zwei Hochöfen, sämmtliche zur Gießerei gehörige Feuerstätten, nebst zwei Frisch- und einem Zerrennfeuer betrieben werden. Der Vorrathsbarren fasset über 30,000 Vordernbergerfaß Kohlen (zu vier Wiener-Metzen das Faß). Die Gußhütte, die Modellwerkstätten, der Modellsaal, das Schleif- uud Polierwerk, die Tischlerei u. s. w., werden die Aufmerksamkeit jedes Fremden erregen. Schöne Hauskapelle, 1770 vom Grafen Inzaghy errichtet. Das Werk beschäftigt, die Gollrather Knappschaft eingerechnet, über 500 Menschen. Es hat Niederlagen in Zell, Grätz und Wien. — Gedenkbuch für Fremde. — In Wegscheid, bei Weebels Gasthaus, nimmt man Vorspann über den Seeberg. Auf dem S e e b e r g e der **B r a n d h o f**, die Alpenwirthschaft Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann, auch ein Filiale der k. k. steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft. Hier stand noch 1818 ein schlichter Bauernhof. Ihn erkaufte in diesem Jahre der Erzherzog, und begann 1822 den Umbau. Am 24. August 1828 ward das neue Gebäude eingeweiht. Ich habe dieses, allen Anwesenden unvergeßliche Fest, in einer eigenen Brochüre, unter dem Titel: D e r B r a n d h o f, und das Fest seiner Einweihung (Wien, bei Adolph) geschil-

dert, und verweise den Leser über ein näheres Detail auf jenes Werkchen. Der Brandhof liegt 3400 Fuß hoch hart an der Poststraße, das Gebäude hat zwei Flügel, in deren Mitte die Kapelle steht. Es macht Fronte gegen Osten. Im Westen erhebt sich die schöne Aflenzerstaritze, zum Alpenzug des Hochschwabs gehörig, und gleichsam die letzte, östlichste Abstufung desselben. An der Außenseite der Kapelle plätschert ein Brunnen, zur Labung für die Wallfahrer, und gegenüber ist eine große Ruhebank mit Cedern umpflanzt, welche herrlich gedeihen. Das Ganze zeigt sich als ein Erdgeschoß mit hohem Dache. Durch einen Hofraum von dem Wohngebäude geschieden, erheben sich die Wirthschaftsgebäude. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung einer, von Sr. kaiserlichen Hoheit ertheilten, Erlaubnißkarte gestattet. — Die Merkwürdigkeiten des Innern sind: Der Saal in altdeutschem Style. Treffliche gemalte Fenster, nach Zeichnungen L. Schnorrs, von Kothgasser. An der Wand die Bildsäulen der Ahnherren des erhabenen Besitzers, mit Bibelsprüchen. Diese Bildsäulen aus Sandstein geformt, sind ein Werk Böhms. Die herrliche Kapelle, ein Octogon in altdeutschem Style. Gemalte Fenster. Der Altar von grauem Marmor von Ranna, mit einem Crucifix, das Sacramentshäuschen, meisterhaft geschnitzt von Böhm, nach Schnorrs Zeichnungen, aus Holz von Cedern des Libanon, eigens zu diesem Zwecke dort gefällt, und mit einem arabischen Dokument über die Echtheit, von dem Patriarchen von Antiochien an Se. kaiserliche Hoheit über-

sendet. Die Monstranze und Meßgefäße, geschmackvolle Silberarbeit von Kern in Wien. Das Brandhofkreuz, eine Meisterarbeit Böhms. Vor dem Altar die Erzherzogliche Gruft. Schöne Orgel von Deutschmann in Wien. Das Jägerzimmer mit schönen Glasgemälden. Waffensammlung. Andreas Hofer's Büchse. Portrait Kaiser Maxens, mit der Ueberschrift: „Der edelste Schütze," und jenes Hofer's, mit der Ueberschrift: „der getreueste Schütze." Geweihe, Alpenstöcke, Federschmuck u. s. w. Die Wohnzimmer Sr. kaiserlichen Hoheit, mit Getäfel und Ameublement von Zermholz. Der Garten mit den schönen Alpenpflanzen. Kapellchen im Garten, mit der Bildsäule Rudolphs von Habsburg u. s. w., dann an der Seebergschwaigerei vorüber, auf den Gipfel des Seeberges, und jenseits hinab nach Seewiesen. Ueberraschend großartige Ansicht in das Dulwitzkar, einem Felsenkessel der imposantesten Massen, gegen den Hochschwab hinüber. Seewiesen, Alpendorf und Poststation. Uraltes Alpenkirchlein St. Leonhard. — Vorüber an den drei Seen oder Teichen, nach Aflenz. Merkwürdige Kirche daselbst. Gutes Gasthaus. Im Verlaufe dieses Weges das schöne Aflenzthal. Terlgraben, Terlpaß, mit der malerischen Ruine von Schachenstein, erbaut 1465 vom Abte Schachner, zum Schutze der Pilger nach Zell. Bei Kapfenberg betritt man die große Poststraße von Wien nach Grätz, und kann nun entweder nach Bruck an der Mur, oder nach Mürzhofen fahren. Bei Kapfenberg die schönen Ruinen der uralten Burg Oberkapfenberg, seit

800 Jahren im Besitze der Grafen von Stubenberg. Der romantische Schauplatz der Liebe Wülfings von Stubenberg, und der schönen Agnese, deren Zopf noch in dem Wappenanker der Stubenberge prangt. Auf dem benachbarten Rennfelde, einer Hochebene, kämpfte Wülfing um den Besitz der Geliebten mit dem Kuenringer, und noch sieht man dort das Grab des gefallenen Nebenbuhlers. Dann durch das Arkadien Steiermarks, das herrliche Mürzthal, über Kindberg, Wartberg, Krieglach und Langenwang nach Mürzzuschlag. Dieser Weg bietet den herrlichsten Wechsel landschaftlichen Reizes, die gesegneten Fluren, die schönen Wiesen, das rauschende Gewässer, überall Gehöfte, Hammerwerke, Villen und alte Burgen, besonders reizend gelegen die Schlösser Rechelheim, Ober-Lorenzen, Spiegelfeld, Kindberg, Pichl, — Geburtsort des Dichters Johann v. Kalchberg, — die Ruinen von Lichteneck und Hohenwang u. s. w. In der Pfarrkirche von Langenwang interessante Grabdenkmale der Familie Schärfenberg. Markt Mürzzuschlag. Spital u. s. w. Von Spital über den Semmering, die Straße daselbst, Schottwien und Neunkirchen, sehe man S. 76, über Neustadt, Seite 66, und von Neustadt bis Wien, Seite 110.

III. Route. Ueber das Niederalpel, Mürzsteg, Neuberg und Mürzzuschlag. Von Zell bis in die Wegscheid sehe man die II. Route. Bei Wegscheid verläßt man die Poststraße, und wendet sich links, östlich in den Aschbachgraben. Am sogenannten Schüttbauernhaus

beginnt die Straße über das Niederalpel, diese sehr nützliche Vicinalstraße besteht erst seit 1804, man verdankt sie den Eisenbergwerksbesitzern dieser Gegend, den Herren Fischer und Reichenberg. Diese Straße, zu jeder Jahrszeit in gutem Stande erhalten, führt über den Rücken des ziemlich hohen Niederalpels, welches seinen Namen von den umgebenden noch höhern Alpenspitzen erhielt. Die Rücken dieses Gebirges, so wie seiner umgebenden Alpen, bilden, nach ihren Wasserseichen, die Gränze des Gebiethes der Staatsherrschaft Zell, und der Cameralherrschaft Neuberg. Eisenbergbau am Niederalpel, und an der Solenalpe. Die Schmelzgebäude uud übrigen Gewerkewohnungen liegen in dem tiefen Alpenthale, welches die Veitsch-, Donion-, Solen-, Wetterin- und Weißalpen bilden. Das gewonnene Erz wird zu den Werken des Besitzers in St. Egydi, über Mariazell und Hohenberg verführt. Auf der Höhe des Gebirges eine prächtige Ansicht der Hochschwabenkette. So gelangt man nach Mürzsteg. Ueber dieses, so wie über die Fortsetzung des Weges, über Neuberg und Kapellen, sehe man oben Seite 99—100. Von Kapellen führt die Straße, in stetem Wechsel schöner Wald- und Felsenparthien, hinaus nach Mürzzuschlag, wo sie sich mit der großen Heerstraße verbindet. Ueber den ferneren Weg über Spital, den Semmering, Schottwien, Neunkirchen, Neustadt, bis Wien ist Seite 66, dann 76 und 110, das Detail gegeben.

Fußreise nach Mariazell.

Von Wien auf den Wienerberg, zur Spinnerin am Kreuz, dann rechts ab, auf den Steinhof. Von der Linie an, eine Stunde; dann über Siebenhirten und Schellenhof mit dem Bräuhause, nach Brunn 1½ Stunde, von Brunn nach Enzersdorf ¼ Stunde, und nach Mödling ¼ Stunde, dort Durchstreifen der Anlagen, die alte Burg Mödling, die hohe Brücke, der Wachthurm, die Schweizerhütte u. s. w., dann durch die hintere Brühl nach Gaden und Heiligenkreuz. Ueber das Detail von Heiligenkreuz, sehe man Seite 89, von Heiligenkreuz nach Alland 1 Stunde, von Alland nach Groisbach ½ Stunde, nach Röstach ¾ Stunden, auf den Hafnerberg ¼ Stunde, nach Altenmarkt ½ Stunde, bis Altenmarkt sehe man das Detail Seite 108. Altenmarkt ist ein schöner Markt, sehr freundlich gelegen, mit 46 Häusern und 260 Einwohnern. In seinem Süden liegt das Hocheck, ein Berg von 3281 Fuß Höhe, mit einer der schönsten Fernsichten bis Wien, und auf die südlichen Gebirge. Er ist von Altenmarkt aus leicht in 2½ Stunden zu ersteigen. Die kleine Excursion wird sehr lohnen. Dann setzt man den Weg nach Kaumberg fort. Auf diesem Wege ist bemerkenswerth Dornau, ein schönes Kirchlein mit sehenswerthen Fresken von Bergler. Kaumberg, uralter Markt, schon im 13. Jahrhundert genannt, 47 Häuser, 341 Einwohner. Herrliche

Ruine der Veste Araberg. Drei Höfe. Mächtige Trümmer, schwer zu durchwandeln, doch höchst lohnend. Kapelle, Grüfte u. s. w. Anderthalb bis zwei Stunden wird der Abstecher auf die Burg kosten. — Von Altenmarkt bis Kaumberg wandert man wohl drei Stunden. Von Kaumberg nach Hainfeld zwei Stunden. Hainfeld ist ein schöner freundlicher Markt, am Gelsenbach, 90 Häuser, 720 Einwohner. Geschichtlich schon im zwölften Jahrhunderte bekannt. Von König Bela, und bei den beiden Türken-Invasionen von 1529 und 1683 zerstört. 1679 starben alle Bewohner bis auf 8 Personen an der Pest. Alte, befestigte Kirche. Gutes Gasthaus. Dann über Räunsdorf nach St. Veit und Traisen, in welch letzterem Orte sich die Altenmarkterstraße in die Poststraße von St. Pölten nach Lilienfeld herein mündet. Dann über Marktl nach Lilienfeld. Von Hainfeld hieher, gut vier Stunden. Ueber Lilienfeld, und den ferneren Weg bis Zell, sehe man oben Seite 117. Rüstigen Fußgängern und Bergsteigern aber, rathe ich, von Mitterbach über den Oetscher nach Mariazell zu gehen, und zwar auf folgendem Wege, den sowohl ich selbst, als mein Freund der Apotheker Hölzl in Zell betreten haben, und höchst lohnend fanden. Besonders ist der letzte Theil nach Zell sehr interessant. Von Mitterbach westlich zum Hagen (Hagerbauer). Einst, 1759 unter dem Namen St. Johann in der Wüste, eine eigene Pfarre, welche aber, als bei Erscheinen des Toleranzediktes 1782 fast

alle Bewohner der Gegend sich als Protestanten erklärten, und 1785 die Erlaubniß erhielten, in Mitterbach ein Pastorat zu errichten, 1788 aufgelassen ward. Kirche und Pfarrhof wurden an den Hagerbauer verkauft, die Paramente nach Lilienfeld, der Taufstein nach Josephsberg gebracht. — Man wandert von Mitterbach bis in den Hagen wohl $2\frac{1}{2}$ Stunden, dann zum Oberhammerbauer durch den Wald zum Steinerbauer, und zum Spillbichler (Kollmer, Kulmer), gute drei Stunden. Spillbichlers Hütte liegt an den südlichen Abhängen des Oetschers, am Oetscherbach. — Beim Spillbichler ist nothdürftige Unterkunft. Vom Spillbichler auf die Riffel 1 Stunde, von da zum Riffelhalter, einer Ochsenhütte, $\frac{1}{2}$ Stunde, von da auf den Gipfel des Oetschers, wohl 2 Stunden, die Aussicht ist hinreißend. Ein Gebirgspanorama, in welchem der Schneeberg, der Wechsel, die Schneealpe, die Veitsch, der Pfaffenstein am Leopoldsteinersee, der Hochschwab und seine Kette, der spitze Luegauer bei Hieflau, das noch unerstiegene Hochthor bei Johnsbach, die Admonter-Gebirge, der kolossale Buchstein, der Priel, der Traunstein, Gjaidstein am Dachstein, der Watzmann u. s. w., die vorragendsten Punkte sind. Dann zurück bis auf die Riffel, von da aber am kleinen Oetscher links auf die Feldwiesalpe vier Stunden, von da auf die Reitschwaig 1 Stunde, von da auf den Buchriegel $\frac{1}{2}$ Stunde, auf die Brunnsteinalpe 1 Stunde zum Marmorbruch,

aus welchem das Gestein gebrochen ward, woraus die jetzige Kirche in Mariazell erbaut ist, $1/2$ Stunde. Herab zum Seewirth 1 Stunde. Längs des Erlaphsees $1/2$ Stunde, nach Zell $3/4$ Stunden. Ueber Zell selbst sehe man oben S. 122 das Detail. Zur Rückreise sind sehr verschiedene Wege einzuschlagen, nämlich:

I. Auf der Poststraße über Lilienfeld und St. Pölten. Hierüber sehe man oben S. 116 u. f. f. das Detail.

II. Ueber das Niederalpel, Mürzsteg, Neuberg und Mürzzuschlag. Hierüber sehe man oben S. 130 das Detail.

III. Ueber die Frein, das todte Weib und Mürzsteg, Neuberg ꝛc. Hierüber S. 100 das Detail.

IV. Ueber das Hallthal, Terz und durch den Durchschlag Huebmers, dann über Guttenstein. Hierüber S. 101_103 das Detail.

V. Ueber Lunz und Gaming. Von Zell zum Erlaphsee $3/4$ Stunden. Zum Seewirth $1/2$ Stunde. Dann durch den Nadelwald bis zum hölzernen Kreuz, dort links ab zum Hechtensee $1/2$ Stunde. Höchst malerischer Standpunkt! Im Norden die Gemeinalpe, mit ihrem Ausläufer, dem Brunnstein, mit seinen rothen Marmorbrüchen; tief in der Niederung der dunkle öde Hechtensee mit seinen Alphütten. Im Westen der wilde Leistengraben, aus welchem der Leistenbach über Felsblöcke hervorbraust. Im Süden die spitzen Zellerhüte. — Dann auf den Zellerrain. Auf dessen Höhe eine Säule mit dem

Wappen von St. Lambrecht und Gaming, als Gränzmahl zwischen Oesterreich und Steiermark. Dann hinab in die Waldschlucht des Taschelbach- grabens und nach Neuhaus. Bis hieher vom See- wirth wohl zwei gute Stunden. Neuhaus ist ein ärmliches Dorf, hat aber ein großes Wirthshaus, hier nach Holzknechtssitte „Taverne" genannt; ein Hauptsammelplatz der Holzknechte dieser Gegend, und der Wallfahrer von Zell nach dem Sonntag- berge, welche hier Rast halten. Im ersten Stock- werke des Hauses eine Kapelle mit einem recht wackern Altarblatt, Christus am Kreuz. Die Gegend ist herrlich! Tief unten, zur Linken, rauscht der Al- penbach. Er hat sein Bett durch Felsen gesprengt. Hier heißt es „in der Klam." Zur Rechten ist immer Hochwald. Hier wurde im Jahre 1805 ein erbitterter Guerillaskrieg zwischen den Holzknech- ten und den Nachzüglern der französischen Armee geführt, welche am 6., 7., 8. und 9. November hier durch nach Zell marschirte. Es heißt eine Stelle hier im Wald noch heute „bei den Franzosengräbern," und dort ruhen, tief im Dunkel des Forstes, viele der gefällten Feinde.

Nun geht es durch den Holzhüttenboden nach Langau, ebenfalls ein ärmliches Alpendorf mit einer Taverne, wo aber gute Unterkunft ist. Von Neuhaus hieher 3 Stunden, dann über den Durch- laß nach Lunz 3 Stunden. Ist das Wetter gün- stig, so würde ich noch einen andern, zwar sehr

großen, aber höchst lohnenden Umweg nach Lunz anrathen.

Ungefähr auf halbem Wege zwischen Neuhaus und Langau, ist ein Bauer, genannt der Wegscheider. Oberhalb desselben lenkt man dann links, dem herabbrausenden Darglisbach entgegen, gegen die Hackermauer und den Dürrenstein ein. Der Darglisbach bildet hier eine Kette von Wasserfällen, wie aus dem Geräusche zu entnehmen ist, denn der Weg führt bis zur Langeckklause, wo er ebenfalls einen prächtigen Fall macht, nicht gerade an seinem Ufer hin, sondern es ist dieß durch den dichten Wald gedeckt; dann auf die Herrnalpe: bis hieher 3 Stunden von dem Gschaider. Von der Herrnalpe kann man den Gipfel des Dürrensteins, der eine herrliche Aussicht biethet, ersteigen. Auf der Herrnalpe weiden an 300 Ochsen. Die Ochsenhürte ist ganz aus Stein erbaut, einer Meierei gleichend, einst von den Karthäusern in Gaming erbaut und ihr Eigenthum, jetzt aber im Verfall. Von hier hinab zur Alpenhütte am Obersee, 1½ Stunde. Dann zum Mittersee, 1 Stunde. Endlich dem Seebach folgend, über den Seehof zum Lunzersee, 1500 Klafter lang, 500 breit, und sehr tief, 1 Stunde. Dann nach Lunz, 1 Stunde. Lunz, Markt von 35 Häusern mit 173 Einwohnern. Die Ammon'schen Hammerwerke.

NB. Wenn man den obererwähnten Umweg von Langau nach Lunz über die Herrnalpe nicht ma-

chen, oder Lunz gar nicht berühren will, so kann man von Langau auch gerade nach **Gaming** gehen, in 3 Stunden.

NB. NB. Von Lunz aus, oder eigentlich vom **Lackenhof**, kann man auch gut den Oetscher ersteigen. Man geht zwei Stunden von Lunz über den **Seehof** zum **Lackenhof**, und ersteigt von dort in 4 Stunden den Berg. Ueber das Nähere der Oetscher-Ersteigung sehe man oben S. 133 u. s. f. — Von Lunz über den **Grubberg** nach **Gaming**, 3 Stunden. **Gaming**, Markt und Schloß, 78 Häuser, 552 Einwohner. Hauptort einer gräflich Festeticz-Esterhazy'schen Herrschaft. Vor Allen interessant durch die Ruinen der prächtigen Karthause; gestiftet von den Herzogen Leopold und Albrecht 1330, vollendet 1342. Sie trug den Namen „das Haus des Thrones Unserer Lieben Frau". 1782 ward sie aufgehoben. Seitdem zerfällt die herrliche altteutsche Kirche und ein Theil der Prälatur in Schutt. Die Ruinen prangen noch mit Resten von Fresken, Gold, Marmor und Stucko. Die 28 Karthäuserzellen sind an Handwerker und Bauern als Wohnungen vergeben. Fast in jeder derselben findet man noch Spuren ihrer einstigen Bestimmung, Embleme, Verzierungen u. s. w. In der ehemaligen Bibliothek schöne Reste von Fresken. Das Bildniß des Stifters wird noch in der Prälatur bewahrt. Er und seine Gemahlin Johanna, Gräfin von Pfyrt, wurden im Chore der Klosterkirche bestat-

tet. Ein schöner Leichenstein von rothem Marmor deckt die fürstliche Gruft. Sie wurde in neuerer Zeit nach der Pfarrkirche übersetzt. Der romantische Kreuzgang, das alte Refektorium, der gothische Thurm werden die Aufmerksamkeit fesseln. Von Gaming nach St. Anton, 3 Stunden. Auf diesem Wege interessant der Paß „die Burg" genannt, mit alten Befestigungen, dann die sogenannten "Erlaphmauern", ebenfalls eine sehr großartige Felsenparthie. St. Anton ist ein Dorf mit Hämmern und Sensenschmieden. Von St. Anton über die Steinleithen, einem Bergrücken, der die Thalscheide bildet, und die Lackenbachmühle nach Frankenfels, 3 Stunden. Frankenfels ist ein sehr kleiner Markt, einsam im Waldthale gelegen, nur von 12 Häusern mit 53 Einwohnern. Von Frankenfels über den Berg nach der Veste Weissenburg. Herrliche Ruine. Merkwürdige Ueberbleibsel alter Fresken. Man lasse sich indessen nicht verleiten, den einen Theil dieser alten Malereien, links an der vorspringenden Wand, näher besehen zu wollen. Schon 1814 stürzte ich bei einem solchen Versuche mit dem Gemäuer ein, und kam glücklich genug noch mit einigen leichten Contusionen davon. Seit diesen 20 Jahren ist die Zerstörung der mürben Mauern noch beträchtlich weiter gediehen. Von Weissenburg nach Kirchberg (im Ganzen von Frankenfels herüber 3 Stunden). Hier hat man schon das schöne Pie-

lachthal betreten, welches bei Grafendorf in die Fläche von St. Pölten mündet. Von Kirchberg nach Rabenstein eine Stunde. Ansehnliche Ruine der alten Burg Rabenstein, auf einem Porphyrfels; hier erweitert sich das Pielachthal schon immer mehr und mehr. Rabenstein ist ein Markt mit 47 Häusern und 265 Einwohnern. Von Rabenstein über Friedau nach St. Pölten, 6 Stunden. In Friedau die große Zitz- und Cattunfabrik, das Schloß mit Garten u. s. w. Ueber St. Pölten und die Reise von dort nach Wien auf der Poststraße sehe man oben S. 116—117. Wollte man von St. Pölten aus die Poststraße vermeiden, so sehe man über andere einzuschlagende Rückwege oben S. 135.

VI. Ueber Weichselboden, Wildalpen, Eisenerz, Vordernberg, Leoben, Bruck a. d. Mur und Mürzzuschlag. Diese Rückreise von Mariazell nach Wien ist zwar die weiteste, aber auch bei weitem die an Genüssen reichste. — Der Weg ist in seiner nähern Bezeichnung folgender: Von Mariazell durch die Grätzergasse, den Sandbühel herab, über Rasing in das Gußwerk, 1 Stunde. Vom Gußwerk durch das Salzathal zum Jägermeister, einem einzelnen Gehöfte, 1 Stunde, zum Hießbauer ½ Stunde. In das Gereuth 1 Stunde. Gereuth (vom ausgerotteten, gereuteten Wald, wie in der Schweiz das lautverwandte Rütli) heißt eine Ortschaft von 19 Häusern mit 104 Einwohnern. Der Fischer ist zugleich

Gastwirth. Dann über den Hals nach Weichselboden, 4 Stunden. Auf der Höhe des Halses an einem Punkte, woselbst eine Hand mit der Inschrift: „Hochschwab," nach dieser Kette hinweiset, eine imposante Ansicht derselben. Der Weichselboden war noch 1772 eine Wüste, mit Urwald bedeckt. Noch jetzt ist der Waldstand unermeßlich. Die ganze Gemeinde zählt 47 Joch 1131 □ Klafter Ackerland, 83 Joch 1240 □ Klafter Wiesen, 100 Joch Huthweiden, und 13,531 Joch Wälder. Die Bevölkerung besteht aus 362 Köpfen, wohnend in 16 Häusern und einigen sogenannten Holzknechts-Casernen. Die Kirche zu Weichselboden ward 1774 durch den Abt von St. Lambrecht, Berthold, erbaut, und St. Johann in der Wüste geweiht. Die Gegend im Weichselboden gehört zu den pittoreskesten des Alpenlandes. Spiegelhell strömt die Salza durch die majestätischsten Wald- und Felsenparthien hin. — Das Wirthshaus im Weichselboden ist jetzt gut eingerichtet, und man findet dort anständige Bewirthung.

NB. Ein zweiter, noch weit interessanterer Weg von Zell in den Weichselboden, ist jener vom Gußwerk nach Wegscheid, von dort, am Fuße des Seeberges, rechts ab (westlich), zwischen dem Hauskogel und den Spielermäuern in das Rammathal, dann über den Kastenriegel in den Höllboden. Die östliche Abdachung des Kastenriegels ist leicht zu ersteigen. Die Aussicht von seiner Höhe, gegen Westen hin, ist imposant.

Riesenmäßig erscheinen die Felsenwände der Zippelwand, der Hochweichsel, des Höllenkamps u. s. w., lauter Füße des riesigen Hochschwabs. Steil geht es dann hinab in den Thalgrund, über Anbrüche von Porzellänerde, — eigentlich Bergmilch, Calcareus lactiformis — über Wiesen, durch Wälder zum Rasenplatz am Serstein, dem gewöhnlichen Sammelplatze der Gemsenjäger bei den Jagden im Brennach. Der Stein, an welchem dort die Knöbel (Klösse) für die Jäger gekocht werden, ist in der ganzen Gegend unter dem Namen des „Knöbelsteins" bekannt. Dann vorüber an der „Armenseelenbuche", — sie trägt diesen Namen von einem daran befestigten Bilde des Fegefeuers — ebenfalls einem bekannten Rendezvous der Gemsenjäger. Endlich in den Höllboden. Bis hieher von Mariazell fast 6 Stunden, nämlich in das Gußwerk 1 Stunde, nach Wegscheid 1½ Stunde, und durch das Rammathal über den Kastenriegel 3 Stunden. Im Höllboden, einem herrlichen Alpenthale, dessen üppiger Grasboden sich umthürmt von den Felsenmassen der Mies, der Zellerstaritze, und, im Süden, von dem prächtigen Ring zeigt, steht das einfache Jagdschlößchen Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann, und die Hütte des Gemsenjägers Andreas Weninger, unter dem Namen Annerl, — im steirischen Dialeckt für Andreas — in der ganzen Gegend bekannt.

Vom Höllboden führt ein herrlicher Weg in $^3/_4$ Stunden in den Weichselboden. — Ueber die Excursion in den „Ring" wird sogleich bei der Anweisung der Ersteigung des Hochschwabs, welche ich hier anschließe, berichtet werden. —

Ich halte es für die schicklichste Gelegenheit hier, über die Ersteigung des Hochschwabs zu sprechen, weil sie der interessanteste Theil der Ausflüge ist, welche mit dieser Reise in Verbindung gebracht werden können. — Der Hochschwab ist der höchste Berg des Bruckerkreises; der Mittelpunkt eines mächtigen, mehrere Meilen langen von Ost nach West ziehenden, von den Ufern des Leopoldsteinersees bis an die Aflenzerstaritze reichenden Gebirgsstockes, dessen Besteigung in vieler Hinsicht das höchste Interesse gewährt. Der Hochschwab selbst ist 7170 Fuß hoch. Die übrigen höhern Gebirgsspitzen dieser majestätischen Alpenkette sind: der Brandstein, 6906 Fuß, Sonnschien 6500 Fuß, Priebitz 5900, Meßnerin 5734, Harbthalspitz 6200, Karlhochkogel 4928 Fuß, Ebenstein 6690 Fuß, Hochweichsel 6580 Fuß, und die Aflenzerstaritze 5800 Fuß. Der Gipfel des Hochschwabs ist von mehreren Seiten ersteigbar. Ich gebe sie hier alle an. Auf den mit * bezeichneten Routen habe ich ihn selbst erstiegen, und kann also die Distanzen und Angaben verbürgen. Auf der Route A. kam ich nie weiter als in den obern Ring. Die Route B. habe ich gar nicht gemacht, sondern gebe sie auf die Autorität des Herrn Dr. Macher, nach seinem Buche: Historisch-topographische Darstellung des

berühmten Wallfahrtsorts Mariazell (Wien 1832 bei Schmidl) Seite 115.

A. Vom Weichselboden in den Höllboden, 3/4 Stunden. Von da in den niedern Ring, einen großen, von den Felsenwänden der Roßleiten, der bösen Mauer und des Gamsweges gebildeten Kessel, überragt von den Höllenkämpen, 1 Stunde, dann in den hohen Ring 1 1/2 Stunden. Hier im Ringe ist der belebteste Gemsstand, wahrscheinlich in der ganzen mitteleuropäischen Alpenkette, denn hier weiden noch Hunderte der, von so vielen Alpen schon verscheuchten, Thiere, gepflegt und gehüthet durch die Fürsorge Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann. Bis hieher kam ich auf dieser Route selbst. Herr Macher gibt an, daß man sodann durch die Wasserschlucht, das Ochsenreichkar, die Schwabenleiten, das Schwabenbödendl (Diminutiv von Boden), den Gipfel des Hochschwabs in 3 Stunden ersteigen könne. —

B. Vom Weichselboden, ehe man zu der Persenikklause kommt, links über die Salza, über den Miessattel, die Edlerhütten 2—3 Stunden, und die Siebenbrünne auf den Gipfel 3—4 Stunden.

C.* Vom Weichselboden nach Gschöder 2 Stunden. Von Gschöder zu den Kaltenbrunnenböden 1 1/2 Stunden, dann zum Entenkar 3/4 Stunden, auf die Hochalpe 1 Stunde, zum Goldstein 1 Stunde, dann über den Zackenkogel

und die Hochwart 1 Stunde, endlich auf den Gipfel 1 Stunde.

Auf diesen drei Routen ersteigt man den Berg von Norden.

Von Osten gelangt man folgendergestalt auf den Gipfel:

D.* Auf dem Seeberge, kurz ehe man das Plateau erreicht, auf welchem der Brandhof steht, öffnet sich rechts ein Gehege, man betritt es, und gelangt auf die Mischenriglerhalt, ½ Stunde, auf das Mischenrigleralpl ½ Stunde, auf den Gipfel der Aflenzerstaritze ¼ Stunde, über die Krautgartkögel 1 Stunde, auf die Niederscharte ¾ Stunden, auf den Severinkogel 1½ Stunden, zwischen dem Hütherkogel und dem Höllenkamp auf das Ochsenreichkar 1½ Stunden, in die Richtstatt 1 Stunde, auf das Schwabenbödendl ½ Stunde, auf den Gipfel 1 Stunde.

E.* Von Wegscheid auf den Brandhof, auf den Gipfel des Seeberges, und hinab nach Seewiesen 4 Stunden. Von Seewiesen in die untere Tullwitz 3 Stunden, in die obere Tullwitzalpe 1½ Stunden, über den Edelsteig auf den Gipfel 3 Stunden.

Beschwerlich ist der Weg überall. Gefährlich für den Schwindellosen nirgends. Der Edelsteig ist in dieser Beziehung die böseste Stelle auf allen angegebenen Routen. —

Auf dem Gipfel des Hochschwabs steht ein Monument aus Gußeisen, welches am Johannistage, den 24. Junius 1821, von einigen ungenannt gebliebenen Verehrern Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, zu Ehren Desselben, Höchstwelcher diese Bergspitze in 4 Jahren siebenmal erstieg, errichtet. Die Inschrift an dem Monument ist herzlich gemeint, aber schlecht ausgesprochen. Das Alpenpanorama, welches sich dort dem staunenden Auge zeigt, ist von überraschender Großartigkeit. Ich gebe es hier im Detail, da wir leider, noch immer keine Zeichnung desselben, nach Art der Schweizerpanoramen, besitzen, welches den Ersteigern des Berges erklärend dienen könnte, und die Führer, außer den nächsten Bergspitzen, nichts zu benennen wissen. Von Norden gegen Osten, Süden und Westen stellt sich dieses Panorama folgendergestalt dar: Gerade im Norden erhebt der Oetscher sein hohes Felsenhaupt, etwas rechts, näher die Gmeinalpe am Erlaphsee, die Zellerhüte, die Hinteralpe und der Mieß. Von den Zellerhüten rechts, die Zellerstaritze mit ihrem breiten Rücken, dann die Triebein und die Sauwand. Rechts von der Sauwand, der Student, und, hinter diesem, der hohe G ö l l e r (schon in Oesterreich). Rückwärts des Students, die Wildalpe und der Unterberg. Ueber dem ganz nahen Höllenkamp, erblickt man die Wetterinalpe, hinter dieser den Donion und die Königsalpe, mehr rechts die Schneealpe bei Neuberg, und ganz im nord-östlichen Hintergrund den österreichischen Schneeberg. Neben dem Höllenkamp ragen die Kraut-

gartkögel empor. Hinter diesen streift der Blick auf die Hochweichsel, die Veitsch, die Lanalpe und den Wetterkogel auf der Raxalpe. Beinahe schon im Osten schaut man in der Tiefe die untere Tullwitzalpe, und, in der Verlängerung der Schlucht, Seewiesen. Dann links den Hochanger, den Rauschkogel, den Kamp, links von diesem das Gschaid, den Göstritzkogel, und am Fuße desselben einen Theil des Mürzthales. Ferner die Gschirrmäuer mit ihren pittoresken Zacken, über ihnen die Mitteralpen, den Schießling, und zu hinterst die Spitaler- und Pretuleralpen. Ganz im Osten, rechts von der Spitaleralpe, erkennt man den langgedehnten Rücken des Wechsels, vor ihm den Stubanger, und, neben ihm, die Hartbergerkogeln. In weiterer Folge nach Osten, doch etwas näher, zeigen sich die Vorauer-berge, die Sommeralpe, der Rabenwald und die Plan-alpe. Noch etwas näher, die Zebriachalpe, hinter dieser das schöne Rennfeld, und, ganz im Hintergrunde, der Osserkogel und der Lantsch. Dann der Schökel, und an ihm das große Murthal von Gräz, begränzt durch den Wildonerberg, und, hinter ihm aufsteigend, das Pesrucker- und Remschnickgebirge, der Radl, der Ursulaberg, und, hinter den beiden ersten, der finsterbewaldete Bacher. Im Murthal selbst, unterscheidet man den Plabutsch bei Gösting, den Grießberg u. s. w. Weiter südlich, ist dem Auge nahe die Flaningalpe, von ihr etwas rechts, die Bruckeralpen, die Einsattlung des Diebsweges bei Leoben, ganz im Süden die Kleinalpe, und hinter dieser, überragend, die Koralpe. Der Grossing

an der Stubalpe mit dem Rappoltkogel und Schwarzkogel; die Saualpe in Kärnthen und die Seethaleralpen bei Judenburg, bilden in dieser Richtung die Gränze des Horizontes. Mehr westlich, zeigt sich der gehackte Stein, mit seinen wilden Abfällen tief unter dem Blicke, über diesem die Tragößer Gemsgebirge, die Meßnerin, Triechtling, dann der Reiting und, noch mehr zurück, die Hochalpe, der Seckauerzinken und die Brandstatt. Rechts von der Meßnerin, ist die Priebitz, hinter dieser der Hochthurn, weiter rückwärts der Reichenstein, die Fölz, und, über diesen, der Hochreichart. Rechts von dem gehackten Stein, und etwas weiter rückwärts, ist der Ladenbecher, hinter diesem die Grießmauer, weiter rückwärts, der Pfaffenstein am Leopoldsteinersee; noch tiefer, der Zeyres, hinter diesem, der Grießkogel und das Geierhaupt, über welche noch die Gaileralpen, und ganz im tiefsten Hintergrund, wie ein Geisterbild, das ernste Schneehaupt des Ankogels bei Gastein vorragen. Ueber dem Pfaffenstein erscheint der Rottenmannertauern, der Bösstein, die drei Stöcke und die Planhen, hinter diesen die Oberwölzer- und Sölkeralpen, der Hochknall und das, Alle überragende Gletscherhaupt des Großglockners. Rechts vom Pfaffenstein, schon ganz westlich, ragt die Pyramide des Luegauers empor, noch westlicher, Steiermarks noch unerstiegene Höhe, das kolossale Hochthor bei Johnsbach, und die majestätische Gruppe des Dachsteins mit seinen Schneefeldern; rechts von ihm der Gjaidstein und das hohe Kreuz, zu seinen Füßen das Traunthal bei Aussee, und, etwas näher, ein

Theil des Ennsthales. Rechts vom Ausseethal, die Grundelseegebirge, Feuerthal, Augskogel, und, etwas westlicher, der hohe Priel. Rechts vom Ennsthale, erblickt man den Puchstein, und, etwas näher, den Damischbachthurn. Nördlicher, den Pyrgas und Natterriegel, vor diesen den Ebenstein und Hochwart. Rechts, vor dem Hochwart, zeigt sich der Kellerbrunn, hinter ihm der Griesstein und Brandstein, im tiefen Hintergrunde der Mendling und das Wascheneck. Rechts, vom Brandstein, die Wildalpe, dann die Riegerin, und die Kastlingmäuer, endlich die Kräuterin und die Rothwand. Herwärts von diesen, das hohe Thürnach, und, hinter diesem, der Dürrenstein, womit sich das Panorama wieder an den Oetscher anschließt, von welchem wir ausgingen. Im nördlichen Horizont sieht man die Donau blitzen, und entdeckt das böhmisch-mährische Gränzgebirge.

Ich kehre nach dieser Abschweifung, welche wohl hier die beste Stelle fand, zur Fortsetzung des Details dieser Rückreise zurück. Vom Weichselboden durch den malerischen Felsenpaß der Persenimäuer nach Gschöber 2 Stunden. Von Gschöber nach Wildalpen 2 Stunden. Auf diesem Wege ist der sogenannte Brunnen, ein Alpenteich, dem Stifte Admont gehörig, und die höchst sonderbar gelegene und erbaute Raschiffelbrücke interessant. Wildalpen ist ein höchst romantisch gelegenes Alpendorf. Die Häuser, 189 an der Zahl, liegen nur zum Theile vereinigt, großentheils einzeln. Die Bevölkerung beträgt 922 Seelen.

Sowohl bei dem Verweser, Herrn Winderl, als in dem Gasthofe bei der Kirche, findet der Reisende gute Unterkunft. Herrliches Alpenthal, prächtige Ansichten auf die Schwabenkette im Süden, den Ebenstein, die Weissenbachwand, die Schaufelwand und den Brandstein, im Norden gegen die Gränzgebirge von Oesterreich. Wildalpen liegt 1717 Fuß über dem Meere. An der Schießstätte hinter Winderls Hause, und an mehreren Stellen, wo derselbe Sitzplätze errichten ließ, herrliche Uebersichten dieses interessanten Alpenthales. In den Gebirgen um Wildalpen schöne Marmorbrüche, große Gypslager, Hammerwerke am Weissenbach u. s. w. Reiche Gelegenheit, wenn Laune und Muße es gestattet, von Wildalpen, als einem Mittelpunkte, herrliche Ausflüge zu machen; z. B. in die wilde Alpenschlucht nach Siebensee mit den dortigen Teichen, wo im Jahre 1813 ein furchtbarer Durchbruch der durch Wolkenbrüche angeschwollenen Gewässer Statt fand. Herr Winderl wird Reisenden, welche sich mit Vorzeigung dieses Büchleins an ihn wenden, bei solchen Ausflügen mit gutem Rathe behilflich seyn. Von Wildalpen aus ist die Fortsetzung dieses Weges in dreierlei Richtungen zu machen.

I. Richtung. Von Wildalpen durch majestätische Nadelwälder über Höhen mit den herrlichsten Alpenansichten, zu dem Wirthshaus „auf der Wacht" 4 Stunden. Hier war im Mittelalter ein befestigter Paß. Die alten Befestigungen sind zum Theile noch erhalten, das mächtige Thor, die Schießschar-

ten, Mauern u. s. w. In diesem kleinen Alpen-wirthshause ist die einzige Unterkunft zwischen Wild-alpen und Hieflau. Sonderbarer Weise, ist dieser für Fußreisende sehr wichtige Punkt, selbst auf der neuen trefflichen Generalstabskarte von Steiermark „Umgebungen von Eisenerz und Bruck“ nicht ver-zeichnet. — Dann wieder 4 Stunden von der Wacht bis Hieflau. Man hat nun die Ufer der Salza verlassen, und bei Lainbach jene der Enns betreten. Hieflau liegt an der Einmündung des Erzbaches in die Enns. Es ist ein Schloß und Gut mit zwei Gemeinden. Hieflau und Radmar, vereint mit den Gülten Leopoldstein und Kirch-baumhof ist, seit 1805 von dem montanistischen Aerario der k. k. Innerberg'schen Hauptgewerkschaft zugeschrieben. Im Ganzen 216 Häuser, mit 1471 Einwohnern. Ein in technischer Beziehung sehr in-teressanter Ort. Die Holzschwemme auf der Enns, mit ihrem gewaltigen Rechen, 1360 Fuß lang, 1512 von dem Tiroler Hanns Gasteiger erbaut; 66 Koh-lenmeiler, welche jährlich 300,000 Metzen Kohlen liefern. Hochofen, in der Nähe treffliche Mühlstein-brüche u. s. w. Gutes Wirthshaus. Von hier aus ist in fünf Stunden der Gipfel des mächtigen Luegauers, 6948 Fuß hoch, zu ersteigen. Der Wirth Stiegmayr, dessen Alpen auf diesem Berge liegen, wird für Führer sorgen. Auch der Herr Beamte Da Rio in Hieflau wird den Reisen-den gefällige Nachweisungen bei Vorzeigung die-

ses Büchleins geben. Von Hieflau nach Eisenerz, aufwärts dem Erzbache entgegen, 2½ Stunden. Auf zwei Drittheilen des Weges erblickt man links, östlich von der Straße — das Schlößchen Leopoldstein. Man lenke dahin ab, durchschreite den Hof des Schlößchens, und senke sich jenseits hinab in die Niederung des herrlichen Leopoldsteinersees. In einer Stunde ist dieser schöne Alpensee zu umgehen. Seine Ufer sind höchst pittoresk, die Seemäuer, wo man noch die Gemse springen sehen kann, der hohe Pfaffenstein, 5892 Fuß hoch, umragen sein Gestade. — Dann wieder zurück auf die Straße, und vollends hinan nach Eisenerz.

II. Richtung. Von Wildalpen über die Eisenerzerhöhe nach Eisenerz. Die Eisenerzerhöhe ist eine Einsattlung zwischen der hintern Wildalpe und Eisenerz, 4590 Fuß hoch, einst ein Saumpfad, auf welchem man die Flossen von Eisenerz nach Wildalpen brachte. Anfangs geht der Weg sanft aufwärts über Wiesen durch Wald, bis er endlich steiler auf die Einsattlung führt. Dann abwärts, an schönen Felsparthien vorüber, in die Seeau am Leopoldsteinersee. An diesem vorüber und vollends nach Eisenerz. Unter sieben Stunden dürfte dieser Weg nicht zurückgelegt werden können. Ein Führer ist unentbehrlich. Auf diesem Wege liegt auch die romantische Alpengegend „im Schreyer", welche unter dem Titel: Weg in die Wildalpen, Sartori's ersten

Band seiner bekannten Reise als Titelkupfer schmückt, und im Nachstiche, in gleicher Bestimmung der „Norika“ der Frau von Chezy beigegeben ist. —

III. Richtung. (NB. NB. Nur für sehr geübte, erprobte Alpensteiger). Von Wildalpen über den Griesstein und Ebenstein in das Thal von Tragöß, reich an Naturschönheit; die prächtigen Gemsgebirge Trichtling, Meßnerin und Priebitz, — hier werden die Gemsjagden der Vordernberger gehalten — das schöne Alpenthal, mit den Dörfern Oberort und Großdorf, der grüne See, einer der kleinsten, aber pittoreskesten Alpenseen. Die Magdalenakirche im Oberort, mit ihrer interessanten, urkundlich über 800 Jahre alten Magdalenenbildsäule, ihren Sagen und Legenden, die schöne Nikolaikirche in Großdorf u. s. w. Geübte Bergsteiger werden den Weg von Wildalpen hieher in 6 — 8 Stunden zurücklegen. — Von Großdorf über das Hieseleck in die Rötz, zwei Stunden. Von der Rötz nach Vordernberg 1½ Stunden.

Ich kehre nun zur Fortsetzung des Details zurück. Eisenerz, sonst auch Innernberg genannt, der Sitz der k. k. Innernberg'schen Hauptgewerks-Direktion, liegt am Fuße des Erzberges, und ist ein landesfürstlicher Markt mit 152 Häusern und 1497 Einwohnern. Höchst interessanter Ort. Herrliche, auf einer Anhöhe liegende, gothische Kirche, St. Oswald, 1279 von Rudolph von Habsburg erbaut. Vom Thurm schöne Aus-

sicht. Die kaiserlichen Eisenwerke und Hochöfen u. s. w., der Erzberg, Steiermarks größte Eisenniederlage. Er ist 4697 Fuß hoch (Eisenerz selbst liegt 2212 Fuß hoch). Für Eisenerz werden jährlich an 400,000 Zentner, für Vordernberg an 500,000 Zentner Eisenstein ausgebeutet; der gemessene Inhalt des Berges deckt diese Ausbeute noch auf ein künftiges Jahrtausend, obschon der Bau bereits seit einem Jahrtausend betrieben wird. — Höchst interessant ist die Ersteigung und Befahrung des Berges. In seinem Innern die sogenannten Schatzkammern mit der herrlichsten Eisenblüthe im wunderbaren Farbenspiel. Am „Kaisertisch" eine imposante Aussicht. Auf dem Gipfel des Berges, das herrliche kolossale Kreuzbild von Gußeisen, errichtet 1823 am 4. Juni, durch Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Johann, bei welchem alljährlich ein Dankfest für den Bergsegen gefeiert wird; das ganze Denkmal ist 24 Fuß hoch, das Kreuzbild 7 Fuß. Es ward in dem k. k. Gußwerk bei Zell gegossen. Am Fuße des Kreuzes, in einem doppelten Gehäuse von Holz und Eisen (wozu man den Schlüssel in der sogenannten Geschwornenstube am Erzberg erhält), ein schönes Votivgemälde von Schnorr, mit einer sinnvollen, rührenden Inschrift nach eigener Angabe Sr. kaiserlichen Hoheit. In Eisenerz ein guter Gasthof zum Ochsen (Wirth, Schaffer). Von Eisenerz über den 3724 Fuß hohen Prebühel nach Vordernberg, 3 Stunden. — Vordernberg ist ein landesfürstlicher Markt mit 178 Häusern, und 1470 Einwohnern.

Große Eisenerzeugung. Die Vorbernbergerflossen sind berühmt. Hier ist die sogenannte Radmeister-Communität, ein Verein von 14 Gewerken, welche die Ehre haben, Sr. kaiserlichen Hoheit den Herrn Erzherzog Johann, welcher das Radwerk Nr. 2 besitzt, in ihrer Mitte zu sehen. 14 Hochöfen. Alte interessante Kirche. Herrliche Lage. Die Vordernbergermäuer. Von Vordernberg über Trofayach, wo der Glöcklhof, eine ländliche Besitzung Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, mit einem ausgezeichneten Garten, nach Leoben. Leoben ist die größte Stadt in Obersteier, mit mehr als 2000 Einwohnern. Sitz des Land- und Berggerichtes. Eisenhämmer, Drahtzug, Kupferhammer u. s. w. Schöne Kirchen. Herrliche Lage an der Mur. Von der Gallerie des Thorthurmes, prächtige Uebersicht der Gegend. Promenade um die Stadt. Der Eggenwald'sche Garten, wo im Jahre 1797 die Friedenspräliminarien geschlossen wurden. Am nahen Mürzenberge, bedeutender Steinkohlenbau. Stift Göß (jetzt Staatsherrschaft). Gute Gasthöfe im Kaiser von Oesterreich, (Kaiserwirth), und bei Mehlmayr, (Adler) am Platze. Von Vordernberg nach Leoben 4 Stunden. Eben so weit von Leoben nach Bruck an der Mur, Kreisstadt am Zusammenfluße der Mur und Mürz. 1425 Einwohner. Schöner Marktplatz. Bergschloß Landskron. Ruinen. Wirthshaus bei Schilcher am Platze, (Platzschilcher). Von Bruck über Kapfenberg durch das Mürzthal und Mürzzuschlag nach

Wien. Ueber das Detail des Weges von Kapfenberg nach Wien, sehe man oben Seite 129 u. s. f.

NB. Diese ganze interessante Route gewährt auch den Vortheil, daß sie bei eintretenden üblem Wetter, durchaus zu Wagen gemacht werden kann. In Mariazell erhält man von dem Mayerwirth, oder dem Wirthe Danzer zur Weintraube, um billigen Preis ein leichtes Fuhrwerk bis Wildalpen. Dort findet man durch die Gefälligkeit des Verwesers, Herrn Winderl, in jedem Falle Weiterbeförderung bis Hieflau. In Hieflau findet man bei dem Ortswirthe, oder dem Wirthe Stiegmayr, Fuhrgelegenheit bis Eisenerz, und dort wieder welche durch den Wirth Schaffer bis Vordernberg, oder auch bis Leoben. Die dortigen Wirthe befördern bis Bruck, und der Platzschilcher bis Mürzzuschlag. Der Adlerwirth in Mürzzuschlag befördert bis Schottwien, und der dortige Lammwirth bis Neunkirchen, oder auch bis Neustadt, wo man mit einem Neustädterwagen, oder einer eigens gemietheten Kalesche, welche man in den Gasthöfen zum Hirschen, oder zum Kreuze finden kann, nach Wien gelangt. — Von Hieflau an, wo die Poststraße beginnt, kann man sich auch der Extrapost bedienen; die Stationen sind folgende:

Von Hieflau nach	Eisenerz	1½	Post.
	Vordernberg	1½	»
	Leoben	1	»

Ferner:	Bruck	1	Post.
	Mürzhofen	1	»
	Krieglach	1	»
	Mürzzuschlag	1	»
	Schottwien	1½	»
	Neunkirchen	1½	»
	Neustadt	1	»
	Ginselsdorf	1	»
	Neudorf	1	»
	Wien	1	»

Auch kann man es so einrichten, daß man den Eilwagen von Grätz nach Wien in Bruck erwartet, und sich dieser Gelegenheit bedienen.

Ich habe bei dieser Route nur die Distanzen angegeben, ohne die Mittags- und Abendstationen zu bezeichnen, um den Reisenden in Einrichtung derselben nach eigener Muße und Kraft nicht zu beirren. Die Orte, wo gute Unterkunft ist, habe ich deßwegen ausdrücklich bemerkt.

Am Schluße dieses Abschnittes gebe ich noch die Andeutung eines kürzern Weges von Zell nach Vordernberg, den ich auch mehrere Male selbst gemacht habe. — Von Zell über Wegscheid, den Seeberg, Seewiesen und Aflenz bis Terl, siehe oben S. 126—129. Vom Terlpaß rechts (westlich) nach Ettmißl, einem Alpendorf, wo man bei dem Wirth Hubinger Unterkunft findet, 1 Stunde. Von Ettmißl über das Wannthal, oder den nächsten Berg in das Tragößerthal, nach Großdorf 3 Stunden, von dort über das Hieseleck

in die Rötz 2 Stunden, und von der Rötz nach Vordernberg 1 Stunde. Die hieher bezüglichen Blätter der Karten des k. k. General-Quartiermeisterstabes von Oesterreich und Steiermark sind folgende: Von Oesterreich die Nro. 16, 17, 21, 22, 23, und von Steiermark Nro. 3 — 4.

J.

Reise in das Salzkammergut in Oberösterreich.

I. Zu Wagen.

(Poststraße).

A. Ueber St. Pölten und Linz.

Von Wien nach Purkersdorf (Poste royale)	1½	Post
Sieghardskirchen	1	»
Perschling	1¼	»
St. Pölten	1	»
Mölk	1⅝	»
Kemelbach	1½	»
Amstetten	1	»
Strengberg	1½	»
Enns	1¼	»
Linz	1½	»
Neubau	¾	»

Wels	1	Post.
Lambach	1	»
Gmunden	1½	»

NB. Man braucht auf dieser Route, wenn man nicht will, Linz gar nicht zu berühren. In diesem Falle fährt man von Enns nach Kleinmünchen 1 Post, und dann nach Neubau ¾ Post.

Von Gmunden fährt man entweder über den Gmundnersee bis Ebensee (Wasserpost), und zahlt dafür 1½ Posten, nebst 10 kr. C. M. Trinkgeld für jeden der vier Ruderer, oder man fährt von Gmunden zu Land, über Ort und Ebenzweyer nach Traunkirchen 1 Post, und von dort zu Wasser nach Ebensee (Preis eines ganzen Schiffes, wo auch der eigene Wagen eingeschifft wird, 1 fl. 12 kr. C. M., und 4 kr. C. M. Trinkgeld für jeden Ruderer.)

Von Ebensee nach Ischl . . . . . . 1¼ Post.

B. Ueber Mariazell und durch das Ennsthal.

Von Wien nach Mariazell, sehe man oben Seite 113	10¼	Post.
Von Mariazell bis Seewiesen	2	»
Bruck an der Mur	3	»
Leoben	1	»
Timmersdorf	1½	»
Kallwang	1½	»
Gaishorn	1½	»

Rottenmann	1	Post.
Lietzen	1	»
Stainach	1	»
Mitterndorf	1	»
Aussee	1	»
Ischl	1¾	»

C. Ueber Stadt Steier und Kremsmünster.

Von Wien bis Amstetten, siehe oben Route A.

Von Amstetten nach Steier	4	Post.
Von Steier nach Kremsmünster . . .	2	»
Von Kremsmünster nach Lambach . .	2	»

Von Lambach nach Ischl, sehe man oben Route A.

D. Ueber Eisenerz und Stadt Steier.

Von Wien nach Neudorf, (Poste royale)	1½	Post.
Ginselsdorf	1	»
Neustadt	1	»
Neunkirchen	1	»
Schottwien	1½	»
Mürzzuschlag	1½	»
Krieglach	1	»
Mürzhofen	1	»
Bruck an der Mur	1	»
Leoben	1	»
Vordernberg	1	»
Eisenerz	1½	»
Hieflau	1½	»
Altenmarkt	1½	»

Weier . . . . 1½ Post.
Losenstein . . . . 1½ »
Steier . . . . 1½ »
Von Steier bis Ischl, sehe man oben Route C.

NB. Den letzten Theil dieser Route, kann man auch in so ferne abändern, und mit der Route B in Verbindung setzen, daß man von Hieflau über St. Gallen nach Admont, und von Admont über Frauenberg nach Lietzen fährt. Obschon dieß keine Poststraße ist, so befördern doch nach getroffener Uebereinkunft, sowohl der Postmeister von Hieflau, als jener von Lietzen!, die Reisenden auch auf dieser Route.

Auch bemerke ich als besonders hieher bezüglich, daß während der Sommerszeit eine eigene Eilwagen-Verbindung zwischen Wien und Ischl besteht. Der Eilwagen geht alle Woche Einmal, und trifft Samstags in Ischl ein. Die Reise geht über Linz und Gmunden. Der Preis eines Platzes ist von Linz bis Ischl 6 fl. 48 kr. C. M.

Detail dieser Routen.

A. Von Wien nach St. Pölten sehe man oben S. 116. Von St. Pölten nach Mölk, und über Mölk, sehe man oben S. 31—34. Auf dem Wege von Mölk nach Kemmelbach, auf der Anhöhe von Oeding, eine prächtige Aussicht, im dunklen Fichtenwald links die Ruinen von Zelking, jenseits des Donaustromes Burg Weideneck, Schloß Lubereck, rückwärts

Mölk, Emmersdorf und Schönbühel, hoch in den Waldbergen das Servitenklösterlein Langeck; vorwärts die Wallfahrtskirche Maria-Taferl. Auf der Höhe von Strengberg, eine imposante Ansicht der Alpenkette im Süden, vom Oetscher bis an den Traunstein. Enns, landesfürstliche Stadt, 176 Häuser, mit 1860 Einwohnern. Eine der ältesten Städte Oesterreichs. Römisches Castrum Laureacum (Lorch), der Standpunkt der II. Legion, eine Schildfabrik, und große Niederlage norischen Eisens. Man gräbt immer noch zum Theile sehr interessante Ueberbleibsel dieser, in den Stürmen der Völkerwanderung untergegangenen, Colonie aus. Um das Jahr 900 bauten die Baiern die Veste Ennsburg gegen die Anfälle der Avaren; so entstand das heutige Enns. Hier wurde in der Christenverfolgung unter Galerius im Jahre 304, der römische Tribun Florian über die Ennsbrücke gestürzt, weil er sich als Christ weigerte, den Göttern zu opfern. Die hiesige Stadtpfarre ist die reichste Pfründe Oberösterreichs. In der Walsee'schen Kapelle eine Orgel von Chrismanni, und schöne Glasgemälde. Mitten auf dem Platze steht der sonderbare große Quaderthurm, erbaut von Kaiser Max dem I. Von dem Schloße eine schöne Aussicht, eben so von dem nahen Georgenberge, an welchem sich auch ein geschichtliches Interesse knüpft. Hier trat nämlich der kinderlose, hinsiechende, letzte Traungauer, Herzog Ottokar von

Steiermark, am 17. August 1186, durch freiwillige Uebereinkunft, dieses Land an den Herzog Leopold VI. von Babenberg ab.

NB. Zwar nicht in der Route gelegen, aber doch von vielen Reisenden besucht, und des Besuches in jeder Hinsicht würdig, ist das nahe Stift St. Florian. Ich kann daher nicht umhin, hier einige Worte über dasselbe einzuschalten. Die Entfernung von Enns beträgt kaum zwei Stunden. Von Osten führt ein schöner Weg in einer halben Stunde an das Stift. Auf dem Wege macht sich das Schloß Tillisburg bemerkbar, von Kaiser Ferdinand II. dem berühmten Helden des 30jährigen Krieges geschenkt, und von dessen Neffen umgebaut. — St. Florian ist das älteste Stift Oesterreichs, begründet durch den heiligen Severin im Jahre 455. An dieser Stelle ward der getödtete heilige Florian, als er im Strome aufgefunden wurde, beerdiget. Die jetzige Gestalt erhielt das Stift durch Prandauer, unter Kaiser Karl VI. Die Gebäude sind in großartigem Style gehalten, und bilden das vollendetste Ganze aus allen Stiftern Oesterreichs. Schon im siebenten Jahrhunderte war dieses Stift den Benediktinern übergeben. 1080 erhielten es dann von dem Bischof Altmann von Passau, die Chorherren des heiligen Augustin, welche es noch besitzen. Die Verdienste dieses ehrwürdigen Stiftes um Cultur des Bodens, um Oekonomie, um Kunst und

Wissenschaft, sind des Dankes der Mit- und Nachwelt würdig. Seine Unterthanen stehen im Ruf der glücklichsten und verständigsten Landwirthe. Ausgezeichnete Männer, unter denen wir den geachteten Geschichtschreiber Fr. Kurz vorzugsweise nennen, gingen aus dem Schooße dieses Stiftes hervor; der Pomologe Schmidberger, der Dekonom Mayer, der Bibliograph Klein, sind mit Recht geschätzte Namen. St. Florian erscheint sowohl als glänzender Mittelpunkt ausgezeichneter landwirthschaftlicher Thätigkeit, als regen literarischen Strebens. Mit Humanität und Artigkeit wird der Fremde aufgenommen, und ihm alles Merkwürdige des herrlichen Stiftes bereitwillig gewiesen. Und dessen ist viel und Mancherlei. Die prächtige Prälatur mit ihrem grandiösen Portale, die herrliche Kirche mit der Orgel Chrismanni's, eine der größten in Süddeutschland. Der unterirdische Tempel, einst den geheimen gottesdienstlichen Versammlungen der verfolgten Ersten Christen geweiht. Die Katakomben. In der Gruft der Mühlstein, welcher an den Hals des heiligen Florian gehängt war. Schöne Altarblätter der Kirche. Der prächtige Kaisersaal mit Fresken von Altomonte. (Karls VI. Triumph). Die Gastzimmer, wo Kaiser Karl der VI., und Prinz Eugen oft weilten; die merkwürdige Bettstätte des Letztern mit Trophäen. Die treffliche Bibliothek, reich dotirt in allen Fächern, über 40,000

Bände. Ausgezeichnete Gemäldesammlung. (Ich mache die Leser auf mehrere der vorzüglichsten Kunstwerke aufmerksam, weil deren in keinem der zahlreichen Reisebücher über diese Gegend, als: Schmidl, Jenny, Groß, Schultes, Pillwein, Gielge u. s. w. erwähnt wird). Von Murillo (der wasserschöpfende Knabe), von Hemskerke (das jüngste Gericht), von Höllenbreughel (St. Antons Versuchung, ein Meisterwerk ersten Ranges), von van Dyk (St. Augustin), von Wolgemuth (Maria am Kreuze), von Altorfer ein ganzer Cyklus (aus der Passionsgeschichte), für St. Florian gemalt, von Paolo Veronese (eine heilige Familie), von Palma Vecchio (Maria mit dem Kinde), von Guido Reni (eine Sybille). Im sogenannten deutschen Saale prächtige Glasmalereien, Münzkabinet, Mineraliensammlung (herrliche Exemplare blauer und rother Eisenblüthe, gewachsenes Gold aus Siebenbürgen u. s. w.). Ornithologisches Kabinet. Van der Nülls Conchilien. Ausgezeichneter Garten. Meierei u. s. w.

Ich kehre nach dieser Abschweifung wieder zu dem Detail der eigentlichen Route zurück. Ebelsberg, Markt mit 99 Häusern und 720 Einwohnern. Berühmt durch das blutige Gefecht 1809, wo die Wiener-Landwehr sich durch ihre Bravour und Ausdauer, unsterblichen Ruhm errang. Die lange Traunbrücke.

Jenseits derselben theilen sich die Straßen nach Wels und Linz. Linz. Hauptstadt des Landes ob der Enns. 1789 Häuser, 24,000 Einwohner. Die Stadt liegt sehr reizend an dem rechten Donauufer. Eine Brücke von 15 Joch, in der Länge von 144 Klaftern, verbindet die Stadt mit dem jenseits gelegenen Markt Urfahr, im Mühlviertel, dem Sitz des Kreisamtes, mit 204 Häusern, und 3000 Einwohnern. Wahrscheinlich war Linz das Lentium der Römer. In den frühesten Zeiten des Mittelalters, Sitz der Grafen von Kyrnberg, gelangt es 1136 durch Kauf, von Gottschalk, dem Letzten dieses Stammes, an Markgraf Leopold von Babenberg, und ward von Kaiser Friedrich IV. 1490 zur Hauptstadt des Landes erhoben. Der schöne große Marktplatz, 125 Klafter lang, 62 Klafter breit, mit der Dreifaltigkeitssäule, dem Springbrunnen und der Hauptwache. — Die Promenade, umgeben von schönen Gebäuden, dem Landhause, dem Theater- und Redoutengebäude, der Reitschule u. s. w. — Die Landstraße, mit dem Palais Sr. königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian. Die alte Stadtpfarrkirche (erbaut 1286), die Domkirche (erbaut 1670) mit einer Orgel von Chrismanni. Die Kapuzinerkirche, mit Altarblättern von Sandrart und Beutler, und dem Grabmale Montecuculi's. Die Landhauskapelle mit schönen Altarblättern von Altomonte, und dem Kremser-Schmidt. Bibliothek von 25,000 Bänden (500 Incunabeln). Physikalisches Museum, Karmeliterbibliothek

(10,000 Bände). Gemäldesammlung des k. k. Salzverwalters Herrn J. Jesch, des k. k. Herrn Landrathes, Ritter von Spaun, altdeutsche Bilder und Schnitzwerke. K. k. Wollenzeugfabrik. Das Provinzialstrafhaus im ehemaligen Schlosse, mit musterhafter Einrichtung. Auf der Landstraße der Volksgarten (Eintritt 24 Kreuzer) mit Ringelspiel. Schaukeln ꝛc. ꝛc. Petermayr's und Mayrebers Gärten. Schloßgarten (mit Traiteur). Hagerstöckel, ein Gärtchen bei dem Kapuzinerkloster mit herrlicher Aussicht. Schießstätte, Jägermayr, Kaffeh- und Gastwirth, (der schönste Punkt zur Uebersicht auf dem rechten Donauufer; auf dem linken ist sie noch großartiger auf dem Pöstlingberge). Die Befestigungsthürme, nach dem großartigen Fortificationssysteme Sr. königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este. Die Eisenbahn, (gewöhnliche Spazierfahrt bis St. Magdalena). Im Markt Urfahr, Festorazzis schönes Kaffehhaus. Gute Gasthöfe, bei Mayreder (Schild zum Löwen), bei Hitl (Schild zum Adler), beide am Platze. Beim Stuck (bei der Kanone), auf der Landstraße. — Ausflüge: Zum Auhofe, auf dem Pöstlingberg, durch den Haselgraben nach Schloß Wildberg. Schöne Ruine, hier im Thurme saß 1394 König Wenzel von Böhmen gefangen. Kirchschlag mit Heilbad, Helmonsöd, (interessante alte Kirche und Familiengruft der Starhemberge). Ottersheim, Stift Wilhering, u. s. w. — Von Linz dann,

in Fortsetzung dieser Route, über Neubau nach **Wels**, langweiliger Weg über die Welserhaide. **Wels**, freundliche Landstadt an der Traun, Sitz des Kreisamtes. 438 Häuser und 4190 Einwohner. Schöner Platz, 600 Schritt lang, 53 breit, mit Springbrunnen. **Postgebäude**. Alte **Stadtpfarrkirche**, mit schönen Glasgemälden (schon im 12. Jahrhunderte landesfürstlich). **Rathhaus**. **Burg**. **Promenade**. Vorstadt **Aigen** mit dem Herzogsbrunnen. Hier stand wahrscheinlich das Ovilabis der Römer. Zahlreiche ausgegrabene Römerdenkmale bestärken diese Vermuthung. Hier starb 1519 Kaiser Max I., und 1690 Karl von Lothringen, mit Sobieski, der Befreier Wiens von der türkischen Belagerung 1683. Dann nach **Lambach**, Markt, und Benediktinerstift, 171 Häuser, 1283 Einwohner. Das Benediktinerstift, welches sich besonders an der Traunseite sehr imposant darstellt, ward 1032 von Graf Arnold von Lambach, (anfänglich für 12 Weltgeistliche) begründet. Arnolds Sohn, der Bischof Adalbert von Würzburg, übergab es 1056 dem Benediktinerorden. Schöne Stiftskirche mit vorzüglichen Altarblättern von Sandrart. Die **Kaiserzimmer**, das **Refectorium**, die **Bibliothek**, (22,900 Bände, 4692 Incunabeln). Kupferstichsammlung. **Gemäldesammlung**. **Physikalisches Museum**. **Archiv**. **Stiftsgarten**. **Pfarrkirche**. Der **Calvarienberg**. Der **Stadl** (auch Klein-Venedig genannt), mit den im Wasser stehenden Scheunen für das Salz, das k. k. **Traun**-

zugsgebäude, das Amthaus u. s. w. — Die Kirche, mehr Wallfahrtskirche, in der Baura, ist eine der merkwürdigsten des Landes. Abt Max Payerl erbaute sie 1713 — 1725, zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit. Sie ist im Dreieck erbaut, hat drei Thürme, drei Fronten, drei Fenster, drei Altäre von sicilianischem Marmor, drei Orgeln, drei Sakristeien u. s. w. Architekt war Brunner. Bildhauer Meil; das Kuppelgemälde ist von Carlone urd Messenta, die Altarblätter malten Carlone und Baradio. Der Bau kostete über 300,000 fl. — Von Lambach durch das lange Holz nach Roitham. Außerhalb dieses Ortes ist der mit Recht berühmte Traunfall. Die Traun wälzt sich in einer tiefen Thalschlucht einher. Von der hohen Heerstraße führt ein Weg hinab an den Strom, über den hier, dicht am Wasserfalle eine Brücke führt, welche auf die Straße nach Schwanstadt mündet. In dieser Schlucht steht am dießseitigen (rechten) Traunufer, die Klause, das sogenannte Fallhaus mit einigen Hütten, und das, schon 1612 erbaute, Wirthshaus. Gegen das linke Ufer hin senkt sich der Boden der Traun, und bildet am Fallhause einen sieben Klafter hohen Absturz. Dieß ist der wilde Fall. Einen Theil des Stromes hat man in den sogenannten guten Fall geleitet; dieß ist ein Kanal, 209 Fuß lang, mit 8 Klafter 2 Fuß Fall. Er ist theils in Felsen gesprengt, theils von Quadern aufgemauert, mit Bohlen gedeckt, unstreitig eines der kühnsten hydrotechnischen Werke der Monarchie. Außerhalb dieses Kana-

les, vereint sich der, der Schifffahrt gewonnene, Arm des Stromes wieder mit dem Gewässer des Hauptstromes. Die Traunschiffe durchfahren den Kanal in nicht vollen 60 Sekunden. Die Gewandtheit der Schiffer bei Einlenkung in den guten Fall ist bewundernswürdig. Seit 70 Jahren ist kein Beispiel, daß ein Schiff mehr in den wilden Fall gerathen wäre. An der Schiffbarmachung der Traun auf dieser Stelle ward bereits im 15. Jahrhundert gearbeitet. Es blieb dem biedern Forstmeister im Salzkammergute, Thomas Seeauer, vorbehalten, das Werk im 16. Jahrhundert zu vollenden. Dieser wackere Mann, welcher ein Alter von 110 Jahren erreichte, diente als Forstmeister 70 Jahre, von Ferdinand I. (1539) bis Rudolph II. (1609). Er machte die Moldau schiffbar, von Budweis bis Prag. Er erbaute die Seeklause am Hallstädtersee, und den guten Fall hier an der Traun. Ein Zweig seiner Nachkommen ward in den Grafenstand erhoben. Seeauer in Hallstadt, ist auch ein Nachkomme dieses würdigen Greises. Eine sehr glückliche Abbildung des Traunfalles, von der Hand des talentvollen Künstlers Schödlberger, ziert die Säle der k. k. Gemäldegallerie im Belvedere. Die schönsten Standpunkte zur Besichtigung des Wasserfalles, sind am Geländer des Klausenhauses, und auf, und unter der Traunbrücke.

Gmunden, landesfürstliche Stadt, am nördlichen Ufer des schönen Traunsees (Gmundnersees). Eigentliche Stadt. Vorstädte: Seestadel, Lehen, Pinsdorf, Kronawet, Traundorf, im Gan-

zen 437 Häuser, mit 3229 Einwohnern. Wahrscheinlich stand das alte Laciacum der Römer an Gmundens Stelle. Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt finden wir im 13. Jahrhundert. Mehreremale litt die Stadt durch Brand (1440, 1638 u. s. w.). In dem Bauernkriege, am 13. November 1626, schlug hier Pappenheim die rebellischen Bauern auf das Haupt. 4000 blieben todt auf dem Schlachtfelde. Unweit Pinsdorf wurden sie verscharrt, und noch zeigt man daselbst den großen Grabhügel. Das alterthümliche Rathhaus, der k. k. Salzamtshof, mit seiner weitschauenden Terrasse, die Pfarrkirche und Kapuzinerkirche (letztere 1636 von Kaiser Ferdinand II. gestiftet). Auf der Traunbrücke das Badhaus, die Küfflerzeile, wo die Fäßchen zum Salztransport (Küffeln) gemacht werden. Gute Gasthöfe: Im Schiffe (Bauernfeind); in der Krone (beim Bräuer am See). Interessantes Fremdenbuch im Schiffe. Gmunden ist der Sitz des k. k. Salzoberamtes (bestehend aus einem k. k. Hofrath und Salzoberamtmann, gegenwärtig Herrn Franz Ritter von Schiller), nebst 5 k. k. Salzoberamtsräthen. Entweder in Wien (das Salzoberamt steht unter dem Ressort der k. k. allgemeinen Hofkammer), oder hier in Gmunden erbittet sich der Reisende eine ämtliche Anweisung an die k. k. Verwesämter (Ebensee, Ischl, Hallstadt, Aussee), zur Besichtigung der Salinenwerke. Umgebung Gmundens. Die Thörln nächst der Klause, eine treffliche hydraulische Einrichtung, die

Stadt bei Hochwasser vor Ueberschwemmung zu sichern, erbaut von Oberamtsrath Ehrmann. Der Holzaufzug bei Pinsdorf. Die öffentlichen Gärten des Schiffwirthes, (Steymannsgütel genannt), ausgezeichnet durch Lage und Aussicht: der Gastwirthinn zur Sonne, des Bräumeisters Mauerhard, des Bräuers am See u. s. w. Die Privatgärten des Herrn Bürgermeisters von Fernstein, des Herrn Herrschaftsbesitzers Solterer von Mühlwang, des Gärtners Beistorfer im Hochhause u. s. w. Der Kalvarienberg (das Ecce homo Bild von Holz in der Kirche, ist ein sehenswerthes Kunstwerk). Die Wunderburg, (Garten mit Pavillon auf einem Waldhügel. Er ist verschlossen. Fremde erhalten aber den Schlüssel im k. k. Salzamt). Die Tuschenschanze. Der Maxhügel. (Er erhielt diesen Namen von dem Besitzer der Anlage, zu Ehren eines Besuches Sr. königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian. Es ist einer der schönsten Uebersichtspunkte um Gmunden. Zur heiligen Fichte. Herrn von Hörners Freisitz, der Roithberg, mit interessanten wissenschaftlichen Sammlungen. Der Gmundnerberg, 2586 Fuß hoch, im Westen der Stadt. In anderthalb Stunden von der Stadt aus, ist sein Gipfel erstiegen. Herrliche Aussicht. Rückweg nach Gmunden über die Reindlmühle, Ebenzweyer, Altmünster und Ort. Die Himmelreichwiese, im Osten der Stadt, eine Stunde weit. Herrliche Aussicht. Von der Himmelreichwiese in einer Stunde an den

*

Laubachsee, rückwärts des Traunsteins. Dieser See, 260 Klafter lang, 170 Klafter breit, liegt schon sehr hoch, und mehr als subalpine Flora blüht an seinen stillen Ufern. Die Katzenkögel mit ihren löcherigen Zinken, der hohe Schrottenstein, und die Rückwände des Traunsteines, umragen seine Ufer. Hier steht eine gute Alpenhütte. Sie ward erst im Juli 1834 von Stein erbaut, da die alte abbrannte. Hier erklingt das reizendste Echo, welches ich kenne; ganz verschieden von jenem am Falkenstein, am St. Wolfgangsee. Es spricht nicht nach, es hallt nach, und die Töne verschwimmen in leises, geisterähnliches Geflister.

NB. Man kann zum Laubachsee auch auf einem andern Weg gelangen. Man schifft sich in Gmunden ein, und fährt bis zur Landspitze unter dem Traunstein. In den dortigen Hütten findet man Dirnen, welche als Führerinnen dienen; dann durch den Wald an den See. Man kann vom See aus auch den Traunstein ersteigen.

Die Karbachmühle, am östlichen Ufer des Sees. Interessante Sage von dem kühnen Jüngling, welcher allnächtlich von hier hinab nach Traunkirchen schwamm, wo seine Geliebte im Kloster weilte. Die aufgeregten Wogen des stürmischen Sees verschlangen einst den kühnen Schwimmer. Joseph von Hammer hat den Leander des Traunsees in einer Ballade verewigt. Von dieser Mühle aufwärts, dem Karbache folgend, gelangt man in einer Stunde zu dem schönen Wasserfalle desselben. Ehe man von Gmunden zur Karbachmühle gelangt,

schäumt in einer Felsenschlucht der Röthelbach herab, vom Röthelstein. In dem Röthelstein, hoch oben in den steilen Wänden ist die Röthelsteinhöhle, hochgewölbt, mit einem See im Innern, doch nur gänzlich Schwindellose mögen die Ersteigung wagen, welche (wenigstens nach meiner Ansicht) die gefährliche Anstrengung nicht lohnt. — Die Eisenau, ebenfalls am östlichen Ufer des Sees. Der Traunstein. Am östlichen Ufer des Sees, erhebt sich die imposante Felsenpyramide des Traunsteines, 5340 Fuß hoch. Seine Ersteigung ist, der herrlichen Fernsicht wegen, höchst lohnend, aber in hohem Grade beschwerlich. Nur gewandte Alpensteiger mögen die Ascension unternehmen. Auf der Route, welche ich hier angebe, erstieg ich den Berg 1815 und 1819. Ich zähle diese Ersteigung zu den beschwerlichsten, welche ich je unternahm. Theilweise ist die Bahn sogar wirklich gefährlich. Gänzliche Schwindellosigkeit ist unerläßlich. Von Gmunden in die Eisenau. Von der Eisenau auf den Hochkogel 1 Stunde. Vom Hochkogel auf die Mayeralpe eine Stunde. Von der Mayeralpe auf den Gipfel 4 Stunden. Der Rückweg ist entweder gegen den Laudachsee hinab, oder wieder zur Mayeralpe, und, von dort über die Leinastiege, an den See zu machen. Am westlichen Ufer des Sees liegen: Ort mit 46 Häusern, 306 Einwohnern, und einem Land- und Seeschlosse. Wie der Name besagt, steht das letztere im See. Eine lange Brücke führt dahin; das Seeschloß war schon im 13. Jahrhundert bekannt. Nach wechselndem Besitz, ward es

kaiserliches Eigen. Ferdinand II. schenkte es 1625 dem Grafen Adam von Herberstorf; die rebellischen Bauern zerstörten es. Herberstorf erbaute es wieder 1626. Später ward der Ort wieder kaiserlich, und ist es noch. Es befindet sich ein Bräuhaus daselbst. Altmünster, eine der ältesten Pfarren des Landes, welche schon 1236 als „antiquissima Parocchia" genannt wird. In der Kirche das Grabdenkmal Adams von Herberstorf. Ebenzweyer, 34 Häuser, 133 Einwohner. Schloß und Park Sr. königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Maximilian von Oesterreich-Este. Schloß und Park, früher einem Herrn von Klobi gehörig, wurden von Sr. königlichen Hoheit auf die reizendste und geschmackvollste Weise verschönert. —

Die Fichtau, bewohnt von einem gewerbfleißigen Völkchen, durch ihre Holzarbeiten weit und breit bekannt.

Traunkirchen, auf einer reizenden Erdzunge erbaut, zum Theil in den See vorspringend, 77 Häuser, 442 Einwohner. Traunkirchen ist uralt. Die Sage geht, daß die alten Markgrafen von Steier (die Traungauer), nach einem am Charsamstage 907, gegen die Ungarn erfochtenen Sieg, die Kirche Neumünster (das jetzige Traunkirchen) erbauten. Wirklich erscheint es auch urkundlich schon im 10. Jahrhundert. Unter dem Namen Traunkirchen finden wir es im 12. Jahrhundert als Nonnenkloster. Dieses ward 1563 unter Kaiser Ferdinand I. aufgehoben. 1624 verlieh Ferdinand II. Traunkirchen den Jesuiten. Nach deren

Aufhebung 1773 ward es wieder kaiserlich. Die Kirche, nach einem Brande 1632 von den Jesuiten neu erbaut, ist sehr schön. In der ehemaligen Jesuiten-Residenz, die jetzt von dem Pfarrer und dem Weinkeller-Verwalter bewohnt wird, benützt das Aerarium die vier großen Keller. Oben aus dem Buchenwäldchen schimmert die St. Johanniskapelle mit ihrem schönen Thurme. Der hiesige Sulzl'sche Gasthof ist gut, und sehr besucht. Ueberhaupt ist die Lage von Traunkirchen von bezaubernder Schönheit. Es ist eine der reizendsten Stellen dieses herrlichen Sees. Zur sehenswerthen Umgebung Traunkirchens gehört die Halt, ein steiler Hügel voll Bauerhöfen. Der Calvarienberg, der Johannisberg mit seinem terrassirten Parke. Auch ist von hier der Sonnstein zu ersteigen. Man fährt zu Wasser bis an den Siegesbach, und steigt dann in einer Stunde auf den Gipfel (2832 Fuß hoch). Der Gmundnersee (Traunsee) selbst, ist ohne Zweifel eines der reizvollsten Binnengewässer unsers Erdtheiles, an seinen Ufern eine seltene Fülle von Naturschönheiten vereinend. Im Norden die freundliche Stadt Gmunden in seinen Wogen sich spiegelnd, bebaute Hügel, Villen, Kornfelder und Wiesen, grünende Hügel und Waldgruppen. Im Osten erst blühende Wiesen und schöne Wälder, dann die kolossalen Felsengebilde des Traunsteins, des Röthelsteins, Edlakogels, Spitzelsteins u. s. w., bis zum waldigen Eckenberg im Süden; dort der Thalboden zwischen dem Rinnbach und Langbathbach, mit der einströmenden Traun, Ebensee und Langbath. Im Osten dann

hinauf gegen Norden, der spitze Felskogel des Sonnsteins, Traunkirchens reizendes Cap, der Fichtau schönes Waldthal, Ebenzweyers Fürstensitz, Altmünsters ehrwürdige Kirche, Land- und Seeschloß Ort, und des Gmundnerberges liebliche Höhen. So vereint sich das Ganze zu einem Landschaftsgemälde voll Reiz. Der See selbst ist 6310 Klafter lang, 1578 Klafter breit, und an der tiefsten Stelle (zwischen Traunkirchen und Karbach) 99 Klafter 4 Fuß tief. Er liegt 1288 Fuß über dem mittelländischen Meere. Die Traun, welche ihn nach seiner ganzen Länge durchströmt, verläßt ihn wieder bei Gmunden, und fließt hinaus in das flache Land, bei dem Dorfe Zizelau sich mit der Donau einend. Seit 1782 fährt man mit Segeln auf dem Traunsee. Man kann sie auch trefflich benützen, weil hier regelmäßige Passatwinde wehen. Bei Sonnenuntergang nämlich, weht der Wind aus Süden vom Traunthale herab, eben so des Morgens. Gegen Mittag und Mitternacht hingegen, weht ein Nordlüftchen hinan, gegen die südlichen Gebirge. Anomalien in diesen Passatwinden sind unfehlbar Verkündiger von plötzlicher Wetterveränderung. Selbst bei ruhigem Wetter wirft der Traunsee stärkere Wellen, als der Bodensee, der Luzernersee, und ähnliche Gewässer. Wühlt der Sturm seine Wogen auf, dann ist er furchtbar zu sehen. Zu unglaublicher Höhe thürmen sich dann die schäumenden Wogen, und zerschmettern die Schiffe an den Felsenwänden des Ostufers. Besonders furchtbar ist daher der Weststurm, der Föhn, aus der

Fichtau herabbrausend (der Fichtauer-Wind) oft so plötzlich, daß es kaum glaublich ist. 1815 am 13. August fuhr ich bei dem heitersten Wetter von Traunkirchen nach Gmunden. Kaum war ich eine Viertelstunde im See, als der Fichtauerwind den entsetzlichsten Sturm erregte, und wir in offenbarer Todesgefahr, Gmunden erreichten. 1833 wollte ich wieder über den ganzen See schiffen (von Langbath nach Gmunden). Ueber zwei Stunden lang begleitete mich günstiges Wetter. Plötzlich dunkelte die Luft, der Sturm brausete herüber, und noch im Angesicht des Hafens hätte ich beinahe Schiffbruch gelitten. Wer die Fahrt über den ganzen See vermeiden will, kann von Langbath, oder von Gmunden bis Traunkirchen fahren. Der Landweg ist sehr schön, und man ist auf diese Weise nur eine halbe Stunde auf dem See. So wird es auch bei der Ueberfahrt mit dem Eilwagen gehalten. Der Gmundnersee ist von köstlichen Fischen bevölkert, unter denen besonders die Rheinanken (Salmo Wartmanni) und Schwarzreiterln (Salmo alpinus) ausgezeichnet sind. —

Langbath, oft, aber fälschlich, auch Ebensee genannt, liegt dicht am südlichen Ufer des Traunsees. Es ist eine große Marktähnliche Ortschaft mit 155 Häusern, und 1614 Einwohnern. Der Markt Ebensee liegt jenseits der Traun, und hat 302 Häuser mit 2374 Einwohnern, (das heißt mit allen zur Pfarre gehörigen Häusern, Höfen, Weilern u. s. w.) 1607 ward hier das erste Salz gesotten. Es befindet sich hier

ein Verwesamt und ein Districtscommissariat. Vier Pfannhäuser, in denen jährlich 450,000 Zentner Salz erzeugt werden. Die sogenannte Schätzlsäge ist sehenswerth. Sie trägt diesen Namen von dem frühern Besitz ihres Erbauers Christoph Traxel, der Schätzlmühle. Eine Schwimmschule. Schiffswerfte am Rinnbach für die Salzschiffe. Der hohe Schüttkasten.

Umgebungen von Langbath. Die Langbathseen, westlich von Langbath, durch das Thal, dem Langbathbach entgegen, zur Krehralpe, eine Stunde. An den vordern Langbathsee ½ Stunde. Fahrt über den See, oder dessen Umgebung ½ Stunde. An den hintern Langbathsee ½ Stunde. Der vordere Langbathsee ist 570 Klafter lang, 250 Klafter breit; der hintere See mißt 340 Klafter Länge und 215 Klafter Breite. Die Gegend ist überraschend schön, besonders am hintern See. Sein Kessel ist von grandiösen Alpengebilden umschlossen. Das Höllengebirge mit seinen Zacken, die Todtengräben, die hohe Schafalpe, überragen die Wälder, und spiegeln sich in dem tiefgrünen See. Hinter diesem See liegt auch noch ein prächtiger Urwald. —

Der Kranabitsattel. Eine der schönsten Hochalpen, 5586 Fuß hoch, im Westen von Langbath. Die Aussicht auf dieser herrlichen Alpe ist eine der großartigsten in der ganzen Alpenkette. Es ist früher wohl berichtet worden, mon könne auf den Kranabitsattel reiten, dem ist aber nicht also. Wer sich den Genuß dieser Aussicht verschaffen will, kann ihn nur mittelst

gesunder Beine erlangen, obschon der Aufgang einem nur einigermaßen rüstigen Fußgänger kaum so schwierig ist, als die Ersteigung des Schneeberges. Ich erstieg den Schneeberg 14 Mal, aber noch nie gelangte ich in weniger als fünftehalb Stunden vom Thalboden auf seinen Gipfel. Den Kranabitsattel erstieg ich hingegen 1811 zum Erstenmale in 5½ Stunden, im Jahre 1818 zweimal in 4 Stunden, 1814 in 5 Stunden, 1833 in 3½ Stunden. Der Weg führt von Langbath über den Calvarienberg zur hohen Rast (zum Raststattel) in anderthalb Stunden. Dann auf die Einsattlung des Gebirges, das sogenannte Gsoll in einer halben Stunde, dann durch den Wald hinan zu den Alpenhütten am Kranabitsattel 1 Stunde. Will man den höchsten Genuß erringen, so übernachte man in den Alpenhütten, und ersteige vor Tags den Feuerkogel, ½ Stunde, die höchste Spitze des Gebirges, und schaue dort den Sonnenaufgang. Ein Schauspiel von unaussprechlicher Pracht, auf dieser Höhe. Die Aussicht ist unermeßlich; im Süden auf die Alpenkette, im Norden weit über die Donau hin, bis an den Böhmerwald. — Rüstige Fußgänger brauchen gar nicht mehr nach Langbath zurück zu gehen, sondern wandern vom Feuerkogel durch das Offenthal und die Tanzstatt zur vordern Spitzalpe, 2 Stunden, von da auf die hintere Spitzalpe 1 Stunde, auf den Butter 1 Stunde, zum Holzaufzug im Weissenbach 1 Stunde, nach Ischl in 3 Stunden. Auch kann man vom Sattel

in 3 Stunden in die Krehralpe hinabsteigen, und auf solche Weise diesen Ausflug mit jenem an die Langbathseen in Verbindung setzen. Auch ist von Langbath aus die Ersteigung des Edlakogels zu bewerkstelligen. Dieser auffallende Berg erhebt sich, zum Theile waldbewachsen, aus dem Traunsee, und endet in Spitzen, welche man für unersteigbar halten sollte. Man erklimmt sie aber ohne die geringste Gefahr. Von Ebensee über eine Wiese steigt man durch den Wald hinan. In drei Stunden erreicht man die Alpenhütten. Von hier auf den Gipfel, 4866 Fuß, noch 1½ Stunden. Die Aussicht ist sehr lohnend. An den Offensee. Von Langbath über die Traunbrücke nach Ebensee, sehr angenehm dann über Wiese und Feld, durch den Wald in das Frauen-Weißenbach-Thal. Dann längs des Offenseebaches aufwärts über die Dürrleiten bis hieher von Langbath, 2 starke Stunden. Endlich in einer starken halben Stunde auf den üppigen Boden, auf welchem die Offenseealpenhütten und das kaiserliche Forsthaus stehen. Unter den Alpenhütten macht sich das sogenannte Alpenhaus des Hofschmiedes in Ebensee mit seinem großen, an 20 Klafter langen, für mehr als 50 Rinder eingerichteten Stallgebäude bemerkbar. Der Offensee liegt äußerst malerisch. In seinem Hintergrunde erhebt sich der hohe Gränzstein Oesterreichs und Steiers, der Rinnerkogel auf dem todten Gebirge bei Aussee, 6030 Fuß hoch. Links begränzt den See ein schöner Nadelwald. Den Ausfluß des Sees schließt eine Klause, um das Wasser zur Holztrift schwellen zu

können. Hier werden oft sehr große Hirschjagden abgehalten. Der Wasserfall des Rinnbaches, ein Weg von anderthalb Stunden. — Das Gärtchen des Steinkogelmüllers, die Wiesenbachmühle, die Baumschule, die Koch'schen Fischteiche u. s. w. Auf der Post bei Herrn Koch ein gutes Gasthaus. — Dann von Langbath durch die schöne Plangau, und das Traunthal nach Ischl.

Route B. Von Wien bis Mariazell sehe man oben S. 113. Ueber Timmersdorf, Kammern, Mautern nach Kallwang, Gaishorn und Rottenmann, durch das schöne Paltenthal. Keine bedeutende Merkwürdigkeit auf diesem Wege außer der hohen Naturschönheit der Gegend. Wie man aus dem Thore von Rottenmann hinaus fährt, schimmert schon hoch gelegen die prächtige Felsenburg Ströchau dem Blicke entgegen. Herrlich ist hier der Anblick der Alpengegend. Der Straße zur Seite, strömt der rasche Paltenbach, in ihn mündet sich der wildbrausende Waldbach Klam, aus der dunklen Schlucht hervorrauschend, in welcher in nächtigen Schatten die mächtigen Felsenwände der Hochalpen dunkeln, die schneebedeckten Zinnen gegen Himmel streckend. Gerade zwischen dem Paltenbach, dem Mitterberg und Sonnberg, erhebt sich, weit in's Thal von Westen gestreckt, der Ströchauerberg, auf dessen Höhe, aus dem Walde vorragend, auf mächtigen Kalkwänden die majestätische Burg ruht. Niemand,

dessen Muße es gestattet, versäume, diese Veste zu besuchen. Der Stift Admont'sche Beamte, welcher sie bewohnt, wird jeden gebildeten Fremden freundlich empfangen. Der ganze Bau ist höchst interessant. Die Aussicht aus den Saalfenstern gegen Osten ist bezaubernd. Ein höchst merkwürdiger Glaspokal, mit Inschriften aus drei Jahrhunderten, wird dort gezeigt. — Hier geht man aus dem Paltenthale in das herrliche Ennsthal, eines der herrlichsten Alpenthäler Europens, über. Lietzen ist einer der ansehnlichsten Märkte Steiermarks, 305 Häuser, 1632 Einwohner, Sitz eines landschaftlichen Physikats, des k. k. Gröbminger Straßen-Commissariats, Poststation ꝛc. Am Ruperti- und Barbaratag sehr bedeutende Viehmärkte. Als Vereinigungspunkte mehrerer großen Straßen, sehr glücklich gelegen, viel Wohlstand. Schöne altteutsche Kirche, Bilder, Römersteine. Schöner Calvarienberg mit herrlicher Uebersicht des Ennsthales. Gutes Gasthaus beim Bräuer. Wörtschach, mit der prächtigen Ruine der Veste Wolkenstein, hoch auf einem rothen Fels. Das schöne Schloß Friedstein. Schloß Trautenfels, Stainach. In Stainach nimmt man Vorspann bis Mitterndorf. Außerhalb Stainach trennen sich die Straßen. Links geht es in dem obern Ennsthal fort über Gröbming nach Schladming, rechts über die Höhen nach der Klachau und Mitterndorf. Prächtig zeigt sich die Gegend an dem hohen Grimming. Einst als

*

der höchste Berg der Steiermark genannt (welche Ehre er aber nicht in Anspruch nehmen kann, denn er mißt nur 7422 Fuß), ragt er imposant mit seinen 15 Gipfeln in die Lüfte empor. Zwischen ihm, ihn westlich lassend, und dem höchst pittoresk gelegenen Alpendorf Pürg, mit seinen Felsgruppen, erhebt sich die Straße, dem wild herabbrausenden Alpenbach entgegen auf die Klachau. — Immer auf der Hochebene, die mächtigen Felswände des Grimming im Süden, jene des Todtengebirges im Norden, geht es nun nach Mitterndorf. — Hier eine schöne alte Kirche mit gutem Altarblatte von Schmidt. Im Posthause ein gutes Wirthshaus, aber unfreundliche Bedienung, und hoher Preis. Dann über Oberndorf, wo die schöne Bergkirche Kumpitz liegt, mit herrlicher Aussicht, nach Aussee.

Aussee, Markt von 183 Häusern mit 1283 Einwohnern, in einem tiefen Kessel, am Zusammenfluße der Oeden-Traun, Alt-Ausseer-Traun, und Grundelseer-Traun, welche dann vereint den Traunfluß bilden, durch die Schlucht des Füderlgrabens in Oesterreich einströmen, und durch den Hallstädtersee fließen. Aussee ist der Hauptort des steirischen Salzkammergutes. K. K. Salinen-Verwesamt, Poststation, oberer und unterer Markt. Drei Plätze, das Pfannhaus, die Dörren, das Salzmagazin, das Rathhaus mit seinen alten Fresken. Die uralte Spitalkirche mit interessanten alten Bildern. Die Pfarrkirche, mit den Grabsteinen der Finkensteiner, Herz-

berge. Der Salzberg in Aussee ward 1147 durch die Cistercienser von Rein zuerst eröffnet. Bis 1824 bestand hier ein Salz-Oberamt. Seitdem aber ist es dem k. k. Salz-Oberamt zu Gmunden untergeben worden.

Umgebungen von Aussee.

Alten-Aussee, 1 kleine Stunde von Aussee entfernt, an dem herrlichen Alten-Ausseer-See. Dieser ist 1533 Klafter lang, 718 Klafter breit. Kolossale Gebirge umstehen ihn: im Norden der Loser, im Osten der Trissel. Im tiefsten Südwest zeigt der Dachstein seine Schneefelder, vor ihm liegt der dunkle Krippenstein, ein bezaubernder Anblick. In Alten-Aussee die artige Kirche, das Schulhaus, mit Fürbeck's Obstbaumschule. Seiner Gattin Spinnschule für arme Kinder. Alt-Aussee liegt in einer himmlischen Gegend; auf allen Seiten der herrlichste Reiz der Alpennatur. Von hier ist der Loser leicht zu ersteigen. Bei Alten-Aussee der Salzberg am Sandling. Der höchste Punkt des Salzberges ist 3360 Fuß hoch. Ueber ihm ragt noch der Gipfel des Sandling 2058 Fuß höher empor. Man erzeugt hier im Ganzen 600—800,000 Eimer Soole, außerdem werden noch jährlich 2—3000 Centner Steinsalz gehauen.

Der Grundelsee in Osten von Aussee, 1 Stunde weit. Der See ist 2886 Klafter lang, 622 Klafter breit. Seine größte Tiefe ist 35 Klafter. Am westlichen Ende des Sees liegt das Haus des Fischmeisters

mit den Schiffhütten. Hier entströmt die Traun dem See, herrlich zu sehen an Farbe und Schnelle des Laufes. In dem Lusthause, welches der vorige Fischmeister in den See erbauen ließ, verewigt ein schlichtes Gemälde die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz und der Kaiserin Maria Ludovika im Jahre 1808. Am Ausfluße des Sees ist eine Schwelle mit Thören, um das Wasser zur Holztrift zu schwellen. Der Anblick des Sees gewährt ein prächtiges Bild, und er gehört zu den reizendsten Gewässern dieser Art in der ganzen Alpenkette. Mit dem Grundelsee stehen der Töplitzsee und der Kammersee in Verbindung. Hat man den Grundelsee seiner ganzen Länge nach befahren (etwa in 1½ Stunden) und ist beim Schachner, dem letzten Gehöfte am nördlichen Ufer ans Land gestiegen, so geht man dann den Fußpfad an der Gösselwand vorüber, über Wiesen und durch Wald an den Töplitzsee. Er ist 902 Klafter lang, 187 Klafter breit. Hohe Wald- und Felsgebirge umgeben sein Gewässer. Nur an seinen beiden Enden, und am Schutte des Vordernbaches, der in ihn mündet, kann man landen. Der Vordernbach und Hinternbach bilden artige Kaskaden. Ein waldiger steiler Hügel trennt den Töplitzsee vom Kammersee. Dieser ist 54 Klafter lang, 51 Klafter breit. Hohe Felsenwände umgeben ihn, besonders im Norden. Hier ist nirgends mehr ein Ausweg, als über die Hochgebirge. Die Verbindung der drei Seen ist folgendergestalt hergestellt. Durch den erwähnten Hügel, der den Kammersee vom Töplitzsee scheidet, ist ein Durch-

schlag, 1200 Fuß lang, 9 Fuß breit, geführt. Dieser Durchschlag ward Behufs der Holzschwemme 1549 vollendet. Vom Töplitzsee in den Grundelsee ist ein Wasserfluder geführt.

Das todte Gebirg. Der große Gebirgsstock, welcher das steiermärk'sche Salzkammergut von Oberösterreich im Norden scheidet, wird das todte Gebirg genannt. Es theilt sich in drei große Parthien: Das Labiengebirg, gegen den Stoder in Oesterreich, die Alt-Ausseergebirge, gegen den Offensee und Ischl. Die Grundelseergebirge, gegen Stoder und Almsee; diese Gebirge erstrecken sich von den Quellen der Salza bis an den Rettenbach halbmondförmig, 10—12 Stunden lang, 4—5 bis 6 Stunden breit. Das Gebirge gehört zu den imposantesten Alpengruppen des Landes, ist durchaus kahl, zerklüftet und zerrissen. Nur wo die Alpenhütten liegen, (das Gebirge hat 24 Alpen mit 304 Hütten, alle reinlich und gut, die schönsten der Steiermark) trifft man Steige. In den übrigen Theilen ist das Gebirge fast bahnlos, nur aufgestellte Tauben (Steinhaufen) zeigen dem Gemsjäger die Richtung zu den Standorten, sonst verirrt sich nur selten ein menschlicher Fuß hieher. Die Steinart des Gebirges ist Kalk. Es bildet eine Hochebene, auf derselben ragen die höhern Gipfel hervor. (Hochalm 6714 F., Röllberg 6624 F., Salzofen 6612 F., Gösselwand 6054 F., hohe Brüder 5988 F., Grünwand 5960 F., Trissel 6018 F., weiße Wand 7013 F.), Rinnerkogel (auch

Augskogel 6030 F., Schönberg 6234 F., Woising 6516 F. u. s. w.)

Für Freunde der Alpennatur, denen Muße und bei ähnlichen Excursionen erprüfte Kraft es gestattet, theile ich hier eine Anleitung mit, in 6 Tagen diesen ganzen ungeheuren Gebirgsstock zu beschreiten. Ich habe in dieser Form die Ausflüge alle selbst mehreremale gemacht, und hohen Genuß gefunden. Beschwerlich ist der ganze Weg, gefährlich für den geübten Alpensteiger selten. Ungeübte mögen diesen Weg nicht antreten. Für gute Führer und das nöthige Geräthe wird der wackere Wirth in Aussee, Herr Hackl, oder der Herr Postmeister Blochl in Aussee sorgen. Bei beiden wird der Reisende über alle Gegenstände freundliche Auskunft erhalten. Für den wissenschaftlichen Reisenden wird auch die Bekanntschaft des vielseitig gebildeten Freiherrn von Feuchtersleben, Beamten in Aussee, nützlich und sehr erfreulich seyn. —

1. Tag. Von Aussee an den Grundelsee 1 Stunde. Fahrt auf dem See bis zum Ladner 1 Stunde. Durch den Wald nach Schachen, die Gösselwand hinan, über die Schwelb zum Holzschlage 1½ Stunden. Von der Holzhütte zum Grausensteg 1½ Stunden. Auf die Lahnganghöhe 1 Stunde. Durch den Wald zum Lahngangsee 1 St. Zum hintern Lahngangsee 1 St. Zur Elmgrube ½ St. Tagreise 8 Stunden. Der vordere Lahngangsee mißt 32 Joch, 1205

□ Kl. Flächeninhalt. Der hintere Lahngangsee 5 Joch, 1537 □ Kl. Flächeninhalt. Lahngangalpe 2 Hütten. An der Elmgrube 2 Hütten. In der Elmgrube selbst eine Halterhütte. Von Johanni bis der Neuschnee fällt, hauset hier der einsame Hirt. Hier hat die Waldregion ein Ende. Ueberall springt riesig das Gestein vor. Die Elmgrube ist eine Vertiefung von etwa einer halben Stunde im Umkreise, begränzt von den mehr als tausend Klafter hohen Wänden des Salzofens u. s. w.

2. Tag. Spaziergang an den Elmsee (einen Einsetzteich für die Salblinge aus dem Lahngangsee, um bei der größten Hitze frische Fische zu haben). Höchst interessante Umgebung. Das Wetterloch, eine Felskluft, aus welcher bei jeder Witterungsveränderung Nebel emporsteigen. Ersteigung des Hochelm oder des Salzofens. Spaziergang an die Röll. Nachtlager wieder in den Elmhütten. Im Ganzen dürften auf diese Excursionen 9 Stunden gerechnet werden können.

3. Tag. Ueber den Ablaßbühel durch die große Wiese, dem Alpensteig nach, zur kleinen Wiese, dem Wildgössel vorüber zum Beschlagzirm, am Jägerbrunnen vorüber, über die Henarer Kuhweide, im Ganzen 6 Stunden. Rast in den Hena-

rer Hütten 1 Stunde. Dann durch den Henarerwald nach der Wildensee-alpe 1½ Stunden. Daselbst Nachtlager; im Ganzen etwas über 8 Stunden Wanderns. Die Wildenseehütten liegen zerstreut in einem schönen Kessel, 21 an der Zahl. Von den sie umgebenden Höhen hat man herrliche Alpen-ansichten, besonders imposant zeigt sich die Dachsteingruppe mit ihren Gletschern und Schneefeldern. In den Wildenseehütten ist sehr gute Unterkunft.

4. Tag. Von den Wildenseehütten über den schönen Grasboden zum Wildensee. Am Wege dahin ein schöner kleiner Wasserfall, Ausfluß des Wildensees. Der Wildensee mißt 220 Klafter Länge, 130 Klafter Breite. Seit 1826 gehört er ganz zu Steiermark, früher halb zu Oesterreich. Köstliche Alpen-Salblinge (Salmo Salvelinus) bevölkern sein Gewässer. Er ist rings von hohen steilen Wänden umgeben. Am nördlichen Ufer quillt der Iglesbrunn, eine frische Alpenquelle, in den See. Am östlichen Ufer führt der Gehsteig hin bis an den Rand der Gebirge. Man sieht hinab nach Oesterreich. Zwei Steige führen, der eine rechts hinab, an den Almsee, der andere links an den Offensee. In vier Stunden kann man von hier den Augskogel, (Rinnerkogel in Oesterreich genannt, 6030 Fuß

hoch, in sieben Stunden den **Schönberg**, 6234 Fuß hoch, besteigen. Dann zurück in die Wildenseehütten, und Nachtlager daselbst. Also im Ganzen 5, 7 bis 10 Stunden Wanderns, je nach der Wahl der Excursion.

5. **Tag.** Von den Wildenseehütten, dem Viehsteige nach, über die Felsenhöhe zu der uralten Fichte, **Geißbaum** genannt, 1½ Stunden. Von da in die **Rotherd**, ½ Stunde. Dann in das **Feigenthal**, durch „**die drei Tiefen**". In den letzten sieht man links den Feigenthalhimmel, rechts den kleinen Woising, zwischen beiden die Einsattlung der Gränze, wo das Gebirg nach Oesterreich, gegen den Almsee, abfällt; durch die **kleine Rinne**, auf den kleinen **Woising**, 1 Stunde. Dann an den Schneegruben vorüber, den Grath hinan auf den **großen Woising**, 6516 Fuß, 1 Stunde. Die Aussicht, sowohl nach Oesterreich, als nach Steiermark, ist herrlich. Auch ist dieser Standpunkt am geeignetsten, eine Uebersicht des Gebirgsstockes selbst zu erhalten. Dann südlich hinab in die **Henarer Ochsenhalt**, dem Viehsteige folgend, an den Henarerlacken vorüber in die **Henareralpe** 4 Stunden. Von da südlich in die **Brunnwiesenalpe**, 14 Hütten, die schönste und beste Alpe dieses Gebirges. Die ganze Wanderung in neun Stunden zurück zu legen.

6. Tag. Von der Brunnwiesenalpe in die Wildenseealpe 1 Stunde. Von da in die Augstwiesenalpe, 23 Hütten, $1\frac{1}{2}$ Stunden. Aufwärts auf den Felsendamm, wo eine herrliche Aussicht sich öffnet, 1 Stunde. In die Stummeralpe, 4 Hütten, 2 Stunden. Dann hinab an den Alten-Aussee-See, 1 Stunde, nach Aussee, 1 Stunde. — Acht Stunden Weges. —

NB. Sehr feste, geübte Alpensteiger, können von den Wildenseehütten aus auch die Wanderung nach dem Loser antreten, und so auch den westlichsten Theil des todten Gebirges kennen lernen. In diesem Falle geht man von den Wildenseehütten durch den Kessel der Augswiese, die Augswiesenalpenhütten links liegen lassend, auf den Klopf, 2 starke Stunden. Dann vom Klopf auf die Breuningalpe, 12 Hütten, 5 Stunden, ein äußerst beschwerlicher, zum Theil auch gefährlicher Weg. In der Breuningalpe Nachtlager. Dann zum Augssee, und auf den Gipfel des Losers, 6003 Fuß. Die Aussicht ist herrlich. Den ersten Blick ziehen die Salzburgergebirge an sich, vom Untersberg angefangen, zu den Berchtesgadnergebirgen hin, mit dem riesigen zweigipfligen Watzmann und dem Tannengebirge. Die herrliche Kette der Gosauergebirge schließt in dieser Richtung das Bild. Hier vermag das Auge, des Baues der Gebirge wegen, nur in wenige Thäler zu dringen,

bloß jene von Ischl und St. Wolfgang vermag es zu berühren. Im Nordwesten liegt das Rottenbachthal, und darüber hinaus fliegt der Blick über die niederen Alpen des Salzkammergutes. Nordöstlich und östlich, ist die Aussicht durch die höhern Gipfel des todten Gebirges selbst beschränkt. Südöstlich und südlich, streicht die schöne Kette der Ennsthaler Gebirge, über den Kamp und Grimming vorragend. Die beschneiten Riesen des Urgebirges, die finstern Kolosse Hochgolling, Eiskar, Hochwildstelle, alle 8—9000 Fuß und darüber, strecken hier ihre Häupter in die Lüfte. Vom Gipfel des Losers dann hinab zur Augsalpe, 1 Stunde (nicht zu verwechseln mit der Augswiesenalpe); dann hinab zum Scheidewege der Alpen, links geht der Weg in die Egelgrubenalpe, 2 Stunden. Endlich hinab nach Alten-Aussee, und zurück nach Aussee. — Minder gewandte Alpensteiger mögen den Loser auf diesem Rückwege, von Aussee aus ersteigen. Er ist ganz gefahrlos. — Unter den kleinern Abstechern in der Nähe von Aussee ist auch jener an den Oedensee, und zur Torfstecherei in der Kainisch nicht zu übersehen.

NB. Fußgeher können auf einem sehr schönen Alpenwege in fünf Stunden von Aussee nach Ischl gelangen, nämlich über die Rettenbachalpen. —

Ich fahre nun im Detail des Postweges fort; von Aussee im steten Wechsel herrlicher Gebirgspartien und Waldscenen, mit einigen prächtigen Ansich-

ten des Dachsteins, auf die Pötschen, die Gränzscheide zwischen Steiermark und Oesterreich. Die Straße auf die Pötschen ist steil, noch steiler hinab auf der österreich'schen Seite. An dem Punkte, wo die Gränzsäule steht, erhebt sie sich bis zu 3234 Fuß Höhe. Auf der Hinabfahrt schöne Abblicke auf einen Theil des Hallstädtersees. Dann zu der Häusergruppe Schmarenz und nach St. Agatha, einem ärmlichen Dörfchen. Dann nach Goisern, einem der freundlichsten Dörfer Teutschlands, großentheils von Protestanten bewohnt, 122 Häuser, 725 Einwohner. Hier ist der Sitz des Landgerichtes Neu-Wildenstein, welches die Landgerichtsbarkeit über das ganze innere Salzkammergut ausübt, und zugleich Distriktscommissariat über Goisern, Gosau, Hallstadt und Obertraun ist. Man zählt in diesem Kommissariat über 5000 Protestanten. In Goisern haben diese ein Pastorat und schönes Bethaus. Dann nach Lauffen. Zwischen Goisern und Lauffen, am rechten Traunufer das Höhlenloch, eine interessante Grotte in einem Kalkhügel. Lauffen ist ein uralter Markt mit 71 Häusern und 397 Einwohnern. In früherer Zeit hieß der Markt: „Maria Schotten." Es ist der älteste Markt im Kammergute. Sein Privilegium datirt von Rudolph von Habsburg, 1282, und ward 1344 bestätigt. Der Markt bildet eine einzige Straße am rechten Ufer der Traun, welche hier einen Katarakt bildet, der unter dem Namen des „wilden Lauffen" bekannt ist. Die Traun stürzt hier 18 Fuß hoch über Felsblöcke hinab, und bildet einen schäu-

menden Fall. Doch ist auch hier, wie bei Roitham, ein fahrbarer Kanal dem Fluße abgezwungen worden. Die schönste Ansicht dieses Falles hat man auf der Gallerie des Bräuhauses, durch welches man auch hinab an das Stromufer gelangen kann, und von der Brücke, welche gerade ober dem Falle über den Strom führt. Sehenswerthe alte Kirche, mit einem prächtigen, von den Grafen Serau gestifteten Altar und einer Marien-Bildsäule von Steinguß. Schöner Calvarienberg. Beim Bräuer ein guter Gasthof. Dann nach Ischl. —

NB. Ein bei weitem interessanterer, aber nur theilweise zu Wagen zurückzulegender Weg, von Aussee nach Ischl, ist jener über den Koppen und den Hallstädtersee. Ist man gesonnen, diesen einzuschlagen, so sendet man den Wagen voraus über die Pötschen, St. Agatha nach Steg, wo er die Reisenden erwartet. Von Aussee auf den Koppen geht man leicht in 2 Stunden. Im Hinabsteigen nach Obertraun am Hallstädtersee, besieht man die interessante Koppenbeullerhöhle, im Brüllergraben. Dann vollends hinab nach Obertraun. Dieses stille Alpendörfchen liegt wunderbar lieblich, in einer herrlichen Gegend, am südöstlichen Ufer des Sees. Obertraun zählt 70 Häuser mit 362 Einwohnern, 302 Protestanten. Hier schifft man sich ein, und fährt hinüber an das westliche Ufer, nach Hallstadt. Längstens in einer kleinen Stunde landet man dort. (Ich machte aber auch diese Ueberfahrt oft schneller,

und erst am 18. Juli 1834, bei einem heranbrausenden Sturm, in weniger als einer halben Stunde). Auf der Ueberfahrt bemerkt man auf dem Vorgebirge rechts, das Denkmal der 39 Obertrauner, welche am 18. März 1822 hier im Sturme untergingen. Man läßt ferner am linken, südlichen Ufer landen, um den Hirschbrunnen und Kessel zu besehen. Der Hirschbrunnen ist ein Steingerölle am Ufer des Sees, aus welchem periodisch Wasserergießungen Statt finden. Der Kessel ist ein großer Felsentrichter, in welchem sich eine ganz ähnliche Erscheinung zeigt. Diese Ergießungen werden ohne Zweifel durch das Schmelzen des Schnees und Eises des Gletschers am Dachstein, der gerade über diesen Klüften liegt, und durch Höhlen gewiß mit ihnen in Verbindung gesetzt ist, veranlaßt. Hat man in Hallstadt verweilt, etwa um das Mittagsmahl in dem sehr guten Gasthofe bei Däubler, oder in jenem Seeauer's, einzunehnehmen, und eine Excursion an den Waldbachstrub gemacht, von dem später die Rede seyn wird, so schifft man sich in Hallstadt wieder ein, und fährt entweder über den ganzen See, 2 Stunden, nach Steg, oder nur bis zur Gosaumühle, 3/4 Stunden, und geht dann zu Lande, 1 Stunde, nach Steg, wo der von Aussee über die Pörschen gegangene Wagen die Reisenden erwartet, um sie vollends nach Ischl zu führen, 1 1/2 Stunden. Im Falle, daß man nur bis zur Gosaumühle schiffen

wollte, kann man den Wagen auch dahin bestellen, da die Fahrstraße bis in die Mühle führt. — Ich halte es hier zugleich für den schicklichsten Ort, das Detail über den Hallstädtersee, Hallstadt und die Ersteigung des Gletschers am Dachstein zu geben, und werde in der Schilderung von Ischl, von welchem Punkte man gewöhnlich diese Excursionen macht, hieher zurückweisen. —

Der Hallstädtersee ist eines der prächtigsten Binnengewässer unserer Alpenkette. An Reiz und Lieblichkeit überbiethet ihn der herrliche Gmundnersee. Aber sein Charakter ist Erhabenheit und Größe, und schauerlich beinahe der ernste Anblick seiner dunklen Fluth. Von der Klause am Steg bis zur Hirschau, mißt sein Spiegel 4260 Klafter Länge. Die Breite ist 1130 Klafter. Die Tiefe an vielen Stellen über 100 Klafter. Hohe Gebirge umgeben ihn von allen Seiten. Im Westen das wilde Ramsauergebirge, höchste Spitze der Kallenberg, 5868 Fuß hoch, voll steiler, zerrissener Wände. Dann der Salzberg, an seiner höchsten Stelle bei der Dammwiese, 4464 Fuß. Der Plassen, 6178 Fuß hoch. Im Osten der langgedehnte Sarstein, 6428 Fuß hoch. Im Süden die kolossalen Massen des Koppen, 3936 Fuß, des Krippensteins, 6372 Fuß, des Zwölferkogels, 5976 Fuß, des Hierlats, 5874 Fuß u. s. w. Hoch überragt sie Alle der höchste Gipfel des Landes, der majestätische Thorstein,

9486 Fuß hoch. Dieser ist jedoch von unten nicht sichtbar, er liegt zu weit zurück. Bei Obertraun fließt die Traun in den Hallstädtersee, durchströmt ihn nach seiner ganzen Länge, und verläßt ihn bei Steg, wo eine Klause von dem bereits erwähnten Seeauer im 16. Jahrhundert erbaut ward.

Hallstadt, oder die Hallstadt, wie man im ganzen Salzkammergute zu sprechen pflegt, liegt am westlichen Ufer des Sees. Es ist ein landesfürstlicher Markt mit 165 Häusern und 1038 Einwohnern. Die frühere Geschichte ist dunkel. Daß bereits Römer hier hauseten, beweisen aufgefundene Kaisermünzen, Sarkophage u. s. w. Wann sich, nach den Stürmen der Völkerwanderung, Hallstadt wieder erhob, ist unbestimmt. Doch stand es schon zu Rudolfs von Habsburg Zeiten. Dieses ältere Hallstadt ward in den Kriegen des Erzbischofs Konrad von Salzburg, wegen des Salzsudes, zerstört. Elisabeth, Kaiser Albrecht's Gemahlin, ließ es wieder erbauen, öffnete den Salzberg wieder, und beschenkte 1311 Hallstadt mit der Marktfreiheit. Hallstadt liegt äußerst malerisch. Amphitheatralisch über einander gethürmt, erheben sich die Häuser, drei bis vierfach auf solche Weise terrassirt. Mitten im Markte rauscht der Mühlbach über die Felsenwände, und bildet eine prächtige Cascade. Imposant liegt auf einer Felsenterrasse die schöne alterthümliche Kirche. Am südlichen Ufer, am Fuße des himmelanragenden Hierlats, das Pfannhaus in der Lahn. Das Ganze gibt ein höchst eigenthümliches, keinem andern vergleichbares Bild.

Vermöge der Stellung der hohen umgebenden Gebirge, sehen die Bewohner Hallstadts vom 17. November bis 2. Februar die Sonne nicht. In der Lahn hält der hohe Hierlats sogar vom Oktober bis zum März die Strahlen der Sonne zurück. Im Markt sind der Besichtigung würdig: die Pfannhäuser, in denen jährlich an 130,000 Centner Salz erzeugt werden; die schöne altteutsche Kirche, mit ihrem Marmorportal, und einem schönen, wohlerhaltenen Flügelaltar. Der Ueberblick des Sees und der Gebirge, auf der Terrasse des romantischen Friedhofes ist entzückend. Ferner der Wasserfall des Mühlbaches.

Umgebungen von Hallstadt.

Das Schlößchen Grub am Sarstein am östlichen Ufer des Sees. Wasserfahrt ½ Stunde. Hirschbrunnen und Kessel. Siehe oben. Obertraun und Koppenbrüllerhöhle. Der Waldbachstrub, unstreitig der schönste Wasserfall in Oesterreich. Er allein hält den Vergleich aus mit den Salzburg'schen und Schweizerischen Wasserfällen. Man geht von der Lahn in das Waldthal westlich, die Echern genannt. Eine äußerst romantische Waldgegend zwischen hohen Felsengebirgen. Nur ein paar Hütten und eine Mühle beleben die Oede. Man geht immer dem wild einherbrausenden Waldbach entgegen, über eine Wiese, an welcher der Spraderbach eine artige Cascade bildet, dann in dem Walde aufwärts bis zu einer gelichteten Stelle, wo man plötzlich das herrliche Schauspiel erblickt. Eigentlich stürzen in diese Schlucht drei Wasser-

fälle, den einen rechts bildet der Dürrenbach, es ist einer der schönsten sogenannten Schleierfälle. Links schäumt der Waldbach in die Kluft herab, und ganz unten stürzt noch ein drittes Bächlein über den Fels. Unten vereint sich das Gewässer, und bildet noch bis ganz hinaus in das Thal eine fortgesetzte Reihe, zum Theile herrlicher Cascaden. Die mächtigen Felsenwände des Hierlats, ganz im Vorgrunde links, über 800 Klafter hoch; die Wände des Dürrenberges mit seinen drei mächtigen Flötzen, und die Ahornwand bilden ein Ganzes, voll des imposantesten Eindruckes. Der Sturz des Waldbaches über die Siegwand ist an 300 Fuß hoch. Jener des Dürrenbaches noch höher. Bei der Oeffnung des Waldes steht eine Sitzbank, wo man des Eindruckes ganz genießen kann. Der hohe Freund der oberösterreich'schen Naturschönheiten, Se. Excellenz Graf von Kollowrat, hat auch den Entschluß gefaßt, die ganze Umgebung dieses herrlichen Wasserfalles zugänglich machen zu lassen, und an den geeignetsten Plätzen zur Uebersicht Ruhesitze zu stiften. Se. Excellenz besuchten daher 1833, 1834 mehrmals diese Gegend. Der talentvolle Maler, Herr Schöblberger, begleitete Se. Excellenz, und die Kunstwelt dankt dieser Veranlassung ein treffliches Bild. Von dem untern Stege hat man auch eine herrliche Ansicht des Falles, und eine zweite, noch schönere, am jenseitigen Ufer, etwas höher hinauf. Jeder Knabe in Hallstadt dient für ein paar Groschen gerne als Führer zum Waldbachstrub. Uebrigens ist der Weg auch allein fast nicht zu verfehlen. — Der

Salzberg. Von dem Markt Hallstadt führt ein, mit Ruhesitzen versehener Treppenweg hinauf zum Rudolfsthurm. An dem zweiten gedeckten Ruhesitz finden wir folgende interessante Inschrift: Hier hat geraßt, (gerastet) „der Hochlöbl. Römische Kunig Maximilian, als er gangen ist die Salzberg zu besehen, den 5. Tag Januarii Ao. 1504."

NB. Für bequeme, schwächliche Reisende, ist die Anstalt getroffen, daß man in Tragsesseln auf den Berg getragen wird Sechs Träger sind je für einen Mann bestimmt. Sechsmal wird in der Regel Rast gemacht. Man erreicht, mit Einschluß der Rastzeit, auf diese Weise in 2 Stunden das Berghaus. Herab wird man von den Bergleuten auf Schlitten geführt. (Eine Fahrt, welche indessen dem Ungewohnten etwas furchtbar erscheint, so daß Viele das Gehen vorziehen). Zu Fuße ersteigt man auf dem Treppenwege bequem den Berg bis zum Rudolfsthurm in einer halben Stunde. Der Rudolfsthurm ward 1284 von dem Herzog, nachmaligen Kaiser Albrecht erbaut, und erhielt seinen Namen nach dem Vater des Herzogs, dem großen Rudolf von Habsburg. Er war ursprünglich als Schutzwehr gegen die Anfälle der Salzburger bestimmt, wurde aber in dem Kampfe von 1295 sehr beschädigt. Jetzt ist im Rudolfsthurm die Wohnung des Bergmeisters Pollhammer. Die Kanzlei, Küche u. s. w. ist im untern Stockwerk. In den Wohnzimmern eine artige Sammlung hier

gefundener römischer Alterthümer. Ganz oben auf dem Thurm ein Zimmer mit himmlischer Aussicht. Der Hallstädtersee liegt 1770 Fuß über dem Meere. Der Rudolfsthurm 1080 Fuß über dem See, also 2850 Fuß über dem Meere. Am Rudolfsthurm vorüber,. steigt man dann empor zum neuen Berghause, welches noch 498 Fuß höher liegt. Im Hause des Oberschaffers Ramsauer, besehe man im Vorübergehen das interessante Glasmodell des Salzberges. Im Berghause erhält man die Grubenkleider, und den Begleiter zur Einfahrt in den Salzberg. Die Reisenden fahren in der Regel in den Katharina-Theresiastollen ein. Die Befahrung biethet viel Interessantes. Die Größe mancher Wöhren ist staunenswerth. Es gibt mehrere solcher Grüfte, welche 200,000 Eimer fassen. Der Farbenwechsel des Salzstockes ist äußerst überraschend. Man trifft hier sogar lichtgrünes, ja himmelblaues Salz, letzteres aber als Seltenheit, so wie gelbes, rothes u. s. w. in allen Nüancen. Im Tullingerberg, einer Abtheilung dieses Salzberges, ist sogar eine Kapelle in schwarzgraues, rothgestreiftes Salz ausgehauen. Diese Rotunde, vom Grubenlicht magisch erleuchtet, mit der bedeutsamen Inschrift: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele!" macht einen eigenen Eindruck. In der Killberwöhre fand man am 2. April 1734 einen unversehrten Leichnam im Salzkerne, eine

Salzmumie. Die Wöhre ward deßhalb aufgelassen. Der Hallstädter Salzberg liefert jährlich an 2,000,000 Eimer Soole, wovon aber nur etwas über 400,000 Eimer in der Lahn versotten werden. Das Uebrige geht nach Ischl. — Der Salzberg wird seit 1308 bebaut. —

Der Gletscher am Dachstein. Eine der erhabensten Naturschönheiten, deren Anblick man sonst nirgendwo in Oesterreich und Steiermark genießen kann, ist der Gletscher am Dachstein. Keiner, dessen körperliche Constitution die Beschwerden einer Alpenreise zu ertragen gestattet, versäume, sich hier diesen Genuß zu verschaffen. Gefahr ist auf dieser Wanderung nirgends. Beschwerlich ist sie in hohem Grade, aber der Lohn ist groß. Diese Excursion, der Glanzpunkt aller Ausflüge in Oesterreich und Steiermark, welche alle Genüsse einer Hochgebirgs-Landschaft biethet, kann hier, im Vergleiche z. B. mit der, um nichts reizendern Excursion auf das Eismeer des Montenverd bei Chamouny, mit sehr geringen Kosten bewerkstelligt werden. Däubler in Hallstadt, oder Seeauer, werden für einen Führer und Träger sorgen, und alles Nöthige, als Griesbeile u. s. w., herbeischaffen. Aus eigener Erfahrung kann ich den Jäger von Hallstadt und den Salzarbeiter Poldel als zuverlässige Führer empfehlen. Mit fünf Gulden W.W. ist jeder Führer und Träger zufrieden gestellt. Findet man sich, nach Maßgabe der Dienste dieser wackern Leute, veranlaßt, sie reicher zu beschenken, so hat man sein Geld gewiß

gut verwendet, denn es sind sehr arme, und dabei sehr redliche und bescheidene Menschen. Mich überraschte z. B. im Jahre 1821 schlechtes Wetter, auf der Gjaidalpe. Wir sahen uns genöthigt, 4 Tage oben auszuhalten. Die Führer verließen mich nicht, und als ich ihnen, in Hallstadt wieder eingetroffen, um ihre Bescheidenheit zu prüfen, nur den bedungenen Lohn zahlte, begehrte Keiner ein Mehreres. Als ich ihnen nun noch einen Dukaten schenkte, waren sie so beglückt, daß sie mir weinend die Hände küßten! —

Die imposante Kalkalpenmasse, als deren höchste Spitze der Thorstein (Dachstein) emporragt, ist sicher einer der interessantesten und merkwürdigsten Gebirgsstöcke der norischen Alpenkette. Der Gipfel des Thorsteins erhebt sich 9486 Fuß. Der zweite Gipfel Dachstein ist um 30 Klafter niederer. Auf dem Dachstein treffen die Gränzen Oesterreichs, Steiermarks und Salzburgs zusammen. Der Thorstein steht schon auf steirischem Boden. Von diesem gespaltenen Gipfel fallen vier Zweige ab. Der Erste, in der Richtung nach Nordost, trennt das Gosauthal von Salzburg. Erst wild, zerklüftet, dann reich an schönen Alpen. Der Zweite, nördliche Zweig, scheidet das Gosauthal vom Hallstädtersee und dem Waldbache. Der Dritte, westliche Zweig, bildet den Kamm des Schneegebirges. Der Vierte, von ungeheurem Umfange, fällt erst südlich vom Thorstein gegen das Ennsthal ab, als eigentliche Wasserscheide, zieht sich bis an den hohen Kamp, setzt dann wieder nördlich fort, bildet das Kemet- und Elend-

gebirge bis an die Traun, zieht dann westlich, und schließt sich bei dem Ochsenkogel an den zweiten Zweig an. Gegen den Hallstädtersee zeigt dieser Zweig fast senkrechte Wände. Er bildet den Kranz, auf dem die Hochebene des Gebirges liegt. Der Gletscher am Dachstein, 10,300 Klaster im Umfange, 3870 Joch Quadrat Inhalt, ist in drei Eisberge gespalten. Der erste liegt zwischen der Schneebergwand und dem hohen Kreuz, senkt sich am tiefsten gegen den Gosauer Hintersee herab, und ist auch von dort am besten zu ersteigen. Der zweite und größte, beinahe 2 Stunden lang, 1 Stunde breit, das sogenannte Carls Eisfeld, von der Ersteigung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl 1812 diesen Namen tragend, senket sich unmittelbar vom Thorstein herab, und liegt zwischen dem hohen Kreuz und dem Gjaidstein. Er läuft in eine kleine Wand aus, und unten quillt Wasser, welches einen kleinen Teich bildet. Hier will man das Wachsen des Gletschers bemerkt haben. Ich sprach greise Aelpler in Filzmoos und Hallstadt, welche behaupten, vor fünfzig Jahren sey das Eis viel kleiner gewesen. Seit den 25 Jahren, als ich den Gletscher kenne, (ich erstieg ihn in diesem Zeitraume 9 Mal), bemerkte ich keine Veränderung. Der dritte Eisberg, der todte Knecht genannt, fällt vom Dachstein und Eselstein ab, und liegt zwischen dem letztern, dem Koppenkarstein und dem Lahnfriedstein. Südlich ist die Wand zu steil, um Schnee halten zu können. Auf diesem großen Gebirgsstock liegen 22 Alpen mit 51 Hütten. Die aufragenden Gipfel

18

des Gebirges sind folgende: Thorstein 9486 Fuß, Dachstein 9312 Fuß, Schneebergwand 8904 Fuß, Rießgang 8232 Fuß, Krammerstein 6552, Großwand 7626 Fuß, Maulkogel 6858 Fuß. Hohe Flachkogel 6798 Fuß, niedere Flachkogel 6612 Fuß, große Donnerkogel 6486 Fuß, kleine Donnerkogel 5946 Fuß, hohes Kreuz 8508 Fuß, Ochsenkogel 6696 Fuß, Plassen 6168 Fuß, Schöberl 7644 Fuß, Gjaidstein 8418 Fuß, Eselstein 8424 Fuß, Scheichenspitz 8412 Fuß, Koppenkarstein 7578 Fuß, Speikkogel 6486 Fuß, Krippenstein 6372 Fuß, Zwölferkogel 5976 Fuß, Hierlats 5874 Fuß. — Die Ersteigung des Gletschers kann auf drei Routen geschehen.

I. Route. Von Hallstadt auf dem Treppenweg zum Rudolfsthurm, ½ Stunde. Von dort zum Berghause am Salzberg, ½ Stunde. Ueber diese beiden Gegenstände das Detail oben. Dann am Berghause und dem Plassen vorüber über die Spraderbachwand, hoch über dem Wasserfalle (man sehe oben den Weg zum Waldbachstrub) und auf die Alpenwiese zu den drei Alpenhütten in der Klaus, endlich auf dem Fußsteig durch den herrlichen Hochwald zur Waldbachleithen. Vom Berghause hieher 2 Stunden. Nun zum Ursprung des Waldbaches, einer Felsenspalte, aus welcher er klar und prächtig hervorrauscht. Hier wird die Vegetation schon dürftiger. Immer mehr und mehr verkrüppeln die Bäume. So gelangt man zur Tropf-

wand. Sie bildet die Schattenseite einer ungeheuren Felsmasse, und ist einer jener großen ätherischen Wassererzeugungs-Apparate, deren sich die Natur zur Bildung der Quellen bedient. Kühle Lüfte umwehen sie, welche die Nebel an ihr zu Tropfen gerinnen machen. Von hier zu der Quelle am Lörchbaum im Schnecken. Von der Waldbachleithen hieher 1 Stunde. Dann in den grubigen Thiergarten. Das Echo ist hier auffallend, sogar die Schritte wiederhallen. (Man sieht hier mehrere Klüfte und Höhlen; man halte sich aber nicht mit deren Durchsuchung auf. Ich habe sie alle durchkrochen, und nirgends etwas Bemerkenswerthes gefunden.) Dann durch die steinige Herrngasse, in welcher schon herrliche Alpenflora beginnt, zu der untern Ochsenwiesalpe, 7 Hütten. Bis hieher von der Quelle im Schnecken 3 Stunden. Nun zur obern Ochsenwiesalpe 1 Stunde. Beide Alpentriften sind eingeschlossen von kahlen, öden Felsen, ohne die geringste Aussicht. Die obere Ochsenwiesalpe hat 3 Hütten. Endlich in das Taubenkar 1 Stunde. Hier im Taubenkar öffnet sich schon herrlich die Aussicht. Imposant steigt aus dem Ennsthale der hohe Grimming hervor, und im Osten der große Priel, der Pyrgas, die Stodergebirge, der ganze mächtige Alpenkranz der, Steiermark und Oesterreich scheidenden, Alpenkette. Vom Taubenkar übersteigt man nur einen kleinen Felsenkamm, den man auch umgehen kann, und

steht dann an dem herrlichen Gletscher, am Carls-Eisfeld. — Im Ganzen also von Hallstadt bis an den Gletscher 10 Stunden. Rechnet man noch dazu ein paar Raststunden, wozu besonders die Quelle im Schnecken ein einladendes Plätzchen ist, so kann man 12 Stunden annehmen. Für alle Fälle erfordert die Wanderung hin und zurück 2 Tage. In den untern Ochsenwiesalpenhütten ist gute Unterkunft; und diese Alpe ist auch, den gegebenen Distanzen nach, ein geeigneter Punkt zum Nachtlager. Ich wenigstens blieb auf diesem Wege immer daselbst. —

II. Route. Von Hallstadt über den See nach Obertraun 1 Stunde. Dort, vom sogenannten Winkel, durch den Wallnergraben, einem schönen, aber steilen Alpenwald, die untere Schafeckalpe und den Schafeckkogel links lassend, hinauf zum Schafeck. Vom Winkel hieher 2½ Stunden. Bis zur Schafeckalpe deckt der Wald und der Schafeckkogel vor der Sonne, aber von der obern Schafeckalpe geht man, dem sengenden Strahle, wie dem Winde, frei ausgesetzt, allen Beschwerden, aber auch allen Genüssen der Alpenwelt entgegen. Zwischen wilden Felsengruppen steigt man am Krippeneck, der Schaar, und dem Krippenbrunn immer steil aufwärts. Die Voralpen liegen schon tief unter dem Blicke. Auf der Höhe scheidet sich der Weg. Links zieht sich der Alpensteig hinab in das Ennsthal, nach Schladming. Rechts vom Krippenbrunn geht es nach der Gjaidalpe. Vom Schaf-

eck bis in die Gjaidalpe gute 3 Stunden. Die Gjaid-alpe, die beste Alpe dieser Höhe, wird von Schladmingern bezogen. Sie besteht aus zwei Hütten und einem Stalle. Die Umgebung ist ernst und öde. Ungeheure Felsenmassen umragen die Alpentrift. Die Vegetation hört allmälig auf. Die Gjaidalpe liegt schon 5200 Fuß über dem Meere. Von der Gjaidalpe in das Taubenkar 2 Stunden. Dort trifft der Weg mit dem der ersten Route zusammen. Das Taubenkar liegt bereits 5522 Fuß hoch. In einem Felsenkessel liegen die zwei seit 13 Jahren nicht mehr benützten Alpenhütten verfallend da. Kälter wehen hier bereits die Lüfte von dem ewigen Eise herab, und man fühlt, daß man sich einer der erhabensten Scenen der Natur nähert. An der linken Wand der Taubenkars zieht sich der Weg hin, zur Gränze des Gletschers, der sogenannten Moraine. Der wohl nähere, aber nicht leichtere Weg, wie Kleyle in seinem übrigens trefflichen Buche: „Rückerinnerungen einer Reise in Oesterreich und Steiermark" sagt, führt durch die Schlucht den Felsenkamm hinüber. Und nun steht man an den Stufen dieses majestätischen Tempels der Natur. In einem Umfang von mehr als zehntausend Klaftern dehnt das Eismeer seinen Krystall um die kahlen Felsen; die Felsensäulen des hohen Gjaidsteins, des hohen Kreuzes, und die Doppelgipfel Dachstein und Thorstein ragen aus dem Schnee- und Eismeer noch hoch in die blaue Luft. Man kann, versteht sich mit

gehöriger Vorsicht, das Eismeer eine Strecke weit begehen, bald aber hindert die Aufwölbung desselben das Vorwärtsschreiten. Der Gipfel des Thorsteins ist von dieser Seite durchaus unersteiglich. Bekanntlich gelang bisher diese Ascension überhaupt nur zwei Mal, nämlich 1819 und 1823, dem Alpenjäger Jakob Puchsteiner von Schladming und seinem Gefährten Georg Kalkschmidt von der Ramsau. Beide Male geschah die Ersteigung von Schladming aus, über die Ramsau, Schildlehen u. s. w. In meinem Werke „Darstellungen aus dem steiermärkischen Oberlande", habe ich den Bericht des Puchsteiner über diese zweimalige Ersteigung, den ich ämtlich zu erheben höhern Orts beauftragt war, mitgetheilt, und somit das Faktum festgesetzt. Dieses Wagestück wird wohl sobald nicht wiederholt werden. Höchstens dürfte das hohe Kreuz, der Gjaidstein oder der Krippenstein erstiegen werden. Auch die beiden Ersten bieten der Schwierigkeit und zum Theile auch der Gefahr genug. Es gelang mir nie, das hohe Kreuz zu ersteigen, auch auf den Gjaidstein gelangte ich nie auf die Spitze. Den Krippenstein erstieg ich öfter. Von der Gjaidalpe aus dürfte man dazu über drei Stunden brauchen. Die Aussicht ist bezaubernd. Im Ganzen erheischt diese Route, die Ersteigung des Krippensteins nicht eingerechnet, acht Stunden Gehens, ohne die Rastzeit.

III. Route. Vom Gosausee herauf. Von Hallstadt entweder zu See bis zur Gosaumühle 1 Stun-

de, dann durch den Gosauzwang in die Gosau 3 Stunden, oder: von Hallstadt zum Waldbachstrub (man sehe oben), dann über die Gaiswände und den Sauruesch auf den Plankenstein, dann über die Plankensteinalpe zu den Steinbrüchen, und hinab nach Gosau 5 Stunden. Von Gosau zum vordern Gosausee 2 Stunden, zum hintern Gosausee noch 1½ Stunden. (Ueber Gosau und die Gosauseen sehe man unten S. 114 das Detail.) Von der Alpenhütte am hintern Gosausee, aufwärts zur Alpe in der Kogelgasse 1½ Stunden. Sehr beschwerlich dann aufwärts in die Kirchschlagalpe im Naßthale 1 Stunde. Die Kirchschlagalpe liegt äußerst einsam zwischen dem Peerwurzkogel und dem Bärkogel. Es zeigen sich dort mehrere Höhlen, die ich aber nie untersuchte. Dann minder beschwerlich in anderthalb Stunden zur Schreiberwand. Hernach über ungeheures Gerölle an den Fuß des Gletschers 1 Stunde, und dann über das Schneefeld, aber nur mit Steigeisen, auf die Fläche des Gletschers selbst, ½ Stunde.

Route C. Von Wien über Stadt Steier und Kremsmünster nach Ischl. (Von Wien bis St. Pölten sehe man oben S. 116, von St. Pölten nach Melk, und über Melk selbst S. 32.) Von Melk über Kemmelbach nach Amstetten. Hier verläßt man zwar die Poststraße, die Postmeister befördern indessen die Reisenden auch auf dieser Sei-

tenstraße, lassen sich aber bis Steier vier Posten bezahlen. Will man Privatgelegenheit nehmen, was aber nur gestattet ist, wenn man nicht mit Extrapost kam, so befördert der Adlerwirth in Amstetten, in dessen Hause man überhaupt sehr gut besorgt ist, die Reisenden mit zwei guten Pferden um 12 fl. W.W. Man fährt von Amstetten nach St. Peter 4 Stunden, und beinahe eben so lang von St. Peter nach Stadt Steier. Gleich hinter dem Wirthshause in Amstetten beginnt die Seitenstraße. Sie führt durch den Föhrenwald: „Forsthaide" rechts ab, wechselnd über Höhen und Wald bis Seitenstetten. Seitenstetten ist ein Markt am Trefflingbache, mit 80 Häusern und 590 Einwohnern. Sehenswerth ist die schöne Benedictinerabtei Seitenstetten, gestiftet 1112 von Udalschalk von Stille und Höfft. Der Bau ist freundlich, und imponirt durch seine von allen Seiten freie Lage. Schöne Säulenhalle des Einganges. Der Hof mit Springbrunnen. Stiftskirche, mit gutem Hochaltar von Reslstein. In der alten Stiftskapelle neue gemalte Fenster, nach Schnorr's Zeichnungen von Kothgasser. Interessante Bibliothek, über 10,000 Bände, mit schätzbaren Inkunabeln, Manuscripte aus dem 12. Jahrhundert, prächtiges Antiphonarium. Suchenwirts Gedicht. Bedeutendes Mineralienkabinet. Gemäldegallerie in 7 Zimmern. Schätzbare altteutsche Gemälde. Auch gute Italiener. Süd-

westlich vom Stifte der ansehnliche Meierhof, Gemüse- und Ziergärten. Das Stift unterhält seit 1814 ein öffentliches Gymnasium, seit 1820 eine Hauptschule, und seit 1816 ein Studentenconvict mit 50 Zöglingen. Dann nach St. Peter in der Au. Markt und Schloß am Urlbache, 78 Häuser und 472 Einwohner. Der Markt hängt mit dem Dorfe St. Peter zusammen, und bildet so eine bedeutende Ortschaft. Der Weg von hier über Steinbach nach Steier ist sehr schlecht.

Steier. Landesfürstliche Stadt mit 9 Vorstädten, nämlich: Ramingsteg, Ennsdorf, Schönau, Reichenschwall, Vogelsang, Steierdorf, Aichet, bei der Steier, Wiesenfeld und Ort. Bevölkerung: 10,042 Einwohner in 873 Häusern. Sitz des Kreisamtes des Traunkreises, eines Oberberggerichts, k. k. Zolllegstätte, Hauptgewerkschafts-Ober-Factorei u. s. w. Hier vereinen sich die Enns und die Steier. Der Standpunkt auf der Brücke an diesem Vereinigungspunkt ist herrlich, so wie überhaupt Steier eine der freundlichsten und ansprechendsten Städte ist. Großer schöner Hauptplatz, mit Brunnen geziert. Das Lamberg'sche Schloß, daneben das Theater. Alte Stadtpfarrkirche, 1443 von Puxbaum gebaut; mächtiger Quaderthurm mit herrlicher Aussicht. Metallnes Taufbecken von 1569 mit Reliefs. Hochaltar von Reslstein. Alte Glasmalereien. Orgel von Chrismanni.

Das Rathhaus. Steier ist der Geburtsort des Dichters Blumauer, des Kapellmeisters Süßmayr, des Sängers Vogl, der Aerzte von Portenschlag und Schwediauer. Herrliche Uebersicht der Gegend vom Tabor in Steierdorf.

Umgebungen der Stadt Steier.

Garsten. Es führt von der Stadt eine Allee bis Garsten, einem aufgehobenen Benedictinerstifte, als Gotteshaus uralt. Schon 977 stand hier die Pfarrkirche der Metropole Lorch. Ottokar der Dritte, Markgraf von Steier, aus den Traungauern, stiftete hier das Stift, aber die Stiftungs-Urkunde ist erst von Ottokar IV., 1082. Anfangs ein Chorherrnstift, ward es 1107 den Benedictinern übergeben, und 1787 aufgehoben. Es ist ein großes, majestätisches Gebäude mit zwei schönen Thürmen. Schade, daß bereits Spuren der Verwitterung sichtbar werden. Durch den weiten Hof gelangt man zur Kirche. Schönes Portal. Im Innern groß und hell. Treffliche Fresken von Reslstein. Hochaltarblatt von Sandrart. Madonna von Turrianus. In der Kirche die Grabmale Ottokars IV., und des heiligen Berthold, ersten Abts von Garsten. Die Bildsäule des Markgrafen liegt auf dem Sargdeckel mit gefalteten Händen. Eben so, den Bischofsstab zur Seite, die Bildsäule des Abtes. In der Sakristei Sattlers schöne Schnitzwerke, besonders das Bettelmännchen. Das Refectorium, mit schönen Fresken. Die interessante Grabkapelle der Losensteiner. Der alte

Schullehrer in Garsten, ein ausgezeichneter Harmonikaspieler.

Christkindl. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Sehr angenehmer Spaziergang dahin auf den Höhen, und zurück längs der Steier, durch die Gegend: „unter dem Himmel“, belebt von Rohrhämmern u. s. w. Die Kirche zum Christkindl, eine schöne freundliche Rotunde, liegt auf einem Hügel, weit sichtbar. Ueber dem Eingange die sonderbare Inschrift: Nollite peccare in Puerum. Das Wirthshaus liegt gerade hinter der Kirche auf einem isolirten Felsblock, auf den man mittelst einer Brücke gelangt. Die Aussicht auf den Fluß Steier, die Gegend unter dem Himmel, und die gegenüber liegende Straße nach Kremsmünster ist sehr lieblich. Erst 1834 fand ich das Wirthshaus durch einen Neubau verschönert. — Der Damberg. Der Spaziergang dahin, im Süden der Stadt, über St. Ulrich wird einen Vormittag sehr angenehm ausfüllen. In Dambach, am Fuße des Berges, ist die Försterwohnung. Dort nimmt man einen Führer mit. Man ersteigt den Berg leicht in einer Stunde. Die Aussicht ist überraschend. Die ganze nördliche Ebene, bis Linz, und weit über die Donau an das jenseitige Ufer, liegt wie ein offenes Meer vor dem Blicke. Wie Inseln in demselben glänzen die zahllosen Städte, Märkte und Dörfer im freundlichen Sonnenlicht. Man erkennt Linz, Wels, Enns, Efferding, Kremsmünster, Ebelsberg u. s. w. mit unbewaffnetem Auge. Den überraschendsten Contrast gewährt die Aus-

sicht im Süden, die dunkeln Waldberge des Losensteinerforstes, und die Alpen Steiermarks und Oesterreichs. In Steier erzählte man mir viel von einer merkwürdigen Höhle am Damberg, das Windloch genannt. Ich konnte sie nie finden, doch mache ich die Reisenden darauf aufmerksam, vielleicht sind sie glücklicher als ich. In Steier ist sehr gute Unterkunft in dem Gasthofe Gröswanger's, zur Krone auf dem Platze. Ich wohnte 1825 und 1834 daselbst, und kann es aus Erfahrung Jedermann empfehlen.

Von Steier über Sierning nach Kremsmünster. Berühmte Benedictinerabtei. Die Sage schreibt die Entstehung des Stiftes einem Wunder zu. Herzog Thassilo von Baiern jagte hier. Sein Sohn Günther fand den Tod durch die Hauer eines Ebers. Da gelobte der Vater, zu seiner Seelenruhe, ein Kloster zu stiften, nur war er über den Platz noch nicht einig. Plötzlich erschien ihm ein Hirsch mit flammendem Geweihe auf der Anhöhe des Waldes, und diese Erscheinung bestimmte ihn, das Kloster auf diesem Platze zu erbauen. Auf diese Sage beziehen sich zwei Gemälde in der Kirche. Indessen ist historisch gewiß, daß dieses Stift durch Thassilo 777 begründet ward. Das Stiftsgebäude, groß und prächtig, liegt auf einem Hügel, der Töttenhengst genannt, 20 Klafter hoch über dem Markte. Ein ansehnliches Thor auf der Westseite führt auf einen großen Platz, dessen Flügel zwei Meierhöfe bilden, hinter denen die berühmten marmornen Fischbehälter, eigentlich fünf Bassins mit Statuen, um

welche Säulengänge führen. Lecourbe ließ sie 1809 für die Pariser Akademie zeichnen. Schönes Einfahrtsportal von Marmor, mit den Bildsäulen Thassilo's, Carl des Großen, und Heinrich II., als besonderer Wohlthäter des Stiftes. Die Stiftskirche, 34 Klafter lang. 12 Altäre. Hochaltarblatt von Wolf; die übrigen von Snyders, Remp, Turriani, Carl Loth, de Neve, und Reslfeld. Die Fresken von den Brüdern Grabenberger u. s. w. 3 Orgeln, von Egebacher. Schatzkammer, Sommerabtei; Refectorium mit Fresken von Steuerl, und den Habsburger Bildern von Altomonte. Springwasser auf dem Tische. Die Kaiserzimmer. Der Bibliotheksaal, 34 Klafter lang, 3 Klafter hoch; Fresken von Lederwasch; 50,000 Bände; 400 Manuscripte. Eines vom 8. Jahrhundert, drei vom 9., 40 türkische und arabische, ein chinesisches, ein malabarisches u. s. w. 700 Incunabeln. In der Sommerabtei Münzensammlung, Kupferstichsammlung, Herbarium u. s. w. Die berühmte Sternwarte, 25 Klafter hoch, 8 Stockwerke, erbaut von 1748—1756, durch Abt Alexander III. Im Erdgeschosse römische und türkische Grabsteine; erste Abtheilung des zoologischen Cabinets (Mammalien und Amphibien u. s. w.). Beim ersten Absatze der beiden Aufgangstreppen die hölzerne Statue des Astronomen Ptolomäus. Im 1. Stocke 240 Portraits von Zöglingen der ehemaligen adeligen Erziehungsanstalt; Officin und Wohnung des Mechanikers; zweite Abtheilung des zoologischen Cabi-

nets (Ornithologie und Entomologie) u. s. w. Im 2. Stock, auf dessen Treppenabsatz die Statue Tycho Brahe's steht, Camera obscura. 152 Gemälde, aus allen Schulen, zum Theil Meisterwerke. Physikalisches Cabinet. Im 3. Stock: Studirstube, Bibliothek und Wohnzimmer des Astronomen. Mineralien- und Kunstcabinet. Hier endet die Doppeltreppe, und beginnt die Wendeltreppe. Am Absatze steht die Statue Keppler's. Im 4. Stock: die Gemälde-Gallerie, 432 Piecen, großentheils Meisterwerke ersten Ranges. Im 5. Stocke gewölbter Saal, mit merkwürdiger Akustik. Waffen- und Antiquitäten-Sammlung. Im 6. Stock astronomisches Observatorium. Im 7. Stock Zimmer des Astronomen; Capelle; Fremdenbuch u. s. w.; zwei Altanen. Im 8. Stock die eigentliche Sternwarte mit beweglicher Kuppel. Herrliche Aussicht. Unter dem Gebäude, der sogenannte astronomische Brunnen, aus welchem man am Tage die Sterne erblickt. Außen an die Meierhöfe schließt sich der englische Garten, der Lindenhügel, der Güntherteich, mit dem (1607 errichteten) Monument; er trägt seinen Namen zur Erinnerung an die obige Sage von Günther, Thassilo's Sohn, der an dieser Stelle den Tod gefunden haben soll. Das Stift unterhält ein k. k. Lyceum, ein Gymnasium, ein Civilconvict mit Zeichnenschule, eine Musikschule (seit 300 Jahren), eine Hauptschule. — Fremde mögen sich übrigens mit Empfehlungsbriefen versehen, sonst ist zuweilen die Aufnahme, selbst zu Besichtigung der Merkwürdigkeiten des Stiftes, (weiters verlangt ohnedieß

kein gebildeter Reisende), ziemlich frostig. Im Markte ist die Unterkunft bei dem Lebzelter gut und billig. Dann von Kremsmünster über Steinakirchen und Almeck nach Lambach. Ueber Lambach und den fernern Weg bis Ischl sehe man oben S. 168. —

Route D. Von Wien über Mürzzuschlag, Bruck und Eisenerz.

Von Wien bis Neustadt sehe man oben S. 110. Ueber Neustadt S. 66. Ueber Neunkirchen, und Schottwien S. 76. Ueber Kapfenberg S. 129. Ueber Bruck a. d. Mur, Leoben, Vordernberg, Eisenerz und Hieflau. S. 151, 153 — 155. —

NB. Diese Beziehungen auf frühere Routen gelten nur für das Detail, die Richtung der Route D, im Ganzen, ist im Eingange dieses Ausfluges, vollständig, von Post zu Post angegeben.

Von Hieflau führt die Straße, immer dem Laufe der Enns folgend, zwischen schönen Gebirgen, nach Reifling. Großer Rechen, ebenfalls von Gasteiger im Jahre 1512, wie jener in Hieflau, erbaut. Hier vereint sich die Salza mit der Enns. Bedeutende Kohlstätten. In der Nähe die höchst interessante Eishöhle im Brandenstein. Endlich nach Altenmarkt. Kleiner Markt, mit 39 Häusern, 234 Einwohnern. Bedeutende Eisenwerke. In der Frenz passirt man die Gränze zwischen Steiermark und Oesterreich. Der Frenzbach bildet die nasse Gränze. An einem Hause das merkwürdige Zeichen, welche Höhe die Enns schon bei

Ueberschwemmungen erreichte. Die Wanderung durch die Gegend: „nach der Enns“, voll einzelner Höfe, ist äußerst interessant, so wie die ganze Gegend, von Altenmarkt bis Weyer zu den romantischsten in Oesterreich gehört. Weyer ist ein Markt von 140 Häusern, mit 1222 Einwohnern, und der Sitz des Ober-Inspektorats aller Hammerwerke der k. k. Innernberger Hauptgewerkschaft. Interessante alte Pfarrkirche von 1443. Wichtige Eisenwerke, Blechhämmer, Stahlhämmer u. s. w. Am nahen Alpenkogel ein artiger Wasserfall. Im Lindauerberge mehrere Höhlen. Dann über Großraming nach Losenstein. Dorf. Uralte Kirche. Ruine der Burg Losenstein. (Die Losensteiner und Starhemberger, Nachkommen der alten Markgrafen von Steier.) Dann über Ternberg nach Steier. Ueber Steier und den fernern Weg nach Ischl sehe man oben S. 213 u. s. f.

Ich erwähnte im Eingange dieses Abschnittes auch des interessanten Seitenweges, den diese Route bietet, nämlich von Hieflau über Admont nach Liezen, und von dort über Aussee nach Ischl. Hier das Detail dieses Abstechers. Von Hieflau über das Tamischbachthal, die Buchau und Weng nach Admont. Dieser Weg ist äußerst pittoresk, besonders in der Buchau, wo der riesige große Buchstein sich in seiner ganzen imposanten Größe darstellt. Auf der Höhe von Weng, wo sich die Ansicht des Ennsthales öffnet, und Admont vor dem Blicke liegt, wird gewiß jeder Reisende die himmlische Schönheit dieses Thales bewun-

dern. Admont, Benediktinerabtei, 1074 vom Erzbischof Gebhard von Salzburg gestiftet. Es erhielt seinen Namen von seiner Lage (ad Montes). Der erste Abt war Isegrim. Unter ihm lebte der Mönch Thiemo, dem man die Erfindung des Steingusses zuschreibt. Admont liegt prächtig, umgeben von dem herrlichsten Alpenkranze, der nach allen Richtungen das weite Thal schließt. An dem Hause des Gastwirthes Hepflinger zeigt sich die Gegend folgender Gestalt: Dem Blicke gegenüber, im Südost: die wilde Pforte des Ennsthales, »das Gesäuse«, jene imposante, in ihrer Art einzige, Meilenlange Felsenschlucht, mit ihren Hochgebirgen, dem noch unerstiegenen Hochthor bei Johnsbach u. s. w. Auch der riesige Buchstein erhebt dort sein Haupt. Links schließen sich an diese Hochalpengruppe die waldigen Vorberge der Buchau und Wengs. Gerade im Norden erhebt die mächtige, länderscheidende Kalkalpenkette ihre Riesenhäupter. Dort ist der Natterriegel, das Bärenkar, hier Hexenthurm genannt, der Scheibelstein, die Pyrgasmauer, zu ihren Füßen die waldigen Vorberge Plösch, Leichenberg u. s. w. Höchst interessante Sagen und Mährchen über diese Gegend, dem eigentlichen Sitz der steiermärkischen Fabelwelt. Im Nordwest die wilden Stodergebirge mit ihren Voralpen, Kittstein, Hochling, Saalberg. Im Süden endlich der langgestreckte Dietmannsberg, das Girnschöberl, der Klosterkogel, Tannekberg und die Kematen. An diese schließt sich die Felsenmauer Sparafeld,

der Kalbling, die Scharten, und an diese reiht sich wieder das Gesäuse. — Die Stiftskirche, in ihrer jetzigen Gestalt vom Abte Preininger 1623—1627 erbaut; hell, groß und schön. Zehn Altäre. Hauptaltarblatt, Maria Himmelfahrt, von Bock, die übrigen Altarblätter von Altomonte, Verbek, Reslstein und Bachmann. Am Jungfrauenaltar und dem Josephsaltar vier große Bassano's: Christi Geburt, die Beschneidung, Christus vor Pilatus und die Kreuzigung. Leider alle beschädigt. Schöne Fresken, Skulpturen von Stamml, einem wackern Bildhauer, der im Stifte lebte, und erst 1769 starb. Von ihm auch die Chorstühle und Schnitzwerke hinter der großen Orgel. In der Kapelle des Stifteraltars ruht Erzbischof Gebhard von Salzburg. Seine Bildsäule, den Bischofstab in den Armen, auf dem Sarge. Herrliche Orgel von Chrismanni. Der Schullehrer in Admont, Herr Franz Trambauer, einer der größten Orgelspieler, die ich je hörte. Bibliotheksaal, 1774—1781 erbaut vom Abt Ofner. Herrliche Halle. Das Deckengemälde von Altomonte, 1776 gemalt. Der Fußboden mit Admonter-Marmor belegt. Ringsum eine Gallerie. Stammls schöne Relief-Schnitzwerke. Reich dotirte Bibliothek. Echtes Exemplar von Hornegk's Reimchronik. Die prächtigen Ornate der Aebte. Blasiusornat, Pfingstornat u. s. w. Ein eigenhändig von der Kaiserin Maria Theresia gestickter Ornat, ein anderer von 1519, von den Edlen von Bärenek gestiftet, der Arbeit wegen sehr sehenswerth. Inful und Hirten-

stab Gebhards des Stifters. Zoologische und mineralogische Sammlungen. Auffallend prächtiges Exemplar der Eisenblüthe. Physikalisches Cabinet. Gemäldesammlung. Glasmalereien. In den Zimmern des Herrn Priors ein herrliches Bild Altomonte's, St. Petrus, in dessen Zügen der Künstler sein eigenes Portrait lieferte, das einzige, so von ihm bekannt ist. Das Refektorium mit schönem Plafondgemälde, den kolossalen vergoldeten Bildsäulen der heiligen Hemma, der alten Hohenstauf'schen und Habsburg'schen Kaiser, und einiger Aebte. Das Haustheater. Der grüne Saal mit Porträten Kupetzky's. In den Gängen des Stiftes zwei Madonnen von Steinguß, Werke Thiemo's. Schöner Garten mit einer herrlichen Allee von Zermbäumen (Pinus cembra). Admont unterhält eine theologische Lehranstalt und eine Hauptschule. Früher war es eines der reichsten Stifte der Monarchie. Jetzt ist sein Wohlstand gesunken. Der Markt Admont hat 107 Häuser und 904 Einwohner. In der Umgebung Admonts das schöne Schloß Röthelstein, mit großen Felsenkellern. Herrliche Aussicht über das Ennsthal. Das Admont'sche Jagdschloß Kaiserau mit der großen Meierei. Von hier kann man den Kalbling in 3 Stunden ersteigen. Ueberhaupt böte die Oertlichkeit Stoff zu Ausflügen für mehrere Wochen, z. B. die Ersteigung des Natterriegels, des Buchsteins u. s. w. —

NB. Wer von Hieflau nach Admont zu Fuße gehen will, sende den Wagen voraus, und gehe

durch das „Gesäuse*", eine in ihrer Art einzige Felsenschlucht, 4 Stunden lang, durch welche die Enns gewaltsam sich Bahn brach, und auf der ganzen Länge dieses Weges dem Wanderer in einer fortgesetzten Reihe von Cascaden entgegenbrauset. Es ist eine ganz eigenthümliche schauerliche Wildniß. Sie theilt sich in das obere und untere Gesäuse. Das Erstere zieht sich südlich gegen Johnsbach hin, und ohne Führer verfehlt man leicht den Ausgang gegen Admont. Gegen das Ende des untern Gesäuses, etwa noch eine Stunde von Admont ist der Heinlbauer, ein einzelnes Alpenwirthshaus gelegen. Der Anblick des heitern Ennsthales ist nach der durchwandelten öden Felsenwüste doppelt erfreulich. —

Von Admont nach Frauenberg (Maria Kulm), Wallfahrtskirche auf einem Hügel, 1404 erbaut. Wirthshaus neben der Kirche, und nach Liezen. Ueber Liezen und den weitern Weg bis Ischl sehe man oben S. 183. —

Nachdem ich nun die Schilderung aller Wege vollendet habe, welche in das Salzkammergut führen, gehe ich zum Schluße, zur Darstellung von Ischl und seiner Umgegend über, welches als Standpunkt, um von dort die interessantesten Ausflüge zu machen, höchst interessant, und glücklich gelegen ist. —

Ischl und seine Umgebungen.

Ischl liegt beinahe im Mittelpunkte des Salzkammergutes, an der Traun, und der, in sie mündenden, dem Wolfgangsee entströmenden Ischl; der Markt zählt 253 Häuser, und 1922 Einwohner. Er liegt 264 Klafter über dem mittelländischen Meere, rings umgeben von herrlichen Gebirgen. Im Norden erhebt sich das majestätische Höllengebirge mit seiner höchsten Spitze, dem großen Höllkogel, 6744 Fuß hoch. Diesem vorliegend, doch mehr nach Nordwest vorgeschoben, zeigt sich die Ziemitz, die Wetterverkündigerin Ischl's, je nachdem sie mit Nebel bedeckt ist, oder nicht. Ihr höchster Gipfel, der Leonsbergzinken ist 4890 Fuß hoch. Im Südwesten ist das Kattergebirg mit seiner höchsten Spitze, 5172 Fuß. Im Südost der Salzberg, und gegen Ost und Nordost zeigt sich Hochgebirg an Hochgebirg, nämlich der Rosenkogl, Rettenbachkogl, Wildenkogl, Mittagkogl, hohe Schrott, Rothalpe u. s. w. Seit 1822, das ist, seit Ischl Badeort ward, und mit jedem Jahre der Besuch erlauchter und reicher Gäste wuchs, sind hier Errichtungen und Etablissements entstanden, von denen man früher nichts ahnete. Es sind z. B. alle Gassen benannt, und die Namen an den Ecken angeschrieben worden. Auf diese Weise ist jetzt Ischl eingetheilt in den Traunplatz, westlich von der Traunbrücke, Traunufer, östlich derselben in die Badgasse, Pfarrgasse, Grätzerstraße, Wie-

nerstraße, Salzburgerstraße, Kreuzplatz, Landstraße u. s. w. Die schönsten Häuser stehen am Traunplatze und Traunufer. Wer sich über Wohnungsgelegenheit u. s. w. (als Badegast für längern Aufenthalt) in Ischl unterrichten will, den verweise ich auf mein Werkchen: Der Führer nach Ischl (Wien 1834 bei Gerold), wo über Alles genaue Auskunft gegeben wird. — Eine der wichtigsten Begebenheiten für Ischl war die Begründung der Badeanstalt. Sie erfolgte nach mehreren glücklichen Versuchen 1822. Die Aerzte des Kammergutes, Doctoren Wolf und Götz, so wie die Doctoren Wierer, Malfatti und Staudenheimer errangen sich dieses Verdienst um die leidende Menschheit. In Skropheln, Flechten, chronischen Rheumatismen, Gicht, Leberleiden, Hämorrhoidalleiden, Nervenleiden u. s. w., deren Wesen mit den Bestandtheilen der Salzsoole in heilwirkender Beziehung stehen, hat das Ischlerbad Außerordentliches geleistet.

Die Pfannhäuser, 1834 großentheils neu, und prächtig erbaut. Ihre Besichtigung wird in vieler Beziehung den Reisenden anziehen.

Das neue Badhaus. Es ward im Jahre 1831 durch den Architekten Lößel erbaut, und gehört dem Ischler Bürger Tänzl. Es steht der Kirche gegenüber, und ist ein schönes Gebäude. Eine Colonnade führt rings um dasselbe. Zu beiden Seiten sind 20 Badezimmer, rechts für Damen, links für Männer. In der Mitte ein schönes Foyer, mit einem Piano=

forte, Zeitungen, der Badeliste u. s. w. Ein recht angenehmer Sammelplatz für die Badegäste; auch werden hier Concerte u. s. w. gegeben. Das Schloß Sr. Excellenz des Herrn Staats- und Conferenz-Ministers Grafen von Kollowrat, auf einer Anhöhe gelegen, von einem herrlichen Garten umgeben. Das neue Posthaus des Herrn Koch. Seit 1828 trefflich eingerichtet. Sehr gute Unterkunft für Reisende. Gegenüber das Kaffeehaus.

Das Haus des Herrn Doctor Götz, mit einem dem Publikum geöffneten freundlichen Gärtchen. Das Bürgerspital. Das Theater, 1827 erbaut. Parterre, eine Gallerie-Loge, zwei Gallerien für die Zuschauer. Hier werden während der Badezeit auch Reunionen abgehalten. Die vom Herrn Dr. Wierer begründete Spinnanstalt, erbaut auf seine Kosten 1832. Die Pfarrkirche. Zwar stand hier schon zu Rudolph von Habsburgs Zeit die Nikolaikirche, aber nach dem Brande, der sie 1777 zerstörte, ward sie durch die Kaiserin Theresia wieder in der jetzigen Gestalt erbaut. Der Thurm, an dem ein Römerstein eingemauert ist, stammt noch aus der alten Zeit. —

Rings in der Umgebung des Marktes sind seit 1822 Anlagen entstanden. Es gibt kaum irgend einen schönen Punkt um Ischl, der nicht durch einen Ruheplatz, einen Tempel u. s. w. bezeichnet wäre. So bestehen jetzt folgende Anlagen, deren Angabe ich mit Schmalnauers Garten beginne, der zwar nicht eigentlich dazu gehört, aber als das eigentliche Rendezvous

aller Badegäste, als der besuchteste Platz nicht fehlen darf. Schmalnauer's Garten liegt auf einem kleinen Hügel, im Norden Ischl's. In ihm steht der Bauernhof Schmalnauer's, und mehrere Anlagen. Man bekömmt hier trefflichen Kaffee, und der Platz ist stets sehr besucht. Schmalnauer's Töchter, wackere, sittsame Mädchen, bedienen die Gäste; die älteste derselben, die sogenannte Schmalnauerfranzl, ist durch Waldmüller's Bild auch in Wien bekannt geworden. Die Aussicht aus dem Tempel ist herrlich. Auf und an Schmalnauer's Garten befinden sich folgende Anlagen, außer dem Tempel: Elisensruhe, Magyarenbank und Sophienssitz. Senkt man sich, rückwärts des Bauernhofes Schmalnauer's, nachdem man die Höhe des Sophiensitzes erstieg, hinab in das Thal gegen den Jainzen, in die Jainzen-Ramsau, so erreicht man die Schlucht, in welcher der Hohenzollern-Wasserfall in seinem phantastisch-großartigen Becken herabrauscht. Auf der Wiesenhöhe am Eingang in die Schlucht des Wasserfalles ist die Anlage: Dachsteinsansicht. Auf einer, an einem Pfahle befestigten, Tafel neben dem Sitze, wo man den Dachstein mit seinen Schneefeldern hervorschimmern sieht, lieset man ein schönes Gedicht von Herrn Hauptmann Stierle-Holzmeister über den Dachstein. (Herr Stierle-Holzmeister stiftete auch die Anlage.) — Auch sieht man hier Dolca's Abendsitz, Malfatti's Himmel, Theresenshütte, Carolinens Panorama, Elisens Sitz, Potocka's Erbauung, Hygieen's Gruß, die äußerste der An-

lagen an der Wienerstraße. Ferner Comtessenplatz und die Rosenlaube. Gegen Westen: Maximilian's Ahorn, Aloysiens Stille, Batthyani's Ermunterung, Sophiensthal. Am Kalvarienberge, der überhaupt eine herrliche Aussicht bietet: Belvedere, Eleonoren's Einsamkeit, Marianen's Freude, Staudenheim's Uebersicht, Sterzen's Buche. Dann weiter gegen Süden: Fürstenplatz, Elisabethenschirm, Kaiserin Carolinenplatz, Ernestinen's Wahl, Ugarten's Andenken, Schweetschkeff's Platz, Leonstempel, Rudolphsbrunnen. Die Gegend dieser Anlage heißt die Kaltenbachaue. Der Spaziergang auf der gedeckten, hier von Hallstadt nach Ischl strömenden Soolenleitung bis gegen Lauffen heißt der Kaiser Franzens Gang. Hier ist auch die Ruine der alten Burg Wildenstein. Prinzessinnen Platz. Der Prater mit der Schießstätte, Kegelstatt, Schaukeln u. s. w. Susannen's Erholung. Wierer's Hain. Henrietten's Höhe. Die letztgenannten drei Anlagen sind an und auf dem Siriuskogel, einem schönen Waldhügel, zwar nur 70 Klafter hoch, aber mit herrlichen Aussichten. Weveld's Höhe. Antoniensitz. Freundschaftssitz. Cäcilien's Harmonie. Gustav's Platz. Diese beiden Anlagen sind auf dem Poschbühel, einer schönen Anhöhe, östlich von Ischl. Isa's Perspektiv. Kaiser Franzens Alpenberg. Alle diese Anlagen bieten die wechselndsten herr-

lichsten Uebersichten der benachbarten Thäler, der Gebirge und des Marktes. —

Der Salzberg. Er liegt eine kleine Stunde östlich von Ischl. Sein höchster Punkt ist 3174 Fuß über dem Meere. Er ward 1562 entdeckt, im nächsten Jahre aufgeschlossen, und 1571 das Sudwesen im Großen in Ischl eingeführt. Der Weg nach dem Salzberg führt von Ischl über Reiterndorf und Perneck. Auf diesem Wege ist auch die „Hochstockwiese" mit einer sehr schönen Aussicht. Auch ersteigt man von Perneck die Lieradalpe und die Hoisenradalpe, wo 1834 ein neues, wohleingerichtetes Alpenhaus den Wanderer aufnimmt. Am Salzberg selbst sind die Rosa-Wasserfälle, zwei artige Kaskaden. Im Berghause, welches gerade über diesen Wasserfällen steht, meldet man sich, und erhält die nöthige Begleitung zur Einfahrt in den Berg. Die Einfahrt geschieht in der Regel in den Maria-Ludovika-Stollen. Zu beiden Seiten des Mundloches stehen zwei Pyramiden, mit Inschriften zum Andenken der zweimaligen Befahrung des Berges durch Se. Majestät den Kaiser Franz, die Kaiserin Maria Ludovika und mehrere höchste Personen. Der Ischler Salzberg liefert alljährlich an 600,000 Eimer Soole. Während der Badesaison in Ischl werden die Wehren im Salzberg auch zuweilen illuminirt, was einen magischen Anblick gewährt.

St. Wolfgang und der Schafberg. Unstreitig eine der interessantesten, lohnendsten Excursionen in die Umgebung Ischl's. Wenn die Besteigung des

Schafberges mit eingeschlossen wird, bedarf sie aber anderthalb Tage, wobei man nach St. Wolfgang und zurück fährt. In Ischl im Westen, auf der Salzburgerpoststraße, über Pfandl nach St. Wolfgang. Herrliche Gegend wie ein englischer Garten. Auf diesem Wege kann man auch einen Abstecher nach dem Schwarzensee, 736 Klafter lang, 233 Klafter breit, machen. An den Ufern dieses Alpensees ist manches Interessante: schöne Wasserfälle, Wierers-Strub, Kessel-Wasserfall. Der Weg nach dem See, von der Straße ab, ist gut gebahnt. Der Wolfgangsee ist 5344 Klafter lang, 1348 Klafter breit. Der Markt St. Wolfgang liegt an seinem nördlichen Ufer. Er hat 95 Häuser, 518 Einwohner. Dieser Markt ist uralt, aber oft durch Feuersbrünste verwüstet. Herrliche alte Wolfgangskirche, der prächtigste Flügelaltar, den ich in Teutschland und Frankreich sah. Der Wolfgangsaltar. Die Wolfgangskapelle. In der Sakristei St. Wolfgang's Pastorale, Evangelienbuch, schöne Kelche u. s. w. In der Prälatur wohnte 1683 während der türkischen Belagerung Wien's Kaiser Leopold I. Herrlicher Bleibrunnen vor der Kirche, von 1515. Am Calvarienberg ein herrliches Plätzchen zur Uebersicht des Sees und der Gegend. An der Falkensteinwand, zu welcher man etwa ein Stündchen weit in den See rudern muß, eines der schönsten Echo. — Man fährt von Ischl nach St. Wolfgang leicht in 1½ Stunden. Ersteigung des Schafberges. Der Schafberg, diese

so interessante Alpenspitze, in vieler Beziehung dem berühmten Rigikulm vergleichbar, mit dessen Höhe er auch ziemlich übereinstimmt, (Rigi 5676 Fuß, Schafberg 5628 Fuß), bildet einen mächtigen Gebirgsknoten zwischen dem Attersee und dem Wolfgangsee. Sein nördlicher Gipfel bildet einen jähen Absturz, daher ihm die Aelpler den Namen: Teufelsabbiß geben. Man sieht diesen Berg, dessen Profil und Umriß nicht zu verkennen ist, unglaublich weit auf den ersten Blick, z. B. erkennt man ihn von dem Gipfel unsers Schneeberges. Man sieht ihn von der Regensburgerbrücke. Im Wirthshaus in St. Wolfgang neben der Kirche, wo überhaupt gute Unterkunft ist, werden Führer, Träger, Geräthschaften u. s. w. besorgt. Der Preis für einen Führer ist 1 fl. C.Mze. Der Weg geht gleich außerhalb des Marktes rechts die Anhöhe hinan, an einer Mühle vorüber, dann wieder rechts in den Wald, wo der Weg sehr steil wird. Doch werden die Ueberblicke des Sees und der Gebirge schon immer reizender. Man gelangt dann an die erste Hochwiese, an die zweite Hochwiese, (hier geht links ab der Weg auf die Falkensteinwand, und zur Einsiedelei.) Dann rechts hinan den steilen Riegel, auf dem man schon die Alpenhütten liegen sieht. Man steigt von St. Wolfgang bis zur Mühle 1/2 Stunde, durch den Wald 1 Stunde, von der ersten zur zweiten Wiese 1/2 Stunde, und über den Riegel zur Alpe 1 Stunde. Im Ganzen drei Stunden. Die Schafbergalpe besteht aus eilf Hütten, von denen die Holzingerhütte die beste ist.

Schon von hier, von der Alpe, ist der Ueberblick der Gebirge von großartiger Schönheit. Von den Alpenhütten auf den Gipfel klettert man wohl gefahrlos, aber sehr beschwerlich, noch ein Stündchen bis auf den Gipfel. (Gewöhnlich verläßt man Ischl des Morgens, verwendet den Vormittag zum Besehen der Kirche u. s. w., speiset in St. Wolfgang, bricht des Nachmittags auf, übernachtet auf der Alpe, ersteigt vor Sonnenaufgang den Gipfel, ist um 10 Uhr wieder in St. Wolfgang, und um 12 Uhr in Ischl zurück). Die Aussicht gehört zu den herrlichsten, die ich kenne, und in mancher Beziehung gebe ich ihr den Vorzug vor jener des Rigi. Will man die Rückkehr nicht auf demselben Wege antreten, so fährt man von St. Wolfgang über den See nach Strobel, am südlichen Ufer des Sees, (schon in Salzburg) und von da zurück nach Ischl. Von Strobel aus kann man auch in einer Stunde die schöne Kapitelalpe ersteigen.

NB. Will man die Ersteigung des Schafberges mit einem Ausfluge an den Mondsee in Verbindung setzen, so steigt man von dem Gipfel des Schafberges über die Glashüttenalpe und die Holzmeisteralpe, nach Schärfling an die Ufer des Mondsees hinab, und überfährt dann diesen See bis Mondsee. Dieser Markt hat 188 Häuser, 1170 Einwohner. Die Herrschaft gehört dem Feldmarschall Fürsten von Wrede. Das Schloß ist die uralte, von Utilo von Bayern 739 gestiftete Benedictiner-Abtei Mondsee (Lunae-

lacus). Sie ward 1787 aufgehoben. Hier entdeckte Bernhard Pez, der gelehrte Chorherr aus Melk, die berühmte Mondseer Glosse. Sehenswerthe Kirche. Altteutscher Bau. Das Skelett des heiligen Konrad. St. Ulrichskirchlein, 1448 erbaut. Unter der alten Linde herrliche Aussicht. Kirchenplatz. Spaziergang durch die Pappelallee zum Bräuer Gugg. Gute Gasthäuser in Mondsee, besonders bei Kaltenbrunner und dem Lebzelter Vincenz. Herrliche Umgegend. Stoff zu Ausflügen für Wochen. Der Mondsee ist 5600 Klafter lang, 1070 Klafter breit. Sehr tief. Der Hölblingerwald, der Griesberg, der Drachenstein, der Schober, St. Colomann, St. Lorenzen u. s. w. Man kann dann von Mondsee wieder nach Schärfling zurückfahren, und von dort auf der neuen, erst 1834 vollendeten, schönen Verbindungsstraße, über St. Gilgen, wo man die Poststraße von Salzburg betritt, nach Ischl zurückkehren. Von St. Gilgen ebenfalls Gelegenheit zu sehr interessanten Ausflügen, auf die Höllkaralpe, 1½ Stunden, auf das Zwölferhorn, 2½ Stunden, nach Zell am Zellersee, an den Krottensee, 359 Klafter lang, 358 Klafter breit.

Der Attersee. Auch dieser Ausflug, bequem für eine Vormittags- oder Nachmittagsparthie, ist sehr lohnend. Man verläßt Ischl auf der Poststraße nach Ebensee, dem Laufe der Traun folgend. Im Fluß-

bette selbst zeigen sich mächtige, den Alpen entstürzte Felsblöcke, an denen sich schäumend der Strom bricht, z. B. der Kohlstein, mit einem Kreuz geschmückt, und der Kreuzstein, wo einst eine Marktfähre scheiterte, und sämmtliche Bemannung ertrank. Am Weißenbacher-Rechen lenkt man von der Poststraße links ab, eine schöne Seitenstraße dem Walde zu, einschlagend. Dieses Waldthal ist voll der schönsten Parthien, überragt von den Massen des Höllengebirges und der Ziemitz. Vorüber an dem großen Zerrennhammerwerke, der schönen Höllbach-Klause, dem Holzaufzug im äußern Weissenbach, hat man endlich den Wald durchschritten, und die unermeßliche Fläche des Attersees breitet sich vor dem staunenden Blicke aus. Dieser See ist der größte im Lande, 10,300 Klafter lang, 1745 Klafter breit, an manchen Stellen 300 Klafter tief. Der Anblick von den Ufern, wo Weissenbach liegt, ist ernst und groß. Im Südwest der Schafberg, die Lorenzenwand, der Burgau u. s. w. Das westliche und nördliche, so wie ein Theil des östlichen Ufers, ist mit Feldern, bewaldeten Hügeln und Ortschaften besetzt. Am obern Ostufer, wo wir stehen, senkt das Höllengebirg eine schroffe Wand herab. Das Wirthshaus in Weissenbach ist eines der vorzüglichsten dieser Gegend. Die Localität ist schön, die Bedienung ausgezeichnet, (köstliche Fische, feine Weine, Burgunder, Champagner u. s. w.) und billig. Vor dem Wirthshause ist auf einer terrassirten Anlage ein Pavillon, mit herrlicher Uebersicht des Sees

erbaut. Rückwärts im Garten ein Felsblock, durch Treppen zugänglich gemacht, mit noch größerer Uebersicht. Der Ausflug an den Attersee läßt sich mit dem vorigen nach dem Wolfgangsee in Verbindung setzen, wenn man von Weissenbach über den See nach Unterach (längstens 1 Stunde) fährt, dann zu Lande nach Au am Mondsee in zwei Stunden. — Schultes, in seinem Werke über das Salzkammergut, räth auch an, von Weissenbach über die Langbathseen nach Langbath zu gehen. Ich selbst habe diesen Weg nie gemacht, wollte aber doch zur Vervollständigung diesen Wink von Schultes mittheilen. Ueber die Verbindung des Weges vom Holzaufzug, über die Gebirge nach Langbath sehe man oben S. 180. Ueber Langbath und Ebensee, die Langbathseen u. s. w. sehe man oben S. 178—179.

Ersteigung der Ziemitz. Eine der schönsten Alpenparthien Ischl's. Die Ziemitz mit ihrer langen Schneide ist ein so auffallendes Gebirge, daß sie die Aufmerksamkeit aller Ankommenden erregt. Ihre beträchtliche Höhe von 4890 Fuß, die oft bis tief in den Sommer auf ihr lagernden Schneefelder, (das eine derselben, immer genau an derselben Stelle, und gewöhnlich erst nach Pfingsten verschwindend, hat deßhalb in Ischl den Namen Pfingstkönig erhalten) der Umstand, daß sie die gewöhnliche Wetterverkündigerin für Ischl ist, Alles dieß eignet die Ziemitz zu einem Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Man geht von Ischl, an Schmalnauer's Garten vorüber, am linken Ufer der Ischl, rechts ab, durch den Wald, zum Kalk-

ofen in einer Stunde, dann in den Ziemitzgraben, der sich in den engen und weiten scheidet. Man folgt dem Alpenpfad durch den weiten Ziemitzgraben, steil aufwärts, zur Schüttalpe, 2 Hütten. Schöne Ansicht der Dachsteingruppe u. s. w. Dann in die Trattenalpe, dann gerade den Riegel hinan zur Schneide der Leonsbergalpe, 14 Hütten, dann auf den Gipfel zur Triangulirungspyramide. Herrliche Aussicht! Von dem Kalkofen in den Ziemitzgraben ½ Stunde, zur Schüttalpe ½ Stunde, in die Tratten ½ Stunde, auf den Gipfel 1½ Stunden. Als Führer empfehle ich Niklas Holzberger in Ischl. Mit ihm erstieg ich 3 Mal, zuletzt am 12. Juli 1834, diesen Berg. —

Ersteigung des Kattergebirges. Von Ischl in die Kaltenbach-Aue, ½ Stunde, dann an den Nussensee, 305 Klafter lang, 75 Klafter breit, 1 Stunde; auf die Katteralpe 3 Stunden, auf den Hainzen 1 Stunde. Die Katteralpe ist 4596 Fuß. Der Hainzen 5172 Fuß hoch. Man kann in den Alpenhütten übernachten. Der Sonnenaufgang gibt dann auf diesen Höhen ein prachtvolles Bild. Zum Rückweg kann man südlich gegen Weißenbach bei Lauffen herabsteigen, erreicht in drei Stunden den Thalboden, und dann in einer Stunde Ischl. —

Rettenbachmühle; Rettenbachwildniß; Rettenbachalpe. Die Rettenbachmühle ist ein Lieblingsort der Ischler Badegäste. Es ist auch ein sehr angenehmes Plätzchen. Man erhält dort sehr guten Kaffee, frische Butter u. dgl. In einem Stündchen

hat man spazierenwandelnd durch schöne Waldpartien den Weg zur Mühle zurückgelegt. In einer halben Stunde ist man dann, am wild einherbrausenden Bache fortschreitend, in der Rettenbachwildniß. So heißt die Wald- und Felsenschlucht, durch welche der Rettenbach, lauter Kaskaden bildend, hinaus treibt in das Traunthal. Seit 1828 ward dieser Weg erst gangbarer gemacht. Es wurden Treppen hinab an den Bach geführt, wo man den Anblick der wilden Felsenschlucht ganz genießen kann. Von hier, stets durch den Wald fort, geht es dann zur Rettenbachalpe, 32 Hütten. Man kann auf diesem Wege von Ischl in fünf Stunden nach Aussee gelangen. — Von Ischl bis zur Rettenbachalpe geht man $3\frac{1}{2}$ Stunden. —

Kothalpe, Brachberg, hohe Schrott. Man geht von Ischl zum Kesselbache, am rechten Traunufer gegen Langbath zu, 1 Stunde, dann auf den Gipfel 3 Stunden. Die Aussicht ist entzückend.

Zur Chorinskyklause. Diese Klause, die großartigste im Salzkammergute, ward im Jahre 1809 begonnen. Hochwasser und andere Hindernisse verzögerten die Vollendung, dennoch fand sie Statt, und der kolossale Bau sichert seinem Schöpfer, dem wackern Ischler Waldmeister Pfifferling, dauerndes Andenken. Seit dem Besuche, den Se. Excellenz, der damalige Herr Präsident der allgemeinen Hofkammer, Graf von Chorinsky am 25. August 1819 hier machte, trägt diese Klause seinen Namen. Das mächtige, ganz von Quadern aufgeführte Gebäude schließt die Kluft zwischen

den beiden Bergränden. Dahinter liegt der große Klausenspiegel, gleich einem kleinen See. Die Klause hat ein großes Thor, und zwei kleine Seitenthöre. Zwei Pyramiden stehen in der Mitte. Am Rande des Ufers, das Klausenhaus. Den Hintergrund schließen Alpen, welche das Kammergut von Salzburg scheiden. Der Anblick, wenn das Klausenthor geöffnet wird, und der Klausenspiegel sich in einem imposanten Wassersturz entleert, der die mächtigsten Holzblöcke wie Federballen hinabschleudert, ist äußerst großartig. Der schönste Standpunkt bei diesem Schauspiele ist am linken Ufer des Baches, am sogenannten kleinen Parke. Wenn die Klause geschlagen wird, was so ziemlich alle Wochen einmal geschieht, so wird es in Ischl durch eigene Anschlagzettel bekannt gemacht. Die Stunde ist gewöhnlich 5 Uhr des Nachmittags. Dann setzt sich Alles in Bewegung. Die Chorinsky-Klause wird der Sammelplatz der Badegäste und des größten Theiles der Bewohner Ischl's. Die glänzenden Equipagen des Adels, Reiter, Landfuhrwerke, Alles strömt dahin. Es ist der Corso von Ischl. Die Straße nach Lauffen gewährt dann ein äußerst belebtes Bild. Südlich außerhalb Lauffen lenkt man von der großen Straße ab, fährt auf einer Brücke über die Traun, und lenkt in das Waldthal, durch welches der Ober-Weissenbach herabströmt, ein. Der Weg geht sogleich steil bergan, durch herrliche Waldpartien, über eine kühn über den Abgrund gespannte Steinbrücke. Noch eine kleine Wendung

durch den Wald rechts, und man steht an der Chorinsky-Klause. —

Nach Aussee und dessen Umgebung. Sowohl über den Weg dahin, als das Detail dieser ganzen Gegend, sehe man oben S. 184 u. s. f.

Nach Hallstadt und dessen Umgebung. Ueber den Weg bis St. Agatha sehe man oben S. 194. In St. Agatha scheidet sich der Weg. Links geht es auf die Pötschen, und nach Aussee, rechts durch eine sehr freundliche Gegend nach Steg, am nördlichen Ufer des Hallstädtersees. In Steg das sehr gute Gasthaus, von seinem frühern Besitzer noch beim Stadelmann genannt. Auf der Terrasse ein herrlicher Ueberblick des Sees. Dann an dessen westlichem Ufer nach der Gosaumühle, dort sich eingeschifft nach Hallstadt. Ueber Hallstadt und seine ganze Umgebung sehe man oben S. 197 u. s. f.

In das Gosauthal und zu den Gosauseen. Diese Parthie gehört ohne Zweifel zu den Glanzpunkten in der Umgebung Ischl's. Das Gosauthal, mit seinen prächtigen Gebirgen, seinen reichen Matten und herrlichen Seen, darf mit keinem Schweizerthale den Vergleich scheuen; der Weg geht von Ischl über Lauffen, St. Agatha (man sehe hierüber oben S. 194), dann über Steg zur Gosaumühle, über welchen Weg wir so eben sprachen. Hinter der Gosaumühle, (ihr Sägewerk ist der Besichtigung würdig) fährt man auf einer Brücke über den, hier in den Hallstädtersee mündenden, Gosaubach, und kommt, unter

dem Gosauzwang durch, auf die Straße, welche durch den Wald in das Gosauthal führt. Der Gosauzwang ist eine Leitung, wodurch die Soole über das 70 Klafter breite Thal geführt ward. Die Soolenleitung stützt sich auf sieben Pfeiler, deren höchster 130 Fuß hoch ist. Das Sprengwerksgeländer gestattet, daß Jedermann, ohne Scheu, über den Zwang wie auf einer Brücke gehen kann. Das Werk ist kühn und kolossal; De la Borde wählte es zum Titelkupfer seiner Voyage pittoresque en Autriche. Der Mann, der den kühnen Bau ausführte, hieß Joseph Spillbichler, und war ein gemeiner Arbeiter in Hallstadt (1757). Sein Werk wird ihn wohl Jahrhunderte überleben. Der Weg geht nun zwei Stunden, durch die enge Waldschlucht, immer den Gosaubach zur Seite, endlich öffnet sich die Schlucht, und das schöne freundliche Gosauthal liegt vor dem Blicke. Besonders imposant zeigt sich im Süden die majestätische Felsenkette des „Steins", das herrlichste Hochgebirge der ganzen Gegend. —

Ich halte hier besonders nöthig zu bemerken, daß die Unterkunft bei dem Brandwirthe in der Gosau zu den schlechtesten auf allen Ausflügen dieser Reise gehört. Unfreundlichkeit, schlechte Bedienung und übermäßige Preise dieses Hauses sind schon Gegenstand allgemeiner Klage, selbst hoher Standespersonen, geworden. Ich selbst habe 1833 dieselbe Erfahrung gemacht. Mit Rohheit und Barschheit empfangen, erklärte man trocken, es sey nichts zu haben, indessen eine Schaar Hühner mir unter den Beinen lief. Endlich mußte ich

für schlechte Suppe, Eierspeise und ungenießbaren Kaffee doppelt so viel bezahlen, als mir bei dem wackern Däubler in Hallstadt für ein köstliches Mahl mit Braten und Rheinanken abgefordert ward. Man vermeide daher dieses Haus, und spreche, wenn man nicht im Wagen kalte Küche und Wein mitführt, was das Beste ist, bei dem nächsten besten Aelpler ein, um dort sein Mahl zu halten. So ist die Mühle, das letzte Haus der Gosau, gegen den See hin, von recht biedern Menschen bewohnt; ich fand 1834 recht gute Unterkunft daselbst. Das Gosauthal gehörte einst zu Salzburg. Schon im 12. und 13. Jahrhundert war es an Steiermark übergegangen. Abt Heinrich von Admont, (von 1275—1297) suchte und fand Salzquellen hier, und es ward damals hier in zwei Pfannen Salz gesotten. Darüber entspannen sich Fehden mit dem Erzbischof von Salzburg, in denen die Salzwerke in der Gosau zerstört wurden. Noch finden sich Spuren der alten Stollen, und sauren Quellen, am Plankenstein und der Roßalpe. Schon 1541 war die Gosau so bevölkert, daß die St. Sebastianskirche daselbst zur Pfarre erhoben ward. Der Pfarrbezirk zählt 186 zerstreute Häuser, und 1089 Einwohner, meist Protestanten. Das evangelische Bethaus entstand 1784. Dieses und die Pfarrkirche liegen auf schönen Hügeln. Das Dorf besteht, wie erwähnt, aus lauter einzelnen Gehöften, und dehnt sich daher fast eine Stunde weit aus. Von der Mühle, dem letzten Hause des Dorfes, führt der Weg, anfangs eben, aber bald aufsteigend,

zwischen schönen Nadelwäldern, die schönen Hochgebirgsgruppen im Auge, zur Linken den in lauter Kaskaden herabschäumenden Gosaubach an den vordern Gosausee. Man erblickt ihn nicht eher, bis man dicht an seinem Ufer, um die Ecke an dem Klausenhause, tritt. Herrlich ist sein Anblick. Links die dunkel bewaldete Höhe des Roßrückens, rechts die schroffe zackige Reihe der Hochgebirge, den ganzen Hintergrund füllt der kolossale Dachstein, mit seinen blendenden Schnee- und Eisfeldern. Der Eindruck des Ganzen ist höchst ergreifend. Am nordwestlichen Ende des Sees, neben dem Klausenhause, hat der Pastor von Gosau auf einer Höhe einen einfachen Pavillon, den er Freundschaftssitz nannte, errichten lassen. Hier ist der herrlichste Standpunkt zum Ueberblicke der Gegend. Von dem Ausgange der Waldschlucht in das Gosauthal bis zu der Mühle geht man wohl 1 Stunde. (So weit kann man auch fahren). Von der Mühle an den vordern Gosausee, ebenfalls 1 Stunde. Der vordere Gosausee ist 840 Klafter lang, 250 Klafter breit. Vom Vordersee an den Hintersee geht man wohl 1½ Stunden. Bequem ist es, den vordern See zu überschiffen, man findet aber nicht immer Gelegenheit. Der hintere See ist 400 Klafter lang, 240 Klafter breit, rings ist er von mächtigen Felsenwänden umgeben. Der Dachstein schließt auch hier das Bild. Ueber die Ersteigung des Dachsteingletschers, von hier aus, sehe man oben S. 210. — Wem seine Muße vergönnt, längere Zeit im Gosauthale zu weilen, findet hier Gelegenheit zu

zahlreichen, interessanten Excursionen, z. B. auf den Zwiselberg, ohne Beschwerde zu ersteigen, mit einer überraschenden Fernsicht, besonders auf die Eisberge um den Glockner. — Auf die Traunwand, 6533 Fuß hoch. Man geht über Rußbach auf das hohe Feld, dann auf einem, nur für Schwindellose passirbaren, Felsenpfad auf den Gipfel in 4 Stunden. Entzückende Aussicht! Auf den Plankenstein. Ueber diesen Verbindungsweg mit Hallstadt sehe man oben S. 211. Auf diesem Wege die interessanten Höhlen: Zagellauerloch und Wildfrauenloch. Auf den Kallenberg, die höchste Spitze des Ramsauergebirges 5868 Fuß hoch. Nördlich vom Gosauerthale über die Igelmoosalpe. — Ueber den Paß Gschütt ist auch ein Verbindungsweg mit Salzburg. Man gelangt von Gosau in 4 Stunden nach Abtenau.

Somit hätte ich denn die Leser in allen Richtungen durch das schöne Salzkammergut geführt. Ich gebe nun noch zum Schluße die Andeutung interessanter Fußreisen dahin, nämlich: Von Wien über Mariazell, Weichselboden, Wildalpen, Hieflau, durch das Gesäuse nach Admont, über Frauenberg und Liezen nach Aussee und Ischl. Ueber das Detail dieses Weges sehe man oben S. 116 bis Lilienfeld, und nach Mariazell; S. 120 von Zell nach Weichselboden, und bis Hieflau. Von Hieflau über Admont nach Liezen sehe man Route D der Reise nach Ischl, und von Liezen bis Ischl S. 183 u. s. f. Oder von Wien nach St. Pölten S. 116. Von

St. Pölten nach Gaming und Lunz S. 137. Von Lunz an den Ufern der Ybbs nach Gößling $2\frac{1}{2}$ Stunden. Dann über St. Georgen im Reuth und Hollenstein nach Weyer 6 Stunden. Von Weyer nach Altenmarkt 6 Stunden. Von Altenmarkt durch den Laussagraben nach Windischgarsten 6—7 Stunden. Ein herrlicher Weg, voll der reichsten Naturschönheiten. Schon die Einmündung der Laussach in die Enns bietet ein herrliches Bild. Dann zur Zechleiten mit den Trümmern der 1809 angelegten Befestigungen. Dann durch den malerischen Felsenpaß zum Eckel im Reuth. Dieser Weg ist von hoher pittoresker Schönheit. Ueber schroffe Felsenwände schauen die Tanfahralpe und der grüne Ring herein; die kahlen Gipfel des Bärenkars, der Mauer u. s. w. vollenden das große Bild. Brausende Sägemühlen geben der Gegend frisches Leben. Die Straße zieht sich bald auf steirischem, bald auf österreichischem Boden hin. So gelangt man zum Eckel im Reuth. Dieses Alpenwirthshaus, der Sammelplatz aller Köhler und Holzknechte der ganzen Gegend, liegt schon 3004 Fuß hoch. An diesem Hause ist der Anblick des Pyrgas, der Scheibenmauer u. s. w. höchst malerisch. Vom Eckel, gegen Windischgarsten hinab, an der Rosaleithen wird der Weg beschwerlich, doch entschädigt das Vortreten der beiden Priele, der Spitzmauer und anderer kolossaler Alpenbilder.

Windischgarsten ist ein Ort, von welchem

aus man die lohnendsten Alpen-Excursionen machen kann, nämlich:

Ersteigung des Prieles. Von Windischgarsten, durch Vorderstoder nach Hinterstoder, 4 Stunden. In Hinterstoder, einem Alpendorfe von 63 Häusern mit 503 Einwohnern, ist der eigentliche Standpunkt zur Ersteigung der beiden Priele. Die Unterkunft ist übrigens schlecht, doch wird die Güte des Herrn Pfarrers Knoll, eines trefflichen Botanikers, gebildete Reisende möglichst unterstützen. Von Hinterstoder selbst sehr interessante Ausflüge im Thale, z. B. der Wasserfall der Steier, Strumboding genannt, die Polsterlucke und der Klinserfall, die noch gänzlich unbekannte Kreidenlucken, eine der größten, interessantesten Höhlen Oesterreichs, welche ich ganz durchsuchte, u. s. w. Den großen Priel, 7944 Fuß hoch, ersteigt man, vom Hinterstoder, durch die Polsterlucken auf die Klinseralpe gehend, 3 Stunden. In den Hütten der Klinseralpe ist gute Unterkunft. Dann über die Klinserscharte in 7 Stunden auf den Gipfel. Näher, aber noch beschwerlicher, ist die Ersteigung von der Klinseralpe über den Kühplan und über das Schneefeld unter dem Brotfall, 4 Stunden. Auf dem Gipfel ist kaum für 10 Menschen Raum. Die Aussicht ist von der höchsten Großartigkeit, vom Herrmannskogel bei Wien bis zu den Gletschern Tyrols, von den böhmischen Wäldern bis zu Kärnthens Alpenspitzen fliegt der trunkene Blick.

Ersteigung des Waschenecks, 7822 Fuß

hoch. Standpunkt der Besteigung vom Stockerwirth im Vorderstoder. Man ersteigt den Berg über das Loigis.

Besteigung des Mayerwipfels, 5033 Fuß hoch. Von Windischgarsten in das Puchriglerbad, über die Alpe des Mayer am Hof.

Von Windischgarsten gelangt man in das Salzkammergut in zwei Richtungen, entweder auf österreichischer oder auf steiermärkischer Seite.

I. Oesterreichische Route. Von Windischgarsten nach Dürrenbach 4 Stunden. Dann durch das Steierlingthal über das Langscheid in die Habernau 6 Stunden. An den Almsee 1 Stunde. Vom Almsee über die Grünau nach Scharnstein 5 Stunden. Von Scharnstein nach Gmunden 4 Stunden.

II. Steirische Route. Von Windischgarsten nach Spital am Pyrn. Ueber den Pyrn führte im Mittelalter die Straße nach Welschland, und Otto Graf von Andechs stiftete 1130 hier ein Pilgerhaus für die Wallfahrer nach Jerusalem. Es ward 1418 in ein weltliches Collegiatstift verwandelt, 1807 aufgelöset, und den Benedictinern von St. Blasien im Schwarzwalde zugetheilt. 1809 zogen auch diese nach St. Paul in Kärnthen, seitdem ist das Gebäude verödet und zerfällt. Die Kirche ist in edlem Style erbaut. Altarblätter von Altomonte und Schmidt.

Umgebungen.

Die Wasserfälle des Schreibaches und Trattenbaches. Der Schwarzenberg mit herrlicher Aussicht. Der Gleinkersee mit sehr schmackhaften Krebsen. Der Pyrgas. Von Spital über den Pyrn, der Kirche St. Leonhard vorüber, durch den Paß hinab nach Lietzen. Von Windischgarsten nach Spital 1½ Stunden. Von Spital nach Lietzen 4 Stunden. Von Lietzen über Aussee nach Ischl sehe man oben S. 183 u. s. f. —

Zum Beschluße dieses Werkchens gebe ich noch eine kurze Schilderung der Rückreise von Ischl oder Hallstadt auf der Traun und Donau.

Die Fahrt auf der Traun, fast ganz unbekannt, gehört sicher zu den interessantesten Wasserreisen. Die Traun ist so reißend, daß die, mit Tagesanbruch vom Steg am Hallstädtersee abfahrenden Salzschiffe schon um 10 Uhr in Gmunden, um 2 Uhr in Lambach ankommen. 1823 fuhr ich von Ischl nach Wien in drittehalb Tagen, um den Preis von 36 fl., wo ich mein eigenes Schiff hatte. So gefährlich auch manche Stelle aussieht, so ist doch nichts zu besorgen. Die Traun wird eingetheilt in die obere: von Hallstadt bis Ebensee (Langbath); die untere: von Gmunden bis Lambach, und die äussere: von Lambach bis zur Einmündung in die Donau. Die merkwürdigen Wasserpassagen dieser Fahrt sind folgende: Die Klausen am Steg beim Hallstädtersee; die Pölster: (so nennt

man hier die Wehren) Stegpolster, Gerb=Granizen=, Eisel=, Goiserer=, Stiger=, Müller= und Weissenbacher=polster. Der wilde Laufen, und der Fahrkanal, der Kesselmühl=Polster, der Kohlstein und der Kreuzstein bei Ischl, der Winkel, der Einlaß, der Hutmannspolster und das Trauneck, wo die Traun in den Gmundnersee fällt. An der untern Traun: die Seeklausen bei Gmunden, die Kessel=, Blaß= und die Vogelsangmühle, das Zimmerwerk, die Hasel=, Hahnstock=, Kanitz=, Haidl=, Roth=, Bruck= und Danzermühle. Der Schaffstein, die Kohlwehre, die Steirermühle, das Geschröpf, die Gottesnamenwehre, das Brünnen, der Predigtstuhl, der Haustein, der wilde Fall bei Roitham und der Fallkanal, die Wagwehre, das lange Fach, das Placken, das kalte Wasser, die Kemetmühle, der Leirerbach, die Stadelmühle. An der äußern Traun findet man weder Pölster, noch andere Wasserwerke mehr. Die Orte, die man auf dieser Fahrt sieht, sind:

Linkes Ufer.	Rechtes Ufer.
Ischl.	Goisern.
Langbath.	Lauffen.
Lambach.	Ischl.
Wels.	Ebensee.
Dionysen.	Oberweis.
Zizelau.	Laakirchen.
	Roitham.
	Ebelsberg.

Donaureise.

Linkes Ufer.

(Nördlich).

Urfahr, siehe oben S. 100.

Steg, Dorf.

Dornach, Dorf.

Steieregg, Flecken.

Pulgarn, Dorf. In der Schloßkapelle 2 prächtige Schnitzaltäre von 1440.

Steining, Weiler.

Gusen, Weiler.

Langenstein, Weiler.

Mauthhausen, Markt, 42 Häuser, 977 Einwohner. Hauptsalzniederlage für Böhmen. Drei Steinbrüche mit gutem Granit. Schöner Pfarrhof. Pragstein, der alte Thurm in der Donau.

Reifersdorf, Weiler.

Albing, Weiler.

Au, Weiler.

Ruprechtshofen, Weiler

Hüting, Weiler.

Mitterkirch, Dorf.

Sachsendorf, Dorf.

Grein, Stadt, 123 Häuser, 720 Einw. Herrliche Lage an den Felsen-

Rechtes Ufer.

(Südlich).

Linz. Siehe oben S. 166.

Plankenau, Dorf.

St. Peter, Dorf.

Zizelau, Dorf. Mündung der Traun.

Raffelstätten, Dorf.

Fisching, Weiler.

Kronau, Weiler.

Zwischen Kronau, am rechten, und Gusen am linken Ufer, auf einer Insel die prächtige Ruine Spielberg. Hier der Saurüssel, eine gefährliche Donaugegend.

Enghaagen, Dorf.

Biburg, Weiler.

(Zwischen diesen beiden Mündung der Enns.)

Stein, Dorf.

St. Pantaleon, Dorf.

Erlakloster.

Achleiten, Ruine.

Wallsee, Nieder-Wallsee, schönstes Schloß am ganzen rechten Ufer. Einst Eigenthum Dauns, jetzt dem Grafen Capellini ge-

ufer der Donau. Hier der berüchtigte Greinerschwall. Schloß Greinburg hoch auf dem Fels. Alte Gemälde. Grottentheater. Schöne Kapelle, mit dem alten Siegesfähnlein der Salzburger. Im großen Saal herrliche Aussicht.

(NB. Will man den Wirbel und Strudel nicht befahren, so führt von Grein ein sehr schöner Landweg bis an die Häuschen, unterhalb des Wirbels. Von der Altane dieses Häuschens hat man eine prächtige Ansicht des Stromes, und kann das Schiff dort erwarten).

Von Grein an gleitet der Strom in feierlicher Ruhe dahin. Bald aber kündet sein schnellerer Zug, den Donau-Katarakt, den Wirbel und Strudel an. Die Felsenwände treten etwas zurück, und eine Felseninsel, der Wörth, theilt den Strom in zwei Hälften. Eine Ruine steht das alte Werfenstein auf

hörig, auf einem Fels, an dem sich schäumend die Wogen brechen. Hoher prächtiger Thurm, mit herrlicher Aussicht. Markt Wallsee, 77 Häuser, 450 Einwohner. Am Schloß schöne Gartenanlagen. Mühlsteinbruch. Spuren der Römer. Gefundene Münzen. Sarkophage u. s. w.

Ardacker, Markt, 86 Häuser, 372 Einwohner. Schöne Aussicht auf das nahe, auf dem Kolmitzberge gelegene, St. Ottilia.

Wies, Weiler.

Freienstein, Markt mit 13 Häusern, Ruine einer Felsenburg, Granitbruch.

Willisbach, Weiler.

Donaudorf.

Ips, landesfürstl. Stadt. 3 Vorstädte, Trewald, Angern und Pisenegg. Im Ganzen 196 Häuser, 1932 Einwohner. Großes Siechenhaus in der ehemaligen 1717 erbauten Reiter-

Linkes Ufer. (Nördlich).	Rechtes Ufer. (Südlich).
dem Wörth, und auf der höchsten Klippe glänzt ein steinernes Kreuz. Ruhig fließt der Strom im rechten Arme, dem Hößgang, zur Linken zieht ein Riff von Felsenkogeln quer über den Strom, hieher wirft sich die Fluth, und eine furchtbare Brandung brauset hier. Dieß ist der Strudel. Alle Ruder werden eingezogen, mit Blitzesschnelle fährt das Schiff durch die Brandung, es wird dem überhängenden Felsen zugetrieben, auf welchem die Ruine des alten Schloßes Struden steht. Hier zurückgeworfen, prallt der Strom an das rechte Ufer zurück, wo abermals an einer Klippe mitten im Strom, dem Hausstein, die Wogen sich brechen, und zum linken Ufer zurückgetrieben, den Wirbel bilden.	Caserne; Ipser Schmelztiegel. Einst das alte Pons Isis. —
Struden, Markt und Schloßruine.	Säusenstein, Schloßruine, einst Cistercienserkloster. Interessante Gruft.
St. Nikola, Markt.	Hernsdorf, Weiler.
Sarmingstein, Markt.	Wallendorf, Weiler.
	Krummnußbaum, Dorf. (Zwischen hier und Pechlarn die Mündung der Erlauf).
	Groß Pechlarn, Städtchen und Schloß, 52 Häuser, 383 Einwohner. Als Arelape, Standort einer römischen Donauflotte, berühmt im Nibelungenlied durch seinen Markgrafen Rüdiger.
	Matzleinsdorf, Dorf.
	Melk, Markt und Stift. Man sehe oben S. 32.
	Schönbühel, Markt. Das Felsenschloß, zum Theil schon Ruine, ist restaurirt worden. In der Nähe ein Servitenkloster.
	Klein-Aggsbach. Schloß und Dorf an der Donau. In der nahen

Linkes Ufer. (Nördlich).	Rechtes Ufer. (Südlich).
Mitten in demselben ein artiger Wasserfall. Alte Warte.	Waldschlucht Ueberreste der 1386 gestifteten Carthause, Porta Mariae. In der Nähe das Servitenkloster Langeck, hoch im Gebirge.
Hirschenau, Weiler.	Aggstein, Dorf und Burgruine. Die Ruine gehört zu den herrlichsten Teutschlands.
Ipserschwemme.	St. Johann, Dorf.
Persenbeug, Markt, und kaiserliches Schloß. Markt 74 Häuser, 328 Einwohner, k. k. Patrimonialherrschaft. Schloß auf hohem Fels. Capelle. Bildersaal mit herrlichen Landschaftsgemälden, Kaiserzimmer. Schöner kaiserlicher Garten u. s. w. Bräuhaus. 3 Schiffmeister. Schiffmeister Feldmüller baut jährlich über 20 Kellheimer, und hält 300 Knechte und 100 Pferde.	Mitter-Arasdorf, Dorf.
Hangsdorf, Weiler.	Rossitz, Markt.
Gottsdorf, Dorf.	Hundsheim, Dorf.
Granz, Weiler.	Mautern, Städtchen, 91 Häuser, 680 Einwohner. Das alte Mutinum.
Marbach, Markt, 42 Häuser, 207 Einwohner. Graphitbergwerk. Schloßruine Weissenberg. Ueber dem Markte der Wallfahrtsort Maria-Taferl. Siehe oben S. 30.	Angern, Dorf.
	Hollenburg, Markt, mit 77 Häusern und 454 Einwohnern. Geymüllerisches Schloß. In der Nähe das „Wetterkreuz" mit schöner Aussicht.
	Zwenkendorf, Dorf.
	Klein-Schönbühel, Weiler.
	Kronau, Dorf.
	Tulln, Stadt, 223 Häu-

Linkes Ufer. (Nördlich).	Rechtes Ufer. (Südlich).
Klein-Pechlarn, Markt.	ser, 1628 Einwohner. Alte Ringmauern und Thore. Dreikönigscapelle, jetzt Magazin, das schönste Baudenkmal altsächsischen Styles in Oesterreich.
Ebersdorf, Dorf.	Aigen, Dorf.
Weideneck, kleiner Markt, 19 Häuser, 107 Einwohner. Schloßruine über dem Markte.	Muckendorf, Dorf.
Lubereck, kaiserliches Lustschloß. Sitz des Inspektorats über die k. k. Patrimonial-Herrschaften.	Langenlebern, Dorf.
Emmersdorf, Markt, mit 43 Häusern und 249 Einwohnern. Essigsieder. Bräuhaus.	Zeiselmauer, Dorf. Das alte Comagenae der Römer.
Emmersdorf, Schloß.	Greifenstein, Dorf und Schloß.
Aggsbach, Markt, mit 66 Häusern, 346 Einwohnern.	Höflein, Dorf.
Willendorf, Dorf.	Kritzendorf, Dorf.
Schwallenbach, Markt. Die Teufelsmauer. Eine geologische Merkwürdigkeit. Eine Felsenreihe, die sich bis zur Donau herabzieht. Echo.	Klosterneuburg, Stadt und Chorherrenstift.
	Kahlenbergerdörfel.
	Nußdorf, Dorf.
	Wien.

Linkes Ufer.

(Nördlich).

Spitz, Markt, 179 Häuser, 1051 Einwohner.

St. Michael, Dorf.

Wösendorf, Markt, mit 72 Häusern und 375 Einwohnern.

Weissenkirchen, Markt, mit 163 Häusern und 855 Einwohnern.

Dürrenstein, Schloß und Dorf.

Loiben, Dorf.

Stein und Krems. Siehe oben S. 27.

Altenwörth, Dorf.

Trübensee, Weiler.

Zaina, Weiler.

Zegersdorf, Dorf.

Ruine von Hinterhaus.

Stockerau, Markt, 223 Häuser, 2646 Einwohner. Pfarrkirche zu St. Stephan. K. K. Militär-Oekonomie.

Korneuburg, Stadt. In der Nähe Ruine Kreuzenstein.

Lang-Enzersdorf, Dorf, 110 Häuser, 650 Einwohner. Der Bisamberg.

Jedlsee, Dorf und Bräuhaus.

Floridsdorf am Spitz.

Wien.

Schließlich gebe ich hier das Verzeichniß der Seehöhen aller vorzüglichen, in diesen Wanderungen berührten Punkte. Ich darf hoffen, daß es in dieser Vollständigkeit und Genauigkeit noch nirgends erschien. Ich benützte hierzu das treffliche Werk des Herrn Baumgartner: „Trigonometrisch bestimmte Höhen von Oesterreich, Steiermark u. s. w."; mehre schätzbare Mittheilungen, welche ich der Güte des verstorbenen Herrn Generals von Fallon verdanke; ferner

die ämtlichen Aufnahmen der Verwesämter im Salzkammergut (bisher noch nirgends öffentlich erschienen); die barometrischen Messungen v. Triesnecker's; Schultes, Buch's und Karsten's Notizen, und endlich meine eigenen Beobachtungen. Auf diese Weise erscheint nun dieses Verzeichniß, mit mehr als 200 neuen Angaben vervollständigt. Ueber die Höhenangaben der Salzkammergutsgebirge muß ich noch Folgendes bemerken: In den von mir darüber in Hallstadt erhobenen Mittheilungen ist als Basis der Messung, der Hallstädtersee für die Gebirge des Hallstädtersees, und der Traunsee für jene des Ischler- und Ebenseer-Bezirkes angenommen. In dem angeführten trefflichen Werke des Herrn Baumgartner ist aber die Höhe dieser beiden Seen über dem Meere nicht angegeben. Nach den Messungen des Salzkammergut-Waldamtes ist indessen die Höhe des Traunsees zu 214 Klafter 4 Fuß (1288 Fuß) befunden worden. Durch Nivellirung ist erwiesen, daß der Hallstädtersee 79 Klafter 3 Fuß höher liegt, als der Traunsee, und nach dieser Annahme berechnete ich die gemessenen Berge der drei Bezirke des Salzkammergutes, zu ihrer Elevation über der Meeresfläche. Die alphabetische Ordnung zog ich vor, weil sie mir dem Zwecke insofern mehr zu entsprechen scheint, daß das Aufsuchen irgend eines Punktes dadurch erleichtert wird. Aus eben diesem Grunde, weil das Bild dadurch lebendiger vortritt, habe ich die großen Gebirgsgruppen, nämlich Schneeberggruppe, Schnee-

und Raxalpengruppe, Stoderergruppe, Schwabengruppe, Gruppe des todten Gebirges und Dachsteingruppe, im Ganzen gegeben, und bei Anführung des Namens der einzelnen Bergspitzen auf die Gruppe hingewiesen. Die aus dem Werke des Herrn Baumgartner gezogenen Höhen habe ich mit △, jene der Salzkammerguts-Bemessungen mit * bezeichnet, wodurch die Bereicherung der Mittheilung am ersichtlichsten wird. Meine eigenen Mittheilungen bezeichne ich mit w.

Namen der Orte und Gebirge.

	Orte.	Klafter über dem Meere.
△	Admont, Markt und Stift im Ennsthale	364
w	Aegidi am Neuwald, Dorf	294
w	Aflenz, Markt	304
w	Almeck, Schloß	218
*	Alt-Aussee im steierm. Salzkammergut	380
w	Amstätten, Markt	192
w	Annaberg, Dorf	489
△	Asten bei Linz	134
*	Aussee, Markt im steierm. Salzkammergut	347
w	Baden bei Wien, Stadt	109
w	Baierbach bei Reichenau, Dorf	242
*	Berghaus am Salzberg in Aussee	413
*	Berghaus am Salzberg in Hallstadt	558
*	Berghaus am Salzberg in Ischl	314
w	Birg, Dorf am Grimming	407

		Klafter über dem Meere.
w	Brandhof am Seeberg	521
△	Bruck an der Mur, Stadt	279
w	Buchberg am Schneeberge, Dorf	299
w	Eckel im Reuth	496
w	Eisenerz, Markt	239
△	Enns, Stadt	148
w	Frein (in der) bei Mariazell	488
w	Gaming, Carthause	208
w	Gereuth, zwischen Gußwerk und Weichselboden	356
w	Glocknitz, Markt	226
*	Gmunden, Stadt	215
w	Goisern, Dorf	284
*	Gosau, Dorf	399
w	Göttweih, Stift	225
	Greifenstein, Donauspiegel daselbst	79
w	Gschöber zwischen Weichselboden und Wildalpen	309
w	Gußwerk bei Mariazell	382
w	Guttenstein, Ruine	239
*	Hallstadt	295
w	Heiligenkreuz, Abtei	143
w	Hirschwang bei Reichenau, am Schneeberge	290
w	Hohenberg bei St. Aegidi, Markt	260
w	Joachimsberg	437
w	Josephsberg	514
△	Irdning im Ennsthale	353
w	Ischl, Markt	246
w	Kapfenberg, Markt	268

	Klafter über dem Meere.
w Kapfenberg (Ober-), alte Burg	372
Kirchberg am Wechsel, Markt	284
Kranichberg, Schloß	419
w Krieglach, Dorf	219
w Lakenhof, am Fuße des Oetschers	420
w Lauffen, Markt	271
w Leoben, Stadt	302
△ Liezen, Markt	370
△ Lilienfeld, Abtei	208
w Linz, Stadt	131
w Lunz	333
△ Marchtrenk, auf der Welserhaide	160

NB. Dieß ist der südliche Endpunkt der gemessenen Grundlinie der Welserhaide. Die Mitte dieser Linie ist Neubau mit 150, und der nördliche Endpunkt, nördlich von Kleinmünchen, mit 139 Klafter Seehöhe.

△ Mariazell, Markt	491
△ Mautern, im Ennsthale, Dorf	372
△ Mitterdorf, Dorf	424
w Mürzsteg	343
w Mürzzuschlag, Markt	298
Naßwald, die Colonie	418
w Neuberg	302
w Neunkirchen, Markt	182
w Neustadt	134
w Obertraun, am Hallstädtersee, Dorf	295

	Klafter über dem Meere.
w Oed (in der Oed)-, Rosthorn'sche Fabrik . . .	185
Pechlarn (Donauspiegel)	110
w Perschling, Markt	117
w Pitten bei Neustadt, Dorf	242
△ Pölten, St., Stadt	156
w Reichenau beim Schneeberg	286
w Rohr bei Guttenstein	339
△ Rosalienkapelle bei Neustadt	392
w Schottwien, Markt	274
w Sebastiansberg	486
w Sebenstein, Schloß	226
w Seewiesen am Seeberge	337
w Seitenstetten, Abtei	162
w Sieghardskirchen	103
△ Sonntagsberg, Wallfahrtskirche	371
w Spillbichler (letzte Wohnung am Oetscher) .	466
w Spital am Pyhrn	265
w Stüchsenstein	219
w Terzwirth, hinter dem Huebmer'schen Durchschlag an der Gränze von Steiermark gegen Zell	344
△ Teufelsmühle am Wienerberge	112
w Traiskirchen	93
△ Trautenfels, Schloß im Ennsthale	353
△ Tulln	93
△ Türrnitz	231
w Waidhofen a. d. Ips (Stadt)	163

	Klafter über dem Meere.
Wallsee (Donauspiegel)	120
△ Wallsee (Schloßthurm)	145
w Weichselboden	344
w Weissenbach am Attersee	263
△ Wels	171
△ Wien, Pflaster des Stephansplatzes	88
Wien, Spiegel der Donau	79
w Wildalpen	296
Wilhelmsburg	164
w Wolfgang, St.	299
△ Zwentendorf	100

Gebirgshöhen.

E. B. heißt Ebenseer-Bezirk
H. B. » Hallstädter-Bezirk } im Salzkammergut.
J. B. » Ischler-Bezirk

Aflenzerstaritze, s. Schwabengruppe.

△ Aichkogel, Hügel südlich von Mödling . . .	191
Albererfeldkogel, s. Höllengebirgsgruppe.	
Almberg, s. Dachsteingruppe.	
△ Almesbrunn bei Muckendorf	569
Alpengipfel, s. Schneeberggruppe.	
△ Alpkogel bei Weyer	796
Andrekogel, s. Dachsteingruppe.	
△ Angerberg bei Goisern (H. B.)	673
△ Anlaufalpe bei Wegscheid	788
△ Anninger bei Gumpoldskirchen	354

	Klafter über dem Meere.
Armkarkogel, s. Dachsteingruppe.	
△ Astenberg bei Linz	134
△ Barhubermauer im Ennsthale	701
Basis. Gemessene Grundlinie auf dem Steinfelde, zwischen Neustadt und Neunkirchen.	
△ Nördlicher Endpunkt außerhalb Neustadt	142
△ Südlicher Endpunkt bei Neunkirchen	187
Beerwurzkogel, s. Dachsteingruppe.	
△ Blechwand bei St. Wolfgang (Salzburg)	810
△ Bodenberg bei Heiligenkreuz	264
△ Bösstein bei Hohentauern	1288
△ Brandeben bei Puchenstuben	655
△ Brandleiten bei Kirchberg a. d. Pielach	391
Brandstein, s. Schwabengruppe.	
△ Brannerhöhe bei Kaumberg	391
* Brettkogel (H. B.)	969
Brunnkogel, s. Höllengebirgsgruppe.	
△ Bubenwies bei Vorder-Laussa	810
△ Buchstein, großer (bei Weng, in der Buchau)	1168
* Burgau, hoher, (H. B.)	620
* Burgau, niederer, (H. B.)	545
△ Burgeralpel bei Mariazell	664
△ Büchleralpe bei Mitterbach	723
* Calvarienberg in der Gosau	439

Klafter über dem Meere.

Dachsteingruppe.

Höchster Gipfel. △ Thorstein 1582
Zweiter Gipfel. △ Dachstein 1552

Erstens: Oestlicher Zweig (den Kamm des Gebirges bildend):

Dachstein.

w	Eselstein	1404
△	Gjaidstein, hoher	1403
w	Gjaidstein, niederer	1243
w	Koppenkarstein	1263
△	Scheichenspitz	1402

Zweitens: Nördlicher Zweig. (Das Gosauthal vom Hallstädtersee und dem Waldbach scheidend):

Dachstein.

*	Beerwurzkogel	1044
*	Grünkogel (auch Mörtenkogel)	1074
*	Hohes Kreuz	1418
w	Hohe Scheiben	753
w	Hoßwandkogel	1104
*	Langthalkogel	968
w	Leutgebkogel	645
*	Moderek	934
*	Naßthal	870
*	Ochsenkogel	1116
w	Plankensteinalpe	805
△	Plassen	1029
*	Schöberl	1274

Gruppe		Name	Klafter über dem Meere.
Dachstein.	w	Schwarzkogel, hoher	980
	w	Schwarzkogel, niederer	934
	*	Seekarwand	984
	w	Sulzkogel	819
	w	Ursp rungkogel	709

Drittens: Nordwestlicher Zweig (das Gosauthal von Salzburg scheidend):

Gruppe		Name	Klafter über dem Meere.
Dachstein.	w	Armkarkogel	972
		Dachsteinwand	1484
	△	Donnerkogel, großer	1082
	w	Donnerkogel, kleiner	996
	*	Flachkogel, hoher	1133
	*	Flachkogel, niederer	1102
	△	Graswand	1271
	w	Gschüttpaß	513
	△	Hornspitz	754
	*	Hühnerkogel	841
	w	Krammerstein	1092
	*	Mandlkogel	1143
	*	Rießgang	1372
	w	Zwiselberg	744

Viertens: Süd-west-nördlicher Zweig (erst abfallend gegen das Ennsthal, dann nördlich ziehend bis an den Kamp, und im Westen sich an den Ochsenkogel schließend):

Gruppe		Name	Klafter über dem Meere.
Dachstein	w	Almberg	928
	w	Daimelkogel	1064

Dachstein.			Klafter über dem Meere.
	*	Feuerkogel	753
	w	Gletscher, Carls-Eisfeld	983
	*	Gschirrkogel	816
	*	Hierlats	979
	*	Krippeneck	857
	*	Krippenstein	1062
	w	Krippensteinthürml	863
	*	Lackenmies	1194
	*	Langthalkogel	986
	*	Otterstein	1335
	*	Pfalzkogel	954
	*	Rauchkogel	908
	*	Schafeckalpe	736
	w	Schafeckkogel	736
	*	Schladminglochkogel	1159
	w	Schmidtstock	1213
	△	Speikberg	1119
	*	Schreierkogel	868
	△	Stoderzinken	1113
	w	Taubenkar	946
	*	Zwölferkogel	996

Dachstein,
Daimelkogel,
Dachsteinwand, } siehe Dachsteingruppe.

△ Damischbachthurm, Ennsthaler 1068

* Dammwiesen am Salzberg bei Hallstadt . . 744

Demmelberg, siehe Todten-Gebirgsgruppe.

		Klafter über dem Meere.
w	Donion bei Mariazell	892
Donnerkogel, großer und kleiner, s. Dachsteingruppe.		
△	Draxelhoferanhöhe bei Wilhelmsburg . . .	318
△	Dunkelstein bei Hohenegg	348
△	Dürrenschöberl bei Rottenmann	913
△	Dürrenstein bei Lunz	987
Dürrenwald, s. Schneebergergruppe.		
Ebenstein, s. Schwabengruppe.		
*	Edlakogel, auch Spitzelstein (E. B.) . . .	911
△	Eggeralpe im Paltenthale	835
△	Eibenberg (E. D.)	842
△	Eibenberg bei Kirchberg a. d. Pielach . . .	411
△	Eiblberg bei Veitsch	756
w	Eisenerzerhöhe zwischen Wildalpen und Eisenerz	765
△	Eisensteinwald bei Türrnitz	622
Elm, der hohe, s. Todtengebirgsgruppe.		
△	Emmerbergerkogel hinter Neustadt	307
△	Erzberg zwischen Eisenerz und Vordernberg .	806
△	Eselsberg bei Kirchberg am Wechsel	512
Eselstein, s. Dachsteingruppe.		
Facheleck, hohes, } s. Dachsteingruppe.		
Facheleck, niederes, } s. Dachsteingruppe.		
△	Fahrenberg bei Reichraming	659
*	Falkenwand (H. B.)	628
△	Feisterecl bei dem Brandhofe	810
△	Fensteralpe bei Göß	863
△	Feuchtenberg, Fels bei Reichenau	727

		Klafter über dem Meere.
Feuerkogel am Kranabitsattel, s. Höllengebirgsgruppe.		
*	Feuerkogel am Sarstein	918
Feuerkogel, s. Höllengebirgsgruppe.		
△	Feuerstein bei Purkersdorf	265
△	Flaningalpe bei Arnsdorf	832
*	Floh-Wiese (H. B.)	245
△	Födeleck im Paltenthale	985
△	Friesling bei Reuth	699
*	Gablkogel (H. B.)	1014
Gahnß, s. Schneeberggruppe.		
*	Gaiswand (H. B.)	797
*	Gamskogel (H. B.)	754
Gamsplan, s. Hochsengsengruppe.		
w	Gartenzinken auf der Ziemitz bei Ischl	765
△	Gehart bei Wildalpen	820
△	Geigerberg bei Eisenerz	904
△	Geißstein bei Grünau	674
△	Gemsfeld, nordwestlich vom Gosauthale (schon in Salzburg)	1068
△	Georgiberg (St.) bei Waidhofen a. d. Yps	350
△	Gfölleralpe bei Lackenhof	679
△	Gföllerwand im Paltenthale	868
△	Gilgberg im Mürzthale bei Krieglach	616
△	Gilgner-Hocheck bei St. Gilgen im Brucker-Kreis	794
△	Gippel bei St. Aegidi	879

		Klafter über dem Meere.
	Gjaidstein, hoher und niederer, s. Dachsteingruppe.	
	Glöckl, hohes, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Gmeinalpe am Erlaphsee	853
△	Gmundnerberg bei Gmunden	432
△	Göller bei St. Aegidi	928
w	Gösing bei Stüchsenstein	474
△	Grabenalpe bei Hohenberg	651
*	Grabkögerl am Sarstein	944
△	Grabnerstein bei Weng	970
w	Grafenalpe bei Hohenberg	650
*	Graseck	837
	Graswand, s. Dachsteingruppe.	
△	Grestner-Hochkogel bei Gresten	430
w	Griesmauer bei Vordernberg	1003
△	Grimming im Ennsthale	1237
△	Gromanera bei Frankenfels	563
△	Groß-Schoberberg bei Wald	996
	Großspitzberg, s. Sengsengebirgsgruppe.	
	Grünkogel, s. Dachsteingruppe.	
	Grünschacher, s. Raxalpengruppe.	
w	Gscheid an Huebmer's Durchschlag	619
w	Gscheid bei Türrnitz	622
w	Gscheid zwischen Hohenberg und Rohr	423
	Gschirrkogel, s. Dachsteingruppe.	
	Gschüttpaß, s. Dachsteingruppe.	
w	Gsprenggupf auf der Ziemitz bei Ischl	675
△	Gusterberg bei Kremsmünster	256

		Klafter über dem Meere.
△	Habelsberg bei Grub	311
△	Hackenplattl bei Filzmoos (schon in Salzburg)	813
*	Hagereck (H. B.)	916
△	Hainzen bei Ischl	862
*	Hallerwiese (H. B.)	632
△	Handlberg bei Wilhelmsburg	204
△	Handlsberg bei Schwarzau	722
△	Hansfeld bei Windischgarsten	333
△	Hardtberg bei Mönchkirchen	468
△	Hauser-Kalbling im Ennsthale	1060
△	Härndlberg bei Wald	891
	Hebenkäß, s. Todtengebirgsgruppe.	
w	Heger bei Türrnitz (Türrnitzerheger)	721
△	Hegerberg bei Kasten	621
	Heislitzjoch, s. Schneebergergruppe.	
△	Hengst, s. Schneebergergruppe.	
△	Hengstlberg bei Preßbaum	328
△	Hennelstock bei Annaberg	701
	Heukuppe, s. Raxalpengruppe.	
	Hierlats, s. Dachsteingruppe.	
△	Hirschwaldstein bei Kirchdorf	576
△	Hochalpe bei Bruck a. d. Mur	864
△	Hochalpe (auch Reußalpe) bei Lilienfeld	737
△	Hochanger bei Seewiesen	883
△	Hochberg bei Grünbach	504
△	Hochbrand bei Altenmarkt	649
△	Hochbuchberg bei Leonstein	670

		Klafter über dem Meere.
*	Hochbüchsel (H. B.)	1017
△	Hochebenkogel bei Rabenstein	401
△	Hocheck bei Altenmarkt	547
*	Hochhirn (H. B.)	800
w	Hochjoch an der Ziemitz bei Ischl	581
△	Hochkogel bei Groß-Raming	608
△	Hochkogel bei Schlierbach	365
△	Hochkohr bei Polsau	949
△	Hochreichards bei Lisingau	1270
△	Hochsalm bei Fiechtwang	740
△	Hochschlagberg bei Stainz	829

Hochschwab, s. Schwabengruppe.

Hochsengsengruppe,

nördlich von Windischgarsten.

Hochsengsen-Gebirgsgruppe.

w	Breitstein	639
w	Donnersteinmauer	872
△	Großspitzberg	734
w	Grössenberg	749
w	Hengst, großer	719
w	Hengst, kleiner	684
△	Hochsengsen	968
△	Höchste Spitze der Gruppe (Hohenock)	1033
△	Zweite Spitze der Gruppe (Gamsplan)	1001
w	Karlmauer	642
w	Kleinspitzberg	703
w	Maierwipfel	658
w	Schneeberg	987
w	Wagenscharten	996

		Klafter über dem Meere.
△	Hochstadl bei Weichselboden	1007
	(Dieß ist die Spitze des Kreuthergebirges).	
△	Hochstein bei Kirchberg an der Pielach	624
w	Hochthor bei Johnsbach	1202
△	Hochthurn bei Vordernberg	1094
△	Hochtratten bei Göß	586
△	Hochwein bei Scheibbs	255
*	Hohe Au (H. B.)	894
*	Hohe Eck, s. Raumsaugebirgsgruppe.	
△	Hohenast bei Scheibbs	447
△	Hohenberg bei Hainfeld	541
	Hohenock, s. Hochsengsengruppe.	
△	Hollabrunnerriegel bei Feistritz	485
	Hornspitz, s. Dachsteingruppe.	
	Hoßwand, s. Dachsteingruppe.	
△	Höcher bei Groisbach	346
△	Högenberg bei Hollenstein	640

Höllengebirgsgruppe

bei Ischl.

Höllengebirgsgruppe:

w	Albererfeldkogel	933
w	Brunnkogel	618
*	Feuerkogel am Kranabitsattel	931
w	Hochleken	794
*	Höchster Punkt: Großer Höllkogel	1024
w	Rothenkogel	893
w	[Sägebaumkogel	878
w	Todtengraben	830
*	Zweiter] Gipfel: Kleiner Höllkogel	984

		Klafter über dem Meere.
	Höllkogel, großer und kleiner, s. Höllengebirgsgruppe.	
△	Höß im Hinter-Stoder	975
△	Hubneralpe, beim Hubnerhofe V. U. W. W.	590
*	Hundsortkogel (H. B.)	790
△	Hundskogel im Steierlingthal	614
△	Hutwisch bei Hochneukirchen	472
	Hünerkogel, s. Dachsteingruppe.	
*	Hütteneckeralpen (H. B.) am Sarstein	714
*	Jägereck (H. B.)	747
*	Illingerberg (H. B.) (NB. schon in Salzburg)	801
*	Jochkopf (H. B.)	504
w	Josephsberg bei Mariazell	514
*	Kainwiesen (H. B.)	528
△	Kaiserbrunn bei Preßbaum	306
△	Kaiserkogel bei Langenwang	739
△	Kaiser-Schildberg bei Eisenerz	1095
	Kaiserstein, s. Schneeberggruppe.	
△	Kallenberg, höchster Gipfel des Ramsauergebirges bei Goisern	965
△	Kalte Mauer bei Eisenerz	1011
△	Kampel bei Wald	1117
△	Kampstein bei Kirchberg am Wechsel	773
*	Kappenkarstein, s. Dachsteingruppe.	
*	Karkogel (H. B.)	814
	Karl-Hochkogel, s. Schwabengruppe.	
w	Katergebirg bei Ischl	766

		Klafter über dem Meere.
△	Kaßberg bei Steierling	920
△	Käferspitz im Steierlingthal	558
△	Kelchberg bei Kaumberg	437
△	Kempferhöhe bei Hainfeld	329
△	Kerzenmandl bei Reifling	652
△	Klalsberg bei Waidhofen a. d. Yps	472
△	Klauswald bei St. Anton	592
△	Klosterkogel bei Admont	822
*	Knie (H. B.) im Ramsauergebirg bei Goisern	774
w	Knieriegel bei Mariazell in Steiermark . .	318
△	Koglberg bei Mönnichkirchen	678
w	Kohlberg beim Brandhofe	742
*	Kolomanberg bei Mondsee	600
*	Koppen (Hoch-Koppen) (H. B.)	950
Kothalpe, s. Todtengebirgsgruppe.		
△	Königsberg bei Gößling (höchster Gipfel: Schwarzkogel)	762
w	Königskogel bei Mürzsteg	827
△	Kößlberg bei Gößling	877
Kranabitsattel, s. Höllengebirgsgruppe.		
Krautgartkögel, s. Schwabengruppe.		
△	Kressenberg bei Weidmannsfeld	467
Kreuz, hohes, s. Dachsteingruppe.		
*	Kriegeck (H. B.)	811
*	Kriesmooswiese (H. B.)	526
Krippenstein, s. Dachsteingruppe.		

		Klafter über dem Meere.
w	Kuchelberg (auf der kalten Kuchel) bei Türrnitz	685
w	Kuhberg bei Klein=Reifling	744
*	Kuhschädel (H. B.)	858
△	Kukubauerwiese bei Hainfeld	410
*	Kulmspitz bei Mondsee	572
	Laaalpe, s. Schneealpengruppe.	
*	Lackenhof bei Lunz, am Fuße des Oetschers .	420
	Lackenmies, s. Dachsteingruppe.	
	Lahngangkogel, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Lampelberg bei Scheibbs	428
	Langthalkogel, s. Dachsteingruppe.	
*	Laufnerberg bei Lauffen	794
*	Leislingklaks (H. B.) bei Lauffen	468
*	Leitgebkogel, s. Dachsteingruppe.	
*	Leonsbergzinken a. d. Ziemitz	815
△	Lerchkogel bei Wildalpen	520
△	Lichtenberg bei Linz	488
	Lilienfelderalpe, s. Hoch= und Reißalpe, und Mückenkogel.	
△	Lindauberg bei Weyer	569
△	Lindkogel bei Merkenstein	437
△	Lindkogel bei Vorder=Mandling	460
*	Lipplesgraben am Ischler Salzberg	509
△	Loebenerberg bei Wald	1070
*	Looskogel, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Lopernerstein bei Mitterdorf	1034

		Klafter über dem Meere.
*	Löckerkogel (H. B.) im Ramsauergebirg bei Goisern	645
△	Luegauer bei Hieflau	1159
△	Lunzerberg bei Lunz	526
	Madelriegel, s. Schneeberggruppe.	
△	Malleithen bei Dreistetten	294
	Mandlkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Mareck bei St. Gallen	925
w	Mariahilferberg bei Guttenstein	413
△	Matzhoferkogel bei Lorenzen im Mürzthale	771
w	Meßnerin, s. Schwabengruppe.	
*	Mittagkogel, s. Todtengebirgsgruppe.	
*	Mitterwand (H. B.)	518
	Modereck, s. Dachsteingruppe.	
△	Mogwieseck bei Mautern	863
	Mörtenkogel, s. Dachsteingruppe (Grünberg).	
△	Muckenkogel (Vorderalpe, Lilienfelderalpe)	656
△	Mühleck bei Mitterdorf	908
	Naßthalalpe, s. Dachsteingruppe.	
	Naßwald-Haferfeld, s. Schneealpengruppe.	
w	Natterriegel bei Admont	1092
△	Neukogel bei Guttenstein	451
*	Neu-Wasserberg am Hallstädter-Salzberg	666
△	Obersberg bei Schwarzau	772
w	Obersee am Dürrenstein bei Lunz	514
	Ochsenkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Oetscher bei Mitterbach	995

		Klafter über dem Meere.
△	Ohnhardskogel bei Johnsbach	919.
	Ostrowitz-Spitz, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Otter bei Schottwien	714
	Otterstein, s. Dachsteingruppe.	
△	Pfaff, großer, am Wechsel	801
w	Pfaff, kleiner	743
△	Pfaffenstein bei Eisenerz	982
	Pfalzkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Pfennigberg bei Linz	324
△	Plackles bei Miesenbach	598
△	Plattenberg bei Losenstein	483
	Plossen, s. Dachsteingruppe.	
w	Plöschberg im Ennsthale	902
w	Polster bei Vordernberg	733
△	Pöstlingberg bei Linz	284
*	Pötschen (bei der Gränzsäule)	539
*	Pötschen (Gipfel bei Aussee)	643
*	Pötschenwand	519
w	Prebühel zwischen Vordernberg und Eisenerz	606
△	Preduleralpe bei Ratten (am Wechsel)	870
w	Prein (in der) hinter Schwarzau	326
△	Prenstein bei Mautern in Steiermark	982
	Priebitz bei Tragöß, s. Schwabengruppe.	
	Priel, großer und kleiner, s. Todtengebirgsgruppe.	
w	Proleswand bei Mürzsteg	719
w	Pyrgas bei Spital am Pyhrn	1181

		Klafter über dem Meere.
*	Querwand (H. B.)	721
△	Raachberg bei Raach	478
*	Radsteig (H. B.)	629
△	Raidling bei Wörschach im Ennsthale	1005
△	Ramkogel bei Veitsch	854

Ramsauergebirgs-Gruppe
bei Goisern.

Ramsauergebirgs-Gruppe.

w	Eilferkogel	852
*	Hohe Eck	970
*	Hohe Scharten	870
△	Höchster Gipfel: Kallenberg	965
*	Löckerkogel	851
*	Niedere Scharten	811
*	Rosenkogel	1009
w	Zwölferkogel	874
*	Raschberg (H. B.) bei Lauffen	794
*	Rauchkogel, s. Dachsteingruppe.	

Raxalpengruppe
hinter dem Schneeberge an der Gränze Steiermarks.

Raxalpen-Gruppe.

	Bärenloch	932
w	Eishüttenalpen	749
w	Gamseckalpen	719
w	Geisloch	794
△	Grünschacher	915
△	Höchster Gipfel: Heukuppe	1056

(NB. Schon in Steiermark gelegen).

		Klafter über dem Meere.
Raxalpengruppe. w	Lichtenstegeralpen	894
Raxalpengruppe. △	Naßwald-Haferfeld	979
Raxalpengruppe. w	Rothe Wand	639
Raxalpengruppe. △	Scheibwald	1023
Raxalpengruppe. w	Waxriegel	753
△	Reichenstein bei Vordernberg	1138
△	Reiting bei Vordernberg	1164
△	Rennfeld bei Kapfenberg im Mürzthale	855
*	Rettengrabenalpen bei Ischl	718
*	Rettengrabenkogel	763
*	Rettenmoos (H. B.)	584
△	Riederberg bei Sieghardskirchen	166
	Rinnerkogel, s. Todtengebirgsgruppe.	
w	Rohrerberg bei Rohr	454
*	Rosenkogel, hoher, (J. B.) am Ischler Salzberg	634
	Rosenkogel in Ramsau, s. Ramsauergruppe.	
△	Roßgipfel am Wienerwald	340
△	Roßgipfel bei Heiligenkreuz	340
*	Roßruckenalpen bei Gosau	594
w	Rothenkogel, s. Höllengebirgsgruppe.	
w	Rottenmannertauern am Tauernhause	942
△	Röttenstein bei Filzmoos in Salzburg (am Dachstein)	1182
*	Rubenkogel (H. B.)	819
*	Rueßberg, nördlich im Gosauthal	879
w	Salbelberg bei Trattenbach	789

Klafter über dem Meere.

*	Sallingerkogel (H. B.)	754
w	Salzberg in Aussee	560
*	Salzberg in Hallstadt, höchster Punkt . . .	666
*	Salzberg in Ischl, höchster Punkt	509
*	Sandlingalpe (H. B.)	714
△	Sandlingberg (schon in Steiermark bei Alten-Aussee)	903
*	Sandlkogel, hoher (H. B.)	836
*	Sandlkogel, niederer (H. B.)	678
*	Sarstein, am Hallstädtersee, höchster Gipfel: Steinhüttelgrath	1054
*	Sarstein, vorderer	1036
	Saugraben, s. Schneeberggruppe.	
△	Sausattel bei Kallwang	881
*	Sägebaumkogel, s. Höllengebirgsgruppe.	
△	Schafberg bei St. Wolfgang	938
△	Schachneralpe bei St. Aegidi	441
	Schafeckalpe, s. Dachsteingruppe.	
	Schafeckkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Schantlerplan bei Grünau	742
*	Schartenkogel, s. Dachsteingruppe.	
	Scheiben, hohe, s. Dachsteingruppe.	
△	Scheibenberg bei Lassing	734
△	Scheiblingstein bei Lunz	852
	Scheibwald, s. Raxalpengruppe.	
	Scheichenspitz, s. Dachsteingruppe.	
△	Scherkogel bei Stainz	649

		Klafter über dem Meere.
△	Schieferstein bei Groß=Raming	623
w	Schiffthalerwald bei Lunz	628
w	Schladminglochkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Schlagbrunn bei Langenwang	776
△	Schnabelstein bei Loich	502

Schneealpengruppe.

(Hinter der Raxalpengruppe, schon in Steiermark).

Schneealpengruppe.

w	Almsteig	643
w	Ameisalpe	743
w	Ausgang	792
w	Donnerwand	849
w	Griessattel	613
w	Großboden	739
w	Hirscheck	763
w	Hochriegel	519
	Höchster Gipfel: Windberg	998
w	Kleinboden	622
△	Laaalpe	819
w	Rauchstein	822
w	Waxegg	839

Schneeberggruppe.

(Hinter Guttenstein).

Schneeberggr.

*	Am Grünstein	549
△	Dürrenwald	608
*	Gahnß	533
*	Gamswechsel	1002

		Klafter über dem Meere.
	Schneeberggruppe.	
w	Heislitzjoch, Hengstberg	443
w	Hengstfläche	549
△	Höchster Gipfel: Alpengipfel	1094
w	Kaltes Wasser	619
w	Königsteig	1070
w	Kuhschneeberg	988
w	Nadelriegel, Hengstberg	538
w	Ochsenhütte	966
w	Sattel	694
w	Saugraben	673
△	Waxriegel	994
△	Zweiter Gipfel: Kaiserstein	1086
w	Schneebergwand, s. Dachsteingruppe.	
w	Schober am Mondsee (schon in Salzburg)	701
	Schöberl, s. Dachsteingruppe.	
	Schönberg, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Schöpfel bei St. Corona im Wienerwald	471
△	Schrabachauerkogel bei Altenmarkt	695
	Schreierkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Schreindelmauer bei Reich-Raning	680
	Schrott, hohe, s. Todtengebirgsgruppe.	
w	Schütt beim Mittersee bei Lunz	329

Schwabengruppe.

(Bei Mariazell).

	Schwabengr.	
w	Aflenzerstaritze	1003
w	Böse Mauer	834
△	Brandstein	1052

Schwabengruppe.

		Klafter über dem Meere.
w	Dulwitz	888
△	Ebenstein	1115
w	Edelsteig	992
w	Feistringstein	964
w	Griesstein	1103
w	Gschirrmäuer	934
w	Hochweichsel	1184
△	Höchster Gipfel: Hochschwab	1196
	Höllenkamp	818
△	Karl=Hochkogel	1101
△	Krautgartkögel	1044
△	Meßnerin	964
w	Ochsenreichkar	992
w	Priebitz	943
w	Ring, oberer	849
w	Ring, unterer	718
w	Sonnschien	983
w	Triechtling	911
△	Windgruben	950
△	Schwarzenbacherberg bei Oppnietz	492
△	Schwarzenberg bei Scerning	712
△	Schwarzenberg im V. O. W. W.	574
*	Schwarzenberg, s. Todtengebirgsgruppe.	
*	Schwarzkogel, hoher und niederer, s. Dachsteingruppe.	
△	Schwarzkogel bei Mariazell	715
△	Schwarzriegelalpe bei Steinhaus	937

		Klafter über dem Meere.
*	Seeaukogel (H. B.)	794
△	Seeberg bei Seewiesen	659
*	Seekarwand, s. Dachsteingruppe.	
△	Seemauer bei Vorder-Laussa	653
△	Seitnerberg bei Liesingau	745
w	Semmering an der Gränzsäule	523
w	Semmering, Spitze des Berges	736
△	Sengereben bei Hainfeld	581
*	Siegkogel (H. B.)	644
△	Siebenburgerkogel bei Wildalpen	777
△	Sommeralpe bei Veitsch	581
△	Sonnenwendstein im Atlitzgraben bei Schott-	
△	wien	803
△	Sonnkogel bei St. Aegidi	624
△	Sonnleitstein bei Schwarzau	863
*	Sonnsteinspitz am Traunsee	472
△	Sparafeld bei Admont	1180
	Speikberg, s. Dachsteingruppe.	
△	Speikbühel bei Mautern	989
	Spitzmauer, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Staffkogel bei Muckendorf	584
△	Stangelalpe bei Kindberg	781
△	Stein am Mandl bei Rottenmann	1076
*	Steinbergthron (H. B.)	739
△	Steineck bei Kammern	685
*	Steingrabenschneid (H. B.)	834
△	Steinwand bei Landl	496

		Klafter über dem Meere.
△	Steinwandleiten bei Wilhelmsburg	385
*	Straflackenmoos (H. B.)	684
△	Streimling bei Guttenstein	554
*	Strennhang (H. B.)	804
△	Stubauberg bei Weyer	585
w	Student bei Mariazell	713
△	Stugrund bei Lunz	584
△	Suchthalerhöhe bei Hainfeld	484
△	Sulzberg bei Annaberg	735
	Sulzkogel, s. Dachsteingruppe.	
△	Tamberg bei Stadt Steier	394
△	Tamberg bei St. Pankratz	797
△	Tamischbachthurn bei St. Gallen	1068
△	Tannfahralpe bei Hinterlaussa	806
	Taubenkar, s. Dachsteingruppe.	
w	Tettenhengst bei Türrnitz	618
△	Teufelstein bei Stainz	785
△	Thalerkogel bei Vordernberg	870
	Thorstein, s. Dachsteingruppe.	

Todtengebirgsgruppe.

Todtengebirgsgruppe.

	Höchster Gipfel: Priel großer	1324
	Erstens. Nordöstlicher Seitenzweig.	
△	Demmelberg	1204
w	Edlerkogel	1123
△	Priel großer, s. oben.	
△	Priel kleiner	1124

Todtengebirgsgruppe.

		Klafter über dem Meere.
w	Spitzmauer	1192
w	Teufelsmauer	1118
	Zweitens. Südöstlicher Seitenzweig.	
w	Feuerthal	1204
△	Hebenkäß	1202
w	Kraxen	1213
	Ostrowitz	1003
w	Weißer Gries	1208
	Drittens. Nordwestlicher Seitenzweig.	
w	Feigenthalhimmel	1009
w	Hohe Schrott	915
△	Rothalpe	939
w	Looskogel	856
w	Mittagkogel	899
w	Rainerkogel (auch Augskogel)	1015
w	Weißhorn	1018
w	Wildenkogel (auch Schönberg)	1045
w	Woising	1086
	Viertens. Südwestlicher Seitenzweig.	
w	Breuningkogel	1012
w	Loser	932
w	Trissel	942
	Hochebene des Gebirges, mit ihren Gipfeln:	
w	Augstwiesberg	1082
w	Backenstein	886
w	Breitwiesberg	999

			Klafter über dem Meere.
Todtengebirgsgruppe.	w	Eilferkogel	1104
	w	Einserkogel	1092
	w	Gösselwand	1003
	w	Hochelm	119
	w	Hohe Brüder	1018
	w	Hochkogel	918
		Hoch-Tragl, noch nie bemessen.	
	w	Lahngangkogel	945
	w	Ochsenkar	1039
	w	Röllberg	1160
	w	Salzofen	1102
		Weiße Wand, noch nie bemessen.	
	w	Zwölferkogel	1102
△		Trabenkogel bei Spital am Semmering	823
△		Trailing bei Molln	650
w		Trattenspitz bei St. Wolfgang	756
△		Traunstein am Traunsee	890
w		Triebein bei Mariazell	714
△		Triefelkogel bei Muckendorf	600
		Trissel, s. Todtengebirgsgruppe.	
△		Trappberg bei Gablitz	283
△		Ulreichsberg bei Mariazell	969
△		Unterberg bei Muckendorf	707
		Ursprungkogel, s. Dachsteingruppe.	
△		Veitschalpe bei Veitsch	1041
△		Voralpe (auch Eslingalpe) bei Altenmarkt	905
△		Voraueralpe bei Vorau	877

		Klafter über dem Meere.
△	Vorder=Mandling bei Piesting	489
w	Vordernberger Mauer bei Vordernberg . .	982
△	Wadenwies bei Kirchberg a. d. Pielach . . .	447
△	Wagenbänkberg bei Admont	935
△	Wannthal bei Tragöß	766
△	Waschenedk bei Stoder	1256
	Waxegg, s. Schneealpengruppe.	
△	Waxeneck bei Grillenberg	418
	Waxenriegel, s. Schneeberggruppe.	
△	Wechsel	916
	Weiße Gries, s. Todtengebirgsgruppe.	
△	Weißjackel bei Stöppach	425
△	Wetterin bei Mariazell	803
	Wiesberg bei Hollenstein	718
△	Wiesberg bei Reuth	270
△	Wiesenkogel bei Hohenberg	503
	Wildalpen, Gebirge bei Zell	816
	Wildenkogel, s. Todtengebirgsgruppe.	
	Windberg, s. Schneealpengruppe.	
	Windgrube, s. Schwabengruppe.	
	Woising, s. Todtengebirgsgruppe.	
*	Wolfsberg (H. B.)	579
△	Wolfsberg bei Grünau	579
*	Wurmstein (H. B.)	536
△	Zellerhut bei Mariazell	855
△	Zinken bei Aflenz	849
△	Zinken bei Mautern	1261

Gedruckt bei J. P. Sollinger.
1836.